Helv. 506 - 5/6.

17

<36607265280017

<36607265280017

Bayer. Staatsbibliothek

Helv. 506-516

MITTHEILUNGEN

zur

VATERLÄNDISCHEN GESCHICHTE.

Herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen.

V & VI.

ST. GALLEN.
VERLAG VON SCHEITLIN & ZOLLIKOFER.
1866.

Um gefällige Beachtung der letzten Seite des Umschlages wird gebeten.

Notiz für den Buchbinder.

Die sämmtlichen Bogen des V. und VI. Halbbandes, enthaltend Johannes Kesslers Sabbata, Erster Theil, tragen irrthümlich die Signatur des III. Halbbandes.

MITTHEILUNGEN

zur

VATERLÄNDISCHEN GESCHICHTE.

Herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen.

V & VI.

ST. GALLEN.

VERLAG VON SCHEITLIN & ZOLLIKOFER.

1866.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

JOHANNES KESSLERS

SABBATA.

CHRONIK DER JAHRE 1523—1539.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. ERNST GOETZINGER.

ERSTER THEIL.

1523—1525.

ST. GALLEN.

VERLAG VON SCHEITLIN & ZOLLIKOFER.

1866.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Einleitung.

Indem der historische Verein in St. Gallen Kesslers Sabbata veröffentlicht, glaubt er der historischen Wissenschaft keinen geringen Dienst geleistet zu haben; denn dass diese Chronik nach mancherlei Seiten hin eine sehr beachtenswerthe Quelle zur Geschichte des Reformationszeitalters ist, dafür zeugt schon die öftere handschriftliche Benützung derselben, sowie die manigfaltigen Abdrücke längerer und kürzerer Stücke, die sich sämmtlich in dem von G. Scherer besorgten Verzeichniss der Manuscripte und Incunabeln der Vadianischen Bibliothek in St. Gallen verzeichnet finden. Aber nicht bloss als werthvolle Quelle sind die Sabbata schon längst bekannt; sie erhalten mehr subjektiven Reiz durch die liebevolle Persönlichkeit ihres Verfassers, der, wenn gleich keiner der kühnsten und mächtigsten, doch gewiss einer der reinsten und edelsten Vorfechter des Evangeliums war.

Johannes Kessler. Es ist nicht nöthig, hier nochmals ausführlich auf das Leben Joh. Kesslers zurückzukommen, nachdem schon der verdiente Joh. Jakob Bernet in dem Büchlein, welches den Titel trägt: Johann Kessler, genannt Ahenarius, Bürger und Reformator zu Sankt Gallen, St. Gallen 1826, mit grossem Fleiss und vielem Geschick sich dieser Arbeit unterzogen hat. Doch möchte man einige Anhaltspunkte im Leben Kesslers hier ungerne vermissen.

Johannes Kessler ist 1502 [1]) zu St. Gallen geboren, der

[1]) denn 1525 nennt er sich 23jährig (Sab. I, 378).

Sohn ohne Zweifel eines Handwerkers. Er wurde als Knabe schon zum geistlichen Stande bestimmt (Sabbata I, 146) und studierte zu Basel und Wittenberg Theologie; daher sein persönlicher Umgang mit den Theologen dieser Universitäten, der sich besonders in den kurzen, aber treffenden Worten über sie (158—176) auf erfreuliche Weise kund gibt. Am 9. November 1523 kehrte Kessler aus Wittenberg nach seiner Vaterstadt zurück und begab sich, um nicht unthätig sein zu müssen, und weil er glaubte, ein Prediger des göttlichen Wortes dürfe in Zukunft aus seinem Amte keinen Erwerbszweig mehr machen, zu dem Sattler Hans Noll in die Lehre. Dennoch weigerte er sich nicht, dem Rufe Folge zu leisten, der am 1. Januar 1524 „von ettlichen gůthertzigen männer und brůder" an ihn erging, dass er ihnen die heilige Schrift erklären möchte. Der Verlauf dieser Vorträge ist S. 198 ff. angezeigt. Im Jahre 1525 verheirathete er sich mit Anna Fässler, die ihm neun Kinder gebar, von denen jedoch nur zwei einem frühen Tode entrannen. Dass Ahenarius, wie ihn sein Freund Johannes Rütiner in den Commentarii stets nennt, auch als Bürger geachtet war, beweist die 1535 erfolgte Wahl zum Eilfner auf der Schuhmacherzunft. Seinem ursprünglichen Berufe kam er wieder näher, als der Rath ihn 1535 für kurze Zeit zum Prediger in St. Margrethen im Rheinthale bestimmte; doch blieb Kessler daneben seinem Handwerke treu, bis 1537 das Vertrauen seiner Obern ihn an die ledig gewordene Stelle eines Lehrers der lateinischen Schule berief, der er nunmehr bis an sein Lebensende vorstand. Daneben kam er 1540 in das Ehegericht und wurde 1542 ordentlicher Prediger an St. Laurenzen, ein Amt, das ihm Alters halber 1560 wieder abgenommen wurde. Nachdem die Synode ihn 1571 durch die Wahl zum Antistes der St. Gallischen Geistlichkeit an ihre Spitze gestellt hatte, starb er bald darauf am 17. März 1574, 72 Jahre alt. Das in Oel gemalte Bild des greisen Reformators ist noch

heute eine Zierde der Stadtbibliothek; ein Abdruck davon steht an der Spitze der Bernet'schen Biographie.

Kesslers Nachlass. Von Johannes Kessler erwähnen theils die Sabbata noch ein anderes Werk, theils liegen einige kleinere Stücke von ihm noch auf der Bibliothek:

1. De viris illustribus, von denen die Sab. I, 176 sprechen. Darin hatte Kessler von den gelehrten Männern zu sprechen sich vorgenommen, welche in dem evangelischen Handel sich besonders auszeichneten. Das Buch scheint nicht zu Stande gekommen zu sein; doch möchte ich die Vermuthung wagen, dass die sieben Blätter, die im Jahre 1527 den Tod Leonhard Kaisers enthalten, Fragmente des unvollendeten Buches de viris illustribus seien: diese Blätter sind nämlich mit anderer Hand geschrieben und in Capitel eingetheilt, die jedoch mit Cap. 66 beginnen.

2. Wie man machen sol Quadranten oder Circkel. MS. der Stadtbibliothek 73. — 30 Blätter Fol. mit geometrischen Figuren.

3. Joachimi Vadiani vita per Joannem Kesslerum conscripta. MS. I, Bl. 1—12. Abgedruckt durch den historischen Verein in St. Gallen, 1865, aber nicht in den Buchhandel gekommen.

4. Ein Gedicht: Expostulatiuncula brumæ cum Vere Jo. Kes. aut[ore]. Blatt 56 und 57 in MS. 75.

5. Eine zahlreiche Sammlung von Briefen in den literæ miscellaneæ der Stadtbibliothek.

Abfassungszeit der Sabbata. Die Chronik zerfällt in 7 Bücher; deren erstes handelt von Christo und dem Papste; erst mit Buch 2 beginnt die eigentliche Geschichtserzählung, und zwar gibt dieses Buch zuerst einen Abriss der Lutherischen Reformation bis 1523, um darauf nach einigen kurzen Mittheilungen über andere Reformatoren zu den Ereignissen des 1523sten Jahres selbst überzugehen. Buch 3—5 geben Ereignisse je zweier Jahre; Buch 6 umfasst 4, Buch 7 endlich 6 Jahre. Alle Stücke folgen sich chronologisch. An der Spitze jedes Jahres steht der

Name des neugewählten Bürgermeisters der Stadt St. Gallen; „wann ich ie an St. Galler chronick schrib.“ Das letzte Jahr ist, zwei in die beiden folgenden Jahre fallende Stücke abgerechnet, das Jahr 1539. Wann sind nun diese Sachen geschrieben? Angefangen hat Kessler sehr bald nach seiner Rückkehr aus Wittenberg; denn S. 171 heisst es von Zwingli: „wir werden nach von sinen gaben vil nutzes erwarten, dann er nach in krefftigem alter zů Zurich lebt sines alters XL jar. 1523. Gott waist, wozů er in witer bruchen und machen will.“ Zwingli ist 1484 geboren; also ist, wenn Kessler genau gerechnet hat, die erwähnte Stelle 1524 geschrieben; die ausserhalb der Satzverbindung stehende Zahl 1523 konnte später bei der Reinschrift irrthümlich beigefügt worden sein. So schrieb er denn weiter, je nachdem ihm etwas würdig zu sein schien, den Seinigen vor Allem, dann aber auch den Nachkommen überhaupt und dem „früntlichen“ Leser aufbewahrt zu werden. Längere Zeit zwischen der Thatsache und dem Aufschreiben derselben wird selten verflossen sein. Manches hat der Chronist unmittelbar der Sabbata gleich einem Tagebuche einverleibt; Anderes ist erst etwas später beigefügt. So schliesst der Bericht von der Lutherischen Reformation, der dem Jahr 1523 angehört, mit einer Aufzeichnung der Lutherischen Bücher, die bis zum Jahr 1526 erschienen sind. — Die Geschichte der Wiedertaufe in St. Gallen ist im Frühling 1526 zu Papier gebracht; da sie aber ihren Hauptbegebenheiten nach dem Jahre 1525 angehört, steht sie auch unter den Ereignissen dieses letztern Jahres. Und dann hat Kessler auf keinen Fall die Sachen gleich so ins Reine gebracht, wie sie jetzt vorliegen. Er wird die Begebenheiten zuerst einzeln oder in Gruppen verzeichnet und erst später zu einem Ganzen zusammengefügt und zusammengearbeitet haben. Denn wenn er gleich selbst das Schlussdatum der Wiedertaufe auf das Jahr 1526 setzt, so hat er dennoch bei der Reinschrift nur wenige Seiten vorher schon den Tod des

Hans Denk berichtet, der erst im Oktober 1527, also fast zwei Jahre später, eintraf.

Die Reinschrift nun, wie sie uns heute vorliegt, scheint erst im Jahre 1533 begonnen worden zu sein; denn in der Vorrede redet Kessler seine zwei Söhne als noch nicht einmal achtjährige an, und der ältere, David, ist 1526 geboren. Gewiss ist auch erst zu dieser Zeit das erste Buch verfasst worden, als Einleitung in das Geschichtswerk. Kessler hätte natürlich noch lange in seiner Arbeit fortfahren können; denn er hat ein hohes Alter erreicht; aber wir begreifen es, wenn er im Jahre 1540, nachdem er die Ereignisse von 17 kurzen, aber höchst thatenreichen Jahren aufgeschrieben, seine Feder einstellte. Waren doch im Jahre 1540 viel lebensvolle Regungen der Reformation schon wieder theils am Erstarren, theils am Absterben begriffen; Erasmus, Zwingli, Oecolampad, die St. Gallischen Predicanten aus den Jahren 1523—25 todt; die Sache der Reformierten in der Schweiz gehemmt; der lebendige Glaube und die freie Forschung verdogmatisirt. Kessler selbst hatte seit drei Jahren sein Handwerk nur ungern verlassen und eine ihm vom Rathe aufgebürdete Schulstelle übernommen; es war vieles, vieles anders geworden; er beschloss seine Chronik.

Handschrift. Die Vadianische Bibliothek in St. Gallen besitzt die einzige Originalhandschrift der Sabbata, von Kesslers Hand auf Papier sorgfältig in Folio geschrieben. Der Text nimmt 532 paginirte Blätter in Anspruch, die in unserm Drucke mitbezeichnet sind, damit ältere Citate nachgeschlagen werden können. Voraus stehen 23 Blätter, welche ein alphabetisches Register von der Hand Kesslers enthalten. In dem unpaginierten Rest des Bandes folgt noch: kurtzer bericht, wie die leer D. Martini Luthers angefangenn, drei Blätter, auf die I, 125 am Rande verwiesen ist. Endlich hat eine andere Hand auf 21 Blätter folgenden Traktat geschrieben: Gsellenschiessen der dryen stetten

Zurich, Costentz und Lindow, sampt der statt zů Sant Gallen, angfangen uff XVIII tag may, vollendt uff XXIII tag desselben monats im 1527 jar.

Plan dieser Ausgabe. Stoffliches. In dieser ersten Gesammtausgabe soll die ganze Sabbata abgedruckt werden; dennoch waren einige Beschränkungen geboten. 1) Nicht abgegedruckt sind die eingehefteten alten Drucksachen, die jedoch an ihrem Orte stets erwähnt, auch von G. Scherer, St. Galler Handschriften, S. 86, zusammengestellt worden sind. 2) Urkundliches, wörtlich aus andern Werken Abgeschriebenes, das sonst leicht zugänglich ist und hier in der Sabbata keinen besondern Werth beansprucht. Dahin gehören Stücke aus Luther, Zwingli, Bullinger und Andern; immer ist angeführt, wo die Sachen sonst zu finden sind. Manchmal boten die sehr mangelhaften St. Gallischen Bibliotheken keine Auskunft; dann mussten Verweisungen aus andern Werken aushelfen; wo Abschrift nur vermuthet werden konnte, ist auf die Vermuthung weiter keine Rücksicht genommen worden; das letztere trifft z. B. ein bei der Geschichte des Martyrers Tauber aus Wien, die wohl einem bei Ranke, Reformation, 3. Aufl. II. 136, angeführten Büchlein entnommen ist. Wenn die Vermuthung richtig befunden wird, so mag dennoch ein Abdruck hier am Platze sein, weil jenes Büchlein natürlich ein seltenes geworden ist.

Die uns durch die Umstände gebotene Kargheit des Druckes verhinderte auch den durchgängigen Abdruck der Randtitel; nur wo dieselben etwas im Texte nicht ausgedrücktes enthielten oder aus einem andern, vielleicht sprachlichen Grunde einen Abdruck wünschbar machten, sind sie in den Text eingerückt und durch eckige Klammern als Randtitel kenntlich gemacht worden.

Sprachliches. Die Schreibweise des 16. Jahrhunderts ist so regellos, dass es sich kaum lohnt, alle Willkürlichkeiten eines Schriftstellers abzudrucken; das ist zwar hier nicht durch-

gängig geschehen, aber doch mehr, als vielleicht nöthig scheint. Vom Grundsatze eines diplomatisch genauen Abdruckes ist nur in folgenden Fällen abgegangen worden:

1) im Gebrauche der grossen Anfangsbuchstaben, wobei man das B in den Columnentiteln der ersten Bogen durch einen längern Unterbruch im Drucke entschuldigen wolle.

2) Durch eine richtigere Interpunktion, die freilich in den ersten Bogen der Kesslerschen Ueberlieferung noch zu genau gefolgt ist [1]). Uebrigens bietet die Kesslerische Interpunktionsweise e i n e eigenthümliche Erscheinung. Wenn nämlich in einem Satzgefüge, das aus Vordersatz und Nachsatz besteht, der Vordersatz mit ebendemselben verbum finitum schliessen sollte, mit dem der Nachsatz beginnt, und der Schreiber zieht die Sätze zusammen, indem er das Verb nur einmal setzt: dann steht in der Sabbata das Komma stets n a c h dem doppelangewandten Worte, nicht, wie heute geschieht, v o r demselben. Wo also wir das Verb zum Hauptsatze ziehen und den Nebensatz kürzen, da kürzt Kessler den Hauptsatz und lässt den Nebensatz ganz.

3) In der Setzung des u statt v im Anlaute; die Wörter vber, vch, vwer, vbel sind mit dem ihnen zukommenden Umlaute versehen.

4) ů ist stets uo oder ů gedruckt, mit Ausnahme des Wortes bůch in den Columnentiteln, wo die einfache Letter fehlte.

Im Uebrigen also sollte unser Abdruck diplomatisch genau sein; offenbare Fehler sind darum selten verbessert, ausser wo die Handschrift einen Unsinn ergeben hätte, der leicht zu bessern war; denn wo hört bei dieser Sprache das Richtige auf und wo beginnt das Fehlerhafte? Eine Menge Eigenthümlichkeiten sind aus der hier ganz besonders starken Kraft der Assimilation zu erklären, und wo diese eintrifft, ist natürlich kein Fehler zu setzen; nach

[1]) aber Seite 26, Zeile 4 ist der Punkt nur Druckfehler.

Vollendung des Werkes gibt es vielleicht Gelegenheit, derartiges im Zusammenhange darzustellen. Auch die Frage, welche Wörter zusammengesetzt seien oder nicht, ist oft nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden, und ein Princip hat Kesslern darüber gewiss nicht vorgeschwebt.

Noch wäre hier am Platze, einiges Nähere über Quellen und Sprache des vorliegenden Geschichtbuches mitzutheilen; wir verzichten darauf, so lange das Ganze nicht gedruckt vorliegt. Jedenfalls sollen der zweiten Hälfte genaue Register beigegeben werden.

Endlich sei noch ein Druckfehler erwähnt: Seite 5, Zeile 7 von oben ist zu lesen sechen statt sagen.

St. Gallen, im Januar 1866.

Ernst Götzinger.

SABBATA

CHRONICA

Inhaltend historien geschichten
und händel ettlicher die sich von erwel
lung an Caroli V Rom. Kai. in mi
ner Herren statt allhie zů Santgallen
och ettlicher, so sich an anderen orten mer
zůgetragen unnd verloffen habend.
Sampt zwaier epitome, das sind
kurtze beschribungen Aines von Jesu
Christo unserem ainigem hailand und
grundstain des ainigen waren und von
iewelten her uralten christenlichen globens.
Das ander von dem papst der romischen
kirchen hopt und ain grundfeste aines
nuwen globens, volgende historien klerer
ze verston, vorangesetz, geschribenn
durch Johanßen Kessler gemelter
statt Santgallen Burger.

Psalmo CII.

Das werde geschriebenn uf die nachkommenn
und das volck das geschaffenn werdenn
sol, wirt den Herrenn lobenn.

VORRED.

MINEN FRÜNTLICHEN

**und geliebten sönen David und Josue,
och allen so von mir kunfftig sind
embiet ich Joann Kessler**

Gnad, frid und raine erkantnus des waren globens, och christenliche zucht und gehorsame, von Gott unßerem himelschen vatter, und unßerem Herren Jesu Christo: Die wil wir teglich durch ogenschinlich erfarung erlernend, ir mini aller liebste kinder, nach lut gottlicher verschribung, das der mensch ist zů siner zitt wie hö, er blůet wie ain blům uff dem feld, wenn der wind darüber gat, so ist sy nimer mer da, und ir statt kennet sy nitt mer. [psal 103, 15.] Ja wie der roch und ain wasserblater falt unßer leben dahin unversechends, deshalben ich üwer liebhabender und getruwer vatter in sollicher ungewissen gwißhait nitt wissen tragen mag, wenn ir durch todtlichen abgang mines liblichen byweßen möchtend berobt werden, och hiemitt, des, so ich lust hab by üch in üweren vernunfftigen jaren sitzende zů erzellen, welches ir ietzund in üwer kindthait, da ir das achtende jar üwers altars nitt erlanget, nitt fächig sind, nach üwere stecken roß ertragen mogend, namlich von den thuren und wunderbarlichen hystorien, gschichten und löfen dißer unßer gegenwurtigen zit wol wirdige und nottwendig unßeren kindskinder ze entdecken. Es werdend ia baide unßere sön und dochteren ire vätter, so by dißen enderungen überbliben, das und iheniges mitt großem verwunderen fragen, und ze wyßen begeren. Und damitt, so ir sechen wurdend, die sön und döchterly umb ire vätter

sitzend: irer reden uffmerckende, genende und verwundernde: ir aber zů denen ich mich och aller tugend und lieb versich, üch beclagend möchtend, glich wie die fromm můysam und redliche Penelope, des thuren feldhoptmans zů den ziten des verrůmbten Throianischen kriegs Vlyßis eeliche hußfrow ires lieben mans langes ußblibens und wartens (wie P. Ovidius schribt) [1. Epist. 1.] innerlichen clagende spricht, wie so andere vätter und männer nach vergangnem krieg haim [1, b.] gezogen, iren wibern, sönen und dochteren, die nuwen zittung, geschicht und kriegshendel erzellend, och der statt und des lands gelegenhait mitt wenig win uff dem tisch entwerffend, sy aber sampt irem lieben son Telemacho müßend deren fröden und fruntlichhaiten ußston und berobt sin. Hatt mich für gůtt angesechen (fůgs dann Gott nach sinem wollgefälligen willen mitt uns) und halt mich darinn och schuldig und verpflicht, als üwer vatter, bischoff, lermaister und oberkait nitt allain üwere lib, so ir zum tail von mir durch Gottes segen angenommen, mitt spiß und narung ze enthalten, und uffzeziechen, sunder vil mer demnach üwer hertz und gmůtt uff rechte, ware erkantnus Gottes und sines geliebten sons Jesu Christi unßers ainigen Haylands den waren globen, och frommkait und erbarkait, ze laiten, munderig und uffrustig ze machen, die hystorien, löff, und geschicht, die sich zů minen ziten allhie in unßer statt Sant Gallen vorab, zum tail anderschwa begeben gschrifftlich verzeichnet (damit ir mich allweg mitt üch redend, wo nitt die person, doch die wort und hand habend) zůstellen, furnemlich aber was sich in den gaistlichen händel des erclerten und erluterten evangelions des großen Gotts Jesu Christi: och darby nitt underlaßen (die wil der mensch von seel und lib zůsamen gesetz) ettliche gar weltliche hystorien: ettlich gaistlich und weltlich vermengt, wie sich der loff und geschechner dingen warhait zů tragen hatt, die namlich so ich selbst gesechen, zum tail durch globwirdigen underricht warhafft empfangen hab.

Dann alle hystorien zů verzeichnen, wer mir so glich muglich als die sternen am himel zellen. Und wie wol villicht die hystorien so uß hörsagen uffgemerckt weniger globens tragen möchtend, von wegen das durch gaßen schray (deren ich mich entschlagen) geschechnen dingen offtmals von oder zůgesetzt wirt, sölte man aber darumb niemat gar nichts globen? wie welte die gantze welt beston. dann alles sagen ist so glich onmuglich als ainem menschen uff ain mal allenthalben zů sin, sunder och hierinnen gedencken, wie die alten tutschen gesprochen haben, man můß dannocht truwen, und wenn alltag ain mord gescheche; also hie; man můß dannocht globen, ob alltag gelogen wirt.

2, a. Och gibt [1]) zu Gottes satzung, das aller sachen warhait bestand in zwaier oder dryer zugen mund; [Deuteron 17. Math. 18. Joa. 8. 2. Cor. 13.] sunst were aller anderen chronicken und hystorien, so geschriben oder geschriben werden, můy und arbait vergebens und umbsunst, welches doch von kainem ie, wie eng gebrißen, gehalten ist. Zů dem hab ich vil und manigerlay, so ich vernommen, ze schriben underlaßen, ains tails das ich des nitt gnůgsam underricht nach versicheret angesechen die warhait (welche der hystorien seel und leben ist) ee wellen stillschwigen oder in den beschribungen mich dester kurtzer und verfangner halten, dann zwiffelhafftigs furstellen. Damit aber ir min fruntlichest geblůt, mine manung und erkantnus in dißen schwebenden löfen und spaltungen: hie als in ainer vorred an üch, villicht clerer dann in den verzeichnungen der hystorien (so gantz unparthijsche federen haben wellen) des glichen min gantz furnemen und dißer üwer Chronick aigenschafft und inhalt zů ainer inlaitung mitt kurtzen worten in ainer summ vernimmen mögend, will ich üch gar ain lustig und aigenlich glichnus furbilden welche Angelus Politianus in sinem bůch die Nachtfrow, in latin lamia genannt meldet, gezogen uß Jamblicho ainem platonischen

[1]) gilt?

philosopho, welchen die alten Griechen fur ainen gantz frommen und gottseligen menschen gehalten habend, die ich volgender gstalt verdolmetschet hab: Nim dir fur, es sye etwa ain ainem ort ain wit und tiefe hule die an thur oder ingang hab, gegen dem tag uffgethůn. Inwendig aber treff menschen so von kindhait uff herinnen geseßen syend dermaßen gefangen und gebunden, das die gegen der thur nach niendart anderschwohin sich nitt wenden nach keren mogend. Ruggs aber ob inen schine ain treffenlich groß fur, zwischet welchem und den ietz gemelten gfangnen gang ain hohe und gehe straß und nebet zů ain wand durch welche straß gangend vil lut in iren henden tragende gschier und mengerlay werckzug, och von holtz und stain und anderlay materien bildlin der luten und vichs welche doch so die hinfür tragen werdend, ob der ietz gemelten wand embor schwebend. Jhenige aber so die tragend, ettliche schwigend (wie geschicht) ettliche schwetzend mitt an andren. Kurtzumb diß schowspil sye aller ding glich sam die gogler hinder ainem umbhang niewas klainer bildlin als kindertöcklin lecherlig ding schwetzende, bossen tribende, haidernde [2, b.] mitt an andren und schertzwiß zusamen loffende, erzögend.

Nun was werdend diße eegenannten gefangnen und unverrucklich gebundnen sechen, gwiß namlich sich selbst und ire mitt gefangnenn, nitt das tragwerck, dann sy ie an der tunckle sind, und megend sich nitt verwenden; wol (acht ich) die schatten werden sy sechen allain welche das obgemelt fur in den gegenschwick der hule wirfft. Und ob sich begebe inen mitt an andren ze reden, glob ich das sy diße schatten gantzlich für weßenlich ding ußsprechen wurden. Zů dem wo der schimpflich widerhall der stim bildnus zů griecsch Echo genannt von denen so im fur gon mitt an andren redend, an dem gegentail der hule widergeben wurde, mainstu das sy ainen anderen dann eben den schatten, so hinfur gat, reden achten wurden? Ich vermains nitt,

sunder ich acht: das sy nichts wares nach weßenlichs dann den schatten wurden halten.

Nun wolhin, wir wellend diße gefangnen entbinden, und der banden, och von sollichem mißverstand (mögend wir anderst) ledig machen. Ich glob, was geschechen werd, wo diser einen heißen wurdest, die handißen und verstrickten kettin heben oder behend uffston, umb sich sechen, hertretten und schowen, och zwungenlich, wirt im zum ersten and und wee thůn, der glantz im och die ogen verschlachen das er die ding och nitt ansechen mag deren schatten er doch sidhär angeschowet hatt. So dann ainer dißen menschen anreden wurd also, Laß, du hast bißhär nun trug werck angesechen, nun aber sichstu die ding an im selbst; des glichen die ding für gelegt ze fragen was ain iedes sye, mainst nitt, er wurd lang uffhalten und im zwiffel ston, och hartneckig globen, die ding, so er vor gesechen, warhaffter sin dann die im for ogen gestellt werden.

Ob einer dann den selbigen wurde zwingen an den haiteren tag her fur ze gon, globen wir nitt? er wurd die gsicht underschlachen, den glantz schuchen und nach aller stercke hin rennen damitt er gnůg bald zu sinem schattenwerck kommen möcht. Ja wo man in welt über die hohinen und gehinen an den tag mitt gwalt herfur ziechen, wurd er sich nitt unwirschlich und widerspännig stellen und so bald er gar an den lufft herfurbracht, wurde er nitt mitt dem gsicht scheichen wie ihener hellescher hund Cerberus, den Hercules uß der helle sölte gezogen haben? [3, a.] nach den tag mögen liden nach das so gůtt genannt mögen anschowen biß er vorzů gewonet hett, deshalben er erstmals den schatten ansicht der nach der sonnen bildnus im waßer, dann die ding so demer und kainen glantz von inen geben, demnach die ogen gegen dem himel uff werffen: und voran den mon zů nacht und sternen beschowen, bald och undertagen sin angsicht gegen der sonnenn wenden und by im selbst trachten

die sin welche die zit underschaidet und des jars enderungen vollfůret, desglichen die ding schaffen die er vorhin in der finsteren hule gewon was anzeschowen. Ich glob was er trachten und thůn wurd, so offt er an die tunckel gefengknus, band und schattwißen verstand gedechte, furwar acht ich er wurd Gott groß danck sagen, das er in von dannen ußgefůrt hab, wurt im och wee thůn fur sin gesellen die er nach im in sollichem elend verlassen hatt.

Desglichen ob in dißer hule an gewonhait were die ihenigen ze brißen, begaben und zů vereren welche das schattenwerck scherpfer kondend sechen oder lichter, welches derselbigen vor oder nach sampt oder sunders furgeloffen, in gedenck weren oder glich vorsagen wisstend, was fur bildnus nechst kunfftig kommen wurden, achtend wir das gescheche, das dißer unßer uß der gefengknus entlediget, diße vererungen, brißung und gaben begeren wurd oder dem der die erlanget vergonnen? Vermain gar nitt, vil ee glob ich, das er lieber welte fliechen ihenet die Sauromatas und gefroren mere dann an dem ort irer kunig sin.

Nun aber glich dißer kerte wider sam er an der frombde geweßen were an diß tunckel und unlieblich ort, wurd er nitt ab der sonnen in dye finstere kommen, starrblind sin? und ob sy ain gwett ansechen welcher die schatten am scherpffsten möcht anschowen: so wurd es der unßer verlieren und allen zů spott werden, also das die gefangnen mitt anhelligem mund schryen wurdend: ir gesell sye blind wider in die hule kommen, und usserthalb gefarlich sin ze wandlen. So dann iemat ainen anderen von inen ze entledigen underneme und an das liecht herfur ze fůren, welcher ia sin, wurd sich mitt hend und fůß widersetzen und mitt den neglen in der ihenigen ogen fallen die in weltend mitt gwalt heruß ziechen.

3, b. Nun sprechend ir mini liebste sön: Lieber vatter, sagan, was gehort diß sätteli uff das roß? was meinstu mitt der fabel? —

Wie wol vorgedachter Politianus diße glichnus uff die philosophy wider den unverstand des gemainen volcks siner zit gedutet hatt, kan man doch nitt lougnen das obgemelter philosophus Jamplichus wie wol villicht selbst in der finsternus und schatten des tods als ain unglobiger haid gesessen, doch so vil erkantnus und liechts gehept, das er der elenden, irrenden und betrognen menschen, och deren so an der warhait haltend underschidlich ard und aigenschafft erkennt hatt. Jedoch ist es alles so die philosophy belanget schattenwerck, wo wir die selbigen gegen dem glantz unfelbarer gottlicher warhait wider menschliche ansinigkait und gůttduncken verrechnen wellen, und so wir och hierinnen unßer zit wellend betrachten, ist die so gwaltig und aigenlich ußgetruckt sam sy der philosophus gegenwurtig mitt iren strichen und farben abcontrafiert habe. Dann was wirt hie gebildet des wir hernach in dißer Chronick nitt aigenliche und gwiße exempel finden wellen? Wohin solle ich duten das große schinbare fur ob der finsteren hule brennend dann uff die rainen lutteren erkantnus Jesu Christi unßers ainigen haylands welche durch die predig des hailigen evangelions des menschen hertzen finsternus erluchtet, wie hievon Esaias voran gesagt hatt: das volck, das in finsternus saß, hatt ain gross liecht gesechen und die da saßend in dem ort und schatten des tods, denen ist an liecht uffgangen, [Esaias, Math. 4, Luc. 1.] wie och Zacharias Joannis vatter bekennet und Christus zuget selbst: ich bin das liecht der welt; der an mich globt wandlet nitt in der finsternus etc. Dißes ewigen liechts versprechung, ankunfft und offenbarung hab ich als ain grundfeste und urkund unßers von iewelten her uralten christenlichen globens in ainem epitome oder kurtzen vergriff vor an setzen wellen: och umb ursachen an sinem ort witer gemeldet.

Die hule aber wie wol der gantzen welt finsternus ußert Christo beduten mag, doch wil die hie under christenem volck

gantzlich des Papstumbs glichnus und vorbild tragen, darinnen wir von kindhait uff geboren und erzogen, och mitt menschlichen satzungen in unßeren hertzen und gwißne gefangen und bunden, also das wir uns zu kainem haiteren [4, a.] nach claren verstand gottliches worts habend wenden nach keren mögen, sunder allain ansechend die schatten und todte bildnußen, uberflußigen ceremonien und menschen satzungen die wol ainen schin habend durch bewegnus, sam sy das leben und gottseligkait inhaltend, och in gottes wort begrundt standend, so aber die in der warhait erkennt, sind die weder liecht nach leben, sunder gantz krafftloße schatten, durch gezwungne sprüch und etwas widerglantz der gschrifft gebildet, deshalben ich des gemelten papstums herkommen, erhochung, ceremonien gottsdienst und babilonische gefengknus in ainem besunderen epitome vergriffen hab, damit ir dißer zit händel und spaltung durch gegensatz erkennen und urtailen mögend.

Die wil nun der allmechtig und ewig barmhertzig vatter uß gnad und gunst, och hochster erbermd mengklich und besunder unßer Tutsche nation uß dißeren finsteren gefengknus durch die predig sines luteren und rainen worts zů evangelischer fryhait zů berůffen undernommen, ach wie schucht der merentail den hellen glantz evangelischer warhait, wie underschlecht man die ogen ab dem claren verstand, wie Israel ab dem angesicht Mosi, wie mag man sogar nitt liden nach dulden das gesprochen werd? biß her habend ir triegery allain, nun aber sechend ir die blößen warhait, wie vil warhaffter und angenemer achtend sy den schin des tockenwercks viler kostlicher ceremonien und erdichten gotts diensten, dann das raine ainfaltige wort und predig vom globen, lieb und krutz, und die wil sy hie by erzogen und erboren, wellend sy von kainem anderen besseren wissen nach hören sagen, sunder teglich schryende: wir wellend (irer gedechtnus nach) by dem alten bliben, item globen wellen wir was unßere altforderen

globt haben. So aber nun der Herr Gott ettlich durch sinen gwalt uß dißer finsternus hulen herfur zogen, wie wol sy erstmals gegen der offenbarung, wie Paulus, starrblind, aber doch durch teglich zů nemen in erkantnus der warhait Christi Jesu, nun zů letst von ain artickel zů dem anderen dahin kommen, das sy die ogen gegen der sonnen Christo uffgehept, in erkennende, den sin, von und durch welchen alle ding gemacht, in sin das weßen und urhab aller dingen, unßer hail, seligkait, grechtigkait, versunung, leben [4, b.] hoffnung und kurtzumb ain unerschepflich brunn aller gůtte, welche erkantnus inen so wol riechend und lustbarlich, ir hertz und gmůtt so gar besessen, das sy des halben all ir gůt und hab, wib und kind, er und herlichkait verlaßend das elend und krutz uff sich nemend, wellend ee im schwaiß ires angsichts und großer vervolgung, dann in papstumb große herrlichkait, vererung, schencken, gaben und sicherhait empfachen, wie wir dißer vil teglich vor ogen sechend.

Wo nun dißer erluchten ainer under die papstler kompt als starrblind under den ceremonien und satzungen, wie wirt er verspottet, geschmecht als blind und unsinig, ia als ain ketzer überschruwen und verlesteret. Und wo er anhalten wil die anderen als von truglichem schattenwerck und vergeblichem gottsdienst abzemanen, och mitt underricht durch gottes wort an den hellen tag der warhait herfur ziechen: wie widersetzt man sich mit hend und füßen, ia man facht in hertenklich und frefenlich můß durch mengerlay wiß, fur, waßer, strick und schwert hingericht werden nitt allain von weltlichen regiments grusamen thyrannen, sunder am maisten von den gaistlich genannten prelaten, fur ir schatten, deckelwerck und herrlichkait sorgtragende, welche doch des liechts und demůtts am maisten wißen tragen söltend, welcher hend von schwaiß und blůt der frommen besudlet nun schier von schlachten und wurgen laß, hellig und můd worden sind, als darumb, das das liecht in die welt kommen ist

und menschen liebend die finsternus mer denn das liecht, dann ir werck sind boß, wer args thůt der hasset das liecht, uff das sine werck nitt zestraffen werden; wer aber die warhait thůt der kompt an das liecht, das sine werk offenbar werdind, dann sy sind in Gott gethůn. [Joann. 3.] Deshalben ia unßer zit der apostel und marterer ziten wol mag verglichet werden, welches anlaß, kampff, stritt, spaltung, vervolgung, och was sich entzwischet by erclerung des evangelions zůtragen: so vil ich hab erlangen mögen, in den volgenden bůcher verzeichnet befunden wirt.

[Prophetien uff unßer zit.] Und damitt ir das ernstlich furnemen Gottes zů bestriten das papstumb mitt dem schwert sines munds durch die erclerung und predig sines hailigen evangelions zů dißer zit gewißlich [5, a.] erkennen mögen, hatt der Herr zů merer warnung und erinnerung vil jar darvor hievon sine diener und propheten duttlich ansagen lassen, wie er mermalen gethůn so er etwas besunders und treffenliches ußzerichten undernommen hätt. Wie der prophet [Amos 3.] Amos spricht: dann gewiß sind das große, thure und wunderbarliche thatten und werck Gottes, sollichen hochen gwalt und pracht durch schlechter personen wort und feder fellen und umbbringen, das in kainem kuning nach kayser mitt herres gwalt muglich geweßen ist. Und damitt ich ettliche prophetyen anzeige: was möcht doch dutlicheres geredt werden dann von Joannßen Huß und Hieronymo von Prag Behemen welche baid von Gott uß dißer finsteren hule berůfft an das liecht der warhait, aber von wegen das sy andere mittgefangnen von papstlicher triegery mitt großer můy und arbait ze entledigen understanden, sind sy von kayser Sigmunnd uff ain concilium gen Constantz anno do: MCCCCXIIII durch praticken der päpst und bischoffen in verschribnem glait ires globens rechenschafft ze geben berůfft worden, als sy aber in gůtem vertruwen (wie dann kaiserlich

kron mitt kainem edelgstain richlicher dann warhait und redlichkait sölle gezierdt werden) vor den fursten und vättern erschinen, aber bald mercken konnen, das man sy mitt dem fur uberdisputieren wurde, do hatt obgemelter Joannes uß der gfengknus an sine Behem prophetender wiße geschriben also. Sy werden jetz an gans braten (dann Huß heist an Ganß in behemsch), aber über hundert jare werden sy ainen schwan singen hören, den söllend sy liden, da sols och bliben ob Gott will. Der manung hatt och geredt eegedachter Hyeronymus sin gesell da er glich solte brennen, das namlich die ler und warhait so er bekenne, wie wol veracht und verschweht, werde sy doch nach dem sich hundert jar verloffen gwaltigklich ußbrechen und haiterer an den tag kommen. Es war domals nitt die zit nach die stund, des papstumbs boßhait můst zůvor erfult werden. Ettlich vermeinend das gemelten Joann Hußen ler deshalb ainen nachtail empfangen, das die nitt so wit under dem gemainen man hat mögen erschallen und eigenlich erkennt werden uß mangel der truckery und sine bůcher in Latin beschriben allain sinen widerwertigen gaistlichen bekant; dann ee die verlumbdten bůcher solte ainer abgeschriben oder verdolmetschet (ob es glich wer zůgelaßen) [5, 6.] oder fürgeschoben haben, ee sind die umb des kostens můy und arbait wegen ersessen und verkurtzt worden, die sunst durch den truck in klainem kosten meniglichen hetten mögen zů handen gestelt werden, welche wunderbarliche vil nutzbare und hochen eeren wirdige kunst der bůchtruckery erst hernach anno MCCCCXL durch Joannem Gůtenberg uß besunderer gab Gottes under kays. Fridrich III. erfunden ist wie Jacobus Wimpfelingius in Epithome Germanorum meldet, ungezwiflet siner furgenommen erclerung sines hailigen evangelions zů dienst. [Joannes Guttenberg von Straßburg zů Straßburg den bůchdruck erfunden.] Nun das wir wider uff die prophetien kommen, so wir anheben ze rechnen von dem so obgemelter Huß und schier

zů iarumb Hieronymus verbrennt, sind biß die zit so Eraßmus Rhoterdamus und clerer Martinus Lutherus furgenommen und angehept ze schriben und predigen, betrifft es nach gedachter prophety die anzal der hundert jar welches MDXVI beradtschlagt und XVII ußgebrochen ist. Es schribt Philippus Melanchton in siner Apologia oder bekreftigung der confession oder bekantnus des globens ettlicher fursten und stett: In der statt Isenach im land zů Döringen ist etwa geweßen vor drißig jaren ain barfůßer monach Joannes Hielten genannt welcher von sinen brůder ist in ainen kercker geworffen darumb das er ettlich offenlich mißbruch im clausterleben hatt angefochten, wir haben och siner gschrifft zum tail gesechen uß welchen wol zů mercken ist, das er christenlich und der hailigen gschrifft gemeß geprediget und die in känt haben, sagend huttigs tags, das er ain frommer stiller alter man geweßen ist, gantz redlichs erbars weßen und wandels. Der selbig hatt vil von dißen ziten prophetiert und zů vor gesagt das bereit geschechen ist, ettlichs och das nach geschechen sol, welches wir doch ietz nit erzellen wellen, damitt niemats gedencke, das wir uß nid oder yemadts zů gfallen sollichs furbrechten. Endtlich als er altars halben und och das im die gefengknus sin gesundthait verderbt, in ain kranckhait gefallen, hatt er zů sich lassen bitten den guardian, im sin schwaichhait angezaigt und als der guardian uß pharisaischer bitterkait und nid in mit harten worten angefaren darumb dass solliche predig nitt wolt in der kirchin nutz sin, hatt er sines libs schwaichhait ze clagen underlaßen, tief ersufzget und mit ernsten geberden gesagt, er welt sollich unrecht um Christus willen gern tragen und liden, wie wol er nichts geschriben nach gelert hette, das der monachen stand nachtaylig, sunder hett allain grobe mißbruch [6, a.] angriffen, zů letst hatt er gesagt, es wirt ain ander man kommen, wenn man schribt MDXVI, der üch monach tilgen wirt und der wirt fur üch wol bliben, dem werdt ir nitt wider-

steen konnen. Das selbige wort, wie die monachery wurd ins gefallen geradten und die selbig iarzal hat man hernach funden in anderen sinen bůchern und sunderlich in den Comentarijs über Danielem. Item zů Rom ist vor ettlich hundert jaren ain kurtze prophety, fermuret und fur ain großen schatz über alles gold, silber und edelgstain enthalten worden und in kurtzer zit erfunden, under welcher etliche versli also lutend in latin:

Annis millenis quadringenis et sexagenis
Et decem senarijs consurget Aquila grandis,
Papa morietur. Cæsar regnabit ubique
Sub quo tanta vana cessabit gloria cleri.

Zů den jaren so man zelt tusend vierhundert sechtzic und zechen mal sechßne wirt ufferston an großer adler, der papst wirt sterben, der kayser regieren überal, under welchem uffhören wirt der so groß schnod itel pracht der pfaffen. Welcher prophety volstreckung zů den gemelten jaren gwaltigklich angehept und nach teglich im schwanck gat: maxime notanda sunt tanta, vana gloria habent enim emphasim et invectionem et iracundiam quandam præ se ferunt. Desglichen sind vorhanden vil und manigerlay prænostitationes dißer zit refier betreffende die ich doch ze melden underlaßen wil, ja also wunderbarliche zit, das der so von dem MDXXIIII jar in das 1536 jar überlebt wie Alofcensas Astronomus anzeigt mer wunderwerks erfaren wirt dann so er darvor druhundert jar uff erdrich gelebt hette. zet.

Was sol ich schriben von den prophetyen und etlichen besunderen personen erkantnus in der gemain, von der triegery und uff etlicher zit kunfftiger niderlag der hochfertigen pfaffhait, das ist des papstumbs, welche gnůgsame warnung geweßen weren wo man die nitt so unachtsam hinlofen, verspottet und zů hertzen gefasset hette. Wer kan sich nitt verwunderen an den beschribnen prophetijen, in dem unachtsamen bůchli: Sybilla wißsagung genannt, da on zwifel von ainem begabten menschen,

Salomon, als ain wiser fragen und Sybilla als ain wise und uff kunfftige ding verstendige antwurterin in gesprechwiß [6, b.] ingefůrt wirt die uff konig Salomonis frage also antwurt gibt.

Sy sprach, ich hab an dem himel gesechen
Das wunder an der pfaffhait sol beschechen.
Sy werdend ser beschwechen sich
Gaistlich und och weltlich.
Wenn an stern den anderen iagt
So wirt krieg under der pfaffhait.
Pfaff, bischoff und all pfaffhait gemain
Sechend an die hell nitt allain,
Ir iegklich gern der were
Der hochst an der wirde und eere.
Sy gewinnen der layen gůtt an sich
Und werdend damitt uber all lut rich
Und lassend sich damitt nitt benůgen,
Sy erwendend nitt wie sy es fůgen.
Herren, stätt, lut und land
Werdend ir aigen alle sampt.
Wenn das alles beschicht
Und was lerend, thůnds selber nitt,
Das sy mitt allen sunderlichen dingen
Wellend nach ires libs wollust volbringen
Und schuchend weder gott nach dwelt dran
Und wellend von niemat kain straff han,
Ir ungrechts leben wirt dann offenlich
Allen christen luten uff erdrich,
Das weret als lang untz uff die zit,
Das gott verhengnus über sy git,
Allen menschen kunde
Das ir missetat und sunde
Die werend all zerstöret gar

Der sibentail der pfaffen schar,
Der mag kum beliben,
Sy werden erschlagen und vertriben,
[7, a.] So nachet es dem jungsten tag zehand
Und wirt christenlicher glob so kranck,
Die lut gond dann ier uff erdrich
Zerströwt und lebend vichlich.

Wer welt nitt globen, das die prophety erfult sye und teglich erfult werd zů dißer zit? dann welcher welte achten, das der pfaffen übermůt und git můst höher hin uffstigen oder das sy mer můstend geschlagen und vertriben dann sy ietzund mitt dem schwert gottliches wort [2. Thes. 2.] (wie Paulus vorsagt) geschlagen, umbbracht und vertriben werdend, vor welchem sy mitt iren menschen satzungen nitt beston mögend, sunder můßend fliechen und sich ires unbegrundten gottsdiensts beschemen, also das och hiemitt gwaltigklich erfult wirt, das man langher schimpflich gesagt hat, es kompt herzů, das ain pfaff ainen kůtaschen uff sin blatten schlachen, damitt er nitt ain pfaff erkennt werd. Dann was wirt by den globigen für ain großer gottslesterung gehalten dann ir gesamlete opfer meß, ir hochster gitzdienst und gremplery, welcher zů dienst als ußgezeichnete aigne lut sy ire beschorne blatten tragend. Wie aber witer in obgemelter wisagung Sibylla volget von dem kaißer Fridrichen, der das hailig grab eroberen solle, under welchem der ware glob widerumb uff grůne zwig kommen solle, fur welchen den ettliche gelerten erachten wellen, hab ich ain andren ort, so ich des loblichen churfursten Fridrichen hertzogen in Saxen absterbens gedechtnus halt, berůrt.

[Kinderliedlin wider der gaistlichen laister.] Zů dem allem die wil bißhar die zit under der papstischen thyranny nitt hat mogen erliden, das iemat wißer und gelerter mitt ernst den gittigen grempel der päpsten und bischoffen dispensationen, gnaden

und aplas, allda sy satzungen machend und umb gelt die selbigen widerumb zebrechen fry erlobnus gebend, desglichen die ungottlichen glubd der clausterluten iungfrowklich rainigkait ze halten, aber doch ir fleischlich brunst, so inen eelich ze werden abgestrickt, mit schandtlicher hůry verhailend, och was unßere hohe bischoffe fur hirten syend etc. habend dorffen antasten, straffen und offenlich ußzeschrien: Hatt Gott der Herr, damitt es nitt verschwigen [7, b.] blib (ob doch iemat welte erwachen, dem nachtrachten und erkennen lernen) durch den mund der ainfaltigen schlechten jungen maytlin, so die uff der gassen ir kindesche kurtzwil tribend umb den palmen singende schimpfwiß lange zit her, dann üwer grossmůtter verdenken mög und ir mini liebste kind nach teglich von üren gespilelin hörend ußschrien und singen laßen, namlich wie zwö nonnen oder clauster frowen, so wol rainigkait gelobt, aber in irem fleisch an ander regiment und entpfindtnus tragend fur den bischoff kerend begerende, damitt sy nitt in schantlich hůry uß brechend, erlobnus eeliche pflicht anzenemen mitt solichen worten: Gnediger herr der bischoff, wir bittend üch umb das rote gold, das ir uns wellend entschlachen den ban, erloben uns zwen junge man, und die wil hierinnen der bischoff ainen uffzug nimpt und sy der bitt nitt wil geweren, sam eelich werden den gaistlich genannten personen sund und verboten sye, gebend dem bischoff die clausterfrowen antwurt: verwißend im sin überflussige hůry sprechende: ir möchtend wol ain bischoff sin mitt zway hůren oder mitt dry, ir soltend ain bischoff haißen, ir hůtend billich der gaißen. Mich dunckt das haiß den bischoffen von den kinder das recht capitel vorgesungen und der die wort ermisset, sind sy wunderbarlich und kains vergebens, das ja war ist wie man spricht: in schimpf und ernst wirt es alles geredt. Es můß villicht also an den fursten hoffen, da so zarten oren sind, zů gon, das den herren niemat un verletzung darff die warhait sagen, dann die thoren und narren die sy inen zur kurtzwil uffenthalten. Můß

also die thure und bitere warhait zů ziten in der thorhait lernen underschlöffen, die wil sy in irer aignen person und ernsthaffter beclaidung nitt mag statt und fruntlichen niderlaß befinden.

Wir habend hie in unßer statt lange zit ain kurtzwilligen aber ganz frommen menschen gehept Laurentz Tösch genannt, vil zit der pfarr zu Sant Laurentzen meßmer geweßen, welcher starb an der pestilentz anno 1519, do allhie und anderschwo so ain großer und erschrockenlicher sterbend regiert, also das in unßer statt vom brachmonat an durch [8, a.] den augsten, der was der scherpfest monat und vor zů abnemend biß in december, darin er gar uffhöret, tusend und funfhundert menschen begraben wurdend. Dißer obgemelter Laurentz als ain ander Lucianus hat die romischen und papsteschen kremery der gnad und aplaß so ring geachtet, das er die als ainen offenlichen trug mit schertzworten veracht und verlachet hatt und hievor mengklich gewarnet; dann so die tempelknecht ir gnad und aplas umb gelt zů loßen (also sprechend sy fur kofen, damitt der grempel kain symony geacht werd) ussrůfftend und er och desselbigen ermant ward, sprach er allweg, ich gib hieran nichts, es gatt mich nichts an, der den aplaß versetzt hab, der loße in, er wolt kain gnad nach vergebung der sunden wißen, dann by Christo allain. Desglichen die überflußigen und abgottischen ceremonien, wie hoch die gehalten wurden, dorfft er verspotten, als wann der priester das gewichte waßer zů verzichung der sunden besprengt über die gemain, er aber sinen hůt nie derhalben ze empfachen verruckt, gefragt ward, warumb er doch gegen dem hailigen waßer nitt sinen hůt abzuche nach die bloßen hende entgegen strachte, antwurt er, so ich globen můß das waßer tringe durch den grabstain und erdboden in das fegfur die selen ze erquicken, ey so tringt es mir etwan durch den filtzhůt und schopen. Wo er was, beklagt er der welt torhait, die sich ließ die pfaffen also verfůren, dann ir ler und leben wer ain lutere bůbery. Sollichs redt er fry unver-

holen, aber die wil man in als ainen truwen burger wol bekant und von im als in schertzwiß geredt angenommen ward, gieng es hin unstraffbar, sunst hett er můßen sterben, sollicher ernsthafften schimpfreden treib er so vil (das ich wunder hie wist ze erzellen) die nun zů dißer zit der ererlerten evangelischen warhait by menigklichen erinneret und glich als ain prophety herfur gezogen werden und wirt erst erkennt, das der gůtman die warhait (wie man spricht) unß in ainem schimpff gesagt hatt, dann den ernst mocht man nitt liden; er ist och in sinem leben offtmals in strengen gebett ain haimlichen orten, desglichen nach sinem leben vil bůcher hinder ihm funden worden und besunder die gantze bibel, die ich gesechen hab, die er so flißig durchleßen und die furnemsten ort und spruch uff rechten wider falschen globen lutende ußgezeichnet, [8, b.] das man hie by ainen rainen und claren verstand der warhait gespůren mag.

Also hatt nun ettlich jar her gottlich warhait geschimpfft und geschertzt (wie wol man schryt, man bringe naywas nuwen dinge herfur), biß jetzund zů letst, nach den verloffnen jaren bestimpter prophety, dem schimpff (wie man spricht) der boden ußgestoßen und ein sollicher ernst daruß worden, das kain statt, dorff nach winckel unßer tutschen nation veran, da man nitt den schwan mitt heller und Luther stim höre singen, wie wol die Scotiscopi oder schattenspecher, so man uß der finsteren hule' an den tag herfur ziechen undernimpt, fur darab sechend und darüber vilen die ogen ußkretzen, umbbringend, murdend und wurgend, dannocht, das unwidersprechlich gsang hören můßend und nach nitt so vil fures finden wie vil und manigerlay radtschläg, fund und praticken sy gesůcht, daby sy den schwan möchtend braten und hin under verdempfen, schlecht und grecht bewart in. Ich hort uff ain mal mundtlich Martinum Luther sagen vor zechen jaren das er sprach: es ist ain groß wunder und zaichen von Gott, das ich ainiger und geringer, der die hochsten ständ,

päpst, kayser, fursten, herren gaistlich und weltlich zů figend hab in irem so hochen widerwillen nach in leben bin. Nach lebt er und ander siner junger die er under sinen fettichen, bůcher, ußgebrůtet, tragt und erhalt. Dann wie aigentlich die frommen evangelischen lerer und gelerten den schwanen mogen verglicht, mocht zum tail von Cicerone erlernet werden, so er von den schwanen Tusculanorum Questionum lib. 1 also meldung thůt. Die schwan sind nitt on ursach dem Apollini zůgeordnet, so die vorab von im kunfftiges ze wissen begabung haben geacht werden, sam sy vor an wissend, das im sterben gůts volget, die wil sy mitt gsang und lust sterbend, also ist allen frommen und gelerten ze thůn. So nun Marcus Cicero vermaint, das die lawe haidesche philosophy ainen gelerten dahin bringen sölt mitt lust und frod ze sterben und den tod unßers zittlichen lebens end so ring achten, ia wider naturlich an sinigkait als ain bessers begeren, wie vil mer mag sollichs gottlicher evangelischer philosophy zůgeschriben werden, darinn uns trostlich zůsagung gottlicher gnaden und barmhertzigkait, ia Christus Gottes son selbst als ain pfand, bezallung und gnůgsame versicherung ewiges lebens, [9, a.] welcher den tod und alles, so uns ain ewiger seligkait verhinderen mag, durch sines libs (den er von unßert wegen angenommen hatt) tod und sterben verschlindet, umbbracht und entkrefftiget hatt, angebotten und als aigen (so ver mirs globen) geschenckt wirt. Deshalben vil gottsgelerten zů den marterer zitten im anfang der ußbraitung des evangelions und christenlicher kirchen, wie Eusebius schribt, och ietzund zů der zit der erclerung des evangelions, wie ich hernach exempel setzen wil, mitt sollichem trost kunfftiger glori durch den hailigen gaist gesterckt allerlay marterer und wiße zesterben mitt froden uffnemend und hindurch tringend.

Dißе prophetien duttliche uff unßere zit und in der gemain ettlicher frommen luten (dann die gschrifftlichen Mathei XXIIII von der predigung des evangelions und Pauli, Petri von kunffti-

gen irthumben offenbarungen, och Joannis siner offenbarung von der niderlag Babilonne etc. gib ich und verlaß die ze urtailen anston), hab ich ir min liebste kind üwerthalben dester lieber angezogen, damitt ir erkennen mögen zů was ernstlichen zitten üch der Herr hatt laßen geboren werden, da ir wol in rainer unverfurter erkantnus des christenlichen globens mögen underricht und ufferzogen werden, das ir im üwer leben lang wissen ze dancken; und mich also billich zů schriben ainer cronick verursachet sin. [Sabbata warumb diße cronick genannt.] Nun möchtend ir sprechen wie wol ich mich des nitt zů üch versich: Ja, vatter, du hast vil geschriben und mŭy und arbait unserthalb gehebt, unß were lieber, hettest du die wil die sättel ußbraitet, arbait und sorg tragen wie du unß richtumb, gelt, hab und gůt verlaßen möchtest. Liebste kinder, sollichen intrag zů begegnen hatt mich zum ain tail verursachet diße cronick Sabbata ze nennen, damitt ich glich uff solliche frag mitt dem tittel antwurt geb. Dann ich mines handtwercks halb nach an der sorg wie ir zittlich erhalten werden nichts nie versumpt, sunder fur und fur gearbaitet zů den ziten und stunden so man arbaiten sol, als ob ich nitt ainen bůchstaben schriben wiste. Allain hab ich mich hierob finden laßen an den sabbaten, das sind an den fyrtagen und fyrabendstunden, so menglich an der handarbait rŭwet und műßig gat, zů nacht schlafft oder under abend kurtzwil tribt; dann ich nicht lichtlich glob das ain mensch, er sye ia in was berůffung er well, siner endtlichen handnerung so stiff und gäntzlich ergeben oblige, der nitt [9, b.] von etwas aintweder kurtzwil oder erquickung nebend zů fallend angefochten werde, und zum tail zů gelegnen stunden dem selbigen nach henge. Die studierens pflegend, spacierend die nitt underwilen uff ainer blůmenrichen matten? Arbaitend die handwerckslut zů allen stunden, tailend nitt ettlich ire sinn und gedancken uff kunstrich schießen, baide mitt pulver und armbrost, ettliche uff fechten, ettlich kempfend mitt lofen

und springen, ettlich so bößer geardtet sind achtend kurtzwil trincken, fressen, spilen, hůren etc. Brucht das alles nitt vil wil, zit und hab und dienend zů kainem handtwerck noch wil es iederman verantwurt haben, so man spricht, es geschach an firtagen oder firabenden; sölte es dann mir ainigem verderblich sin, so ich můßig bin in so erbaren gottseligen händel vil zů schaffen haben wie Publius Scipio Africanus, als Cicero schribt Officiorum lib. 3, gesprochen hatt. Solt ich allain in unersettigem git tag und nacht zablen und wie Salomon spricht im sinem psalmen CXXVII, das arbaitselig brott essen, ob ich kainen ernerenden und fur mich sorgtragenden Gott erkante, so wir doch vil mer von Gott erschaffen sind, sin wort und wunder in allen sinen wercken warnemmen, damitt wir zů siner forcht, lieb, erkantnus, lob und brißen bewegt werden. Vil mer söltend ir also gedencken, wie vil hatt unßer vatter uns gelt ersparet, das er zů dißen firstunden hett mogen mitt andren unnutzlich verzeren und verkurtzwilen und ain lib, er und gůt geschwecht werden. Ja betrachtend, wie Hieronymus spricht, das kain besser nach kostlicher erb den kinder von den vätter begegnen mag dann tugend und ersamkait etc., Deshalben ich üch des anders tails by dißen sabbaten wil uß veterlichen truwen vermanet und gebetten haben hie by ain exempel ze nemmen, üch wie mich kain ander kurtzwil in dißem leben fröwen laßen zwischet üwer arbait dann studieren und leßen vorab die rainen hailigen geschrifft, damitt ir üch erstmals bugen sollend uff das ir demnach alle andere bůcher gaistlicher und weltlicher gschrifften und inhalts mitt minder verletzung aber mitt großem nutz urtailen, verleßen und vernimmen mögend. Ja wo welltend ir ain kurtzwil finden, die üch meer lust undfrod und wolfart an lib und seel, er und gůt bringen möcht dann gschrifftlich ůbung. Erwelltend ir trincken und freßen, was empfachend ir dann ainen dollen suweschen sin, schwechung an lib und gůt und ewige verdamnus [10, a.], by hůry ainen behenden

ruwen, kurtzumb was ir anderst anmaßend, hatt kainen bestand, und ist die fröd mitt der ůbung uß glich wie kain schatt blibt, wo der lib und das weßen nitt blibt und gegenwurtig ist; wo ir aber hierinnen mir als fromme kinder gehorsame laisten wurdend, habend ir allweg bestendige fröd und lust in üwerem gmůtt und hertzen, die üch niemat entziechen nach ir verlieren nach verzeren mogen. Waißerlay ůbung und kurtzwil ainer fur sich nimpt, last sich die fröd niendart anderst finden dann an demselbigen ort, von dannen sy als iren marcken in zilet, nitt witer ußbrechen mag. Der aber studierens der bůcher pflegt, ob er glich ain ainem ortli und winckeli allain, ist er doch zůglich im himel droben, redt mitt Gott, Gott mitt im. O des sůßen fruntlichen gsprächs, desglichen unden uff dem gantzen erdboden sicht er die wunderwerck Gottes, er fart und schiffet über das große mer in gůter sicherhait und ruwen ze erkundigen aller ihenet meereschen volcker sitten, gewonhait, natur und gelegenhait, er handlet mitt kayser und kunigen, ist in iren radtschlägen, sicht und ist by irem gluck und niderlag un alle verletzung. Item er entpfacht in klainer wil und in wenig verenderung sines libs ain sollich altar, das er ettlich tusend jar hinder sich in gedechtnus bringen mag, er gedenckt Adams des ersten menschen; ist das nitt an wunderbare kurtzwil und furt an aller mitt denen Gott furnamlich etwas besunders gewirckt und verhandlet hatt. Kurtzumb nitt muglich ist, was ainem studierenden begegnen mag ze erzellen. Zů dem allem wirt nitt nott sin üch ainicherlay wiß und form fromblich, erlich und tugendlichen ze leben furschriben; ir werdend des alles Gott und gnůgsamen underricht finden, och werdend des selbigen so truwe vermanungen und schone exempel furgestellt, die üch krefftenlich zů tugenden raitzen mögen, entgegen die uppigkait, der unlust, gefarlichkait der laster furgemalet, das ir billichen gruwel und schuchung entpfachen werdend, glich wie man von den Lacedemonier ge-

schriben findt, das sy ain gewonhait gehept, wann sy schand und laster an iren kinder vergoumen und furkommen woltend, ließend sy die personen, so in selbigen laster behafft, am offnen blatz herfur fůren und die kind zů sechen, damitt sy ab der unform ainen widerwillen empfangen, [10, b.] sich kunfftig wistend vor sollichem zů hůtten. Der nutzbarkait halben wil ich geschwigen, die selbig wird üch teglich in die hand wachßen und großer dann ich die erzellen möcht, besunder der hystorien. In laudanda historia vel unque sufficit A. Pollitianus in præfatione in Suetonium Tranquillum.

[Befölchung dißer cronick.] So wil ich nun, ir mini liebste sön und kinder, uff das fruntlichest gebetten, ja by kindtlicher gehorsame gebotten haben, ir wellend üch diße min arbait oder sabbata laßen befolchen sin, nitt in die unachtsame schlachen und zů letst in die krömer oder speceryladen geben, pulverhußli daruß ze machen, sunder darob halten, das die allweg blibe by üch und üweren verwandten, vermain hie by üwere liebe vätter, mines lieben brůder Steffans kind Steffan und Samuel, zů denen ich mich och alles gůtts versich und so witer von im kunfftig[1]; ob aber villicht frömbde hend entlichen wurden, schlachends nitt ab, doch das on verlengerung und unverenderung wider zů üweren handen gestellt werden.

[Befelchung der můtter und brůderlichen lieb.] Vorab wellend ir üch in dankbarer gehorsame laßen angelegen und befolchen sin Anna üwer liebe můtter, welche sampt mir uß můtterlicher truw un die můy und arbait, so sy an üwers libs notturfft wendt, och hochste sorg und fliß tragt, wie sy üch zů fromkait und nuwem christenlichem leben widerumb geberen möcht. Ja umb den fliß und ernst allain, damitt sy üch den cathechismum ze lernen ist beholffen gesin, das ir nun christlichen globens rechenschafft zů üweren jaren gnůgsam und schier meer dann üwer alter er-

[1]) Das folgende Wort ist unlesbar.

tragen solt ze geben bericht sind. (Gott welle üch witer in sin erkantnus und in sinem weg ze wandlen fůren und laiten), üwer leben lang gehorsam und dankbarkait ze bewißen schuldig und verpflicht sind. Vergeßend och nitt ir under und gegen an ander üwer brůderlicher truw und lieb, sind an ander, wie üch geburt, beradten und behulffen, on zanck und yfer allweg fruntlich, so erfullend ir min fröd und gehorsam, deshalben werden ir nach gottlicher zůsag hie langes mitt eeren und dort ewiges leben mitt fröden haben. Durch Jesum Christum unsern getruwen Hayland.

Vwer getruwer
Vatter.

[11, a.] MINEM GETRUWEN UND GELIEBTEN
frund, och christenlichen bruoder
Joannssen Rütiner
embüt ich

Gnad und frid von Gott unßerem vatter und Jesu Christo unßerem Herren und ainigen Hayland.

Wolhin min Joannes, so empfach ainmal, das du von mir offtmals begert hast, namlich diß min chronische verzeichnungen, aber villicht anderst dann du vermainst. Dir ist ja wol wißend under anderen unßeren manigfaltigen underredungen und gesprechen (so wir von jugend an, wo unß nun ain klaine wil mocht verlangt werden) mitt an andren gehalten, furnemlich aber ietzund, so wir fällend in betrachtung dißer unßer wunderbarlichen zitt, vermeintend wir gar ain uffhebliche hinleßigkait sin also unachtsam die großen wunderwerck Gottes verschinen laßen und nitt unß und den unßeren doch ain kurtze gedechtnus derselbigen stellen, hierumb ich och durch dinen samethafften radtschlag (ob es Gott vergonnen wilt) furgenommen hab furnemste in und ußländige hystorien zů minen gelegnen stunden, so ver ich de-

ren mitt warhait bericht wurd, zů verzeichnen, nitt des furnemens nach willens offenlich in die gemain ze schriben oder fernns dann den minen und dinen kundt ze machen, dann solliches wil ainen gelerten, kunstrichen, witkundigen und vilrůbigen menschen haben, an dem ich allenthalben verkurtzt bin. Ich befilch es gäntzlich den gelerten hie von offentlich ze schriben, welchen es kunst und rů halb wil gelegen und geburlich sin. Dann wo das nitt geschech, wurd mich ia billich verdrießen. Solte Homerus by den Kriechen, Vergilius und Titus Livius by den Römer vil bißhär im papstumb irer geschichten mitt so großer můy und arbait uffgemerckt haben und unßere gelerten, deren doch so vil sind, so hinleßig sin, diß wunderbarlich zit abzemalen und unßeren nachkommen ze überschicken. Dann wer kain sich gnůg ab dißer zit verwundern, ainer so großen verenderung hoher ständen und weßens, so der von natur barmhertzig Gott ainen so unversechnen [11, b.] wie wol prophetisierten glast sines worts (er welle uns den nitt wie ainen plix wider zucken) uff erden erglantzen laßen, durch welchen so vil irthumb entdeckt, das man die sechen und grifen mag. Ich bin aber der hoffnung und zůversicht, diß und anders wurde von den gelerten truwlich uffgezaichnet, dann wie ich uß hertzog Georgen, Saxen und Mißen etc. geschrifften vernim, sol Martinus Lutherus ecclesiasticam historiam zů schriben undernommen haben. Desglichen sagt mir D. Christophor Schappeler, das die diener des worts zů Zurich och der maßen arbait mitt hochstem fliß anzettlen wellen. Wo es war sin, wurd es mich ser von unßer und unßer nachkommen wegen frowen. Es hatt och unßer her doctor Joachim Vadianus ain kostlich cronick werck underhanden ze schriben und wie wol er allain unßer statt zů gůt unßer statt handel von irer ersten geburt her zů samen bringen furgenommen, doch als ich von im selbst verston, wirt er zů ziten hinußspringen in ander herren stätten und personen verhandlungen zů glichen

ziten beschechen, welche on zwivel wit sich in unßer zit heruß och strecken werden.

So nim nun an diße sabbata, die ich dir willig entgegentrag, nitt allain zů besechen sunder ze urtailen und ze erkennen, ob ich doch ettlichen weg unßerem gemainen radtschlag nach kommen sye. Dann wenn ich die anderst furtrůg (so weist du, wie ich, wie die welt gesittet ist), das ich deshalben gespottens und vermupfens gnůg můst inleßen, dann wir sunst der nachred und naywas unhußlicher und dorrichter verlumbdung nitt entfliechen mogen, so uns der pfennig umb der gelerten bůcher nitt beduret, welcher du dir ainen kostlichen schatz (der menigklich frowen sölt) gesammlet, ia wie die truwen binli zů samen gesogen hast. Und so du die spötter hören můst sagen, was wilt du mitt so vil bůcher thůn, du magst die niemer durchleßen, antwurtestu alweg nach diner sänfftmůtt, ob ich die nitt alle durchliß, liß ich uß iettlichem etwas. Und ich nitt allain, sunder kain och anderen die fursetzen, lichen und zů nutz und gůtem erschießen laßen; das ist villicht min berůff und ampt, nutz und frucht uß minem studieren erwachßen, so ich niemat sunst mitt leren und predigen doch den weg anderen ander ze leren gehulfen sin, dann nach deren nun zů vil sind, [12, a.] so den bůcher koff als ain unnutz überflußig ding verachtend oder die den werd und hoch achtend zů koffen von armůt nitt haben. Derhalben ich dich wol und billich verglichen mag den fursichtigen hußhaltern, die zů gelegnen ziten win und korn, so die überflußig umb ain ring gelt und bezallung funden werden, inlegend, damitt sy durch vorradt in zů fallenden thurinen und hungern inen und anderen geradten mogen, die wil du achtest, unßer zit nitt unglich sin dem herpst, da die frucht allerlay gewechß überflußig herumb tragen, aber von vile und gegenwurtigs überschwals wegen übergangen und ring geacht werden. So aber der frůling kompt und die frucht durch den lestigen winter

verzert, o wie thur, wie seltzam wirt an schöner opfel, an grů̊ner wintrub geachtet, deren vor onzalich under den bommen erfulet und von den schwinen zertretten sind; wie ist die person so angenem, die so zů spaten ziten ainen krancken mitt sollicherlay spißen ergetzen und erfristen mag. Ist im nitt also? so ietzund vil nutzbarliche und kostliche bůcher von den gelerten beschriben überflußig furgestellt, aber durch verdruß und git übergangen und underschoben werden. Dann by menigklichen nichts verthůn, nichts vergebens ußgeben geachtet, dann was an studieren gewendt wirt, wie vil sunst hab und gůt die lichtfertigen kurtzwil verschlinden, welche doch allain (wie sy genennt werden) kurtzwil, das ist unwerhafft und bald verzuckt sind. Min Joannes, bringt dir zů ziten ain blatt geleßen nitt mer richtumb, dann so ainer durch gitt groß gůt zůsamen raspet? In dem so vernůgen und maß in der gschrifft gelernet wirt, so entgegen mitt zů nemender richtumb die begird zůnimpt und durstig wirt, bistu nitt richer und baß ze můt, so du die erclerung Martini Luthers über den CXXVII psalmen, wo der Herr nitt das huß buwet etc. fassest, dann so dir des richen Fuggers zů Augstburg schatzkammer zů aigen geschenckt wurd.

Derhalben so laß nun ettlicher unverständigen gschwetz ver oren gon, far furt, din rům ist by den glerten und verständigen, du waist wie Quintilianus spricht, der sich flist den unglerten ze gefallen, missfalt den glerten. Ich thůn im derglichen, wann das unßer herr doctor Joachim von [12, b.] Watt burgermeister mich nitt nun ain mal, hab ich etwas zeschriben furgenommen, wie er verstand (des ich im nitt bald wolt geständig sin) fur ze faren, wie wenig es mir sy oder wie klain fůg es sye, vermanet, acht großer und erschiest by mir meer dann aller unverständigen widerred und verschmutzen.

Er gedachter doctor Joachim sagt och darby, das Huldrich Zwingli offtmals gegen im erclagt hab, das unßer tutche älteren

und besunders ainer aidgnoßschafft so hinleßig geweßen, das glich niemat weder offentlich nach haimlich ichts verzeichet hinder im verlaßen hab, vermeint wie wenig es were, das funden wurde, möcht uns in dißen schwebenden händel zů nutz und gůtem raichen. Derglichen clagt sich vor langem her Walfridus etwa ain gelerter monach unßers clausters in epithome der claustergeschichten in präfatione, das sine vorfarende brůder vil und lange zit weder wort nach that irer äbten uffgemerckt haben. Dißem allem nach, min Joannes, wil ich dich betten haben, ob du diße verzeichnungen wurdest überleßen nitt ze achten, das die so grob und buresch und on allen geschmuckt gesetzt sind, dann ich der zierd und hofflichkait nitt vil vergessen hab. Du wirst mir och diner beschaidenhait nach in sollichem dester ee übersechen und verglimpfen, an gesechen, das ich zů den unbequemlichsten ziten ze schriben hab befließen můßen, namlich zů minen fyrabenden und nächten, so ainer nach der arbait schwermůtig und lastig ist; dann wie Erasmus spricht aurora musis amica, ain morgen ist huldselig studieren, da der mensch fry, lustig und frůtig ist. Es wellend och die hystorien sich zů mermalen, so uff warhait lieb tragend, mitt gesůchtem gschmuck nitt beklaiden laßen. So lassend uns och furfaren in unßer lieb und fruntschafft, so zwischet uns von iugend uff nie verbitteret, nie erzurnt geweßen ist, sunder in allem unßerem thůn und lon so ainmůttgig, so überain stimmend, das nie ain zwaiung gespůrt ist, och nie kain fröd on den andren vollkommen geachtet, des unß andere kundtschafft geben můßen, dann in kurtz verschinen tagen sprach zů mir under vil ersamen Vadianus: Hans, wo hastu dinen Joann Rutiner? vermeint, mir wer nitt recht nach [13, a.] wol in dinem abweßen und spricht glich daruff: dann Keßler und Rutiner sind in ainem lib zwo seelen. Also erfaren wir teglich war sin, wie sanctus Hieronymus schribt an sinen Paulum, die fruntschafft rechtschaffen und mitt Christus band zůsamen

vercoplet sin, die nitt von wegen ires nutz, nitt von byweßen, nitt uß argem listigen und huchlischem federleßen entstanden, sunder die gottesforcht und gemaine ůbung der gschrifft vereinbaret und entzundet hatt.

Das schrib ich dester lieber von unßer kinder wegen, ob din geliebter son Salomon und die dir gottes segen bescheren möcht, mitt den minen durch unßer exempel zů glicher lieb und gesellschafft glich erbswiß gezwiget werden möchtend.

Ob dir nun zů letst min verzeichung gefallen wurd, můß mich (ob mir Gott durch den strudel dißer gefarlichen zitt helffen wurd) miner unmůßigen fyrabend dester minder beduren furt ze faren. Wo es aber Gott nitt lenger welt zůgeben, wol hin, sye dir hiemitt min hußhab und erstattung miner arbait als minem getruwsten befolchen und begnade uns Gott.

Din getruwer Joann
KESSLER[1]).

[1]) Auf das leer gelassene Blatt 14 ist das Brustbild Karls V. geklebt worden.

[15, a.] IM NAMEN DES VATTERS SONS UND H. G.

DAS ERST BUOCH.

VON DER ANKUNFFT JESU

Christi unsers Haylands vnd ain grundfeste des ainzigen waren und von iewelten her uralten globens.

So ich die hystorien und wunderwerck ietz lofender zitt, so fer ich der selbigen mitt warhait bericht wurd, und vorab die Gott der allmechtig uß luter gnad und erbärmbd an der erclerung sines hailsamen evangelions gethůn wider das erhöchte und menschlichen krefften unüberwindtliche papstumb, welches von vilen zů unßeren ziten och das antichristenthumb genennt wirt, zů verzeichnen undernommen hab, entgegen aber gemelte erclerung von den handthaber des papstumbs unßer gedechtnus nach ain nuwe ler, an nuwes ding, an nuwer glob und die hinlegung papstescher bruchen und mainungen ain ketzery und abfall geheißen wirt, sicht mich nitt fur on notwendig an, damitt obgedachte hystorien und schwebende händel, so deshalben in luter zanck und zwittracht schwebend, dester lichter mögen vernommen werden von denen, so des alters unßers christenlichen globens und des papstumbs erhochung wenig wissen tragend, anderst dann wie sy vor ogen sechen, och also von Gott verordnet sin, und von minen nachkommlingen, deren zů dienst ich diß min gantz arbait angezettlet hab, [15, b.] welche die bewaltigung des papstumbs nitt ergriffen und erraicht hat, zů voran setzen ain epitome, ainen gar kurtzen vergriff oder inhalt der ankunfft

Jesu Christi unßers haylands und ain grundfeste des ainigen waren und von ie welten her uralten globens. Dann was wer hie not lang und vil zů schriben, diewil Gott selbst unßer schwachhait zů trost und gůtem underricht Christum ze erkennen ain aigne chronick durch sinen truwe diener Mosen, propheten und evangelisten nach der lenge beschriben und vollenklich verfassen lassen, wil och lieber, das solliche erkantnus uß den selbigen als uß dem luteren brunnen dann uß kaines anderen menschen bochen oder cisternen geschepft werde, derhalben ich ettlicher hystoriographen, so in ire chroniken schier die gantzen bibel von Adam an, so doch in Gottes bibel funden wirt, infůrend, ir wolmainung, fliß und arbait meer růmen dann fur nottwendig erkennen můß.

Demnach volgend anzeigen, wie der verclerte und ußgerůffte Christus durch die ankunfft des papstumbs widerumb an sinem rich, eeren und erkantnus geschwecht, verletz, verfinsteret, ia zum letsten durch sin erhöchung, regiment und gottesdienst gantz uß der acht geschlagen sye und sollichs zum tail uß ainlaitung der alten hystorien, iren aignen bůchern, zum tail uß dem, so wir on all inred selbst solliche verwaltigung uff unßerem ruggen getragen, in unßeren gwißne empfunden und die bruch und vermeinten gottsdienst mit unßeren ogen gesechen haben, und nach hutt by tag zů meremtail in allem schwanck und zů besorgen nach lang gesechen wirt.

Die wil aber das papstumb ain solliche witt, tieff, unergrundtlich mer, ia ain so verwiert babel, wil ich mich mitt minem klainen waidschiffli nitt in die wite herußlassen, damit ich nitt sunst beschwert die schifflendung verliere, och mich in dißem hergang ainer gůten, luteren und verstendigen ordnung als der Theseus des fadens behelffen, hie by den flißigen witer zů sůchen ursach und ainlaitung geben: dann ie großer in dißen dingen das wißen und erfarnus, ie clerer volgende händel unßer zitt mö-

gend verstanden werden. Wil och dester lieber von Christo vor an setzen, damit och diß min arbait furgenommen an dem und in des namens anheb, durch und in welchem alle ding gemacht, erschaffen und erhalten werden; der verliche hie zů sin gnad etc.

[16, a.] Demnach der einig war Gott und vatter nach sinem radtschlag und wollgefallen durch sin allmechtig wort, das im anfang by im geweßen, in der zit die welt zů berait und wie Paulus spricht [Heb. XI.], sichtbare ding werden laßen: och so suber und artlich nach siner wißhait ußgemacht und vollendet, das die Kriechen dißem zierlichen buw himels und der erden nitt aigentlicher haben wißen ainen namen geben dann *κοσμον*, und die Latiner *mundum*, das ist dz suber und rain, hat er zum letsten mit sunderem radtschlag und fliß den menschen nach siner bildnus gemacht [Genes. I.]. Dann er witer und mer mitt im dann mitt anderen creaturen ze handlen furgenommen hatt, das der mensch namlich sin warneme, im dienete, brist und erete und aller dingen sinem willen underworffen, glich wie im och all andere creaturenn von Gott undergeben und im zů lieb erschaffen wärend [Genes. 3.], aber durch des listigen und vergunstigen tufels anschlag, ain hoptfigend Gottes, ist die sach mitt dem menschen anderst dann es Gott angeordnet hatt, ußgeschlagen, also das die underrichte, ungehorsame und unachtsame des willen Gottes den menschen so gar verenderet, das er gentzlich in das widerspil gestellt ward, uß gnaden in ungunst, uß seligkait in verdamnus, uß Gottes bildnus in ain ungestalt, uß fryhait in ain knechtschafft, uß lust und wol in iamer und wee, kurtzumb uß dem leben in tod, allem bresten und mangel underworffen, welchen unradt allen wir sin arme kinder und nachkommen in unßer natur ererbert und verhönet, das wir alle kinder des zorns geboren werden und zů allen gůten wercken durch aigens vermugen untuchtig worden [Ephe. 2.]. Nun was mitt dem menschen uß, er lag und sinethalben wol im tod ewige liggen můßen;

damitt aber der arm, ellend, verdampte mensch widerumb ain hoffnung des lebens und der seligkait empfachen möcht, hatt der von natur barmhertzig Gott, der nitt ewig mit uns haderen (wie David spricht) nach zurnen wil, zů ainem ewigen rům und briß nach sinem nammen, siner gůte und gnad uß aigner und von im selbst angezundter liebe (dann Adam in meer forcht dann liebt, meer floch dann hilff und trost von im begert) in sinem geliebten son, der im anfang by im geweßen, den menschen im selbst wider angenem gemacht [1. Joann. 4., Ephes. 1.] und sinen billichen zorn über den tufel laßen ußgen, und zů im dem menschen zů trost und grundfeste siner hoffnung ain thur hell wort ußgesprochen: die wil du sollichs thůn hast, will ich figendschafft setzen zwischet [16, b.] dir und dem wib, dinem somen und irem somen, der selb sol dir den kopf zertretten, und du wirst im in die versen bißen. [Erst evangelion.] Hie mocht der mensch licht vernimmen und verston, das er witer leben wurde, sölte von dem wib ain frucht kunfftig sin, des vermugens, das och der tufel underliggen můste, was möchte diß kurtz wort fröd und lebens anrichten in des betrůbten menschen hertzen? uff sollichen trutz und trost verließ sich Adam, globend und verhoffende, Gottes verhaißen wer nitt on laisten, dardurch er sich sin leben lang enthielt, wartende des Herren somens. Hieby man erkennen mag das altar unßers waren christenlichen globens, wie bald er von anfang der welt in dem paradis angehept hat, dann was hernach witer geschriben und gethůn, ist nichts anders dann erclerung, befestigungen, barschafft und laistung des ainmal versprochnen wibs somen wider den tufel fur Adam und sin nachkommen zum hail, wo sy dem globtend; und ob du ferer hin uff weltest und witer das alter betrachten, spricht Paulus Ephes. 1. Er hab uns in dem somen erwelt, ee dann der welt grund gelegt war. Desglichen 1 Corinth. 2. Dem Adam lag fur und fur in sinem hertzen das trostwort Gottes, von dem versprochnen wibs somen,

derhalben er sin wib Hevam nennet, das ist leben, hie mitt ze erinneren, das sy lenger leben und kinder bringen wurde, vermaintend baide, sy solte ja die sin, die den haylmachend und gwaltigen somen geberen solte. Deshalben sy iren erstgebornen son nennet Kayn (das ist) überkommen, wolt zu verston geben, jetz hab sy den somen, von dem der Herr gesagt, überkommen; als sy aber den anderen son gebar Habel und baid erwůchßen, erschlůg der Kayn den Habel, wie sölte dißer Kayn der überkommen son des Herren sin, von dem sich der Herr uß zorn wandt? welcher umb siner boßhait willen můst landfluchtig werden? sölte der ain trost des lebens sin, der bald an sinem ersten brůder anhůb zů murden? Der trost was uß, Kayn was ain bůb und schalck, der from Abel war hinweg, nichts dann ainen andren her. Also gebar sy den Seth, das ist ain satz oder setzling, dann sy sprach: hie hätt mir Gott ainen anderen somen gesetzt für Habel, den Kayn erwurgt hat; aber es wolt imer nitt der werden, von dem der Herr gesagt, darumb was die sach mit Heua übery, sy was nitt die selbig; nach blaib[1]) des Herren zůsag in iren hertzen [17, a.] unverruckt der hoffnung und zůversicht, wer sy die nitt, so wurd es ain andere von iren nachkommen sin, daruff sy dann stifftend, lertend und predigeten, damitt die verhaisung nitt in den lufft geschlagen wurde. Dannen her unfruchtbarkait im alten testament so verachtlich und verworffen, dann die ain offen zaichen ware, das sy nitt des somens můtter wurde, so der schwangeren jede hoffnung, sy möchts sin, tragen mocht. Demnach menschlich gschlecht gemeret, aber umb ires můttwillen, hoffart und unachtsame Gottes worts durch den sundtfluß versenckt und verderbt, allain Gottes wort blibt in ewigkait und was sich daran henckt, wie der grecht und fromme Noach; Gott hat durch des wibs sommen hilff und hail versprochen, das můst kurtzumb geschechen, darzů er im den

[1]) M.S. blab.

Noach vorbehielt ingedenck des hails in aller verderbung menschlichen geschlechts durch in sin warhait zů sagen, ze vollstrecken, aber von sinen dryen sonen als vätter ainer anderen welt segnet im und zeichnet uß der Herr den Sem als ain wurtzel, dannen herr der somen entbroßen sollte; aber das war verborgen und wenigen offenbar.

Wie nun die welt wit hin und her zerströwt in manigerlay länder und sprachen, deshalben die gschlächter vermänget und gantz dunckel ward, wo nun der stamm were, danen der som des wibs kunfftig, do berůfft der gnedige Gott den patriarchen Abraham uß der abgötter grůb von Ur in Chaldea gelegen, mitt welchem er sin furnemen witer wolt ußfůren, fůrt in sampt siner eelichen frowen Sara in das land Chanaan und damitt er und hernach alle globigen durch versicherung und warhaffte zůsagung Gottes urkund haben möchten, welches doch under so vil länder der erden, under so vil stammen vilerlay volcker, welches das land, welches der stam, dannen der somen herkommen und entspringen solle, spricht der Herr zů im duttlich: diß land wil ich dir und dinem somen geben und in dinem somen sollen alle volcker gebenedyet werden, das ist, Christus des wibs sommen, der welt Hayland sol von dinen geblůt oder stammen geboren werden, umb welcher offenbaren und dutlichen versprechung willen wirt von den evangelisten [Math. 1., Rom. 4.] Christus ain son (das ist), ain geborner von Abraham genennet.

Und Abraham hat globt uff hoffnung, da nichts zů hoffen war, [17, b.] ward och nitt schwach im globen, nam och nitt war sines aigens libs, welcher schon erstorben was, wil er fast hundertiärig war, och nitt des erstorbnen libs der Sara. Dann er zwifflet nicht an der verhaisung Gottes durch ungloben, sunder ward starck im globen und gab Gott den briß, und wist uff das aller gewissest, das was Gott verheißt, das kan er och thůn. Darumb ists im och zur gerechtigkait gerechnet und empfieng

das zeichen der beschnidung zum sigel der grechtigkait des globens; also richtet der Herr ainen bundt uff zwischet im und dem Abraham, das er namlich sin und sines somens Gott sin welle und ließ och zů merem urkund sin secret und insigel in iren aigen flaisch trucken, damit sy fur alle andere volcker ußzaichnet ain losung oder kry haben, das sy der stam und das volck sye, von dem man den somen Christum erwarten söll, und der stam sollichen wegs nitt widerumb vermengt und verloren werden mocht.

Umb sollicher verhaisung willen gebar Sara dem Abraham den frommen patriarchen Isaac, mit welchem der Her glichermaßen wie mitt sinem vatter Abraham die bundt ernuweret und fruntlich gehandlet hatt [Genes. 26.]. Dißers ist, der von sinem wib Rebecca den verrůmbten und frommen ertzvatter Jacob, Israel genannt, geboren hatt, von dem die zwolff geschlecht der kinder Israel entstanden und uffkommen sind, dem och der Her wie vormals den andren fruntlich zůsprach und vil fruntschafft und gůtts erzogt und bewißen hatt.

Gewiß und onfellbar was, das Christus von dießem sommen her solte geboren werden: ongewiß aber, die wil das volk so mercklich und treffenlich zůnam und nun der gschlecht XII ußgebrait, welches under inen das ußerwelt sin wurd, in dem sy des somens an uffmercken tragen söltend. Do ließ der warhaffte Gott, der imer sin hayl clerer und dutlicher ze machen fliß an keret, durch iren alten vatter Jacob in dem todbett wisagender wiß anzeigen nitt allain den erwelten stammen, sunder och anlaitung geben die zit, wann das geschechen solze erkennen und abzenemmen, sprechend: Juda, du bists und das scepter wirt von Juda nitt entwendt werden, nach ain maister von sinen fůßen, biß das der sylo oder der helde komme und dem selben werden die volcker zůfallen [Genes. 49.]. Hir wirt kundtbar, das Christus sölle von dem stammen Juda geboren werden umb

die refier, so Juda des kunigrichs, so von im entston, widerumb berobt wirt.

[18, a.] Demnach meldet die hailig gschrifft, wie Gott diß sin volck Israel, so er im zů ainem aigenthumb ußerwelt, in Aegipten und uff ernennte zit durch große wunderwerck wider in das gelobte land gefůrt hatt, allda thett und beweiß er inen besunder groß gůtthatt, aber das geschach alles nitt umb irer huldseligkait oder wie man spricht umb ires hupschen hars wegen oder wie Moses spricht [Deutr. VII.], das sy andere volcker furtreffend, die wil sy die wenigsten, sunder, das er sy geliebt hat, und das er sinen aid hielt, den er iren vätter geschworen hat. Kurtzumb es geschach umb des versprochnen und geliebten Christus willen. Underwegen hatt er inen ain musteri furgeschnidten, derselben nach iren gottsdienst ze abconterfieren, damit sy nitt nach der umbliegenden hayden bruch von im in abfall trettend, ia mitt so vollkommen befelch, das nitt not war ainen faden oder ain negele usert dem befelch uß irer aignen erfindung ze erdichten, damitt sy in allem irem handel mitt Gottes wort umbfangen[1]) und verzunnet werend; och hat er das gesatz laßen nebet in kommen, uff das die sund[2]) überhand nemme und die sund unsere böße lust, deren wir mitt unßerem flaisch nitt achtend, wol erkennt wurden [Rom. V. 3. 1.], vermaint also der Herr, sy söltend in dißem spiegel des ellends und jamers, verderbens, tods und verdamnus, so uns von Adam her ingelibt, hiemitt erinneret werden und uff sollichs dester flißiger uff die verhaisung des lebens durch des wibs somens tringen, und imer darnach trachten und suuftzen, ia wie Paulus spricht, hievon als ainem zuchtmaister uff Christum getriben werden [Galla 3.]. Nitt darumb sam man an den ceremonien und gesatz verherten solle, ob hieruff die versunung bestimpt sye, vil mer ze gedencken, das hierinn umb unßer übertrettung willen nur zorn

[1]) M.S. umbfagen. [2]) nitt?

angericht wirt, derhalben och der truwe hußhalter im gsind Gottes allen gottsdienst, so er mitt vil arbait angericht, gesatz und bruch zum letsten wiederumb ußhept und spricht: Einen propheten wie mich wirt der Herr Gott dir erwecken, uß dir und uß dinen brůdern, dem solt ir gehorchen etc. [Deutr. 18.] Hie tritt Moses ab und übergibt das ampt Gottes willen ze leren dem kunfftigen Christo ainem waren propheten uß des vatters hertz und ewigen radt gesandten, diß alles habend die recht globigen an dem gesatz, ceremonien, opfern allerlay, gnadenstůl, besprengung mit Isopo und blůt, och gantzem kilchenngepreng als by schatten aines kunfftigen weßens, wie ir versunung und hail geschechen sol [18, b.], gantzlich wol gemerckt und verstanden, wie licht uß den propheten ist zů vernimmen, besunders David, von welchem wir volgend sagen welend.

Vil jar und tag giengend hin und zerlait sich der stam Juda in vil zwig hin uß; uff das aber die globigen möchtend versicheret werden, uff welches zwig und geschlecht sy ir ogen werffen, dannen Christus blůen wurd sollend, kompt aber ain mal der warhaifftig Gott und ließe sagen clerer und duttlicher dann vor nie, durch den propheten Nathan dem David kuning in Juda: Wann nun die zit hin ist, das du mitt dinem vatter schlaffen ligst, wil ich dinen somen nach dir erwecken, der von dinem lib kommen sol, dem wil ich sin rich fertigen, der sol minem namen ain huß buwen, und ich wil den stůl sines kunigrichs fertigen, ich wil sin vatter sin und er sol min son sin, din huß und kunigrich sol bestendigklich sin ewigklich fur dir, und din stůl sol ewigklich fertig sin [2. Reg. 7.].

Damit aber solliche helle zůsagung Gottes nitt von dem Salomon, Davids liblichen son, verstanden wurden, nach von sinem tempel und regiment, ist er dem mißverstand glich wie anfangs ain dem Kayn Adams erstgebornen mitt dem widerspil fur kommen. Namlich last er von Salomon schriben und sagen [2 Reg.

XI.], er hab gehandlet, das dem Herrn ubelgefiel und volget nitt gäntzlich dem Herren, wie sin vatter David, wann do er nun alt was, neigten sine wiber sin hertz frombden göttern nach, das sin hertz nitt ganz war mitt dem Herren sinem Gott. Wie mochte der Gottes son sin und der welt Hayland? Ja der Herr ward zornig ůber Salomon der begangnen mißethatt halben und sprach zů im: ich wil das kunigrich von dir rißen und dinem knecht geben, doch wil ich nitt dz gantz riß abrißen, einen stammen wil ich dinem son geben umb Davids willen mines knechts und um Hierusalem willen, die ich erwelt hab, wie geschechen ist, glich wie das rich also der tempel hernach von den Babilonier zerstöret und zůletst durch die Romer gar ußgerut, das nitt ain stain uff dem andren bliben. Wie stimmet hie überain die vorgemelt zůsagung von dem ewigestendigen und fertigen rich und tempel, mitt sollicher zertailung, abfall und zerstörung uß dem grund etc.? Ja frilich es můst ain ander Salomon sin, welchen David im gaist wol erkennend ainen herren nennet, zů welchem der vatter spricht: du bist min son, hut hab ich dich geboren: och an ander rich, das nitt von dißer zergengklichen welt ist, sunder das von David im anderen psalmen beschriben wirt, alda sich Christus [19, a.] berůmt, er sye zum kunig gesetz und erwelt über Zyon etc. Desglichen an ander tempel, nitt mitt[1]) menschen henden gemacht, sunder der, von dem Paulus schribt zů den Corinthern.

Umb sollichen claren und dutlichen verhaißungen wirt Christus genennt ain son Davids nach dem flaisch. Math. 1. Rom. Demnach das rich Davids zertailt und wie gottloße kunig und oberen, also ain gottlos verrůcht volck, by welchem die unachtsame Gottes und sines worts wit überhand genommen, welches under anderen by dem ainigen abgenommen werden mag, das sy den rogen[2]) und gantzen grund gottes gesatz, das Deuteronomion,

[1]) mitt fehlt im M.S. [2]) ?

verloren haben, welches on gefar Josiæ kunings in Juda cantzler wider gefunden hatt. Entzwischet habend die pfaffen und falsche propheten das volck mit manigerlay nuw erdichten satzung und gottesdiensten ab warer ban abgewißen und was glich von den ceremonien, opfern und satzungen Gottes überbliben und uff sy erwachßen, wurden doch die selbigen so letz verstanden, geenderet, gebrucht und geůbt, das der Her nitt fur sin annemmen und erkennen wolt, und sprach, sy soltends nun selbs behalten, er hab inen von sollichem nichts empfolchet. Hieremiæ VII. Ja was solt erst an der verheisung des somens überbliben nach verstanden sin? gar vergeßen, gar undertruckt und abgelöschen. Gott aber, der sin selber nitt vergist, nach sin selbs verlognen mag, solliche hinläßigkait hin ze legen und musterig ze machen, des gsatz mißverstand abzelainen und uff rechte ban ze laiten und ze ernuweren, was von Christo verhaißen, schickt er sine truwe diener und knecht, die gottesgelerten, propheten, die schruwend und predigeten wider die sund, bruch und gewonhaiten an den gottsdiensten so gar widerwertig, das sy glich als ufrůrer und prediger aines nuwen globens, die doch wider die nuwen erdichten satzungen ze predigen gesandt, geacht, vervolget und hartenklich getodt wurden; vorab war ir fliß und ernst by erclerung des gesatz, och die verhaißungen von Christo den alten, vorab jungst dem David versprochen, nitt allain recht und warhafft ze duten, sunder och clerer ie clerer und gantz aigenlich person, zit und statt ernemmen und das rich Christi und vollendung sines wercks ze beschriben.

Derhalben spricht Esaias nach hebraischer und prophetischer ardt vom kunfftigen als vom vergangnen [Esajas IX.]: der son (namlich von dem Gott zů David geredt, ich wil sin vatter sin) ist uns geborn, nitt der riche und prachtige Salomon, sunder ain sollicher [19, b.] kuning, der sin kunigrich uff siner schulter tragt, gar an wunderbarlicher, ain radt Gottes, wißer dann Salomon, ja

nitt ain mensch allain, sunder Gott, gwaltig und ain vatter der kunfftigen welt, ain furst des frids, sin rich wirt nitt zertrennt wie Salomons, sunder teglich zů nemmen, nitt ainen frid uff ain zit lang anrichten, sunder ainen in ewigkait blibenden. Das můß ia gaistlich sin, zitlichs mag nitt bston. Und damitt ain mal kundtbar werd, was doch diße vil gedachte můtter fur ain wib sye, redt er dutlicher: sich du gottloser Achaz und all ir unglobigen, das ist ain recht wunderzaichen. Ain junckfrow (nitt die hůresch Bettsaba) wirt empfachen und den son geberen, des namm wirt haißen (nitt Salomon) sunder Emanuel, das ist Gott mitt uns; demnach erzellet Esaias [Esais. 3.), wie der selbig Emanuel umb unßer sunden willen das werck der erlößung mitt vil angst und not, krutz und liden volstrecken můß, das der prophet besorget, man werde kom globen, das dißer elender mensch ain kunig, vil minder ain Gott sye. Desglichen Hyeremias [Hieremias 25.] verkundt, man sol nitt zwiflen, obglich hie verzug gescheche. Es kome die zit, das Gott werde das grecht zwig Davids erwecken und ain kunig regieren wiß und grecht und grechtigkait uff erden anrichten. Hie by man wol abnemmen mag, das die verheißung David geschechen vil anrennends und großen mißverstand erlitten, die wil sy zů trost den globigen, die mitt so vil arbait und fliß ußgelegt und ercleret habend. Ezechiel [Ezechiel 17] redt hiervon in ainer glichnuß, wie Gott ainen hochen bom ernideret und ainen nideren erhochet, ainen grůnen thůr und ainen thůren grůn gemacht. Das ist Christus, der uß des vatters hertz hoch von himel herab gestigen, am krutz ain malediung und under den morder gezelt worden, unß vermaledigten verdampten menschen grůn und selig gemacht hatt.

Die propheten schryen all, er kompt, der kommen sol, Christus. Ach Herr, wann sol es ainmal geschechen, uff das die globigen sich och wißen in die zit und jar ze verrichten, spricht der Daniel [Daniel 4.] umb die revier, se Hierusalem wirt erbuwen und wider-

umb uffgericht von dann an nach sybentzig jarwuchen, die machend vierhundert und nuntzig jar, solle Christus in sin ampt ston und getodet werden.

Nun hättend die globigen och kundtschafft der zit ongefar, aber noch war kain erluterung geschechen, an welchem end, ort, stätt oder flecken [20, a.] des judeschen land dißer kunig oder Mesias sölte geboren werden und damitt den globigen nichts abgieng, das sy on abweg uff den Christum möchte laiten, spricht der truwe Gott durch Micheam [Michea 5.]: du Betlehem bist klain under den fursten Juda, dann uß dir sol mir kommen der hertzog, der über min volck ain herr sye, welche wort Matheus [Math. 2.] gwaltiger ußtruckt durch gegenred, sam der prophet sagen welt, ja von sollichen ußgangs und ankunfft uß dir des haylands bistu mitt nichten dye klainest etc. und diße prophety habend och gschrifft glerten so eigentlich verstanden, das sy dem kunig Herodi uff sin anfrag der statt halb uß gemeltem ort Michæ bschaid und ainlaitung gabend.

Glich aber wie Herodes, also wolten die Juden imer nun die prophetyen von ainem liblichen und prachtlichen furstenthumb und kunigrich verston; damitt aber dißer liblicher won möcht abgelainet und irem urtail nach, so Christus verhanden, destminder möchtend verfelen und betrogen werden, spricht under andren propheten zů letst Zacharias [Zacharias 2.] gantz duttlich: dochter Zyon, frow dich; dochter Hierusalem, iuchtz, heb acht, din kunig kumpt dir, gerecht, ain hayland und selbs arm, ritend uff ainem esel etc.

In dißem allem sicht man ogenschinlich, wie Gott der truwe vatter ie neher der zit siner laistung ie duttlicher er von ain an das ander uff den verhaißnen Mesias ain laitung, biß er unß den uff unßern armen geben hat, glich als so die clare sonn iren gang durch die finsteren nacht erloffen, an morgend komend der welt iren glantz mittzetailen, erstlich ain rosenfarben morgenrott

vor ir her sendet, und ie neher sy ankumpt, ie minder die vinsternus bliben mag, biß sy gar ob der erden embor hinnemmende alle schatten des gantz erdtrich von irem claren und hellen glantz und schin übergoßen und erfult wirt. Nach ist es allain under so vil frowenbilder umb die iunckfrowen und mûtter ze thûn, die unß den Christum geberen sol, mitt welchen das gantz alt testament vil jar und tag ist schwanger gangen. Die wellen wir och finden.

Da aber nun die bestimpte zit (wie Paulus spricht [Gallat. 4.]) erfult ward und das verlangen der globigen lang ußgezogen, so schickt der truw und warhaffte Gott sinen botten Gabriel in die statt Nazareth zû Mariam ir kundt ze thûn und sagen: Maria, du bist die begnadete und gesegnete oder ußgesunderte under allen ie gebornen wibern, sam er spreche: es ist glich im anfang der welt im paradiß von ainem wib gesagt, der somen der schlangen kopf zerknisten [20, b.] sol, wie wol ain iede hett mogen hoffnung haben, sy wer es, aber kaine ist es geweßen: du bists etc. Demnach trost sy der bott und gibt ir den handel clärer ze verston: siche du wirst schwanger in dinem lib und ainen son geberen, des namen soltu Jesus heißen, glich als welt er sy der verheißung Abrahams erinneren, so er gliche wort brucht, wie der Her mitt der Sara gebrucht hatt. Sy fûrend och baid Sara und Maria gliche wort und geberden, an der verwunderung der unmuglichhait, die ain irer iunckfrowschafft, ihene ain irem verstorbnen und verschloßnen lib, es mûst aber baiden nach des Herren wort geschechen. Witer spricht der engel: der son wirt groß und ain son des hochsten, das ist Gottes son genennet werden; die wort zuchend sich uff die versprechung David gethûn, wie er selbs spricht, er wirt im den stûl sines vatters David geben und wirt ain kunig sin über das huß Jacob ewigklich. Kurtzumb als sprech er, du bist die junckfrow und mûtter, von welcher die gantz gschrifft und propheten sagend. Uff sollichs

hat sy in irem lib von dem hailigen gaist empfangen und nach verloffnen monaten den somen hayland und kunigen iren son zů Betlehem in der statt Davids geboren. Wie nun die verhaisungen der gschrifft des alten testaments und die propheten lutend, schryen und sagend, er kompt, er kompt etc., also růffend uß die zugen des nuwen testaments, er sye kommen, er sye kommen, es möcht in der nacht, so er geboren, daß große werck, die hochste fröd nitt verschwigen bliben. Die engel huffend můstend es den hirten uff dem feld singen und sagen. Es ward den wißen in orient kundgethůn, die sind kommen und nach ainlaitung aines wunderbarlichen sternens das kindlin funden, schenck gebracht und angebettet. Symeon ain alter frommer gottsforchtiger man, der vil zitt mitt großem verlangen uff den hayland gewartet, empfachet in uff sine armen und mitt großen froden gibt er kundtschafft: Ich hab den hayland mitt minen ogen gesechen. Joannes Zacharias son, sin verordneter heroldt und vorbott, erkant sin krefftige gegenwurtigkait in Elisabeth siner můtter lib, sprang und hutzet uff von fröden, sam er gern rustig und fertig sin welt, des haylands ankunfft ußzeschrien und sine weg fertig machen; der hatt in getoufft, und des vatters und hailigen gaists kundtschafft von im gehort und gesechen, derhalben er nitt allain mitt dem mund von dißem liecht zugnus geben, sunder zeigende uff in mitt dem finger spricht er dutlich heruß: sechend, das ist das lemli gottes, das hinnimpt der welt sund [Joan. 1.]; (das ist) dieses ist der schlangen kopff zerknister, [21, a.] welche wort Andreas von Joanne vernommen bald globt und sinem brůder Petro gesagt: wir habend ainmal den Mesiam den langher versprochnen Christum funden und sind im nachgevolget, also hernach die anderen sine berůfften und ußerwelten junger, welche er uff aimal fragt, diewil er by der welt anderst und anderst geacht und gehalten wurd, fur wen sy in hieltend und erkantend, sprach antwurtende in aller namen Petrus: du bist der Christus ain son des lebendigen Gottes. [Math. XV.]

Das samaritisch wib [Joann. 4.], so uß der propheten sag wol wist, das Christus kommen wurd, welcher sy aller dingen entschaiden wurd uß dem das Moses das predig ampt Christo haim setz (wie oben berůrt), als sy von Christo selbst underricht empfangen, hell und clar, er sye derselbige Christus, luff sy in die statt und sagt es menigklichen, die kommend, hortend und sachend in, globtend und bekanttend, das sy nun gůtt wissen, das dißer were der welt hayland.

[Bresthafften.] Desglichen die armen, krancken, blinden, stumen und lamen etc. erkantend in, schruwend im nach: ain son Davids, erbarmd dich unßer, und erlangtend gesundhait. Och die kindlin am palmtag und das volck wuntschend im zů sinem regiment gluck und hail. [Alle creaturen.] Ja was sol ich sagen, nitt allain Gott unßer vatter von sinem son Christo siner gegenwurtigkait kundtschafft durch den hailigen gaist, wort, thatten und erclerungen, nitt allain Christus selbs mitt sin selbst bekantnus und große wunderzaichen, die er vollbracht, nitt allain die menschen baide jungs und alts, sunder och die tödten mitt irer uffersteeung, die unvernunfftigen creaturen, die son verlor iren schin wider der natur ordnung, das erdtriche embdmet, die felßen zersprungen, kurtzumb alles vereret und erkant die hailsamen gegenwurtigkait ires schopfers und Herren in der schwachhait menschlicher natur on sund alle sund tragende. Wer zwifflet aber mer dann der blinde gottloße jud, dem Christus besunders verhaißen, von sinem geblůt und gelaistet ogenschinlich sin geburt zů Bettlehem von dem stamen Davids erfaren, gottliche wunderthaten gesechen und empfunden, himelsche ler gehört, in rittend gesechen uff ainer eßlin, selbst bekennt vor Pilato, das scepter sye von inen genommen, sprechende, wir habend kainen kunig anderst dann den kayßern. Aber was dann geschechen sol, habend sy nach irer blindhait nitt wellen erkennen, sunder dißen iren und der gantzen welt hayland als ainen verderber

und verfůrer uß ain laitung und uffstifftung der grimmen bischoffen und priestern gefangen, falschlich verclagt, umbgefůrt und geschlagen, gaißlet, mitt dornen bekrenet, ußgefůrt, schwärlich aber gůttwillig sin krutz [21, b.] selbst getragen, daran genaglet, zwischet die morder uffgricht, allda sinen gaist dem vatter empfelende, uffgeben und verschaiden. Am dritten tag aber mitt großer clarhait uß aignem gwalt widerumb erstanden, von sinen jungern gesechen, gehört und begriffen, dem allem nach ge himel sichtbarlichen gefaren.

So habend wir nun Christum Jesum, unßern frundtlichesten hayland des wibs somen von dem somen Abrahams von dem stamme Judæ uß dem geblůt Davids von Maria siner můtter empfangen vom hailigen gaist ainer junkfrowen zů Bettlehem, demnach das scepter von Juda genommen, in armůt geboren und nach den verloffnen wuchen Daniels in sin predig ampt gestanden, den willen sines vatters kund thůn. Derhalben gefangen, crutziget und mitt dem tuffel gestritten, gestorben, abgefaren zer hellen, dem tuffel sin rich zerstöret und im sinen kopff gwaltigklich zerknist, mitt siner uffersteeung, und zum letsten sighafft ge himel gefaren und ist also nitt ain wort entpfallen, das der Herr vor geredt, das nitt geschechen sye wie Josue sprach [Josue 23.], ja wie Christus selbst in sinen letsten end gesprochen: Nun ist es alles vollendet, der furst der welt ist gericht, der tod ist getödt und umbkommen, Christus ligt ob sitzende zů der gerechten des himmelschen vatters unß alle zit ze vertretten, und als ain ewiger priester fur uns ze bitten, ja was wir in sinem namen bitten, wil uns der vatter umb sinet willen gnedeklichen geweren, trutz nun dir tod, wo ist din stachel, trutz dir hell, wo ist din sig?

Damitt aber wir alle wie wir in Adam gestorben möchten lebendig und in dem somen Abrahams alle volcker gesegnet werden und och die sin volck mochtend haißen, die nitt sin volck

sind, erkennen und in ewigklich loben, oder wie Christus spricht, och die anderen sine schaffli möchtend heringefůrt und ain schaffstall und ain hirt werden [Osee. 2., Joann. 10.]: hatt der Herr Christus, ee dann er gen himel gefaren, sine junger versammlen laßen und in befelch geben dißen herrlichen gwaltigen sig und thriumph über sund, tod und hell in dem umbkraiß der gantzen welt kund und ze wißen thůn allen volcker, mitt gewißer zůsagung, wer dißer gůten und frölichen bottschafft globen ankeren und her uff sich verlaßen und vertruwen wurd, der solle gwiß sollichs sigs und alles robs und gůtts darinn überkommen, tailhaiftig ja selig werden, die porten der hell sollen dißen nitt überwaltigen, sunder by Christo sinem hopt und ainigen hayland ewig im sig leben und glich wie er sinem ußerwelten und ußgesunderten volck [22, a.] im alten testament der grechtigkait des globens uff den kunfftigen Christum ain loßung, verzaichung oder kry in ir flaisch die beschnidung intruckt, desglichen hernach ain witlofigen blůtrosten gotzdienst mitt opferen und schlachten angeben, imer hiemit ze beduten das blůtvergießen am krutz des ainigen ewig volkomen machend opfers Jesu Christi. Also hat der Her Jesus die kunfftig duttenden zaichen abgesetz und sinem sůsamen gelesnen volck durch die predig ain ander bundtzaichen, loßung der gerechtigkait des globens uff den gelaistnen und gesandten Christum on blůtvergießen ingesetz den waßer touff, das alle die, so dem fruntlichen anbieten der gnaden und versůnug Gottes globtend und under das volck Christi gezellt werden, mit waßer begoßen werden.

Und die wil kain ander gottsdienst und versůnug ist ußert dem opfer ainmal an dem krutz geschechen, mogen wir erlosten zů dißem werck des hails nichts thůn (dann es uff das vollkomnest) anderst dann durch die krafft des hailigen gaists erlucht dißem werck herzlich globen und vertruwen an keren und teglich dancken, loben und brißen und uß frodrichem fryem hertzen,

berait und gnaigten willen und danckbarem gemůt alles, so er unß uffiegt, dultigklichen tragen, sines willens flißen und glichformig halten, und alles, so wir zittlichen und liblichen diensts halb im bewißen wellen, das sollen wir uß innerlichen und waren truw und lieb unßeren durfftigen nechsten, die wir in diesem vil bresthafften jomer tail schwebend, ußtailen, das well er halten, ob es im widerfaren sye und die liebe als brůderen und glidern ains libs so richlich under unß sin, das man unß hie by junger Christi erkennen sol. Diß alles zů erinneren und ze betrachten hatt er uns nitt mitt vil ceremonien beschweren wellen, sunder ain frundlich zaichen geben sines dargebnen libs und vergoßnen blůts, unßers globens dancksagung und verbindung der liebe und gemainsame der hailigen, sines abendmals brot und win etc. [εὐχαριστια sacrament libs und blůts Christi]. Wer aber sollichs obgemelte werck der erlosung nitt globen, nitt darum vertruwen wurd, der hatt kainen hayland, kainen erloßer, kainen überwinder, dem lebt der tod, die sund, hell, die in übergwaltigend und umbbringend und verderbend, ja der zorn gottes unversůnt blibt ob im, und alles so er thůt im schin gůt, ist sund. Gott aber sye danck, lob, er und briß, der unß den syg geben hat durch unßeren Herren Jesum Christum, unßere wißhait und gerechtigkait und tegliche versůnung fur unßer sunnd. [Rom. 17.] Und diße ist der kurtz ainig alt globe, der von anfang der welt uffkommen, von ewigkait fursechen und in die gschrifft baider testament verhaißet: so iemat prediget anderst, das sye verflůcht [1]). [Gall. 1.]

[1]) Auf Blatt 22. b ist ein Holzschnitt aufgeklebt, das Chor einer reich geschmückten Kirche darstellend. Der Priester liest die Messe; andere Leute beten, singen, hören zu. Im Vordergrunde machen sich zwei Bullenbeisser bereit, einander anzugreifen.

[23, a.]

EPITOME ODER AIN KVRTZE BESCHRIBUNG DES PAPSTUMBS. VON DER ANKVNFFT DES

papsts der romischen kirchen hopts, und ain grundfeste des nuwen globens.

Wie wol ich mich kainer wissenhait waiß zů berůmen, so waiß ich doch gewiß und aigentlich, das ich in dißem furgenommen handel in allweg zů klainfůg und zů schwach bin; dann das papstumb nach erforschung durch alle sine glidmaß, ständen, erhöchung, satzungen und pracht zů beschriben, wil ainen můsigen, gelerten, vil erfarnen, weltwißen, wol berichten der hystorien, papstlichen decreten (also ain verwicklete sach ist der buw Babiloniæ) und gantz unverdroßnen menschen haben, ia ainen Homerum erforderen; dann (sag an) welches furstenthumb, kunigrich nach kayserthumb, ja welche monarchy oder einige bewaltigung von anfang der welt uff erden mag sich dißem rich verglichnen, in dem sich der gwalt nitt allain uff ainen gůtten tail der erden über kunig und kayser, sunder och in den himel hin uff und in die hell hinab und in der menschen hertz und gewißne gestreckt, und mitt Gottes scepter in sinem stůl und stat verwesenlicher wiß ze regieren undernommen hatt. Das ich mich hie aber etwas nach lut des titels underston, geschicht nitt, sam ich mitt minen aichslen dißen schwären last well hin uß fůren, sunder (wie ich im anfang gemeldet) so vil stuck uff mich laden gegenwurtige hendel und schwebende loff zů unßer zit dest clerer ze vernim-

men, die ich wol ertragen und uffrecht darvon bringen mag, das ander befilch ich den gelerten.

[23, b.] Zů unßeren ziten wirt das papstumb von ettlichen und vilen genennet an rich des antichristen oder das antichristenthumb, deshalben das sy hie in dißem rich stenden und personen erachten duttlich ze finden, das durch die propheten, Christum selbst und die apostel vor an gesagt, gewarnet und angezeigt sye. Dann antichristus [Ἀντιχρίστος] uff grecesch, in tutsch ain widerchrist ist ain person, so ain figendschafft tragt wider Christum und sich allweg wider Christum des widerspils beflißet, als wann Christus spricht, ja, er aber nain, so Christus nain, er aber ja widerbellet und gäntzlich des truwer dienst und bott, von welchem im anfang gesagt, der des wibs sommen werd in die fersen bißen, und glich wie durch des wibs sommen hail und erlosung, also durch dißen widerumb verderbung und gefängknus entston und glich wie der hailmachend Gottes son in ainer frombden schwachen gestalt und nitt darfur geachten person dißer welt erschinen und das werck der erloßung vollendet, also dißer in ainer anderen person, schin und achtung sin verderbung ingefůrt. Und glich wie der allmechtig Gott unßer getruwer vatter die verheisungen von sinem son teglich ie clerer zů trost der globigen durch die propheten ernuweret und lutprecht gemacht, also och die tröwungen sines antichristen zů truwer warnung der globigen durch die selbigen propheten und den hochsten propheten Christum selbs und sine botten vorsagen und wißen ze vergomen mitt worten beschriben laßen, welchen wir och ettliche, ee wir uff die laistung kommen, anzaigen wellen.

Under den propheten des alten testaments von dem kunfftigen rich des antichristenthumbs sagt Daniel am duttlichesten also [Daniel 8.]: und nach dem rich der selbigen, wenn nun die lut durch übertrettung verfinsteret werden, so wirt uffston ain kunig mechtig von geberden und verstendig uff furschleg und

sin thůn wirt gesterckt werden, nitt durch sin krafft, wird ain wunderbarlicher verderber sin, es wirt im glucken und wirts hin ußfůren, er wirt verderben die starcken und das volck der hailigen und er wirt faren nach sinem sinn, und der betrug wirt wol geradten durch sin hand und in sinem hertzen wirt er groß halten von sich und die wil da sin wirt fulle gnůg, wirt er damitt vil verderben. Er wirt sich och setzen wider den fursten aller fursten, er wirt [24, a.] aber on hend zerbrochen werden.

Dise prohety Danielis ercleret Paulus an die Thessalonicher [2. Thess. 2.] ußtruckenlicher anzeigende die hochfart und erhebung des antchristen, und das er schon anheb sich zů regen und sin gehaimnus oder boßhait zů beraiten.

An Thimotheum [1. Thim. 4.] beschribt er sin pratick, handtierung, satzungen, darinn er sich ůben werde, damitt man in möge erkennen. Desglichen an die Colloßern 2. Rom. XVI. 2. Timoth. 3. Actorum XX. Mitt hochem und großem fliß malet uns ab gar ogenschinlich mitt sinen farben diß rich und regiment Petrus [2. Petri 2.], sam er mitt worten welte furkommen und protestieren, nitt der mainig sin die im von sinen vermainten nachkommen und erben zů gemeßen werd. In summa was Christus Mathei 24 und Joannes in siner offenbarung VIII und XVII geredt und vorgesagt, und wie sy uff obbestimpte wort Daniels an og geworffen, wer das liset, der merck daruff.

Die wil nun Paulus von dem anlaß des antichristenthumb, wie vorstat, an die Tessalonichern schribt, er beraite schon damals sin gehaimus, oder wie Joannes spricht [1. Joann. 4.]: der gaist des antchrists sye schon ußgangen in die welt, den man solle beweren, ist wol zů vernemmen, das er anfängklich nitt in ainem just sin form und gstalt, (das ist) setzung in den tempel Gottes und überhebung über alles, das Gott oder gottsdienst haist, erzaigt hab, sunder vorzů haimlich durch falsch propheten die teglich under den globigen entstůnden sin pratick gemacht,

derhalben diße gehaimnus nitt aigentlich allain von Nerone und anderen durchechter der frommen Christen mag verstanden werden, wie wol sy och glider des widerchristen sind, die wil ir durchecht und verfolgung kain gehaimnus, sunder an offenlich laster allen christen wolbekannt was, sunder deshalben ain gehaimnus, das diß rich nitt offenlich entston, kommen, uffgericht, aber haimlich und verborgenlich vor zů in schlichen in den stůl und tempel Gottes, das sind die christglobigen hertzen mitt menschen satzungen und tradition fur Gottes wort ze regieren und nach dem regiment und überkommnen gwalt alldann erst eroffnet werden.

In dem allem von der zit an Christi und der apostel der warhafften buwmaister und pflantzer des evangelions biß uff druhundert jar hinuß nam das evangelion krefftigklichen zů, erwůchßend fromme christen dermaßen in dem evangelio befesti- [24, b.] get, das sy ee in manigerlay wiß und weg erwelten zů sterben, dann vor kayser und kunig, fursten und herren von den angenommen warhait abston, und nitt ires globens offenbare rechenschafft und zugnus geben. Deshalb die christenlich kirch do zů mal als die roten roßen in dem blůt der frommen hertzhafften marterer blůet, dann ie me man strebt den globen ze undertrucken, ie meer teglich ab der standthaffte der globigen und unüberwindtlichkait ires globens in aller marter zum globen bewegt wurden.

Do zů mal war nach kain papst, kain cardinal, kain gefurstet bischoff nach abtt, kain hopt under den christen, dann allein der einig Christus, sunder in stetten, flecken allain fromme schlechte predicanten, diener des worts, die sy nenntend von ampts wegen episcopos, in brochen tutsch bischoff, das sind wächter, uffsecher, hirten und seelsorger. Zů Rom war ain predicant der hirt, glich wie in andren gemainden der globigen, kain kilch oder bischoff undernam sich über die anderen ze herschen, ainer anderen zů gebieten, dann das im dißen gewalt erstmalen anma-

ßet der pfarrer zů Rom Victor Affricanus by zwayhundert jaren nach Christi geburt, welcher sich undernam über die kilchen in Asien zů gebieten, und in dem span der do zů mal verhanden das osterfest betreffend, die selbigen nach romischem bruch ze halten mitt ungewonlichem bann anzetasten, sam do mals zů Rom als an kunfftigen sitz des vermainten statthalters Christi das gehaimnus sich eregt und zum tail erzögt hab. Und wie wol die chronica und gemainer won der päpst rodel oder register von Petro anhebend zů zellen, sind sy doch do allain bischoff, hirten, pfarrer oder predicanten geweßen, der gemaind zů Rom fursteer, kainen besunderen befelch von Christo, sunder mitt andren kilchen pfarrern glichen gwalt (das ist den befelch Christi ußzerichten) habende; ire canones und ordnungen habend och nitt witer dann under der welschen christen gemaind gedienet und geraicht, wie in den alten hystorien, als tripartitia genannt, ersechen wirt. Diße ainfaltigkait und schlechte der frommen gelerten und flißigen bischoffen und zugen Christi hat sich gestreckt biß uff die zit hin uß Constantini des ersten Romischen christenlichen kaysers, anno by 312; dißer als er bekert, ain frommer gottsforchtiger kayser hat das ellend und jamerlich unschuldig umbkommen der christen abgestellt und wo nitt die embörung Arrianischer ketzery in gefallen, die kirchen allenthalben zů růwen gebracht und in friden gefertiget, und glich wie sine haidesche vorfaren ire hend in [25, a.] dem blůt der frommen diener vermaßiget, also liebet er die frommen gelerten bischoffen, und wie die andren hochsten fliß und thyranny angewendt den globen und globigen ze undertrucken und verlegen, also dißer verschaffet rů, fryhait und platz und uffenthalt den globen furzebringen, der haligen gschrifft und dem predigampt obzeligen, wie dann geschach, das die hirten die gschrifft flißig durchgiengend, studierten, sůchtend und starcktend mitt trost die armen und krancken, nach lut und inhalt ires ampts; wie aber vormal die verfolgung der

christen die bischoff zů unbrunstiger lieb, hurtigkait, gottsforcht und zů hertzlichem bitten, schrien und růffen zů Gott uffrustet, also die můsigang hernach, richtumb und rů studieren und gottseligkait hin ußtreib, uß welchem (als sy der richtumb entpfunden) an unersettiger durst nach denselbigen erwůchs, von gitt verblindet, trachtent wie er sin kirchen wit möcht hinuß strecken, damitt die nutzung und das innemmen dester richlicher wurd und was sy dann eroberen mochtend, nannten sy, es were von Constantino geschenckt und zů geben, wie sy dann in iren gaistlichen (genannten) rechten und nach hut by tag der selbigen schenckungen iren ungeburlich gwalt zů verglimpfen hoch růmend und infůrend, so doch in dem testament Constantini by globwirdigen schribern (als die alten und nuwe gelerten sagend) weder Rom regiment, land nach lut, sunder fryhait zů predigen, gotzhußer uff ze buwen, der gschrifft obzeligen, rent und gult und eerliche begabungen geschenkt erfunden wirt. Dem Constantino nach, als der bischoff zů Rom vermaint, etwas meer sin dann vor über ie anderen, legtend sy vor zů wie vorgemelt die hailigen gschrifft uff ain ort, an der selbigen statt flißend sy sich mitt großem und hochem ernst, wie sy den zůnemenden christenlichen globen mitt prachtlichen ceremonien uffmutzend und schinbarlich ziertend, hierumb sy tegliche satzungen, kirchengebreng, underscheidungen der festtagen und personen, stifftung und große gebuw uffrichtend. Ja ainer nach dem anderen vermaint es zů beßeren, fiengend an die prophetyen Danielis vom kunig der geberden und Pauli von den nebend ingefůrten leren, satzungen in glißnery erfult werden. Nach war es nitt so gar unlidlich und ergerlich, dann die rain predige des evangelions war nitt so gar ußgeloschen darby, so wurdend sy durch der ketzer secten und nuwe manungen darnebet geunrůwiget, das sy hailige gschrifft herfur ze sůchen imer genöttiget wurdend; des glichen durch der ketzerischen [25, b.] und abgefallnen kaysern vervolgung zů

demůtt, andacht und gottseligkait verursachet und getriben, biß sy wider durch globige kayser widerumb berůfft und zů růwen bracht gantzlich, und mitt der richtumb volget übermäßige eergittigkait, das teglich nichts mer under den bischoffen der verrůmbdten kayser stätten Rom und Constantinopel gezangt und ersůcht ward, dann welcher der oberster und einitzigen gwalt hab über das christenthumb; wann der bischoff zů Constantinopel hielt fur und vermaint, die wil Constantinopel des kaysers sitz und niderlaß, wer och billich und recht, das an selbigen ort der oberst bischoff funden wurde. Der romische bischoff entgegen vermeint die älteren brieff ze haben, dann Constantinus von Rom ziegend hab er im Rom als dem obersten hopt verlaßen. Dißer zanck weret vil zit und möcht nie verricht werden, so hartneckig was zů baiden tailen eergittigkait, wie wol Gregorius der erst, ain inbrunstiger liebhaber unzalicher ceremonien, ain satzung stellet uß demůtt, das sich kainer solte der oberste bischoff, sunder sich ainen knechtsknecht nennen laßen. Aber diß satzung mocht den erendurst by nachvolgenden bischoffen nitt ußlöschen. Dann glich der ander nach im Bonifacius der dritt anno 607 was gar unlidig solliches hochen titels berobt sin, warb mitt vil bitt und hochstem fliß an den vor ainem jar erwelten kayser Phocas, er welle im zů geben und den stůl zů Rom dahin fryen, das ain bischoff daselbst aller bischoffen oberster sye; nach vil und manigfaltigem anlangen des gedachten Bonifacii ließ sich der kayser gůttwillig finden und demnach ain offenlich edickt an alle ort ußgesandt (wie Blondus meldet Decadis 1, lib. 9.), das alle bischoffe und kirchen dem romischen bischoff sollen underthůn und gehorsam sin. Do ward der selbige bischoff zum ersten PAPA, das ist pater patrum, by uns papst, aller vätter vatter, das ist aller bischoffen oberster genannt. Diß kayserlich privilegium hat der papst bald in sinen rodel das decret ingeschriben, das der patriarch zů Constantinopel solle dem bischoff zů Rom underworffen sin; hie

ward des papstumbs grund gelegt, hie stůnd kayserlich mandat, trutz der sich dar wider legen und widersprechen welt.

Damitt aber das papstumb nitt an ansechen hett, sam es durch weltlich oberkait allain zů siner wirde erhocht und gebracht were, sunder vil meer durch Christus befelch und ordnung ingesetz [26, a.] geachtet wurde, habend sy den spruch Christi zů hilff genommen, so er spricht zů Petro uff sin mundtlich bekantnus, er were Christus ain son des lebendigen Gottes: Du bist an felßer, und uff dißen felßen wil ich min kirchen buwen. [Math. 16, Joann. 21.] Item: dir wil ich geben die schlußel des himelrichs; wen du uff erden entbinden wirst, sol och im himel entbunden sin; wen du binden wurdest, sol im himel och gebunden sin etc. Uß dißen worten habend sy also arguirt und geschloßen: Petrus ist gesetz zum statthalter Christi und zum hopt allgemainer christenlichen kirchen; der bischoff zů Rom ist ain erb und nachkommen Petri, derhalben ist genannte bischoff zů Rom ain statthalter Christi und ain hopt allgemainer kirchen etc., wie ir decret lutend, Distinct. XXI on angesechen das Christus die kilchen nitt uff den felßer, sunder uff den felßen, der Christus ist selbst, wil begrundt haben, uff welchen och Petrus als ain lebendiger stain (wie er selbst spricht [1. Petri 2.]) erbuwen ist, on angesechen das der befelch binden und ze entbinden allen glich ußgetailt ist, wie er in Joanne spricht [Joann. 20.]: nimend den hailigen gaist, wen ir binden und entbinden wurden etc. Derhalben im Petrus [1. Petri 5.] selbst kainen sollichen regierend gwalt über ander angemaßet, sunder mitt hochster vermainung die hirten gewarnet, das sy die herd Christi waidend und verfechtind, nitt als die herschend über das erb, und nennet sich da selbst nitt den obersten bischoff, sunder ainen συνπρεσπιτερον, mittalter, der kainen vortail fur andere elteren ußtrag. Do aber des papsts verstand über hand gewunnen, do ist Babilon erbuwen und der berden kunig in den stůl Gottes geseßen.

Wie bald nun dißer obgedacht Bonifacius der dritt ainen sollichen hochen nammen erkrieget, das er aller bischoffen und kilchen oberster uß krafft baide Gottes und kaysers befelch und ordnung, erstoltzet im sin můtt, wolt sin gschefft näher zů sammen ziechen; damitt nitt der kayser die weltliche oberkait in erwellung und bestettigung aines papsts wie bißhar nach sinem gefallen gradlen mocht, berůfft er ain concilium gen Rom von 72 priestern sampt 33 diaconen, verschůff, verordnet und beschloß, das nun hinfur aines papsts wal solte geschechen von siner priesterschafft und dem volck und dann so vil gelten als were die wal von dem kayseren geschechen und bestettiget.

Hie by man abnemmen mag, wie do mals kayserlich maiestat an hůb vor iren ogen verklaineret und unachtsam werden. Dann ir furnemen wolt dahin raichen, ob sy mitt bhilff der zit [26, b.] nitt allain die iez eroberete bischoffen und kirchen, sunder och die weltliche oberkaiten, kayser und kunig in ir gehorsam ze bringen, allain sy dann über iederman herschen und regieren möchten, wurdend vor zů die frommen kayser von dem becher glißenden schins der gottseligkait teglich ie truncknner, das sy hernach wie die bůler verblindt, die unform und ir verderben nitt erkantend, ia so gar dißem bild verholdet, das Constantinus der viert, als Benedictus der ander papst ward, an satzung stellet, das ain papst vom der priesterschafft und dem volck erwellt von niemat anderst dann fur ainen warhafften statthalter Christi solte geachtet werden, welcher nam und achtung bißher von unß zů meremtail globt und gehalten festenklich.

Wie möcht ain mensch hie uff erden hocher, gewaltiger, wirdiger, ia erschrockenlicher erhebt und begrůtz werden dann ain statthalter des, so himel und erden regiert. Wie kond und möcht ain papst fryer nitt allain on schwert leg sunder uß selbsbewilligung, ia gebieten des kaysers über den kayser gen himel uff gestigen und der kayser hinunder gestigen sin; in sollichem

gluck war licht zů regieren und ze gebieten, dann welcher dorfft zů einem tail wider den statthalter Christi, zum anderen wider kay. mt edict etwas furzenemmen. Ja der kayser selbst můst sich papstlicher hailigkait willens flißen, wolt er nitt verbant zů sin, ungehorsame der underthonen uß des papsts pratick und befelch zů abfall erwegt, erwarten. Wie kayser Leoni dem dritten geschach, welcher zů Constantinopel der hailigen vererungbilder uff offnem marck gebott und verordnet zů verbrennen, och zů der selbigen zit, als der papst entgegen gieng zů begrůtzen Liutprandem dem Langbarder kunig, so mitt im ainen friden uffgericht, fiel der kunig fur den papst uff sin antlit, kussende im sine fůß, des sich hernach och die kayser zů gnaden uffgenommen nitt beschemet haben und nach teglich im bruch haltend. Anno 719.

Hernach by trißig jaren als papstlich gwalt ser zůnam und entgegen das kaysertumb ie schwecher werden, wie vor erwellung und bestettigung aines papsts geschach von kay. mt hand, also mitt umgewendten loß undernam sich der papst in den stenden weltlicher oberkait, kunig und kayser enderen, absetzen und nach sinem gefallen approbieren und bestettigen. [27, a.] Dann er Hylderichum ainen gebornen und naturlichen kunig in franckrich von dem alten kuniglichen stammen Merovingi genannt, absatzt und Pipinum ainenn von dem hoffgsind an sine stat approbieret und verordnet, wie wol die hystorien darby meldent, das nichts mer loblichs nach tugentlich zů kuniglichem regiment in dißem stamen were überbliben und in dißem Hylderiche gantz erloschen, dann das er den namen und kuniglich person trůg, sunst war das regiment und gwaltsůbung by den rädten und anwälten, wie nach hut by tag geschicht. Vermeint deshalben papst Zacharias, als er hier umb radts gefragt, ob man ainen untugenlichen kunig furo dulden oder Pipinum tugenlich kuniglicher wirde beroben solte, den zů ainem kunig haben, der kuniglich ampt und befelch wiste zů volstrecken. Uff sollichs ward

Pipinus zum kunig gekronet und Hylderichus zů ainem pfaffen beschoren. Aber es ward dem papst sollicher radt vom Pipino und sinen nachkommen nitt onvergulten, dann hie mitt erlanget er die kuningen in franckrich zů gwaltige schutzheren wider sine figend, furnemlich Aistulphum und Desyderium kunigen in Longbardy; so bald er vermeint die fygend werend im zů starck, ilet er in franckrich clagend und wainend, begerende hilff und schutz die christenlichen kirchen zů entschutten, ward er dann von Pipino uff das fruntlichest und loblichest empfangen, fiel der kunig vor im nider, kusende im sine fůß, gieng nebet im fůrend das pferd biß in die herbarg, verhoret sin clagbar anbringen, allainn uff bitt und beger zů willfaren, uff das aller beraitest, half nitt allain dem papst die figend gehorsam machen, sunder schanckt im dar zů land und lut in Italia, deshalben die inlendigen herren in Italia und Longbardy, die nitt willig das abnemmen irer stätten, landen und luten gedulden möchten, zů mer kriegen bewegt wurden.

Desglichen hernach, als zwen priester, einer Pascalis, der ander Campulus genannt, under dem romischen volck verschůffend, das sy papst Leonem den tritten in ainer procession überfielend, rissend in ab dem roß, schlugend in ser übel, er aber bald uff, clagt die rumor Carolo, so man nennet den großen, der do zů mal ain sines vatters Pipini statt kunig was in franckrich; wie der kunig sollichs vernamm, bald uff, sumpt sich nitt, raiset gen Rom sich an des papsts figend ze rechen, stůnd der papst sampt siner priesterschafft vor Sant Peters kirchen zů empfachen Carolum [27, b.], den fůrtend sy in die kirchen, nach achtagen verschinen ließ der kunig das volck sampt der priesterschafft berůffen, den verloffnen handel mitt Pascali und Campulo zů verhören. Wie sy den papst uff [1]) das scherpfest anclagtend, ward von Carolo und dem gantzen radt geantwurt: der stůl zů Rom (das ist der papst), der ain hopt ist der kirchen, sol von niemat geurtailt, gericht oder gerechtfertiget werden. Do stund der

[1]) M.S. und.

papst uff, nam das evangeli bůch in sin hand demůttig und schwůr ainen aid, alles so uff in klagt, des were er unschuldig und uß vergunst und haß uff in trachen etc. anno DCCC. [Blondus Decad. 2, lib. 1.]

In dem selbigen jar, wie Rom aber zů růwen und friden bracht und der papst mercket, das in niemat mer in kainen weg dorfft urtailen nach rechtfertigen, wie kond ain sollich gmůtt, das also in der welt fry stat und flaischlich gesinnet, nitt witschwaff, und gedanckenrich zů merung siner herrlichkait, ob es der gantzen welt herschen möcht und zů allem hochmůtt und frefel entzundt werden? Betrachtet vorgemelter papst Leo, wie der kayser zů Constantinopel wenig sorg und uffsechens trůge fur die romischen kirchen und kayserthumb, deshalben wir tegliche krieg erliden můßen, entgegen so ist der kunig in franckrich gar mechtig und der fur uns fliß und sorg tragt, und umb uns viel verdienet, und glich wie sin vorfar den hofdiener Pipinum zum kunig approbirt, also erhocht Leo Carolum Pipinis son gar in das kayserthumb, bekronet und bestettiget in fur den griechschen zů Constantinopel zů ainem romischen kayser, schryende mit dem gantzen volck dru mal: Carolus ain meerer des richs, bekront von Gott, ain großer und fridfertiger kayser, er hab sig und langes leben. Also ist uff den selbigen tag in der person Caroli durch des papsts hand das romisch rich von den griechschen an die tutschen verwendt, dann der papst wol wist ze betrachten, so Carolus kayser, wurd er mitt im an das rich bringen ainen gůtten tail tutsches land, namlich Saxen, Thuringen, Francken, Bayerland, Hungerland etc., die nach dem papst unverbunden, desglichen Franckrich und nitt wenig von Hyspanien. Wie welte er lichter on schwertschleg diße mächtige länder dann under der person Caroli in sine gwaltsame gebracht und uffzwickt haben?

Und mitt solchen venantzen hatt er stätt, land und lut un-

derbracht, namlich das die päpst allweg ain uffsechen trůgen, wo die obere hand und der merer gwalt, da liebkoseten sy durch ire gesandte oratores, so warend dann die fursten und herren fro und wol [28, a.] zůfriden mitt dem allerhailigesten vatter verbunden sin, verhoffende durch sinen segen gluck, hail und merung ires richs ze erlangen. Desglichen wo ain gůtt land, wo ain abbty, stifftunge etc., da schwere ingende und nutzungen fielend, deren er nicht sunderes nutzung und tail empfieng, aber die selbigen im tail und gemain oder zů meremtail verpflichtig machen, verordnet er er inen ainen cardinal zum bischoff, abbt oder propst; war dann das selbige land, statt oder clauster gar hochfertig mitt ainem hailigen cardinal versechen sin; hiemit aber wurden sy on alles mittel unterworffen dem stůl zů Rom, der sy dann mitt järlichen taxierungen nach vermugen iedes berupfet, von welchem hernach witer etc.

Dißer obgemelter kayser Karolus, Magnus genannt, die wil er ain inbrunstiger liebhaber vilerlay ceremonien, hatt er nitt allain das papstumb uff ainer siten weltlichen gwalts halb uff grůn zwig gebracht, sunder treffenlichen uff der ander siten och, mitt kilchen und clauster buwen und zů enthaltung der selbigen mitt gaben und schenkungen richlich versechen. Also haben wir mitt kurtzen worten berůrt, wie der berden kunig durch furschůb der kayser zů großem irem und des richs nachtail in hochste gwaltsame gesetzt, welcher aber die hystorien nach der ordnung von ain an das ander leßen begert, der nime fur sich Decades Blondi ab Inclinatione Romani Imperij et presertim Deca. 1, lib. IX et X, Decad. 2, lib. I etc.

Nach brucht das papstumb zů den selbigen ziten sinen gwalt nitt so grob und trotzenlich, biß hernach zů den ziten der kayser Othonis, Fridrichi und Philippi etc., do ward die gschrifft gar hin gelegt, regierten in der christen hertzen nichts meers dann erdichte ceremonien und gewann das papstumb sollich ansechen;

wo schwere händel zů fielend, wurdend dieselbigen gen Rom gewißen und hernach so gar oberhand, das mitt bannen, absetzen, bestettigen weder kayser, kuning, fursten nach herren verschonet ward. Nun wellen wir anzeigen, wo durch furnemlich das papstumb gehandthabt sye, damitt das by solichen eren hat mogen beliben.

Martinus Luther in dem bůch an den christenlichen adel unßer tutschen nation schribt, das die romanisten (das ist das papstumb) habend dry muren mitt großer behendigkait umb sich zogen, damitt sy sich bißhär beschutz, das sy niemat hatt mögen reformieren, dardurch die gantze christenhait gruwlich gefallen ist. Zum ersten, wann man hatt uff sy trungen mitt weltlichem gwalt, haben sy gesetzt und gesagt, weltlicher gwalt hab nitt recht über sy, sunder [28, b.] gaistlicher sye über weltlichen; zum anderen hatt man sy mitt der hailigen gschrifft wellen straffen, setzend sy dagegen, es gebur die gschrifft niemat ußzelegen dann dem papst. Zum dritten trowt man inen mitt ainem concilio, so erdichtend sy, es möge niemat ain concilium berůffen dann der papst. Mitt dißen dryen inen vorbehalten mogen sy ungestrafft sin und in sicher befestigung hinder dißen muren růwig bliben.

An der anderen mur aber halten sy am maisten, dann an dem selben ort můßen sy bestritten und erwurgt werden, so man sy durch hailige gschrifft des irthumbs bewißen wil. Hierumb sy dißem sturm oder zůfall mitt aignen basthien oder satzungen furkommen, das namlich hailige gschrifft niemat anderst verston sol, dann wie der papst, der über sy gesetzt ist, und das zů warem urkund hatt er allweg in siner maistetat meßhaltende das bůch des nuwen testaments under sin fůß legen laßen, damitt er über Gottes wort erhepten gwalt und ain gůt antchristen musterung thet bewißen. Welcher hett im hie zů mögen oder etwas abgewinnen, die wil er alle waffen in siner hand gehept, damitt

er solt bestritten werden. Sprichstu, es statt geschriben, antwurt er, du můst es also verston, wo nitt, můst du gebrennt werden, wie dem Joann Huß von dem concilio zů Costanz und vor und nach ettlichen meer geschechen ist.

Die wil nun die hailig gottlich geschrifft dem papstumb am maisten entgegen, so hatt sy die verlassen, oder wo sy die gebrucht, hatt die můßen nach sinem verstand wider aingebornen sinn gezogen werden, und wo sy vermeint dadurch im mocht am gwalt und pracht abbruch geschechen, hatt er bald ain satzung gestellt, da mitt sy dem selbigen möchte furkommen, welche satzungen hernach Gratianus von Bononia zůsammen geleßen und in ain bůch verfaßet, das decret genannt. Demnach sind die decretales zůsamen gebletzet, welche bůcher als des papsts bibel fur Gottes bibel gehalten und brucht ist; mitt meer fryhait hett ainer dorffen Gottes satzung faren laßen dann die minsten der ihenigen, so in dißer nuwen bibel gesetzt ist, wie wol die satzungen an vil enden wider an andren strebend, die alten wider die nuwen, die nuwen, so teglich erger wurden, wider die alten, so mermalen uß der alten vätter und frommen gelerten männer gschrifften Gottes worts nitt gantz unglichformig zů zitten gezogen sind. Ja so diße papistische bibel hindurch geleßen, wirt anderst etwas funden dann satzungen [29, a.] aines nuw uffgebrachten und erdichten gottsdienst, der vilfaltigen ceremonien und priesterthumbs, nuwem testament unbekannt und vermainte privilegia, spruch und satzungen, papstlich regiment in gůter růwen unsträfflich ze erhalten, on angesechen, ob hie mitt verderbung der seelen, minderung Gottes richs bescheche, nun das ain papst in sinem kayserthumb ain Augustus sye. Wo hin lutet anderst die questio IX, III. c. cuncta: uff erden mag niemat den papst urtailen, sin urtail och niemat rechtfertigen, sunder er sol alle menschen uff erden richten, des glichen, die dist. XL si papa: obglich der papst so böß were, das er unzalich seelen hufend

zer helle fůrte, solle in dannocht niemat darumb strafen oder rechtfertigen, und dergliche satzungen vil etc.

An dem buw dießer mur sind furnemlich werckmaister geweßen clauster und hoche schůlen, welche sampt der herrlichkait des papstumbs gegrůnet und uffkommen sind, ia ab rechter ban in abfallen undergangen sind, wye ich hernach setzen wil, und vorab zů den ziten als die doctores entstanden Petrus Longobardus by vierthalbhundert jaren, Albertus Magnus, Thomas Aquinas, Scottus, und Occam etc., welche gantz christenlicher lerer ard ußgezogen und gantz haidescher philosophorum natur angelegt, und ob die glich hailiger gschrifft entzwischet oblagend, als besunder Thomas Aquinas, war doch ir fliß dahin gericht, wie sy den Aristotilem und ander haidescher philosophen tradition und mannungen mitt der hailigen gschrifft möchtend verglichen, sam [1]) Christus etwas gemainschafft hab mit dem Belial, daruß erwachßen sind teglich unzalich fragen, manungen und zwifflungen, under und gegen an andren, das die bůcher alle niemat erleßen mag. Und ie mer sy hierinn gearbaitet, ie weniger sy zů der warhait gottlicher erkantnus kommen sind; welcher dann in sollichen unußsprechenlichen fragen und verwierten furschlegen spitzig und schwetzrich, ward der selbig ain theologus, doctor oder maister der hailigen gschrifft genannt, das also die rain, kuuusch, pur und clar hailige gschrifft ain zeigerin und wegschaid aller verirrten bißher uff den hochen schůlen nichts anderst geweßen, dann ain zanckend und klappernde vetal, ja nitt an ir selbst, dann gotts wort ist unwanckelbar und geluteret wie das silber sibenmal, sunder die so ain ir stat falsch und eebruchig worden sind. Sölte ainer sinen fliß an lutere hailige gschrifft gewendt haben, were der selbig nitt allain fur ungelert geacht, sunder veracht worden. [29, b.] Ich hort uff ain zit von Joann Bugenhag Pomer, der sagt zů Wittenberg in Saxen, es were in

[1]) M.S. sampt.

kurtz verschinen tagen an genannter doctor der hailigen gschrifft by im geweßen, der im clagwiß eroffnet hab, er sye namlich an doctor genannt der hailigen geschrifft und hab doch die bibel gantz sin leben lang nie geleßen, sunder erst jetund angehebt ze leßen von anfang biß uff der kunig bůcher. Desglichen clagt und vergicht by uns hie teglich an offner cantzel unßer herr doctor Christophor Schappaler, er sye nun biß her fur ain doctor und fur ain maister hemerli geachtet, hab doch uff den hochen schůlen nichts anderst gelernet, dann den Narristotilem (Aristotilem), so man nennet den maister von hochen unsinnen (vermaint Petrum Longobardum), so man nennet den maister von hochen sinnen. Nach der philosophy was das furnemest studium des papst bibel, das gaistlich recht genannt, ze erlernen, welches erkantnus und wißenhait allain ainen vollkomnen theologum machete. Derselbige dorfft dann ainen langen rock tragen, von wirde sines ampts mitt großen witen ermlen, und ain brun baret oder rot on die sturm, an kappen mitt ainem langen schwantz, mitt siden underzogen, über die lingen aichßel geworffen. Doch můst er vorhin ee und er den grad dißer hochste wirde betretten mocht, sich mitt den anderen doctoribus, so in zů sollichem doctorischen titel fertigeten, und der gantzen universitet gabenrich als uff ainer hochzit richlichen halten, sunst mocht er den nammen aines doctors nitt erlangen, sunder můst by dem bliben, das er an licentiat genannt ward. Under denselben dann im nechsten grad warend die magistri, so ain gemaine erkantnus hielten der kunsten, demnach die baccalauri genannten, die och etwas wißenhait trůgend, doch mustend sy ainen underschaid haben in den claider, damitt an ieder nach sinem stand, wirde und tittel mocht erkennt und begrůtz werden. Doch ward von den doctoribus zů gelassenn, ob einer der gemelten hochen tittel mitt kunst nitt mocht erlangen, mocht er wol ainen umb gelt erkoffen und an bilden laßen. Die anderen all on sundere titel wurd in

gemain genannt studenten. Wann nun diße obgemelten von den schůlen haim zuchend, e e, mitt was großen eren sy empfangen wurden; ob glich kain sunderer titel erlangt oder erkofft, můst man sy doch herren begrůtzen. Solliche wurden dann durch die bischoff zů priesterlicher wirde gewicht und verordnet, zů vor aber durch die verordneten verhörer erkundiget und erfragt, ob einer gnůgsam under- [30, a.] richt und gelert were, und ob einer glich die fragen alle wisset zů verantwurten, weis ich nitt, ob einer dester gelerter mocht geschetz werden, ia dester verkerter, also gar sind es ussert Gottes wort menschlich von papstglobigen bischoffen gesetzte fragen.

Solliche werden dann zů prediger dem volck dargestellet, unangesechen, wie sy die armen schafli mitt Gottes wort waidend, sunder wie sy irer gůten und versicherten pfrunden růwig genießen mogen. Solte ich witer hie schriben von iren geberden, hochmůtt, můsigang, fullery, hůry, ia kurtzumb wie sy haidesch gelernet, also gantz haidesch worden, mir wurde ee wil und zit dann der matery gebresten. Ach, was darff es, wir sechen und erfaren es teglich iamerlich (laider) vor unßeren ogen. O Her, hilff, das die schůlen das gnadrich und loblich mittel diner gaben, die sogar in abweg ußgeloffen und in abfall kommen, widerumb uff rechte ban gefůrt, reformiert und in christenlicher, gottseliger, baide leren und ze wandlen weßen verbeßeret werden.

Hierumb von wegen des fleischen weßen im gaistlichen stand und gůtter růwen haben vil eltere, vatter und můtter ir kinder zů priester mitt großem gůtt oder nach iedes vermugen uffziechen wellen, damitt sy allso mochtend zů herren gemacht werden, des glichen vil gůtter frommer manug furgenommen gaistlich ze werden, och vatter und můtter zů zitten on angesechen der liblichen nutzbarkait, sunder damitt sy Gott mitt betten und fasten mechtend dienen und kinder hettend, die im ampt der

meß ir ingedenck werend, und gegen Gott mitt opferen vertrettend oder wann sy mitt tod abgiengen uß dem fegfur erlostend. Uß welchen manungen der gaistlich stand so gar zůgenommen, stätt, land und lut, dorffer und flecken überwachsen, das man teglich schůlen, clauster, stifftungen, kirchen buwen můß, damitt man die gaistlichen ußtailen und verordnen mog. Ja, kain dorff, da nitt zwen dry pfaffen oder studenten zů dem fenster ußlůgend. Dißer gaistlich huff als die truwen und geschworner diener habend das papstumb an den cantzlen als in irem rich ußgeschruwen, gefurderet und gwaltigklich gehandthabt, ia so schrockenlich der welt ingebildet, das niemat nun hett dorffen gedencken wyder papstlich gwalt und hailigkait etwas zů widerfechten. In dem habend sy on alle inred, on angefochten gůtte sicherhait gehept und vollen platz von papstlichem gwalt zů schriben und reden was sy nur [30, b.] gelust und gůt dunckt hatt, wie ire bůcher voll sind und nichts anderst lutend dann wie der papst sye ain statthalter Christi, ain hopt der christenen kilchen, derhalben alle spruch und verheisungen Christi siner kilchen das sind allen globigen von vergebung und absolvierung der sunden, binden und ze entbinden, sendung und erinnerung des gaists dem ainigen papst zů meßen, item gwalt die abgestorbnen seelen, so nitt zů růwen kommen, sunder (als sy vermainend) im ainen fegfur nottlidende und bůtzende ze entledigen. By im sye ain unerschopflicher brun, aplas und der gnaden, by welchem ieder in welcherlay sund behafft, vollkomne verzichung erlang mag: die hechste person die von niemat solle gestrafft werden, sunder die iederman straffen, richten, och Gottes wort selbst, in weltlichem regiment ain erb des romanischen kayserthumb, von welchem ain kayser sin kron empfacht, niderfallt und sine fůß kuset. In summa ain herr in himel, uff erden und in der hell, des er ain triffache kron tragt, des halben er in siner maiestat meßhaltend nitt gat nach statt, sunder uß siner gwardi verordnete knecht můßen

in uff ainem kostlichen stûl embartragen, on zwiffel das die erden sin oder er sy zû betretten nitt wirdig ist etc.

In dißem vermainten gaistlichen hufen sind nach des papsts person die furnemeste diener siner hailigkait, so man nennet patriarchen, cardinäl und legaten etc., die soltend sy an der apostel statt, durch welche der genannt statthalter Christi all sin handlung an allen enden und orten vollendet, worinn sy aber am furderlichesten dienent, hab ich ain wenig vor berûrt und bald hernach clerer zû vernemmen geben. Den selben nach sind ertzbischoff, bischoff, äbbt, prelaten, propst etc., welche nach dem befelch Christi soltend ainfaltige fromme prediger, hirten und wächter sin by des herren herd, so thûnd sy nitts mer von vil jaren herr, dann flißig uffmercken und oberhand behalten, damitt papstlichen satzungen unzerbrochenliche nachkommen werd. Das mûßend sy och thûn by schuldiger aidspflichts, die sy in irer bestettigung geschworen und thûn habend. Habend darby so gar kain uffsechen, wie sy den willen Gottes iren befolchnen schafli verkundigen, das sy fur ain schand achtend, sollte ain bischoff selbst sinem volck predigen, sunder es mûß durch ainen grempel, ainen doctor oder maister ußze- [31, a.] richten übergeben werden; was thût der doctor anderst dan gûtten fliß tragen, wie er sines bischoffs furstlich gnad in eeren behalt, und das handle, dadurch er by dem bischoff, der bischoff by dem papst, der papst an sinem regiment kainen nachtail entpfache. Dann die bischoff und äbbt konnend diß schlecht ampt Gottes wort verkundigen von unmûß nitt thûn, sy mûßend großerem und eehafftem obligen, namlich wie sy hoche schloßer buwen, lustgarten pflantzend, hofflich dem gejägt nach ritend, rent und gult in ziechen, rechnung halten und derglichen bischoffliche ämpter und vorab in gaistlichen sachen ettwas dapfferes ußrichtend, namlich wie sy die tempel mitt ceremonien, gotzendienst, prachtlichen zieren, an den hochen festen mitt selbst person sampt dem hoffgsind in kostlichen, mitt gold,

silber, berlin, edelgstain, gestain, geschmuckten bischoffhůtten und mänttlen, darinn sy ainen gemalten hirten furbildend, das ampt der meß begangend, item zů ziten die unvernunfftigen creaturen wichen, als palmen, kertzen und saltz, fladen und keck etc., zů ziten die kilchen, muren und gloggen wichen und touffen, welcher segen allain sollicher bischofflicher wirde zůstatt. O wunderbarlicher Gott, also geschicht es, so din wort und ordnung verlassen wird, das wir in unßer dichtungen zů narren werden; die wil sy ir ampt mitt den vernunfftigen creaturen, die nach dinem befelch sollen gelert und toufft werden, ußzerichten nitt wargenommen, nach trachtet haben, hastu sy kert zů den unvernunfftigen, ir bischoffliche ämpter als sollicher dingen glichformige und stummende bischoff ußzerichten, uff das erfult werd, das gsagt ist durch den apostel Petrum: Sin werdends brunnen und wulchen on waßer etc. [Dom-Chorherren.] Was soll ich sagen uff den stifftungen von tum und chorherren gemainlich von adel wol geboren, die wil von wegen ires libs überflußigez wollusts und gailhait by aller welt ain verlumbdter gruwlicher stand ist, on das sy das papstumb zierend. [Monachenstand.] Aber under den werckmaister und vilfaltigen personen sind nach vorhanden die uff ain gaistlichere wiß zůschub gethůn habend in mancherlay secten und ständen, das sind die clauster lut, so man nennet monachen, das sind einsidel oder personen, dye sich gantzlich aller zittlicher unrů entschlagen, vatter und můtter verlaßen und sich in ain behußung begeben, all darinn [31, b.] Gott begeben ain schowlich leben ze fůren, welche uß sollichem anlaß und furnemen uffkommen und entstanden sind.

[Wie der monachenstand uffkommen.] Demnach ettliche fromme männer, als Anthonius in Aegipten, item Benedictus und Franciscus etc. glich wie Helias im alten und Joannes Baptista im nuwen testament sich ain besundere ort in anödinen und wůstinen von der welt ie zů ziten entzogen, damitt sy dest un-

verruckter und on abgezogner dem gebett gegen Gott, absterbung irer begirden obligen möchtend, nitt der manung, sich von den christen, so in den stätten seßhafft, mitt ainer anderen form dann Christus allen gemain hatt furgeschriben, abzesunderen. Demnach diße männer mitt tod abgangen, seligklich verschaden und on zwifel Gottes rich empfangen, habend ire junger glichermaßen ainen gedancken empfangen: wol hin der from Anthonius, der from Joannes, Benedictus etc. habend Gott in irem wandel wol gefallen, und seligkait erlanget. Du wilt thůn im nachvolgen, so mag dir ewigs leben nitt felen ze erlangen; habend also aller dingen der ihenigen geberden in klaidung, wandel, spiß und tranck, betten, fasten, wachen on angesechen iren berůff und globen nach ze volgen furgenommen, und die wil diße wolmanung und andacht aines gottseligen lebens schin trůg, nam die zal an personen teglich zů, bracht und machet ie an inniger den andren, biß ain iede part großen anhang überkam, die sich mitt secten nach ires ersten vatters namen ußzeichnetend, die Anthonier brůder, die Benedicti, die Francisci nachvolger etc.

Also ist die welt genaigt nach anderer geberden wie die affen irer seligkait ze geradten, so doch die gaben und berůffung manigerlay sind, die Gott am ain liebt, am anderen haßet, glich wie im alten testament ettliche argumentierten, Abraham hatt sinen ainigen son Isaac dem Herren wellen uffopferen, das der Herr zů großem wolgefallen uffnam, wol hin so wellend wir unßere kinder och durch das fur gon laßen, dem Herren wol zů gefallen; aber der Herr empfieng vor sollichem gruwlichen erdichten bruch sollich schuchen und mißfallen, das er sinem volck dar wider ain ußgetruckt verbott verkunden ließ. Deutero. 18. Also habend och die vilfaltigen secten under christenem volck ainen anlaß und ursprung empfangen, wie uß Tripartita und anderen hystorien mag ermeßen und erlernet werden, und by der secten namen ogenschinlich ersechen wirt. Aber wo nun diße

versammlungen ee mal sy mittler zit ab richtiger bann gar in abweg getretten, gieng es fin und loblich zů, hie stud- [32, a.] ierten man fliß und lag man die gschrifft ob und gůter zuchtigen geberden, also das och die fursten und herren verursachet wurdend ire son an die selbigen ort, gschrifft, tugend und zucht ze erlernen verschaffen, und damitt sy dester richlicher und růwiger mochtend enthalten werden und iren ämpter ußzewarten, begabtend sy diße gesell und brůderschafften mit richen schenckinen, buwtend uff stuben und säl, allda sy gemainclich zůsamen kommen, conversieren und hören möchtend, die sy deshalb convent nanntend. Do was nach ieder fry, mocht hin uß gon ungestrafft oder bliben; kainer was zů kainer sunderen regel nach glubden verbunden, dann so fer sich ainer uß frywilligkait des anderen berden flißen thett; allain ward gemaine zucht gelert. [Monachen regel.] Demnach aber mitt der zitt solliche zucht schůlen und convent mercklich zů nemend, und manigerlay volck zůsamen kommen, einer wilder dann der ander gesitt und die wort der elteren gegen den ungeberdten wenig erschußend, do entstůndend die regel und satzungen, das namlich, welcher by inen wonen welt, der sol und můß gesetzter regel in claidung, spiß und tranck, betten, wachen und fasten glichsame gehorsamkait laisten; do wurden dieselbigen zucht schůlen zů samen zogner und in clauster, das sind verschloßne hußer verenderet, da die regelgnoßen nitt mer solten in der welt witschwaiff, sunder wie ir vorfaren einsidel einitzig verschloßen beliben, der halben sy monachi und ir clauster oder gehuß monasteria genennt wurden. Do ward aller fliß angewendt, wie sy forgeschribner regel mochten nachkommen, wie sy ire unrůbige begirden ires flaisches mochtend ußloschen; sy beschurend ire hopter, liesend aber ainen harraif überbliben, sy legten an seck, die sy kutten nennend, das sind lange wite klaider mitt kappen, erdichten teglich unformen, wie sy mochtend der welt unglich gesechen werden, ob

doch der Adam sinem selbst erlaiden welt; aber wie hart die castiung, doch bleckt der Adam imer sine zen nach siner verderbten natur, wie die anhaimsch erzognen wolff gegen den schafen, das nitt glich absterben irem furnemen volgen wolt. [Clauster glubdt.] Do wurdend die abbt oder claustervätter den bogen etwas hoher ze spannen, das die so clauster lut sin welten, Gott dem Herren willig armůtt, kuuschhait und gehorsam aidswiß verpflichten und geloben sollen, sam es in menschlichen krefften stande, alles verhaißen mögen laisten, so doch diße hoche tugenden allain Gottes gaben, nach sinem wolgefallen ußtailt werden; dem allem nach haben diße růwige [32, b.] lut weltlicher gschefften und sorgen halb gschrifftlich ůbung verlaßen und alle ire gedancken aingelait, wie sy erfundend vil und manigerlay wiß Gott ze dienen, vilerlay bitt, fasten und unzalichen ceremonien und nuwen gottsdiensten, die von den papsten approbiert, bestet und mitt großem aplas der sunden dem volck ansichtig und verkofflich gemacht. Wie aber die welt von natur zů eigen, erdichten fur waren gottsdienst genaigt, hat niemat beduret große gaben irer zitlicher hab diße fromme clausterlut ze enthalten und die gottsdienst uffzerichten, zů tragen oder in gemächt wiß verschaffen, biß sy hernach under sollichem gottseligem schin zů großen fursten und herren und schier das trittail der erden überkommen haben, durch welche überflußige richthumb sy der tufel zů letst (daruff er lang angezettlet hatt) in die großen verůchung, unkuuschhait, fullery, abgöttery, sam sy hierinn glubdswiß geschworen haben, gesturtzt hatt.

Des alles zů merer versicherung und urkund wil ich ain exempel by bringen von dem clauster allhie in unßer statt S. Gallen.

[Von dem anfang unßers clausters S. Gallen.] Nach der geburt Christi 716, als unßer Gallus uß Scottenland burtig von vatter und můtter wol erboren, Columbano, ainem gschrifftge-

lerten frommen man wißhait und zucht ze lernen empfolchet, wie sy baid aber sampt anderen brůder ain volkomner und christenlicher leben ze fůren undernommen ir vatterland verlaßen und in Franckrich geraißet, sich allda an ainem berg nidergelaßen, gelert und dem volck geprediget, in sollichem gůtem geruch und rům, das och vil uß den umbligenden lender sy zů verhören geflißen habend, och ir schencke und gaben zůtragen, daselbst ain clauster schůl ze buwen, ja Theodorichus kunig in Franckrich selbst sy haimgesůcht und ab irem weßen ain wolgefallen tragen, biß er von inen umb siner schandtlichen hůry wegen gestrafft, habend sy nitt vil mer sicheren platz in sinen landen behalten. [Gallus wider die abgötter.] Do sind sy her uff zogen an den Zurichsee gen Tucca; wie aber die land hin und wider mitt abgottery befleckt, ist Gallus mitt ernstlichem yfer entzundt, die abgotter in den see gesturtz und die bilder verbrennt, davon er und sine mitbrůder große figendschafft und todtlich nachstellen von den landluten überkam, fluchende hin uff gen Bregentz; allda thett er glichermaßen und erlangt sollichen ungunst, das er wichen můst, sůchend ainen verborgnen winckel, welcher im von dem pfarrer zů Arben Willimaro allhie in dißer wůste, so nun die statt stat, die sinen nammen tragt [1]). Also enthielt er sich hie sampt ettlichen sinen brůder, ettliche wurdend von den Bregentzer erwuschet und ermurt. [33, a.] Mittler zit als ain hertzog in Schwaben ain dochter hat mitt dem tuffel besessen, und der berůfften bischoffen kainer den von ir mocht uß triben, ward zum letsten Gallus von wegen siner hailigkait verkundtschafft, und von dem hertzogen mitt vil und manigfaltigen bitt und beger angesůcht, den tuffel ußzetriben, das er zum letsten sich begab, treib den tufel uß, derhalben im der hertzog groß gůt geben wolt, das er gar verachtet, und das er nam, teilet er widerumb uß armen lutten. Do leret und prediget er denen, die zů im wandleten, und wo er hin wandlet, zů Arben und Con-

[1]) gezeigt wurde?

stantz, welcher siner christenlichen predig ich aine geleßen hab. Nach sinem tod aber do wonetend ettlich siner brůder und sunst priester by dem grab an lange zit, biß zů der zit Carolomanni und Pipini Caroli Martelli sone, in dem was das gschray von Gallus hailigkait ußbrochen, und das er in sinem leben widerfochten und derhalben großen uffsatz erlitten, můst er nach sinem tod an im geschechen laßen, das vil volcks sin grab haimsůchet, etwas by im zů erlangen; můst also der, so die abgott bestritten, im on wissend zum abgott werden; groß gůt, gaben und schencke wurden teglich zůtragen zů fristung siner gedechtnus, deren er in sinem leben wegeret. Als aber Walchramus, des vätterlich erb was diße wůste, darinn Gallus sin wonung empfangen, ersache das die brůder by dem grab die hab und schenckungen unordenlich verbruchen wolten, verordnet er inen ainen hußhaltenden priestern Othmarum zů ainem vatter, dem übergab er die wůste und gehußung. Do hůb an Othmarus flißig den brůdern gehußung witeren und buwen, was inen not war und damitt er ein truwer hußhalter erfunden wurd, ist er mitt ainem hertzog, Nebe genannt, in Franckrich geritten zů dem kunig, flecken und platz ze erwerben, die er als zů ainem aigenthumb erlanget hatt mitt dem anhang, das sy an ordenlich leben vollfůren sollend.

Hernach ist Carolomannus im furriten gen Rom, als er och gaistlich werden wolt, selbst herkommen und mitt sinem brůder Pipino, welcher hernach kunig in Franckrich ward (wie obstat) verschafft, das er diß clauster richlich begabet hatt. [Gelerten unßers clausters.] Mittler zit komend her und enthieltend sich allhie vil furtreffenliche gelerte männer: Iso, Strabus Gallus, Theologus et Poeta (och Notgerus Balbulus) [1]).

Derhalben diß clauster ainen mercklichen zůloff erlanget, vil vom adel umbligender herrschafften verschůffend [33, b.] und undergabend ire son den selbigen ze underrichten, in kunst und

[1]) Von späterer Hand.

wißhait und gůtten sitten und geberden, wie sy herinnen ze genommen und was lust und begird sy gegen den bůchern getragen, mag uß iren bůcher und by der uralten libry wol gespůrt werden. Wem ist nitt bekant der verrůmbte astronomus Hermanus Contractus graff zů Veringen, Notkerus zů Ellgow, item Huldrich bischoff zů Augstburg etc. Entzwischet aber sind imerdar die ceremonien undergewachßen und furnemlich durch Salomonem hie abbt und bischoffen zů Constantz, welcher nitt wenig gůtts ligender und farender hab sines vätterlichen erbs dem clauster zůbracht, biß hernach aller fliß ußgeloschen, durch richthůmb erstoltzet, die äbbt mer zů regieren dann zů studieren genaigt wurden und besunder under abbt Huldrichen von Busnang anno [1]) ainen kriegschen und weltgschwinden menschen und an des kaysers und fursten hoffen, die er teglich besůcht, wol verrůmten, und also als truwer glider des papstumbs von am an den andren im regiment erhept, das ietzund zů unßer ziten an dem clauster nichts dann an hoff und furstenthumb über land und lut, voller hůry, fullery, gottslesterung und in gaistlichen sachen, nichts dann an fleischlicher, abgottescher, in vil und manigerlay kostlichen ceremonien schinbarer gottsdienst gesechen wirt.

[Wodurch was manung die clauster zů genommen.] Also ist es mitt andren clauster ergangen und růmend sich doch darnebet imer der ihenigen vetter regel, deren namen sy tragen, so doch, wo die selbigen gegenwurtig, wurdend sy nitt allain die selbigen regel nitt erkennen, sunder sy und ire vermainte junger widerfechten. Die wil aber die opinion und manung der Pelagianer, so etwa durch die gelerten fromme männer langest undergetruckt, aber durch die nuweren wider herfur gebracht, und gar überhand genommen, wie der mensch habe ainen fryen willen und mitt gůten wercken seligkait verdienen moge, und besunder durch die clauster glubdt habend sich teglich nuwe örden uffgetreit

[1]) Der Raum ist wirklich nicht ausgefüllt.

und ie ain sect die ander mitt fromkait wellen furtreffen und gaistlicher geacht sin, deshalben vil underschaid in klaider, berden, spiß und tranck, der rot, wiß, blaw, der ander wiß, schwartz etc. Ettlich eßend kain flaisch, aber groß visch, als chartußer, prediger etc., ettliche erhaltend sich des bettels, berůrend und nemend kain gelt mitt bloßen henden, sunder samlend in die buchßen und habend schaffner, die inen furstlich zůsechen. Die observantzer genannt tragend och kaine schůch oder leder über zechen, sunder dick sollen, in ticken filtzen und polster, das sy gar kain frost berůren mag. Derglichen sind och frowen clauster, mitt glichen namen underscheidlich bezaichnet etc.

[34, a.] Demnach zů letst die clauster so richlich erhept und ir wolleben uß frombden gůt von mengklich ersechen, welt jeder vatter ainen oder meer sinen sonen verschaffen, ob die dermaßen möchtend durch Gottes willen ir leben lang ful sin, des die sön zů meerem tail genaigt, bis die clauster (wie wir sechend) baide von frowen und man alle stett und merckt, flecken und dörffer überwachsen und beschwärt und erfult habend, welche, wo ich nun der secten und stenden underschaid erzellen, wurd ich verdrieß schepfen; damitt sy aber nitt gar underlaßen siend, wil ich hernach die stend, personen, secten in irer cleidung in gemeld ußgetruckt, da by jeder in kurtzem, aigentlicher villicht dann bißhär erzelt, die manigfaltigen glißnery abnemmen mag, setzen.

[Caracter der gaistlichen.] Diß folgende abcontrafyung der stend und secten der papstlichen glider sind die, so man nennet und genennet hatt sin wellend der gaistlich stand; ußert dißen sind alle layen, von welchen die genannten gaistlichen nitt allain in claider und berden, sunder ouch mitt iren gantzen wandel, vorab mitt naiwas caracter oder malzaichen durch der bischoff wichung ingedruckt, ußgezeichnett, welcher caracter nimer mer kom nach mög abgetilget werden; ob glich ainer durch sin aigen

laster priesterliche wirde verwurckt oder ia in der hell ewig můste verdampt sin, doch blibe der caracter stif an im, durch welches krafft er imer ettwas meer sye dann ain gemainer lay, deshalben sy aigne bůcher von der priester wirde geschriben haben, darinnen sy nitt allain über kunig und kayßer uff erden, sunder ouch über die engel und Mariam Jesu můter im himel erhocht werden. Diewil sy von Gott gewirdiget darzů, das sy dem lib Christi und iren henden im ampt der opfermeß hebend und legend. Alß ist hie von glich gnůg berůrt, ire bůcher sind vol, der witter begert, mag die leßen. Nach ist vorhanden ettwas in der gemain von irem kilchenpreng zunßelwerck, so man ceremonien nennet, ain wenig ze verzeichnen, dann die alle ze melden ist mir glich muglich als die sternen an dem firmament ze erzellen und ob es mir [34, b.] glich müglich, welte ich dannocht mitt ainem frommen leser mitt so unnützem thant ursach geben die zit, die er in geschrifftlicher ůbung fruchtbarlicher weist zů verzeren, dann als vilfaltige die secten, so überflußig und manigfaltig ie der kirchen tempel breng, so iede sect oder kirch wil ettwas fur die ander me uß nideschem dann göttlichem yfer besonders haben. Doch wellen wir zůvor der stend und secten bilder besechen[1]).

[45, a.] [Ceremonien des papstumbs woruff die begrundt.] Damitt wir dester warhaffter und clerer uff die beschribung papstescher ceremonien kommen mogen, wil ich zů vor ettliche grund, daruff die erbuwen, anzeigen. Under den ceremonien des papstumbs sind ettliche von den juden, ettliche von den haiden, ettliche von inen selbst endlichen uffkommen und erdichtet, ettliche, wie wol ich sy sampt under den ceremonien zellen, sind sy doch meer dann ceremonien und wann ich inen den rechten touff-

[1]) Eingeklebt ist hier das Büchlein: Das papstumb mitt seynen gliedern gemalet und beschryben, gebessert und gemehrt. 1526. (Emil Weller, Annalen der poet. Nat. Literatur. I. 302.)

nammen geben soll, sind sy stuckli, daran man den anthichristen erlernen mag nach vorgemelter warnung Pauli, und statt diß ceremonienwerck gemainclich uff dißen dryen volgenden grunden erbuwen.

Der erst, demnach die person des papsts dahin kommen ist, in soliche haltung und manung by ir selbst und iren glider, er sye das hopt der allgemainen christenlichen kirchen, ia er sampt sine glider die cardinal die christenlich kirch, deshalben er alle spruch und verhaißungen, so Christus siner kirchen verspricht, uff sin und der cardinal person als im und inen zůstendig, gedutet, als namlich so Christus in sinem abschaid verheißt den hailigen gaist zů senden, der sine junger alles leren werde, glich ob Christus in sinem leben hie nitt alles gesagt, gelert und verordnet hab, sunder dem kunfftigen papst zů Rom mitt der zit zů verordnen gesparet. Item als Christus sprach zů Petro, dir wil ich geben die schlußel des himelrichs, sam hie der papst zum hopt der kirchen gesetz gewalt empfangen, durch welchen im zime, in der kirchen setzen, ordnen, brechen, nach sinem anmůtten und gefallen. Desglichen so Paulus spricht zů den Corinthern, so ich kommen, wirde ich alles verordnen, dißen spruch hat der papst so wit ußgebrait, das alles, so er uffgesetzt und verordnet, můß das sin und haißen, das Paulus wolt by den Corinther gegenwurtig verordnet haben, und derglichen spruchen.

So dann wir sollicher dutung und lenckung hailiger gschrifft gelobt haben, ist kain wunder, sind wir mitt unzaligen ceremonien überladen und beherschet under so vil päpsten, da ieder dem vermainten gottzdienst etwas merung und verbeßerung zů getragen; uß sollicher achtung sind gefloßen och die antichristen stucki, die ich meer dann ceremonien, sunder umb der enderung, minderung und merung gottes wort und ordnung ainen gruwel nenne. [Christus abendmal.] Christus verordnet in sinem letsten abendmal allen sinen globigen sines lidens und sterbens mitt

brot und win als zeichen sines dargebnen libs und vergoßnen blůts, ain sichtbare gedechtnus [45, b.], wie die von den erstglobigen, von anbegin der apostel kirchen flißig und standthafftig begangen ist, und ward genennt des Herren gedechtnus oder das brott brechen, desglichen von wegen der gemainsame des libs Christi (das sind die globigen) Sinaxis, und die wil diße lobliche gedechtnus sollichen hochen wercks unßer erloßung mitt großer dancksagung gehalten werden sol, ward dieße begengnus von ettlichen genennet Eucharistia, och umb der frischen gedechtnus willen des ainmal geschechnen opfers am crutz fur all unßer sunde Sacrificium, glich wie och das brot der lib und der win das blůt umb der dutwig willen vom Herren erstmalen genennet ward. Domals war des Herren abendmal nach uff gůter richtiger ban, aber mitt der zit wie alle ding uff verboßerung genaigt sind, besunder durch unrů und uffsatz des tuffels in gaistlichen göttlichen dingen, trůg sich ain mißverstand zů, das diß wort sacrificium ain opffer nitt mer verstanden ward, des Herren abendmal were ein gedechtnus des ainmal geschechen opfers durch sich selbst am crutz, sunder hie wurde Christus in dißer begangenschafft in den gstalten brot und wins dem vatter uffgeopfert. So habend die romische bischoff das uffgehaben Aaronisch priesterthumb widerumb under christenem volck uffgericht, und sich selbst widerumb zů pfaffen und opfer priester gemacht, die vorna her allain des worts diener und hirten warend, ward och die gedechtung und dancksagung in vergessenhait verwendt da hin allain, wie sy Christum dem vatter opferender wiß übergebend und zů handen steltend, mitt hie zů erdichten opfergebetten, darinn sy Gott bitten fur unßeren Herren, das im der thure son als liebe sye als die garben Abels, und diß gebett wirt genennt der canon, welches hernach von den papsten gemeret und zůsamen geflickt ist, und das aller hailigest in dem papstumb erkennt und die wil des Herren nachtmal sogar in ain opfer und

tempel werck verkert, hat der tisch des altars namen empfangen, wie in dem alten testament, der halben papst Sixtus nach der geburt Christi 124 jar verordnet, das man nitt sol dann uff ainem altar meß halten, verbiettende darby das die tempel zierd nitt soltend dann von den gewichten berůrt werden. De consecr. dis. 1. sancta. [Von zůsamensetzung der papstischen meß.] Item das das corporal tůch von der zartesten linwat solte gemacht werden und das sanctus in der meß ze singen; vor im verordnet Alexander, 114 jar, waßer in win ze mischen und ungeheblet brot ze bruchen. Darnach anno 264 verordnet [46, a.] Felix die vorgemelten altar ze wichen und der hailigen marterer im ampt der meß zů gedencken. Anno 144 verschůff Thelesphorus das gloria in excelsis und das evangelion, och dry meßen am winnacht tag ze singen. Papst Zepherinus setzt anno 214 das die kelch und altargschier nitt soltend holtzin, sunder zene oder glesin zů sin, darby der alteren pracht in holtzinen gschier mag ermeßen werden, welche hernach Urbanus I. anno 224 in silber und gold verendert hatt. Pontianus 234 verschůff das confiteor vor der meß ze betten. Martinus den ettlich Marcum nennend anno 234 das Patrem[1]) wie es im concilio zů Nicea gestelt ist. Anastasius 394 das jederman ston sol so man das evangelium sing oder leße, anno 424 verordnet Celestinus das vor der meß sollend psalmen gesungen werden, so man nennet introitus, und so der diener uff die staffel tritt, das gradual. Gelasius hatt die meß ußgesturet mitt dem canon præfacion, hymnis, tractat und gebett etc. anno 484. Bonifacius a. 524 macht das die priester wann sy meß hieltend von den layen abgesundert wurden; demnach anno 604 hatt Gregorius I. den canon gemeret und die meß mitt mer gesang und in an ordenlichere form gestellt und geziert. Och hat Nottkerus unßers clausters Sant Gallen vor ziten an monach ettliche sequentias, so vor dem evangelio gesungen werden, gemacht. Nach über diß alles sind von mangen so manigerlay geberd

[1]) ?

mitt bucken, knien, crutzigen, hin und her keren, schlaffen, wachen, sitzen, ston, kussen, suufftzen, sam sy von leid verschaiden welten, so doch die allain erdichte und lang erlernete romische geberden und glißnery warend, die ainfaltigen zů verzöberen. Ja nitt so seltzame geberd als seltzame klaider von form und gstalten darzů uffgebracht, das mich hie beduret zů erzellen; was überflußigen kostens ist daran gehenckt, ia von silber, gold, edelgstain und berlin, och der kostlichen wat von siden und samat, furstliche, ia kunigliche beklaidung übertreffende. [Abbt Franciscen meßgwand.] Unßer Herr abbt Franciscus Gaißberg hat in kurtz verschinen tagen ain meßgwand und leviten rock sampt cormantel von ainem guldin stuck und in ainem blawen grund verblůmt machen laßen, die end mitt so schweren listen von geschlagnen und gegoßnen silberen bilder hinden und vornen behenckt und gezierd, das er den last nitt hat fertig tragen mögen, sunder sine diener haben by dem hoptloch das meßgwand erheben můßen, damitt er die vilfaltigen [46, b.] meßgeberd vollbringen möcht. Ach demůttiger Christe, wie ist dißer pracht dinem ersten uffsatz dines hailigen abendmals nitt allain so gar unglich, sunder in vil weg widerwertig, wie hatt der satan unsere ogen von der hailsamen gedechtnus dines lidens fur unß geschechen in so flaischliche lustbarkait und betriegliche ogen waid abgewendet, nitt allain in geberden, sunder im gantzen handel dinen willen verwechßlet.

[Beröbung des andern tails des sacraments den layen.] Uff dißen grund ist och buwen der diebstal von der ordnung Gottes, ob glich die päpst den layen zů osteren gemainsamlich allen das sacrament ze empfachen gebotten haben by hochster verbannung, doch habend sy inen nitt mer dann des sacraments halbtail ze empfachen vergonnen, namlich das brott; den anderen tail, den kelch, habend sie undergeschlagen, sacramentischer wiß, sunder ainen flotzwin ob sich villicht von dem lib Christi in dem

mund verhinderet hab zů raichen unangesechen, das Christus in sinem ersten uffsatz clarlich im darraichen des kelchs ußtrinckt, sprechend, trinckend all dar uß, sam er hab dißem gaistlichen diebstal wellen furkommen und den antichrist in siner offenbarung in so verkertem werck zů schanden machen; sy aber die gaistlich genannten habend sich wirdig und thuchtig geschetzt, alle tag wider Christus ordnung ieder sim selbs ainizig nitt mitt der gemain (die der lib Christi ist) baide gstalten zů raichen; ja nitt allain ist uns der halbtail des sacraments, sunder die gantz frucht dißer loblichen gedechtnus Christi abgeredt und entzogen. Dann wir ie nitt gewist nach gelernet was wir hyeby thůn haben, dann das wir uns vil bearbaitet, das wir den globen behieltend, wie das brot der war weßenlich und selbstendig lib Christi were und die widergedancken ußzeschlachen. Desglichen wie wir unß mitt den hochsten sorgen vergomtend, das wir an dem selbigen morgen vor der empfachung des sacraments nichts weder eßen nach trinckend, ia nichts wie unsichtbar und klain es wer in den mund [1]) nemend; dann wo sich begab, das einer das selbig übergieng, solt und můst er des selbigen tags der begegnus ußston oder nitt on große gewissne hin zů gon; wie manigen hatt gehinderet, der von on macht und blode wegen an gewurtz, imber oder negele angebissen und gkuwen, oder ain wenig brantenwin getruncken, oder ain wechholterber verschlindet oder zů abend den mund nitt gespůlet und derglichen etc. Vil hatt gehinderet der zůfall ettlicher sunden, so er dem priester nitt erzellet und vergessen hatt, von welchem [47, a.] hernach und warend der brandmaler so vil und manigerlay, das weder vor und nach der empfachung des sacraments frid und rů war der gewissne aines frommen hertzens, sunder der tufel bracht allweg etwas herfur, dardurch ain zwifel angericht ward: du hast nit recht gebichtet oder etwas truncken oder geßen etc. Niemat war, der die armen be-

[1]) mund fehlt im M.S.

trůbten gewissne mitt evangelischem trost oder mitt dem exempel des ersten uffsatzs, so nach dem abendmal demnach, die junger all geessen und getruncken, geschechen, befridiget hett. Aber ain verkerte ordnung můst ain verkert weßen haben. Gott erloß die gefangnen.

[Gaistlich genannten verbotten eelich ze werden.] Under den gruwelstucken der minderung und merung Gottes wercks und worts erzelle ich, das der papst das erste werck und ordnunge Gottes, so Gott by dem menschen fur gůt angesechen zů engeren oder witeren, anzetasten nitt underlassen hatt. Namlich den eelichen stand, welchen er sinen glidern den gaistlich genannten monachen, nonnen und pfaffen vom hochsten biß uff den minsten abgestrickt und verbotten hatt, sam in menschlichen krefften stand freffenlichen on erforschet siner gab und gnad von oben herab iungkfrowlich kuuschhait zů halten, welches zůglich on muglich als der sonnen und gantzem himelschen gstirn iren loff und dem krut uff dem feld sin wachßen und in summa der natur iren von Gott verordneten ordenlichen gang abzekunden und hinderstellig ze machen, glichsam och ob Christus sin gantze gemaind zur hailigkait nitt berůfft hab. Doch haben sy ir freffenlich glubdt allweg mitt ainem sollichen loffenden strick bewaret ze halten, so ver es menschlich blödikait zů gebe, welcher anhang mich ansicht mer unkuuschhait dann rainigkait ze globen. Dann, lieber, was menschlich blödikait in sollichen fellen zůgebe, waist ieder, so in dißem spital menschlicher schwachhait kranck ligt, und hatt sich, laider, grob genůgsam an den tag geben, so wir sechen den merentail clauster und pfarrhoff in schandtlich und ergerliche hůrhußer verwendt sin, so anderst das hůry ist, obgemeldte menschlich blodigkait mit schönen ůffgebristen fröwlin tag und nacht ergetzen und ussert eelich pflicht durch anhang der selbigen naturliche brunst erkůlen.

[Pafumicius ain handthaber der priester.] Solichen unradt

hatt wol wissen zů betrachten vor ziten der frome Pafumicius genannt bischoff zů Alexandria in Agypto als in dem concilio zů Nicea ettliche bischoff fur gůtt ansechen [47, b.] und zů verordnen bedunckt, den priestern eeliche pflicht ze vermiden, stůnd er uff, zeigt an, nach gottlichem radtschlag besser und erlicher zů sin ainer aignen eelich verbundnen fröwen[1]) halten (dann och der eelich stand sin kuuschhait hatt) weder in bößen begirden und fromben gelusten brennen und zů letst in hůry ußbrechen. Dißen geschrifftlichen radtschlag lobt und approbiert der synodus und erwandt sich do mals gemelte satzung.

Der altschlang aber wist wol, was er in sollichem rob erlangen mocht, derhalben er empsig hernach iaget, verhofft durch den erhochten papst wol zů weg bringen; uff sollichs anno 385 ward von papst Syritio angesechen und hie zů ain ban gemacht, das ain priester so ain wetwen oder an andere fröwen zů der ee neme, solle von allen gaistlichen und priesterlichen ämpter abgesetzt werden. Den dyaconen aber sölle gantzlich der eelich stand abgestrickt und verbotten sin, wie geleßen wird in iren rechten. Dist. 82. cap. proposuisti et infra.

Die bischoffe aber in Asien habend sich solliche satzung widerlegt, sunder nach der geschrifft und lut des Nicemschen abschaids in eelicher verhurung fur gefaren.

Lang hernach als man zellt 1073 undernam sich papst Gregorius VII zůvor Hildbrandt genannt mit großem fliß und ernst in Italien und Germanien hindurch ze trucken, das die priester ire eelich wiber von inen triben söltend. Aber die italischen priester vermeintend ee priesterliche empter und wirde, dann ire wib und kinder zů verlassen, achtende den papst hierin unsinnig, der so gar vergessen, das nitt all diß wort fachend, wie Christus spricht Mathei XVIIII. Aber in Germanien ward ain concilium verordnet gen Erdfurdt, allda ließ vorgemelter Gregorius sin ansechen durch den bischoff von Mentz den priester furzehalten.

1) M.S. frommen.

Aber hie möcht by den priester weder bitt nach kainer siner grunden erschießen, sunder tratend uß, beradtschlagende ee den bischoff ze vertriben dann hierin gehorsam bewißen. Uff sollichs überschicktend die bischoff dem papst sin ansechen widerumb gen Rom, hie mitt anzeigende, das all ir fliß und ůbung sie vergebens. Er moge wol durch sin selbs person die sach nach sinem gefallen, wie und wo er well vollstrecken. Zůdem ist der papst in den weltlichen stand in tretten och den selbigen in eehendel über gottes ordnung zů beschweren, so er das zil, so Gott Levitici XVIII denen, die sich nitt verhiraten mögen und sollend, gesteckt, uß aignem freffel verruckt und damitt [48, a.] er Gottes werck schmelerte biß in sechzechen glid witer hin uß gesteckt, dann on die blůtfrundschafft und magschafft, so er iede nach umb vier grad gewiteret, och hieran die gaistlich frundtschafft, so man nennt gevatterschafft, baide des touffs und bischofflicher firmung geknupfet. Wo hin aber sollichs gedienet, wil ich volgend hernach sagen.

[Verbott wider spiß und tranck.] Ferer habend sy den gewissnen ain brandmal in gebrennt außert Gottes befelch, über spiß und tranck, so Gott mitt danckbarkait zů nießen geschaffen hatt, als viertzig tag vor dem urstendfest und durch das gantz jar alle frittag und sampstag und zůtraglichen firabenden kain flaisch nach waß von fleisch kompt als schmaltz, eier und koß by hochster verbanung und sund verbotten zů essen. Ja so fur ain gros übel und sunnd angezogen, wo ainer ain dißen gemelten verbottagen ain wenig von dißen genannten on gefar oder uß hunger an sin notturfft gewendt, mocht von kainem gemainem priester als andere sund so wider Gottes gebott begangen, allain von dem papst oder ainem bischoff absolviert werden. Ja wie vil sind zů der zit personen, so uß evangelischer fryhait underrichtung fleisch geeßen als maleficische übelthetter, zum tod verurtailt und gericht sind. Diß aber alles ist geschechen, damitt er-

fult wurd, so durch den propheten Paulum gesagt ist, I. Thimo. IIII. etc.

Der ander grund papstlicher ceremonien, wie wol all andere nachvolgende ceremonien und kilchengpreng zůglich als die vorgemelten satzungen zů abgöttischem dienst und beschwerung der armen gewißne gedient, hab ich doch obgemelte als die furnemsten absunderen wellen. Die wil nun das papstumb von den judaischen phariseer und abtrunigen Pelagio dißen artickel entlichen, der mensche hab ainen fryen willen, durch welche er och ussert der gnad Gottes gottwollgefällige werck vollbringen möge, ob glich vil der alten lerer dar wider gehandlet, ist doch diße manung imer embör schwebend beliben, wie nach hut by tag von den geschwornen und versoldten dener des papstumbs härtenklich verfochten wirt, so die ander party entgegen helt, der mensch sye der maßen an siner natur verderbt, das er uß sinen aignen krefften nichts konne noch vermög, sunder můß allain von dem hailigen gaist erweckt, erlucht und getriben, durch den ainigen globen an Christum hail und selig werden und wo hierinn die parthyen mochtend [48, b.] verglichet und verainbaret werden, hie mitt alle widerwertigkait und das gantz scisma zů unßer zit des globens halb under Christenem volck in Germanien abgelainet; aber es brucht můy und arbait. Ire manung zů begrunden lerent die papstler also, es sye ia war, Christus hab fur unßer sund gnůg gethůn und die mitt sinem sterben richlich bezalt, aber allain Adams sund und schuld oder die erbsund wie sy die erbsund verstond, das unß die selbig übertrettung Adams nitt mer berůr nach verdamme. Die sund aber, so wir selbs wircklichen begend, můssen wir och selber tragen, bůtzen und ablegen mitt unßern gutten worten und wercken.

[Die oren bicht und bůß.] Der halben uff dißem grund stat sunderlich erbuwen die oren bicht, bůß und gnůgthuung fur die sund, welche bichtung oder vergiechung vor zitten und angender

kirchen als den haiden der globen verkundt und gepprediget ward, entstůndend uff entzwischet under inen falsche und unrůbige propheten, durch die vil fromme in iren gewissnen verirret und zwiffelhefftig gemacht, die dann die frommen diener des worts haimsůchtend, umb iren zwiffel haimlichen underricht oder sunst umb ires anliggens trost ze empfachen, vilmalen von den predicanten umb ires globens rechenschafft ze geben erfordert, ob der recht gschrifftlich nach Gottes wort geformiert sye als von den catachumenis zů verhören nichts anderst ia dann ain radtspflegung, trost und berichtung geweßen, uß welchem aber durch boßen bruch ain sollicher ernstlicher handel mittler zit uffkommen, das mir schwer zů verzeichnen ist.

Viertzig tag vor dem fest der urstend (die man nennet die fasten) sind angesechen und verordnet, darinnen die menschen, so durch das gantz iar in sunden gelebt, ainen ruwen empfachen und in ainem bůßfertigen leben ze wandlen furnemend; hie legt man alle zierd hinweg, beclaidt sich erbarlich und gantz demůttig, isset und trincket wenig betrachtende, was wir fur sunden begangen haben durch das jar und alle tag unßers lebens. Dann so gat man in die kirchen, allda sitzend die priester hin und her ainitzig in den wincklen, vor welchen die ruwenden und bichtenden nider knuwend, erzellende und veriechende alle die sund klain und groß, ob die glich lib und leben betreffend, hůry, diebstal, mord etc. wo, wann, mitt und gegen welchen, so ver sy wissen tragen, begangen haben, und ob ainer ain sunnd mitt wissen underschlachen und verschwigen hett, solt all sin bicht, ruw und laid vergebens und umb sunst gerech- [49, a.] net und der verdamnus zů gezellt werden. O was zitteren, was sorg und angst, was thyranny habend wir getragen und in unßeren gewißnen empfunden. Die scham hett die sund gern verschwigen, so wolt die forcht ewiger verdamnus die nitt dahinden beliben laßen.

[Absolution.] Zůletst nach dem die sunnd erzellet und ge-

gichtet, legt der priester sin hand uff des bichtenden hopt, absolvierende in von allen sunden, doch sollend die gebůtzt werden mitt etwas angedingten wercken, als ettliche meß leßen und halten lassen oder ain zittlang alle tag ettliche patternoster ze betten, fasten, wallfärt ußzerichten, oder derglichen castiungen. Hie ward niemat uff die gnůgthůng, bezalung und den verdienst Christi, sunder uff gemelte bůswerck abgewißen; obglich hie etwas von der gnad und erbärmd Gottes gemurblet ward, geschachend doch die wort in latinischer sprach, dardurch der betrůbte bichtende kainen trost empfachen möcht. Uff dißem grund der wercken stond och der monachen orden und manigerlay secten sampt iren glubdten, klaidung, castiungen, mitt welche ie eine die anderen zů übertreffen und hoher in den himel zů fliegen (ich wais nitt uß was yfer) gestritten hatt. [Des libs castiungen im papstumb.] Des libs castiungen, als fasten, betten, wachen, so zů absterbung des flaisch und gehorsame des globens dienstlich, ist allerdingen grechtigkait, die vor Gott gilt, und des ainigen globens ist in Christum zů gerechnet, und obglich böß fur gůte werck angenommen und erkennt, welche lange zit her volgender gstalt gemaincklich gebrucht und geůbt sind.

[Fasten.] Wann man hatt wellen fasten, hatt man an demselbigen tag nichts weder geessen nach getruncken, biß uff die XI stund im tag, dann war ain kostlich mal mitt manigerlay trachten zůberait, so man umb besunder wollebens wegen den fastende imis nennet. Do aß und tranck man uß hunger, das die buch und term spantend, dardurch dann alle glidmaß uß volle mer dann abbruch zů ful und traghait beladen wurden; nach demselbigen imis dorfft man aber nichts mehr essen; biß uff den abend mocht man mitt ainer collation (wie man es nennet) von manigerlay confecten, gwirtz und kreftigen latwergen die schwachen und abgefastenden krefft und blode hopt erquicken und stercken, damitt wir nitt von sollichem schwerem abbruch der vernunfft berobt wurden.

[Wachen.] Wachen wirt furnemlich den ordensluten zůgemeßen, so zů mittnacht uffstůnd, ettliche gebett, psalmen und lectionen zů sprechen [49, b.] oder zů singen, legtend sich demnach wider nider, möchtend wol under tagen, ob sy wöltend, schlaffen; das wachen, so die eelut mit ihren sogenden kindlin durch die nacht erduldend, ist nit fur das from und verdienstlich wachen, sunder fur ain zittlich unrů geachtet worden.

[Betten.] Betten ist von den gaistlich genannten und den layen underschidlich geschechen; der gaistlichen gebett ist gemaincklich vil psalmen, antiphona, lectiones, collecten, responßen, singen und leßen uff und zů bestimpten tagen, stund und ziten. Der layen gebett ist nach der anzal vil paternoster ze sprechen, aber dahin kommen, das die nitt fur ain bitt von Gott solliches das wir bitten ze raichen, sunder als ein werck, das nach der vile und menge von Gott verdiene und belonet werde, verstanden ist, der halben, damitt man der zal möcht warnimen; die paternoster genannt, das sind kugeli von holtz oder stain, silber, gold etc. ain am schnůr gezogen, deren eins zů iedem paternoster gebettet fur gezogen ward uffkommen sind, welche summ oder anzal der patternoster wir under das himelsch her zů schenck ußgetailt haben, ettliche Gott dem Herren, ettliche Christo und sinen liden, ettliche siner můtter Marien, ettliche den engeln und ettlichen besunderbaren hailigen, und schancktend dem Herren das, so wir von im bitten soltend zů erlangen, redende mitt den englen und hailigen, mitt worten, die weder uff sy duttend noch lutend. Onmuglich ist mir hie zů erzellen, wie mengerlay wiß und formen von den monachen und nonnen bitt und bett an Gott und an sine hailigen gestelt, teglichen entzwischet uffbracht und erdicht sind, dur welche des Herren bitt nitt allain in mißverstand, sunder gar in die unachtsame geschlagen ist, und damitt die nuwen erdichten gebett dester kofflicher angebetten wurden, habend die papst mitt zůgelaitem aplaß uffgemutz und

hiemit die bettenden personen mitt so vil jaren aplas der sunnden richlichen begabet, ettliche bett fur so krefftig ußgrůfft, das die seelen uß dem fegfur gesprochen entledigen möchtend etc.

[Allmůßen.] Desglichen die allmůßen, so uß brůderlicher liebe, erbermd (wie das griechsch wortlin eleèmosina inhalt) und danckbarkeit, soltend sind umb verdiensts wegen geschechen, wie wol der minst tail den durfftigen armen zůgetailt, sunder an die vermeinten gottsdienst, tempel zierd und gebuw gewendt ist; also welcher ain gůtt werck allmůßen volbringen oder sin gůt unfertig gewunnen vertedigen [50, a.] wolt, so gab der selbige an stur an den kilchenbuw, an die bilder und göttzen, an die meßgwander und ceremonien, an welchen dann sin schilt und helm erglantzen můßtend, damitt man den frommen menschen, das fromme geschlecht, so diß gůtt werck gestifft und verbessert, erkennen möcht. Zů sollichen gottzdiensten und tempelwercken hat unß kain gelt zů verwenden beduret; allain wenn man dem lebendigen tempel Gottes, den armen durfftigen handraichung thůn solt, wolt man verderben, so angenem sind unß fur Gottes befelch unßer aigne erfindungen und die werck unßer henden. Ja sollich gůtt und gelt, so ver zitten der kirchen, das ist der gemaind schatz, heruß die armen durch truwe ußtailung der diaconen ze erhalten, ist gantz ain die ceremonien, überflußigen haideschen und abgottischen gottsdienst, pracht und ogenwaid, ia zu ainem hochfertigen andacht gewendt, wie in allen bistumben, closter und kirchen gesechen wirt. Unßer Abbt Franciscus Gaißberg hat kurtz verschinen jaren ainen stůl (darinnen er sampt anderen meßhaltenden sitztet) ain presbitorium genannt von luter holtzwerck, sunst kainer anderlay materi, so hoch von bildwerck, so manigfaltig von arbait, so subtil machen laßen, das der kosten raicht ob druzechenhundert guldin, hie by der ander zierd von sylber, gold, edelgstain kosten abnemmen magst. Ey wie last es sich so abgöttisch ansechen, wann der abbt sampt

sinen diener, leviten und diacon in sinem kostlichen apparat in dißem stůl sitzet, sinen administranten die händ raichende zů kussen, sunst so gar nichts handlende, dann das er sorg tragt, wie er nichts handle. Wer kain doch ainem zůsechendem verbieten zů gedencken: bistu nitt der antichrist, so bistu doch ain groß stuck von im.

Thůt diß ain schlechter abbt, was magstu dich zů den bischoff und ertzbischoffen und päpsten versechen. Nach můß diße hochfertige demůtt und demůttige hochfart verdienstlich werck by Gott und der kilchen allmůßen sin. Wie aber die clauster und gestifft allmůßen ußspenden, findstu in dem bůch Huldrichi Zwinglii, von den uffrůrer, ußgangen.

[Fegfur.] Uff dißem grund stat och die wunderbarlich fabel, die wir als ainen artickel des globens angenommen haben, von dem fegfur. Ich weis nitt, ob sy die uß dem VI. buch Enead. Vergilii erlernet, oder uß aignem trom erdicht habend, namlich so ain mensch, der nitt gar boßhafftig, das er hellesche pin [50, b.] und ewige verdamnuß verwurckt, nach so from, das er ewige seligkait verdient habe: hie haben sy gelert, dißer mensch gestorben kome in ain mittle behaltung, alda můß er umb sin unvolkommenhait große pin erliden, doch von den verdampten mitt dem underschaid, das er die sund und unvolkommenhait allda selbst uff bestimpte jar und tag nach siner beschuldigung abfegen, purgieren und abbůtzen mag und nach bestimpter zit gefeget, ewige seligkait in nemen und der pin erlediget werden. Wunder wer hie zů schriben, was fur ain uffloff uß dißem fegfur entstanden ist, vorab die wil die manung globen und statt funden, die lebendigen mogen durch ire werck im namen der todten geschechen den armen fegenden seelen zů hilff und trost und umb erledigung erschießen, als so gůte gesellen ainem helffend das tagwerck, damitt er dester ee fyrabend haben mog, ußrichten. Hie hat der papst sinen vermeinten gwalt ze binden und ze entbinden, so er

ainer christenlichen gemaind gestolen, treffenlichen und prachtlichen erzeigt und in diß fegfur hin under gestreckt, sam er vermog, welche und wie viel er welle, heruß ze entledigen und gen himmel überschicken.

[Rumpel und boldergaister.] Hie ist och uffkommen große mŭy und arbait von den gaistern, so zŭ nacht in den hußern gepoldert und gebochßlet habend, ettliche in den abgestorbnen personen erschinen, dardurch den lebendigen großer schreck erwachßen ist. Solliche habend dann die pfaffen beschweren mŭßen und erfragen, was inen anligge, ob inen mochte geholffen und zŭ rŭbigen gebracht werden. Habend dann die gaister geantwurtet, einer: ich hab ain wallfart verheißen und die in minem leben nie ußgericht, ain ander: ich hab unfertig gŭt verlassen, das sol man an die kilchenzierd verwenden und an die stifftungen, das wir meßen gehalten werden etc. und hab nitt rŭ, biß sollichs ußgericht und volendet wird. Die wil wir nun sollichem gespenst globen geben, wie die meß den todten furnemlich erschießlich und trostlich sye, wer kan doch gnŭg sagen, wie die meß hie mitt geuffet und zŭ wirden kommen ist, wie unzalich gŭt hieran gewendt, wie unzallich pfaffen gemacht so allain fur die abgestorbnen meß halten verordnet und besoldet sind und ob die meß nie also genennt, mocht sy doch hie von [51, a.] iren namen empfangen haben, so an kostlicher jarmark und grempel ist von der todten meß enstanden. Ach Gott, ieder frommer wolt sin vorfaren, vatter, mŭtter und frund uß der pin (ob sy darinnen werend) erloßen. Ach Gott, ieder sterbender im todtbett war genaigt, in sinem testament an anzal gŭtts den gestifften und meßpriestern ze verordnen. Hie durch die clauster und stifftungen mercklichen zŭ gwalt und richthumbe kommen sind, kurtzumb, das fegfur war der pfaffen kuchi. [Seelgrecht.] Dann sobald ain richer gestorben, bald warend verhanden die plutonischen pfaffen, singende die seelmeß gar haimlich mit haißerer stim, als ob

sy gantz trurig werend, ja (nöt) in iren hertzen iuchtzend sy von fröden, dann sy wol wissen trůgen der gewissen belonung und das sy an fett todtenmal empfangen wurden. In dem komend zum ersten die frundtschafft, verwandten, nachburschafft und all andere gůte gunner, trattend in gůter ordnung zů dem altar zwaymal legende uff den altar fur den abgestorbnen zů nutz dem meßpriester ir frömmen und sylber öpfer, über siben tag und trisigtag hernach, och zů jarumb und demnach järlich des glichen. Es warend och hie by nach haideschem bruch bestelte wiber, so umb ir lonli und malzit klagliche form und geberden fůrten, sampt großen umbkosten und verlurst an verbrentem wachs und unschlit. Doch sind diße seelgrecht nach iedes lands gewonhait und nach vermugen und ansechen der personen gemindert und gemert. Dar zů habend ainlaitung geben das fegfur und rumpelgaister, welche nur zů der zit, so man kainen globen darin setzet und fur des tuffels larven geacht, werden kaine mer gehort nach vernommen, sunder sind als der roch verschwunden.

[Wallfärt.] Glichermaßen hatt man seligkait am stat, zit und personen gebunden, namlich so wir gehalten unßer gebett sye Gott angenemer in der kirchen zů Rom, Ainsidlen, och Compestell etc. dann am andren orten, dannen her och die schweren wallfert enstanden sind, so wir gemelte und andere vermeinte gnadriche ort haimzesůchen gelupt thůn haben, wib und kind verlassen, gůt und hab verzert oder uff ander luten beschwerd die gelubt vollzogen, und die wil Rom von wegen papstlicher hailigkait ain besunder gottwolgefällig gnadenrich ort geachtet, [51, b.] allda man aller sunnden vollkomne verzichen, am siben orten sind syben kilchen finde, ist die fart dest trabner geweßen, welche gnad hernach der papst, so er am gelt ußkommen, den tutschen landen heruß geschickt und umb gelt fail umbtragen laßen, da einer da haimet gnad und aplas umb gelt, als hett er ain rom-

fart gethůn, (dann her sy romfart genennet) erlangen möcht, von welchem hernach witer.

[Underschidung der zit und tagen.] An die zit haben wir gerechtikait bunden, so wie die tag und fest ußgesundert, vermeinende an ainem tag von des tags wegen ain werck beßer oder boßer ze sin dann am ainem andern. An fritag und sampstag ist sund flaisch ze essen, an den verbanten fyrtagen zů wercken, so doch der mensch des sabbaths herr ist; was sol ich sagen von den nuwen papstischen fyrtagen, ia, dahin kommen zůletst, das ich ee vor der welt mit fullery, hůrry und allerlay lastern den firtag dann mitt der henden arbaitet welte verzert haben, also das nitt mer fyren fur růben, sunder fur ain gottzdienst gerechnet wirt, sam ainer söll und mög durch Gotts willen ful sin.

[Kilchwichungfest.] Die fest der urstend, pfingsten und geburt Christi, wanen die herkommend, wisend die christen wol. Aber die kilchwichung hat papst Felix der erst uffgesetz villicht von den Juden entlichen, so die tempel von den wichbischoffen mitt vil waßer fur die boßen gaist besprengt iarlich uff das kostlichest nach vermugen geziert, och mitt besunderem singen und lessen vereret werden, und die wil iedermann uff den selbigen tag groß gnad und aplas, so der papst dißem tempel in siner touffe och der wichung ingebunden, angebotten und verkundt wirt, flißet sich mengklich von umbligenden stetten und dorffer allda hin die selbigen ze erlangen; da geschicht dann (glichsam es dar zil her) überflußig essen und trincken, kostliche beklaidung, springen und tantzen, och mengerlay kurtzwil getriben. Och umb des zůloffs wegen villerlay volcks ist gemainklich uff solliche kilbentag der iarmarck des selbigen ends verordnet, als hie Sant Gallen kilbe, des glichen Zurich und Costantz etc.

[Fronfasten.] Die viert zit im jar, so man nennet fronfasten, hat papst Calixtus uffgesetz, villicht och uß anmůttung des alten

judeschen [52, a.] bruchs, welche wir in sunderhait mitt obgemelter wiß ze fasten angenommen, zů welchen tagen die sund erger und das gůt besser geschetzt wirdt.

[Liechtmeßfest wannen her.] Den haiden hatt man abgewechßlet ettliche fest volgender gstalt: demnach die haiden christenlichen globen angenommen, nicht dester minder mocht das pofel nitt licht von iren angebornen und mitt uffgewachßnen bruchen entwendt werden, dann das inen angenem und haimlich war iärlich zů den festziten an wenig haidenlen. Do habend die romische bischoff betrachtet, die haideschen götzenfest abgottery ze vermiden, in etwas dergliche übung unßers globens personen belangende ze verwenden, als mitt dem fest der rainigung Mariæ, so uff den 2 tag hornungs eerlich begangen wirt, geschechen ist, welches durch papst Sergium anno 694 an statt des fest Cereris der haideschen abgottin angeordnet, und die wil an dem selbigen tag die haiden der gemelten abgöttin zů dienst järlich mitt großen brunienden facklen, sam sy etwas verlorens ernstlichen sůchen welten, alle felder umbgiengend von wegen das och Ceres ir verlorne dochter Proserpinam und von dem helleschen kunig Plutone entfůrt, derglichen mit facklen und fur gesůcht hatt und damitt unßer fest Mariæ dem ihenigen etwas glichformung dem volck anmůttig uff im trůg, ist der crutzgang mitt den brinnenden kertzen (dann her das fest liechtmes genennt wirt) angesechen worden.

[Pantheon zů Rom, ietz aller hailigen kilch.] Desglichen als dann die haiden vil gotter von ie welten her vereret und meer globtend dann sy in sunderhait vereren möchtend, deshalben ließe Marcus Agrippa zů Rom ainen tempel buwen in aller gotzen namen und vererung und vorab Cybeles, die fur aller gotzen můtter geachtet ward und ward genannt Πανθεῶν, das ist aller götzen tempel; mitt der zit aber, anno 609 begert papst Bonifacius IV (wie Blondus meldet Dec. 1, lib. 9) von dem constantinopolita-

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

nischen kaiser Pheca, das er im dißen gotzentempel übergeben wolle, wie geschach, do stieß der gemelte papst die haideschen gotzen uß und wichet den tempel im nammen und in der eer Mariæ und aller hailigen.

Also ist es mitt vil anderen besunderen festen der lieben marterer ergangen (wie man ex libris fastorum ermeßen mag), das zů letst dißer wechßel da hin kommen, als wann man ainem zween haller umb ainen pfennig gibt.

[52, b.] [Faßnacht.] Zů dem glich wir obgottische fromkait von den haiden, also och haidesche gailhait uff bestimpte tagen entlichnet haben. Dann zů winacht hebend wir an ire saturnalia, das sind festtag, so man vollfůrt und begat mitt allerlay flaischlichen lusten und begirden, fressen und trincken, dantzen und springen, die werend etwa minder etwa meer dann zween monat und in den letsten acht tagen, so das fest sich enden wil, dann kert der mensch all sin unsinnig und tobhait er uß, rent daher und gailhait mitt verhengtem zen aller siner boßen anmůttungen und ie ringmůttiger ainer nach vichescher ard sich stellet, ie flißiger er das fest begangen hatt. Mich wundert, ob doch die haiden in begangnus dißer faßnacht festen also getobet haben; licht möchte ich globen, sy wurden sprechen, das wir inen die kunst fry abgelernet haben, oder doch by dem alten rayen unverruckt bliben, also schwer ist sich von den flaischlichen můtter entwennen lassen. Aber ain from hertz, so diß ellend weßen betrachtet, möcht von hertzen wainen und schryen: o Herr, straff uns nitt in dinem grimmen. Ich mag nitt witer dar von schriben.

[Fasten.] Nach den tagen dißer flaischlichen fryhait und ringmůttigkait war vorhanden die fast (von welche ob stat), ain zit ainer besunderen fromkait und demůttigkait, glich wie gemelte faßnacht ainer besunderen gailhait, in welchem der mensch sich widerumb mitt Gott umb aller siner mißithat, so er durch das jar begangen hatt, versůnen und bůßen will, bichtet (wie ob-

stat) sine sund, empfacht das sacrament libs und blůts Christi und fast wenig uß bewegung ainer rechtschaffnen verenderung sines gemůtts, sunder das sollich demůtt der circel und loff iärliches bruchs und gewonhait zůtraigt. Hie můst ich aber vil wil und papir verzeren, welte ich alle bruch und ceremonien, so zů der zit beschechend, erzellen. Die bilder und götzen, so hin und wider in den templen stond, werden mitt thůcher bedeckt, zů erinneren, das wir sy anzesechen nitt wirdig syen. Des glichen wird uffgehenckt ain großer lang und braiter umbhang im vordertail der kirchen, fur aller ogen, so hoch und brait die kirch ist, den man nennet das hungertůch, des tempels umbhang, der sich in Christus liden zerriß, zů beduten. On zwifel hatt Gott hiemitt wie by den juden unßers hertzen blindhait in der claren erkantnus Christi wellen furbilden, wie Paulus meldet an die Corinther.

[53, a.] Was sol ich hie schriben von den tragedischen ceremonien, so in der letsten wuchen vor dem urstendtag baide von gaistlichen und weltlichen personen getriben werden.

[Palmtag.] An dem palmtag werden die palmen est gewichet und gehailiget, welche hernach zů vil zobery wider gespenst und ungewitter gebrucht werden; am selbigen tag wirdt och furgebildet mitt allerlay wiß geberden die hystori, wie Christus uff ainer eslin zů Hierusalem, als er liden wolt, ist ingeritten und empfangen worden. [Stillen fritag.] An dem fritag hernach, so man nennet den stillen frytag oder karrfrittag, so halt man nitt an gewonlich, sunder ain besundere meß, alldann wichet man brot, dem mensch gantz krefftig und hailig ze nießen, man lut mitt kainen gloggen anderst dann mit holtzin klappfen zů den ämpter; da habend die gaistlich genannten gnůg ze schaffen wie sy ainen holtzinen Christum ab dem crutz nemend mitt hie zů verordnetem gsang. O was vererung mitt kußen und naigen wirt dißem bild (sam Nicodemus den weßenlichen lib Christi uff im halt) anthůn und bewißen. Huius rei institutionem meminit Blondus,

lib. 9, Deca. 1. Zů letst tragend und legend sy die bildnus in ain zůberait grab, da ligt sy byß uff den urstendmorgen, hie by wachend dann wiber mitt vil brinnenden kertzen tag und nacht (wer weist, ob villicht der gottz erstůnde) sampt den schůlern und priester, die allda on underlaß uß und an singend den latinischen psalter, und wo der gottz im grab sunst nitt unentpfindtlich were, so wurde er gar tob im hopt, so claglich gsang brůlend die haißeren priesterli.

[Urstend abend.] An dem sampstag, welcher ist der urstend abend, růbend die gaistlichen von irem ampt der meß, rustend sich zů dem urstend fest, wichen oder segnen ain ander touffwaßer, verbrennend den alten chrisma, das ist gewicht öl und wichet das fur dar von iedman in sin huß holet, fur gespenst und brunst.

[Urstend nacht.] Die gotzen entblotz man wider, sind nun wirdig worden alles von angesicht zů angsicht zů schowen. In der urstendnacht zů metti, so das bild uffgehept und das sacrament libs und bluts Christi umb des wessenlichen libs Christi vererung wegen bygelegt hinwegtragen, frolocket mencklich, das Christus erstanden ist; in der selben nacht wicht der oberste priester die fladen, unzwifel herkommende von dem ungesurten brot der Juden.

[53, b.] [Urstend tag. Osterspil.] Der urstendtag wirt uff das herrlichest und prachtlichest begangen mit orglen, pfiffen und singen, rochen und furstellung allerlay kilchenzierd, und die wir durch die fasten und besunders in der letsten wuchen in abbruch und trurigkait unßere lib castiget und geschwecht, so habend die predicanten ain gewonhait in irer predig ainen lechnigen bossen und kurtzwillige fabel (so man nennet das osterspil) die och gnůg ring were in der bůben trinckstuben zů erzellen, damitt die trurigen hertzen zů lachen und iren schwermůtt hin zů legen mochtend bewegt werden. Von dann an regtend sich widerumb

die alten tuck, die man an zittlang mitt bezwunger fromkait hinder behalten, doch nitt so offenlich und unverschampt biß nach dem fest der uffart Christi, so Christus die erd verlassen, nitt mer gegen wurtig unßer boßhait zů sechen, sunder gen himel uffgefaren, sam Christo von himel herab uff das gottloß weßen der menschen ze sechen nitt gelegner sye so man uff diß wiß reden solt.

[Crutzwuch, bruch und gewonhait uff crutzmittwuch S. Gallen.] Dry tag vor dem fest der uffart Christi hept an die crutzwuch, welche papst Gregorius I von wegen aines ernstlichen und behenden sterbens zů Rom, so die menschen von dem nußen sturbend, dannen her so ainer nußet, der ander spricht, Gott helff dir, sam er hinfall und sterbe, in welchen dryen tagen geschechen baide von gaistlich und weltlichen wib und man flißige procession von ainer kirchen zů der ander, mitt singen, leßen und betten, das heisend crutzgäng, das die mitt crutzung, castiung und abbruch geschechen söllend, aber mitt der zit sind gar seltsame mißbruch darzů gefallen, das man den ersten uffsatz nitt wol erkennen nach gespuren mag. Hie by uns Sant Gallen ist bißhär ain sollicher bruch geweßen. An dem montag ist der crutzgang verordnet hin uß gen Sant Leonhart und den nechsten weg gangen zů mullerthor uß und by den mullinen das Bůch uff gen Sant Georgen und hinder der Berenegg hinumb an dem wiger, den berg ab gen Sant Leonhart, allda hatt man sich iedermann des anderen wartende versammlet und demnach ordenlich mitt on underlaßnem gsang ainer letany in die statt widerumb in das monaster, dannen man ußgangen, in keret.

[54, a.] Am zinßtag gen Sant Mangen und zum bletzthor den brůl umb gen Sant Fiden und Linßibuchel. An der mittwuch, die man von des grösten und furnemesten crutzgangs wegen nennet crutzmittwuch, kert man in Sant Peters bergkilchele uff dem Rotundmonten gelegen; uff genannte mittwuch ist ain

gewonhait geweßen, das järlich die umbligende stätt und dörffer des gottshuß, Rintail und Abbacell, iren crutzgang allher in unßer monaster vollbrachtend, namlich die pfarrer und meßmer voran an silbere crutz uff ainem stecken tragende sampt der volgenden kilchhörin und samletend sich die crutzer allenthalben uff dem brůl, wartende der statt crutzgang ab dem Rotundmonten. Entzwischet trůgend ettliche monach uß des clausters hailigtumb ainen sarck, das ist ain silbere und verguldter kast, darinnen die bain Sant Gallen oder Sant Constantini Romacli behalten ligend söltend[1]), damitt die procession dester herrlicher wurde.

Als aber von wegen des vil gesamleten volcks allenthalben här uff dißen tag quemlich der jarmarckt angesechen und ain oberkait zerwurffnus (ob die entstůnd) ze undertrucken iren burgeren ettlichen harnasch und waffen zetragen gebieten laßt, die selbigen verordneten zuchend och mitt iren tromen und pfiffen zů den versamleten crutzer uff den brůl; wie aber sich uff ain zit begeben, das under den landschafften crutzer von wegen der eergitigkait, das ie ains vor dem anderen in der ordnug begert furzeloffen, ain zwispaltung entstanden, derhalben was angesechen, so iedermann versamlet und man die procession zů dem ingang anordnen wolt, so stůnd uff der stattschriber, růffende ainer gegne nach der ander, wann die intretten solt, und ward ieder ir anzal man von den gewaffneten zůgeben, die entzwischet der geginen crutz ingemischet ziechen soltend. Also gieng man sittig mitt großem pomp und bracht zů dem brůl thor in den marck uff in gůtter ordnung, vor an die fän und crutz, darnach die singenden schůler, dann die diacen, leviten, pfarrer und weltliche priester, zů letst die monachen, uff die volgtend die layen und weltlichen, voran die überblibnen von den gewapneten mitt iren tromen und pfiffen, demnach die oberkait, zů letsten die gemainden baide von mans und wibs personen, die gaistlichen singend, die welt-

[1]) söltend erst von Kessler eincorrigiert.

lichen trometen und pfiffen und mitt sollichem andacht kert man in das monster, allda wirt die procession mitt aller gloggen clang herrlich empfangen und gelassen, welcher schall billich under die ceremonien solle [54, b.] (dann vil dar uff gehalten wirt) gezellt werden.

[Fest des libs Christi.] Demnach ist angesechen in on vorlangen ziten anno 1254 ain fest und procession zů lob und vererung des gegenwurtigen weßenlichen libs Christi im sacrament des abendmals, so jarlich uff dondstag 4 tag brachmonats in sollichem pracht und apparat baide von gaistlichen und weltlichen baider gschlechten personen und kostbarlichen ceremonien, das ich die nitt wiste ze beschriben, begangen wirt. Was sol ich sagen von den unzaligen langen und von gold und arbait gezierdten kertzenstangen, mitt graß und allerlay blůmen umbwunden, glichermaßen wie die haiden ire thyrses genannt in denn festen Bachi zůberait haben. Diße thyrses oder wandelkertzen giengen der procession umb die gantzen statt ußert den muren zů vor, demnach die schůler in iren wißen linwaten überrocken, singende und schellende mitt cymbalen gantz lustbarlichen, demnach die priester und monachen, alle in kostlichen syden und samaten klaider, darinnen och sy zů den höchsten festen die opfemeß haltend, ieder in siner hand oder armen ain guldin oder sylberin stuck und gefeß tragend, darinnen ettlicher abgestorbnen hailigen bain verschlossen ligend sölten[1]; uff die gaistlich genannten zůletst gieng irer obersten des selbigen orts, als pfarrer, bischoffe, propst, decan, by unß hie der abbt furtreffenlich kostlich tragende in ainem guldinen oder sylberin monstrantzen das brot des abendmals Christi als den weßenlichen personlichen selbstendigen lib Christi, und zů baiden siten ward der gefůrt von der statt obersten burgermaister oder schuldhaißen under ainem himel, welcher mitt sechs stangen von den sechs zunfftmaister entbor

[1]) sölten erst von Kessler eincorrigiert.

tragen ward; uff der gaistlichen procession volgten dann der layen huff in iren aller kostbarlichsten klaider und iederman gaistlich und weltlich, man und junckfrowen, jungs und alts tragende uff irem hopt von wolriechenden blůmen ainen krantz; mitt sollichem hochzittlichen apparat von claidung, zierden, singen, cymbalen, harpfen, gigen, luten, orglen etc. procedirt man umb die statt; über den vier thoren, můlterthor, schibinerthor, bletz und spißerthor warend von den burger zůberaite altar von thůcher, bilder, kertzen etc., allda hielt man under iedem still, singende ain evangelion und empfieng man von dem obersten den segen. In der statt aber ain welchen gassen die procession můst furgon, warend alle hußer nach vermugen dem sacrament zů eren mit bildern, brinnenden kertzen, thůcher zůberait und behenckt und die gaßen mitt lobästen waldwiß besteckt, [55, a.] och mitt gräß beströwet und bedeckt. Ich glob: wo die Juden werend dar zů komen, sy hettend im anschwick vermeint, es were ir fest der loberhutten oder die haiden fur ire orgia oder bachanalia angesechen; was fleischlicher und lustbarlicher andacht und hochfertige demůtt hie sye ußgstoßen, wißen die wir hie mitt sind umbgangen, und ieder licht mag ermeßen. Diß fest weret mitt ußtailen der gnaden und papstlichen aplas achttag, welche den gegenwurtigen im tempel durch ainen segen so mitt dem monstrantzen des sacraments crutz wiß von dem priester hin und her, uff und ab gewebet, überraicht ward, och die zit von besunderem aplas genannt die aplaswuch.

So vil von ußzeichung und ußsunderung der ziten, dann die besundere festag der hailigen, deren vil sind, mogend in den kalender und in ire bůcher ufgemerckt werden.

[Grechtigkait an personen.] Nitt wenig grechtigkait haben wir och zůgeschriben den personen gaistliches stands, so wir nach iedes titel siner wirde das werck von im beschechen krefftiger und Gott angenemer, sam Gott wie wir anseche die personn, ge-

acht haben; des papsts, bischoffs, abbts touffe, sacrament raichung, segen, wichung war beßer dann des gemainen priesters, und des, dann des gemainen layens. [Papstische abergloben.] Das och zůletst dahin kommen ist, das man by den unvernunfftigen creaturen hilff, trost und gerechtigkait gesůcht hatt. Als namlich das wachs und die kertzen, so am fest der liechtmeß (wie vorstat) gewichet, hat man den erstgebornen kindlin in die wiegen zůgelegt und die alten durch das jar im huß behalten fur alle gespenst. Deshalben by den sterbenden menschen angezundt, damitt der tufel kainen gwalt an im haben mag.

Die palmstuden, so an dem palmtag gesegnet [gewichte palmen] sind nitt allain krefftig fur tuffelsche gespenst, sunder och alle ungewitter, donder, hagel, platzregen ze vertriben, so die angezundt und der roch dem wetter entgegen schlacht; umb sollicher tugend willen sind die durch jare behalten. [Gewicht saltz und waßer.] Das saltz, so an dem fest der hailigen trifaltigkait gewichet und alle sonnentag genoßen, ist gantz christenlich und gůt geachtet. Papst Alexander I hatt verordnet, das alle sonnentag morgen wasser mitt ain wenig ingesprengtem saltz solle gewicht werden, von welches wassers tugend und krafft vil geschriben, geredt und geprediget, nitt allain krefftig fur gespenst und unfall, so man hie mitt besprengt werde, deshalben man by dem sterbenden alle wend, och die bettstat und tecke mitt großem ernst besprengt und gefůchtiget hatt, damitt der tuffel hin weg flieche, dann [55, b.] er gar über forcht und sorget, die federen wurden im naß, das er nitt fliegen möcht, ja, sam es och die sund abwesch, wie die priester sprechend, wann sy nach den ämpter die lut besprengend, geachtet worden, umb sollicher furtreffenlichen tugenden willen habend wir uß befelch eegenannten papsts keßeli oder krůgeli mitt gewichtem waßer zůgefult, by unßeren stuben und kamerthuren in unßeren hußer hangend gehebt, damitt die unß im uß und in wandlen besunder zů nacht, so

wir schlafen giengen, zů hand stůnden. [Wie waßer den todten nutzlich.] Och diß waßer ist nitt allain den lebendigen, sunder och den abgestorbnen nutzlich und zů růben und erquickung furderlich, deshalben wir uff der abgestorbnen greber ußgehölte stain gesetz mitt gemelten wasser zů gefult, hieruß wir hin und her wandlende die gräber begoßen haben, sam die armen seelen under der erden standen und das durchfliesend wasser in geschier oder in ire offne genende mund zů ainer erquickung und erkůlung irer unüberwindlichen hitz empfachend, wie och die haiden globt haben, welchen unnutzen dienst irer gelerten einer Lucianus in gesprech wiß verachtet hatt. [Lucianus sophista in luctu.]

Wir Tutschen aber habend unwissend dißen gewichten dingen iren rechten nammen geben, so wir in gebrochnem tutsch fur das wortlin gwicht, so es by ainem anderen stat, wie sprechend als so wir sagen wellend, gewicht waßer, gewicht roch, sprechend wir wie waßer, wie roch, wie kieße, wiewadel, wierochfaß etc., dann die wasser, roch, keße, wedel sind wie ander wasser, roch etc. und sunst nichts darzů. [Winacht wannen her.] Ob einer wil, mag darunder zellen das wortlin wienacht, welcher vermaint, es komme von wiche nacht. Ich aber wil ee globwirdig achten, es sye (wie oben gemelt) ain überblibts wortli von den haideschen winnachten. Dann zů dißen tagen die haiden ire saturnalia wie wir die faßnacht angehept, und die nächt mitt durchtrinken und braßen verzert haben, dannen her die nächt winnächt genennt wurden, und wie die hystoren erwisend, ist durch trincken fast der alten Tutschen munier geweßen und mag der verstand dester minder vernainet werden, die wil (laider) nach hut by tag an ettlichen orten die wienacht nacht mitt durchtrincken, wůlen, spilen und menigerlay lichtfertigkait verzert wirt und můß diß faßel und suwerck dannocht dem Christo in armůt, frost und hunger im krippe ligend zů schmach das kindlin wiegen genennet werden, damitt es der christen festen

namen trage. [Der nuw jars tag.] Desglichen nach vorhanden sind die gewonhaiten, so glich [56, a.] daruff an den nuwen jars tagen geůbt werden, so die frund am andren gaben von gelt oder besunderem schonem gebäch von brot umb gluck und wollfart willen zů schicken und begrůtzend (welches der alten haideschen Römer bruch geweßen sye, meldet och Herodianus ain griescher gschichtschriber lib. 1). Dannen her och wir nach hut by tag solliche geschickte brot zů der zit mitt ainem halbgrieschen wort *φυλων* brot philenbrot, das ist gůtter lieben frunden brott, dann philos heist den Grieschen ain frund. Und der glichen habend wir vil, die wir nitt achtend. Das schrib ich umb der obgemelten worter willen, da by wir sechend, wie uns Gott mitt sechenden ogen, so wir den schepfer, den lebendigen brunnen, verlassen und zů den creaturen fliechend aigne cisternen grabende, genärret hatt.

[Der dritt grund.] So vil von den andren grund des fryen willens, der wercken und aigner erdichten grechtigkaiten und volget der dritt, welcher glich etwas gemainsame tragt mitt dißem jetz erzelten anderen. Dißer ist, so wir sampt dem ainigen mittler zwischet Gott und dem menschen ain ainiger ewiger priester sitzend zů der gerechten des vatters, welcher ist JESVS CHRISTVS der ain geborne und verklerte war son Gottes, och die abgestorbnen fromen hailigen zů fursprechen, mittler, helpfer, schutzer, schirmer und patronen angenommen habend. [Anrůffung der hailigen.] Hie habend die päpst nitt so großе sorg getragen fur kunfftige schmelerung der vererung unßers ainigen waren Gottes als die haiden fur ire abgott. Dann wie Eusebius meldet, habend die thirannen zů den marterer ziten vil marterer ußgraben und sunst abgethůn in unergrundtlich wasser versencken laßen, da mitt die nitt von den christen funden und fur götter vereret wurdend. So doch sollichs (wie Eusebius anhenckt) gar nitt der christen bruch geweßen ist, biß unlang hernach die romische bischoff angesechen, das man sölle und möge der abgestorbnen hailgen gräber haimsůchen, ja darby alle die ver-

bannet, so die färt und bilgarschaften zů den grebern abstellen und hinderen wölten, hieby wol ermeßen werden mag, das ettliche wider die angehepten und infallende irthumben gestritten habend. Aber nitt hatt es mögen erschießen. Dann das mengklich die gräber hatt haimgesůcht, allda sind dann zeichen und wunder geschechen an blinden, lamen und meniglay unhailsamen kranckhaiten behafften, [56, b.] durch welche zaichen wir überwunden gantzlichen globt habend, die seligen hailgen vertrettend uns, ja das selbig nitt allain, sunder durch iren überflußigen dienst und werck von Gott erlanget gwalt und krafft uns am sel, lib, eer und gůtt zů beschutzen und zů beschirmen. Deshalben wir uns in allem unßerem anliggen, nott und widerwertigkaiten sy umb hilff und trost mitt wenig achtung Gottes angerufft, angebettet und ire gräber oder sunst irer vermeinte gnadriche bilder hie und anderschwa haim zů sůchen mitt glubdnus uns verbunden haben. Wo dann solliche wunderthättige grëber und bildnußen funden und verůmbt wurden, allda hin hatt man dann im nammen und zů eer des selbigen hailigen ain capel, kilchen oder clauster gebuwen, an welche stifftungen menigklich genaigt fur milte handraichung ze thůn und niemat an sin gab ze erschinen, damitt man den buw, kilchen zierd und personen zů vererung des hailigen furgenommen und verordnet enthalten möcht. Ja nitt allain habend die priester, monachen, so der gräber oder bildnußen hůttend, am dem zů getragnen gůtt vernůgen lassen, sunder ire bottschaften ußgesandt am alle andere end und ort, an die stifftungen, damitt sy dester richlicher leben möchtend, ze bettlen mitt verhaissungen großer gnaden und aplas, och gnädiger belonung des hailigen, so fer ainer sich mitt siner gab desselbigen tailhafftig machen wurd, welche bettler dann (stationierer genannt) uff den cantzlen, wo sy hin komend, in iren predigen nicht gnůgsam wistend nach anderst konden dann den hailgen erheben, großmachen und was gwalt er über sine diener und vererer von Gott er-

langet hab. Dannen her under den weltlichen der hailigen brůderschafften uffkommen sind, da ettliche fromme und andechte personen, man und wib bewegt, sich versprochen haben järlich ir anzal gelts an des selbigen hailigen dienst ze geben, welche dann der stationierer uffzeichnet, damitt er järlich den gaben zinß wiste in ze leßen; die selbigen dann in geschriben, in ainen rodel, nenntend sich under an andren brůder. Sollicher stationierer luffend vil im land umb, brůderschafften an richtende, lobte ie ainer die sinen fur des andren, dar durch vil fablen und lugepredigen erdicht sind, damitt ieder sinen hailigen mochte uffmutzen und verkofflicher machen. Jeder aber ließ sich in die brůderschafften anschriben, zů welchem hailigen ainer meer lieb [57, a.] und hertz gewan, ainer in Sant Valentins, der ander in Sant Quirins, Huldrichs, Anna etc. Also das nitt allain secten under den gaistlichen, sunder der gstalt och under den weltlichen uffkomen sind, sam wir alle nitt durch den touff und globen in Christum zů ainer hertzlichen allgemainen brůderschafft erboren sigend, ja aines libs glider, da Christus das hopt.

[Patrocinium der hailigen.] Zů dem uß obgemelten ursachen hatt man den hailigen deren ämpter und geschefft, schutz und patrocinium zůgemeßen, die sy och in irem leben gebrucht haben, als Sant Anthonius wirt von denen, so ire glider entzundt sind, zum patron angerůfft, Rochus fur die pestilenz, Erasmus fur das buchgrimmen, Theobaldus fur gefar und wassernot, Florian furs not, Martinus beschirmt ků, ochsen und vich, Eligius die roß, Urbanus den win, die weber habend zum patron uffgeworfen den Severinum, weber und bischoff, die schůmacher Chrispum und Crispinianum, die artzner Cosmam und Damianum, die schmid Elogium, die schutzen Sebastianum und wer möcht die all erzellen? Summa summarum, wie die haiden iren götzen iedem sinen dienst, ämpt und vererung zůgetailet, als Bacho den win, Cereri das brot, Aesculapio artzney etc., des glichen wir.

[Zwölffbotten ziechen.] Under anderen hailigen hatt ain iedes mensch vorab ainen zwölffbotten zum furmunder ußerkoren, und damitt aber die selbige chur und wal dester ongefarlicher und mitt minder verdruß der anderen XII botten beschechen mocht, hatt man in die kilchen gehenckt ainen raiff, am selbigen hiengend zwolff zedel, daran der XII botten namen geschriben stůndend. So dann ainer ainen zwölffboten erwellen wolt, můst er sine ogen beschließen und also in siner liblichen und gaistlichen blindhait den raiff umb triben und in dem wirbel ainen zedel ergriffen; welches XII botten nam dann dar an geschriben funden, ward zum furmunder behalten, dem er alltag ain pater noster betten můst. [Vererung Mariae.] Was sol ich hie sagen von der überschwencklichen gottlichen vererung, titel und nammen, so wir Mariae der junckfrowen am můtter Christi bewißen, sy zwischet die hailigen tryfaltigkait gesetzt, sy unßer frowen, unßer hoffnung, unßer zůversicht, unßer leben und kurtzumb was Christus ist und im ainig geburt, genennet und zůgeschriben haben, wie sollichs die gesang, so an den festen gesungen werden, clarlich bewißend. [57, b.] Was sol ich sagen von den ceremonien, von dem kosten, so an der hailigen bain ußzegraben, ze erheben, und in kostliche geschier in ze fassen gewendt ist, wie die fur Gott ußgestelt, angebettet? was koffman schatz und triegery die romanisten hie mitt gebrucht haben. Diß schribe ich nitt, als ob ich den gottseligen hailigen die eerembietung, so inen geburt, (die vor ab stat in irem tugendsamen leben inen nach ze volgen) vergonne, sunder an zů zeigen, wie die zů abgottery und als lockvolgel und kutzen dem unersettigen git, hůry, fullery, richtumb zů samlen von den gaistlichen uß romischen venantzen erdacht, misbrucht sind. Hie mitt wil ich die ceremonien beschlossen haben, nitt als ob ich vollenclich nach erhaischung erzellet, sunder allain die gemainesten berůret, darby die andren mögen ermeßen werden.

[Wie die satzungen des papstumbs zů beschwerung der Christen gedient habend.] Nun furo wellen wir mitt kurtzen worten anzeigen, wie die satzungen des papstumbs on der gewißne och zů liblicher beschwerung gantzer christenhait gedienet haben. Die satzungen vom verbott der spiß und hyraten, baide der gaistlichen und weltlichen, so durch nuw erfundne grad an der ee gehindert und getrennt, habend dem papst große nutzung tragen durch sin dispensation, das ist, das er als ain herr der satzung mocht ainem fryhait umb gelt verkoffen, der satzung nitt gehorsam zů sin, also das der köfer zů allen ziten dorfft eyer oder flaisch essen, oder in verbottnen graden ainen hyrat uffrichten. Es můst aber wol bezalt werden. Den priester ward nachgelaßen hůren fur eewiber haben, doch wann die aines kinds geneß, dem bischoff vier gulden ze geben verfallen sin.

[Reservatio.] Große nutzung ist dem papst sampt sinen gewichten furnemen glider ingangen uß gewalt der reservation, das ist, wie wol die gemainen priester ainen bichtenden von den sunden absolvieren mochten, doch habend im der papst und bischoff ettliche sund vorbehalten, die sy allain ablegen und nachlaßen mochtend; wo dann ainer betretten mitt sollichen sunden behafft, der můst herhalten, geschunden und geschaben, willig aber ze geben, was sy fur die absolution erforderent, dann gar des tuffels werden. [Strinium pectorale.] Der papst hatt och sim selbst zů genießen ainen gar besunderen gwalt, damitt er allain uff erden ob allen, ob allen personen, ob allen satzungen ain fryer herr schwebe. Namlich ain solliche reservation oder vorbehaltnus, das er alles so [58, a.] er verheist, verspricht, verschribt, versicheret, verbriefet, so es im gefalt, wider uffheben, ziechen und zů nicht richten mag. Als so er ainem in tutschen landen umb ain summ gelts ain pfrůnd übergeben, abbty oder bistumb, umb sin schatzung verlichen, einer aber kome, der ain hocher summ gelts darbutt, so můß des vordrigen alle versicherung,

brieff und sigel wider hin uß und dem nachgenden übergeben, ihener aber schab ab werden, und diße reservatio wirt genannt Strinium pectorale. Durch dißen ainigen und besunderen gwalt darff er niemat kain bundtnus halten, wie Julius II an kayser Maximiliano gefaren ist, och andere, so glubdt und eidbruchig sind, absolvieren, oder absolution uff kunfftig verheißen und sturtzen, zů sagen, wie kayser Sigmund in concilio zů Costantz durch ain raitzung des papsts dem Joann Huß und Hieronymo von Prag sicher glait zů gesagt, brechen ließ.

[Romische krömery mitt Romferten.] Wunder wirt durch dißen gwalt under den gaistlichen, prelaten, churtisanen, das sind pfrůnden kofer und tuscher, durch schenck, miet und gaben an des papsts hoff gehandtiert und gschaggiert. Nitt wenig habend die päpst Tutschland erschepft mitt falscher war und kremery der bullen, so man nennt romfart, das sind (wie obstat) bottschafften vom papst mitt vollem gwalt her uß gesandt, erclagende die großen armůtt des romischen stůls, und besunder nitt hab, gůt nach gelt, damitt er durch kriegschs rustung dem thurkischen kayser in der christenland inrißend moge widerstand thůn, deshalben, welcher zů schutz und schirm des hailigen stůl zů Rom und gemainer christenhait sin stur und handraichung mittailt, der selbige solle haben uß dem unerschöpflichen brunnen papstlicher gnaden ablas der sund fur schuld und pin. O wie war iederman so genaigt ze geben, ieder begert das hopt, sampt die armen trostloßen christen zů beschutzen. Hett am arms mensch ainen pfennig, ain haller hett herfur můßen, in des papsts bettelkasten, wie wellte einer mitt minder arbait ewige seligkait erkofft haben? Dann gabend die romischen krömer ainem ieden umb sin gab und bestimpte zalung ainen brieff, damitt ainer der zů gesagten gnad und ablaßung gnůgsame versicherung hette, wann der tuffel den zinß welt in ziechen.

Witer ist mitt sollichen bullen und gemelten romfarten [58,

b.] große beschwerung durch venantzen der churtisanen, propsten, doctoren etc. uff den gemainen man geladen; dann so die gedachten churtisanen und doctor etc. verderben biß an ettlich hundert guldin, aber an dem Romischen hoff wolverdient, mocht mitt der selbigen summ gelts den notarien die hand bestrichen und das übrig in des papsts schatzkamer werffen, damitt er von papstlicher hailigkait erlangen möcht ain bull etwa in ainem land ain romfart uffzewerffen. So dann sy ain solliche bull erlangt, sind sy dann furnemlich by den torrichten Tutschen umbgefaren und iren aplas als am thure war mitt großenn und treffenlichen worten verkofflich gemacht, und mitt sollichem venantz habend sy große schwere läst gelts und gůts erstrichen und widerumb mogen zů richen herren werden. Ja zum letsten mitt sollichem gwalt dahin kommen, das sy nitt allain geschechner sund, sunder och kunfftiger sunden aplas und verzichen zůgesagt und versprochen habend, also mitt unßerem gelt so vil überflußigen aplas erkofft, das wir wit fur das himmelrich hin durch geloffen sind und sind an ihener siten als wol dussen, als werend wir nie darin kommen.

[Stationierer, bettelorden.] Och habend die gemainden allenthalben hoch beschwert, wie oben berůrt, die umbloffenden kilchen bettler, die man stationierer nennet, und brůderschafften stiffter, och die bettelörden, die nitt allain die stätt umb gelt, och die dorffer und klainfugesten mayerhoff umb schmaltz, keß und eyer uß ußgeterminiert haben. Ach Gott, niemat wollt die frommen lut gern hungersterben laßen und sich nitt irer überflußigen gůten wercken tailhafftig machen und mitt solichem schin und bettel habend sy fursten richtumb und so vil der wittwen hußer fressen, biß sy aigen land und lut under sich gebracht und geschmetztz habend. Wo dann diße obgemelte stationierer im land umbgeloffen, gat uff sy ain großer umbkosten, ee dann sy ire roß und hůrly versechend und den bischoffen umb ir erlangte fryhait in den pfarren zů samlen järlich zinß und schatzung uß-

richtend. Und dißer grempel hatt in Tutschen landen sogar überhand gewonnen, das ain jeder ain sunder gnad fur den anderen wie die wurtzen kremer feil trůg.

[Churtisany.] Och sind an allen enden große gestifft, vil clauster, in stetten [59, a.] und land, pfarren und caplonien, darinnen unzallich můßig gieng volck, die all uß dem schwaiß des handtwerckmans enthalten werden; wo dann ain riche faiste pfrůnd ist mitt vil ingenden zinßen und zechenden, die hatt dann vil bůler und nachstecher, propst, prelaten, churtisanen und doctores etc. So dann einer derselbigen ain solliche pfrůnd mit kainem rechten mocht anfallen nach besitzen, ließ er sich nitt verdrießen gen Rom ze riten und durch venantz ainen gwaltsbrieff ze erlangen, der pfrůnd nutzung inzenemmen und der, so die vor besitz, můß knecht sin, und sich am järlicher besoldung an den spruwer und dem churtisanen den kernen vervolgen laßen. Durch sollichen git verblindt hatt meniger sechs oder syben pfrůnden erbůlet. Ja offt darff an welscher doctor oder bischoff ain pfrůnd in Tutschen landen oder anderschwa haben, der sine schaff nie gesechen, und des stim die schaff nie gehort, nach kondend vernimmen. Was nutzung ist in den consistorien uffgefangen, was umbkosten an die altar und kilchenwichung verwendt. [Als umb gelt.] Kurtzumb was sol ich sagen, alles hatt von den gaistlichen mußen umb gelt erkofft werden, die meß, das bitt, der aplas etc., ja aller obgemelten symonien, an pfrunden, pfarren, bistumben, abbtyen, bullen etc. findt man zů Rom in dem huß Datarii genannt, deshalben erbuwen, alles fail und umb gelt zů koffen. [Der gaistlichen fryhait.] Sy aber die gaistlichen sind aller burgerlichen satzungen und beschwerden als stur, wacht, raißkosten und derglichen fry, ledig und expemt.

[Bann.] Kain furst nach herr ist siner ingenden als gwiß als sy der iren, dann sy ire und anderen schulden in ze ziechen den thuren befelch Christi, die schlußel der gmaind (welches

befelchs aigenschaft uß Mathej XVIII und zů den Corinthier die christen gůt wißen tragend) alß ainen gwaltigen stral mißbrucht habend.

[Berumpfung oder tax der bistumben.] Über die beschwerden, ingenden und nutzungen, die man jarlich selbst willig gen Rom fůren last, falt nach ain furtreffenliche summ gelts, von allen bistumben, äbbtyen und clauster, uff welche der papst ieden järliche schatzung gebunden hatt [59, b.], damitt im von ieder ganß möcht an feder werden, deren rupft er so vil, biß welschland gar entblotzt ist, an uns rupft er noch teglich, so lang es weret. Dißе sampt anderen Tutscher nation beschwerden durch den Romischen bischoff habend der statthalter, churfursten und andere stend des richs iungst uff dem richstag zů Nurenberg anno 1523 gehalten ernstlichen betrachtet und an den papst langen laßen, die als unlidlich Tutscher nation abzestellen, zů dem an wissen von im begert, wo hin sin h. das gůtt, so er järlich von Tutschen landen empfangen, verbrucht hab. Ach was darffs es fragends, da můß man ja gůt haben, wo meer dann drutusend schriber und ander amptlut unzalich, so vil mul, so an kriegsche gwardi, so vil on notwendiger schwerer krieg gefurt, so vil cardinal sind, da ieder aines graff gůt vermag und besitzt. [Verzechung der summ ettlicher Tutschen bistumben, abbtyen annata gen Rom.] Uff gemeltem richstag zů Nurberg habend obgedachten kay. mt. statthalter und die Tutschen weltichen richsstende die annata so von den nuwerwelten ertzbischoffen, bischoffen, abbten, propsten gen Rom uß Tutschen landen gefůrt werden, zum samen gerechnet und gesummiert (da mitt sy dester bas mercken kondend, was Tutschen land daran gelegen ist) und funden ain mal hundert tusend siben zechen tusend, zwayhundert und nun und funftzig guldin. Diß summ ist zůsamenbracht nach lut aines bůchlis, das vor vil jaren gemacht ist worden, von den annata Tutscher nation ertzbistumben, bistumb und abbtyen

etc. So ist nun jetz zů unßer zit kundtbar und offenbar, das sollich bistumb jetz vil mer dann zwirest als vil annata gen Rom geben, dann uß dem alten bůchlin gesumiert ist, und so man dis summ nun dupliert, macht es dannachst zwaymal hundert tusend, vier und trißig tusend, funffhundert und achtzechen guldin. Was mögend ietz gmelte annata iedes jar gen Rom ertragen? Ich wil setzen, das ain bischoff und prelat in den andren ze rechnen nach sollichem sinem erwelten stand XV jar erlebe und dem selben nach die nechsten vorstenden duplierten summ in funfzechen tail tailen, daruß klärlich verstanden wirt, das allain obbestimpte annata uff das ringest gerechnet und summiert usserthalb vil unzaliger anderer unwisseten [60, a.] und ontaxierten bistumb und abbtyen, järlich gen Rom ertragen XV. M. C. XXXIII guldin, X ß. IIII d. So nun obgemelte vilfaltige Tutsche bistumb, abbty etc. der namen und tax man nitt waist, und derhalben hierinnen nichts bestimmen hatt konnen, och darzů gerechnet, die wurdend on zwifel och nitt ain rings thůn, sunder wol ze achten, das sampt denselben allain uß Tutschen landen vil mer dann XX. M guldin jarlich gen Rom gefallen.

Es ist och hie by ze mercken, das zů dem allem solliche annata von den ærtzbischoff, bischoffen und prelaten durch angelegte stur, durch manigerlay wiß und weg, uff die layen, uff die pfrůnden, daran die layen jus patronatus habend, stiffter und lehenheren sind, geschlagen worden. Die arm hand des werckenden mans hatt och diß joch tragen můßen. Wil solliche summ nun die Tutschen bringen, was mogend dann ertragen die richen nationen und kunigrich (als Franckrich, Engelland etc.) gemainer christenhait.

[Abred und protestatio.] Was aber über die obgemelten annata, die strittige wal der bischoffen und prelaten, bestetunge, der coadiutoren pensio und reservat, och prelaturen, pfarren, pfrunden andren zegeben und nach des selben tod wider an ze

nemen, verenderung der orden, die gratien und vil ander ding, so wir schlechten unerfarnen handtwercksman unwissend, was die gen Rom ertragend, ist unußprechenlich und stelle es denen haim ze bedencken, so hierinnen geübt und erfaren sind. Wil also nun mitt minem klainen waidschifli an das land faren und minen segel niderlaßen, ee mich die ungestůmen wellen dißes witschwaifen papstischen mers von dem gstad abtribend, und ich in die tiefe hinuß geschwenck, die schifflendung verlieren möcht. Welcher aber hierinnen witer ze spacieren begert, neme fur sich der papsten und papisten aigne und irenthalb onwidersprechenliche bůcher, hystorien, leren und satzungen, uff welche ich mich sampt den bruchen, so noch teglich und zů besorgen nach lang gebrucht und geübt und ogenschinlich gesechen werden, umb alles min obgeschribens protestier und bezug.

[60, b.] **Summa järlichs insammlens [1]) der V bettel örden in Engelland.**

Wie wol ich die beschribung des papstumbs fur minen tail beschloßen hab, doch můß ich hie als zu ainem exempel melden, das ich in ainem bůchli geleßen hab, ußgangen von einem, Sebastian Franck genannt, darin er das järlich insammlen und glich als ainem schnierli (wie man spricht) gewissen inziechen der V bettelorden in Engelland volgender gstalt abgerechnet hatt.

Es sind in dem kunigrich Engelland zwö und funfftzig tusend pfarrkilchen; es sye nun in ainer ietlichen pfarr X huß [61, a.] gsind, wann man es recht ußrechnet, so entstond funff mal hundert und zwaintzig tusend hußgsind; uß dißem hußgsind habend die funff bettelorden alle viertail ains jars ain ieder sinn pfening

[1]) Dem Abschnitte voran ist ein Bild eingeklebt, wohl aus Sebastian Frank genommen; ein Haufen Mönche zieht an einem Stricke den Geldsack zu sich heran.

also das alle jar und ain iedes iar besunder uß ainem ieden hußgsind die V bettelorden glich mitt recht forderend und inziechend: Summa ainmal hundert und trißigtusend Englischer guldi; was bringt dann das ander gutzlen am eyer, schmaltz, keß und flaisch, och gelt, darumb sy lange bett fur wenden. Hieby ain ieder der gaistlich genannten bettelsack an welchen (wie och die alten gesagt haben) der schinder den boden ze machen vergessen hatt, by siner eln abmeßen mag.

[65, a.] DAS ANDER BVOCH [1]).

VON DEM ABSTERBEN MAXIMILIANI ROMISCHEN KAISERS [2]).

So dann die lobliche geschichten disers durchluchtigesten und thuresten fursten Maximiliani, von siner kaiserlichen maiestat selbst, und von anderen flisigen gschichtschriber uffgemerckt und verzeichnet sind, bedunckt mich, dieselbigen on nottwendig allhie zů erzellen; damitt aber ich an so loblich und tugendrich hopt und vorbild, on angerůrt, nitt gantzlich übergang, wil ich mich aines, von siner durchluchtikait, (welches ich in ainer hochsten person am hochsten achte) zů melden vernůgen lassenn, namlich christenliche demůt, uß betrachtung sines sterblichen libs erwachsen [65, b.], weliches uß dissem furnemlich kain ermessen werden. Dru jar, vor und ee er uß disser zit abgeschaidenn, hatt er im machen lassenn ainen schönen trog, denselbigen im alweg, wo er hingerittenn, wo er abgestanden, gelegen und gerůbet, nachfůren, abladen, und zů im tragen, vermeint jederman, och sine verwandesten, so er mitt so grosem ernst sinen trabanten den trog zů versorgen, und ime nach in sin kammer zů tragen befolchet, es were ain unseglich kostlich schatz darinn verschlössen; disse gehaimnus ward niemat eroffnet. Dann er die schlussel by im trůg, und vertruwet sy kainem menschen, bis er sich zů Wels in Osterich niderlegt, und todtlich kranchheit an im empfand. Do under anderen haimlichkaiten, die er sinen verwanten und getruwen

1) Blatt 62—64 sind leer.

2) Folgt Maximilians Brustbild.

fursten ercleret, befalch er mitt grosem fliß und ernst, das man nach sinem tod sinen lib, (nach anderen fursten gewonhait) nitt solte mitt kostlicher salbung und balsamieren zů der erd bestattnen, damitt nitt vil prachtes nach sinem tod und absterben, das er doch in sinem leben veracht, mitt im gehalten wurde, sonder man solle den kasten oder trag, den er mitt im gefůrt, uffschließen, alldarinn wurde man finden ainen aichinen tödtenbom, und ain grobe zwilch, dahin sollen sy in legen, und verbůtzen, fur den balsam ungelösten kalck uff in schutten lassen. Darnach als er sin testament verordnet, und die zitlichen hendel verschafft, hatt er mitt großem laid und ruwen Gott dem obersten kayser sin missethatt bekennt und erclagt, zů dem den gewalt, so er bißhar von im empfangen, offenlich wider übergeben, und sich aller siner herrlichkait entblötzet und verzigen, wolt furhin nitt witer von iemat, weder kaiser nach konig, sonder ain schlechter gemainer christ angeredt und genennt werden. Wie aber die stund sines todes nahet, spricht er: nun hand nun acht, die zit ist hie, und mitt uffgehepten ogen gegen den himel, und inbrunstiger dancksagung sine hend in krutzwiß uff sin brust, und den rechten fůß über den lingen gelegt, und mitt hupscher geberden der welt genadet, und hinweggeschaiden, ich hoff zů dem himelschen unsterblichen kaiser, an dem XII tag [66, a.] jenners anno MDXIX. jar, sines alters im LIX., sines richs im XXXIII jar.

Also ist das loblich hopt nach sinem befelch zů der erden bestattnet und wie er begert, gen Nuwenstatt zů siner můter Leonore der kaiserin gefůrt, alda ligt er begraben, und nit allain daselbst, sunden in dem gantzen rich sin begrebnus loblich begangen. Ja, och sin figend Franciscus konig in Franckrich sollicher gestalt ain lobliche begrebnus und seelgrecht (nach gewonheit) gehalten, das zu den ämpter und ceremonien dru zechenthalben centner wachs an kertzen sol

verbrennt wordenn sin, och derhalben dester mer fliß angewendt, dann er verhoffet und strebt darnach mitt viel schencken und gaben gunst zeerwerben, er solte kayser werden.

CAROLUS V. Erwelter Romischer K. [1]

Nach dem das Romisch rich durch absterbenn des aller durchluchtigsten fursten und herrenn Maximiliani Romische kaisers etc. verlediget worden, haben die loblichen churfursten, fursten und herren [66, b.] nach innhalt des kaiserlichen gesatz, zimlich und geburlich, zů cur und wal aines anderen zitlichen hopts zů lob und eer dem allmechtigen Gott und gemainem nutz sametlich und sunderlich getracht. Zum letsten mitt sampt des konig von Behem wissen und willen als obersten curfurstenn, den großmechtigsten fursten und herren Carolum, an son Philippi konigs zů Castilien, des erstgebornen sons Maximiliani, ertzhertzogen zů Osterich, in Burgund, konig zů Hyspanien, baider Sicilien, zů Hierusalem, Dalmatien, Croatien, grafen zů Habendspurg, Flandren und Tyrol, zů ainem kunfftigen kaiser erwelt, benennt und bewilliget und ußzerůffen gebotten, am XXVIII tag brachmonats in der IX stund vormittag zů Franckfurt am Män, anno MDXIX. Darnach in dem volgenden jar im winmonat ward er in gegenwurtigkait der curfursten zu Ach im Niderland (nach gewonhait) zů ainem erwelten Romischen konig und kaiser gekronet und gesalbet; Gott welle im verlichen ain verstendig hertz, zů erkennen, was böß und gůt sy, desglichen ainen genaigten willen zů der gerechtikait, das böß, so Gottes er und gemainer christenhait wollfart entgegen, abstellen, und zů verhůten, und das gůt ansechen, furderen, schutzen und schirmen, zů dem sinem jungen

[1] Mit Karls Brustbild.

gblůt verlichen und geben warhaffte erkantnus aller falschen hoffsyrenen, welche (wie zů allenn) doch zů unseren ziten furnemlich nitt on großen schaden und verderbnus der frommen fursten gemůtt vergifften und schwarlichen verletzend, sines altars im XX jar.

VOLGET VON DER OFFENBARUNG

Euangelischer warhait zuo dissen zitten in unser Tütschen nation, und zum ersten von den gelerten, so Gott dar zuo beruofft und verordnet hatt.

[67, a.]

VON MARTINO LUTHER

ecclesiaste zuo Wittenberg in Saxen [1]).

[M. Luthers person.] Martinus Luther zů Isleben, in der graffschafft Manfeld erboren, von sinem vatter Hanßen Luther, meistern ainer hutten allda man das kupfer lutheret, und siner můtter Margaritan baiden klaine und kurtze personen, die Martinus und sin geschwisterig mitt lenge und libriche baide übertreffend, ain brunlacht volck, und wie ich Martinum, sines alters XLI jar anno MDXXII gesechen hab, was er ainer naturlich zimlichen faiste, aines uffrechten gangs, also da er sich meer hindersich, dann furdersich naiget, mitt uffgeheptem angsicht gegen dem himel, mitt tiefen, schwartzen ogen und brawen blintzend und zwitzerlend, wie ain stern, das die nitt wol mögend angesechen werden. Demnach dißer Martinus uß dem blůst siner jugend herfur gebroßet, hatt er ain besundere frod und begird nach studieren gehept, und gottlich gschrifft zelernen, derhalben in sine älteren den lermaistern undergeben haben; [67,

[1]) Mit Luthers Brustbild.

b.] nach dem er aber in den anfängen, on welche man zů hocherem nitt komen mag, underricht, ist er gen Erdfurd der universitet nach gezogen, allda er der maßen durch sinen fliß und ernst, in ler und verstand zůgenommen, das im gemainklich im disputiren oder schůlrechten gesprechen die palm zůgestellt ist. Wie aber in allen dingen verdruß und unwill, so uß stifer ůbung erwachst, doch furnemlich by den studierenden ze verhůtten ist, derhalben er sich domals mitt lieblichen saitenspil entzwischet belustiget. Dann er von natur ain fruntlicher und huldseliger mensch ist, nitt das er sich flaischlicher gailhait, oder ungezömter fröden gebruchte, sunder sin ernst ist dermaßen mit fröden und fruntlichkait vermischet, das ainen gelustet, by im ze wonen, sam Gott sin wumsam und frodenrich Euangelion nitt allain durch sin ler, och in sinen geberden welte bewißen.

[Wie M. Luther ist ain monach worden.] Nach dem er kommen ist sines alters uff XXII jar und jetz sin jugend am brunstigesten was, hatt er ain groß verlangen überkommen, in ain clauster zegon, und ainen gaistlich genannten orden anzenemmen, doch wolt im sin vatter das nie zů geben nach gestattnen, dann er besorget allweg, die wil er ain frolicher blůgender jungling were (wie offtmals geschechen), wurde er nitt verharren, sunder vermeint in mitt solichen worten von sinem furnemen abwendig zemachen, er welle in namlich mitt ainer fromen ersamen und richen eefrowen versechen. Aber es mocht alles nichts erschießen, also das zů letsten der vatter unwirtst und zornig ward und gedacht mitt dem son nitt me zereden. Mittler zit aber (wie der vätter zorn gegen den kinder nitt allwirig, sunder zum letsten in senfftmůttigkait verwendt wirt) die wil es ie nitt anderst gsin mocht, nam er in widerumb ze gnaden uff, ergabe sich dem son sinen willen helffen ze vollstrecken.

Do sprach Martinus zů sinem vatter: min lieber vatter, du solt nitt erachten, das ich als uß aignem furnemen von essen oder trinckends wegen, so innerlich beger ain monach zů werden, sunder Gott hatt mich uff ain mal [68, a.] mitt sollichen schrecken darzů berůfft, das ich vermaint, ich můste verschaiden sin. Do antwurt der vatter: min son, betracht dich wol und sich fur dich, das disse erschrockenliche berůffung kain gespenst oder betriegnus sye. Disses wort hat Martinus innerlich zů hertzen gefasset, und im hart lassenn anliggenn, noch nitt dester minder allweg sin clausterglupt als ein mur darwider gesetz, und sin gewissne wider des vatters wort verwaffnet, in sollichem schin: Ich hab Gott gelopt, und verhaisen, wil es im on hindersechen laisten. Antwurt der vatter widerumb: min son, hastu nitt geleßen, wie geschriben stat, du solt vatter und můtter gehorsam sin? Das wort ist Martino in sin herz gefallen, und nie mer daruß kommen, und hernach offtmals betrachtet und sich verwundert, das Gott dem vatter ain sollich gab verlichen hab, das er hatt mögen erkennen, Gottes wort und gebott hoher und gewaltiger sin, dann alle menschen baide satzung und strengste gelupt. Also ist er zů Wittenberg in Saxen Augustîner ordens in schwartzer klaidung ain monach worden, sin regul und gelupt dermaßen gehalten, das er wol mitt Paulo hett sprechen mögen [Galla. 1, Phili. 3.]: ich hab über ander mines gelichen nach vetterlichen satzungen geyfert und im judenthumb zůgenommen, do ich der gerechtigkait im gesatz nach unstrefflich erfunden bin.

Gott der allmechtig hatt es on zwiffel also gefůgt, und nach siner ewigen fursechung verordnet, er hatt in Martinum zůvor erfaren lassen, was hohe schůlen menscher ler und sazzung, was glupt und clauster syen, damitt er sin werck des euangelions durch in dester volkomner möchte vollbringen. Dann die wil der tufel durch vermeinten gaistlichen stand

euangelische warhait verduncklet, hatt Gott durch ainen waren gaistlichen diselbigen widerumb wellen erluteren und offenbaren, welcher uss aigner erfarung von den sachen wiste und konde baide schriben [68, b.] und reden, och umb sollicher ursachen willenn hatt in Gott villicht die statt Rom sechen lassenn, als den cistern und gullenn, uß welichen solliche antichristensche verfůrung uffquellet und herumb geflossen sind, also schickt Gott und lasst den sinen alle ding zů gůtem raichen; das er uß begangnem irttumb Martini im und unß so vil nutz hett widerfaren lassen. Derhalben der fursichtig und listig sathan genannten Martinum vil und manigerlay weg hatt angefochten, dann im nitt unwissend, Gott wurd sinem rich durch in ainen nachteil zůfůgen, das Martinus offtmalen gedacht hatt, ob er doch allain uff erden sye, dem der tufel mitt so on underlassnem anfechten nachstelle. Wie er selbst schribt, an sinen vatter in dem bůch De votis monasticis von den clauster glubtem.

Welche ursachen M. Luther wider das pabstumb ze predigen und schriben anfangs bewegt haben.

[Hie von findstu zů des bůchs end am 576 blat witer wie das von doctor M. Luther selbst beschriben und ußgangen ist.] Demnach der barmhertzig Gott an der verderbnus unser armen seelen durch falsche ler und satzungen des antichristen und siner glider sich hatt wellen benůgen lassenn, und sin angsicht über unß gnedig gstellt, hatt er die irthumb also grob und onverschampt lassen herfur brechenn, damitt mengklich die verston und ursach haben möcht, die anzetasten, glich wie, da er fur sich nam, sin volck uß Aepitischer gfengknus ze entledigen, und den Pharaonem zů erhebung und großmachung siner eren

und namens ze verderben, verherttet er dem thyrannen sin hertz, damitt er gnůgsam ursach gewunne ußzetilgen von der erdenn. Also jetzund nach der geburt Christi unsers ainigen haylands MDXVII jar [69, a.] hatt papst Leo des namens der zechend ain romfart ußgeschickt, in Tutsche landen, die, damitt sy dester verköfflicher were, mitt verheisung onzalichs ablaß der sunden geziert und überladenn (was aber ain romfart sye hab ich in der beschribung des papstumbs hievor angezaigt). Zů sollichen gwerb und kromery der ablaßbriefen ward alweg an frecher und unverschampter mensch verordnet und zůgesetz, der mitt vil hochgebrachten und verblůmten worten solliche Romische gnad an den predigstůlen dorffte ußrůffen. Ain sollicher ußschryer, ain prediger monach (Joannes Detzel genannt) ist och gen Wittenberg komen, in Saxen, allda mitt geschwullnen worten so unverschampt den ablaß ußgerůfft, das ettliche gottselige menner, und besunder Martinus ain beschwernus und verdrůß empfiengen, und wie wol sy dozůmal dem Romischen ablaß nach vil zů und nach gaben, doch wolt sy bedunckeu, man welte in zů wit ußstrecken, derhalben er Martinus furnemliche, sampt Joann Stupitz, ein monach sines ordens, und doctor Andrea Bodenstain von Carolstadt nidergesessen und dem handel flißig nach betrachtet, und zum letsten befunden, das meer ain betriegnus und listige venantz der Romer hiedurch Tutschland an zitlicher hab zů entschepffen und beroben, desglichen meer nachtailig der gnad Gottes, welche durch den propheten uffrůfft: kommend ir, so durst liden on gold und sylber zů dem liden und verdienst Christi, dann das sy zů vergebung unßer sunden und zum hail unser seelen möchten behulfen und krefftig sin. Hierumb Martinus uß yfer fur Gottes eer, unser seel hail, und gantzen Tutschen lands zitlicher wollfart entzundt und bewegt, den handel in dem nammen Gottes uff sych genommen. Erstlich die von Wittenberg, als ain truwer

hirt gewarnet und vermanet, sy wellen still halten und dem Romischen ablaß nitt so vil zůgeben. Wie er nun mitt worten so vil entdeckt, ward es dem volck groß und [69, 6.] schwer, dann sy vormals nun ainem sollichen gedancken nitt dorfften stat geben. Hierumb er bald under den pfaffen und monachen vertragen und verunglimpfft ward, derhalben (damitt die warhait erfunden und sich ieder wiste vor dem irthumb zů verhůten) ließe er im truck eroffnen, und menigklichen zů hand kommen, themata, oder conclusiones, das sind furschleg, artickel oder schlußreden, von dem papstlichen ablaß, uff das aller glimpflichest und gemesest, wie es on ergernus und embörung möchte furgehalten werden, hierinnen do zů mal nichts endtlichs beschlossenn, sunder nach der schůlen bruch allain, ob es also sye, oder wie im sin solle, ze erkießen. Glich aber hernach, wie er durch die geschrifft Gottes worts gnůgsam versicheret, hatt er die vorußgangnen artickel mitt grund und argumenten der gschrifft erclerет, und befestiget, und das bůch resolutionum in latin, durch den truck witlofig gemacht. So vil von dem anfang unßers euangelischen handels.

Was uff dem richstag zuo Augstburg mit Martino Luther verhandlet sye.

So bald imer diser handel und span dem papst Leoni dem X ist furgetragen, wie namlich durch underrichtung M. Luthers sin gewerb siner gnaden in Tutschenn landen anhebe nidergelegt, und verbaflet werden, hatt er on verzug Martinum gen Rom vor siner hailigkeit zů erschinen berůfft und erforschet, Gott aber, der Martinum witer bruchen wolt, ist solicher gefarlicher rais, mitt sollichem mittel furkommen, und begegnet, dann in dem hatt kaiserlich maiestat Maximilianus loblicher gedecht-

nus ainen richstag gen Augstburg verschriben, allda hin ist och papstlicher hailigkeit legat und bottschafft, Thomas Caietanus genannt, ain prediger monach geschickt und erschinen. Diewil nun Romische gedachte botschafft gegenwurtig [70, a] und vorhanden, ward och dahin gen Augstburg berůfft Martinus, vor disem Caietano siner ler rechnung zegeben; ist er gehorsam und willig erschinen, und siner ler und manung grund und ursach anzeiget. Thomas aber hatt nichts darwider gehandlet, dann das er mitt vil gůten worten undernam, Martinum zů bereden, sin ussgange ler und mannung als ietz schon verdampte ketzery zů widerrůffen und sinen irthumb bekennen. Das wegert Martinus und wolt sich des in kainem weg ergeben, sunder geschriben und geredt, geredt und geschriben laßen blibenn, sunder furo sich witer schribwis me sagen, schied also von dannen siner manung halb ungeenderet, sunst ist nichts besunders allda ußgericht worden, welcher aber witere verhandlung ze wissen begert, sind derhalben acta in truck ußgangenn.

Wie die ler des euangelions zuogenomen hab.

Die bůcher aber Martini Luthers sind nitt dester weniger, an allen enden verlesen, und sin dapfferkait im herren von menigklichen ersechen worden, och nitt allain on widersprochen, sunder von vil gelerten und furtreffenlichen menner gelobt und fur warhafft bekennt, desglichen under dem gmainen man ain besundere fröd entstanden von M. Luther und siner ler zů sagen, das sin nam glich an allen enden, stetten, dorffer, gegninen, huser und wincklen erschallen. Die aber welche vermainten, ir nutz und herrlichkait wurde verston, als welche namlich ir begangenschafft und narung uff sollichem falschen gotzdienst begrundt, wie dann ist der gantz gaistlich genannt stand, vorab

der monachen, und in sunderhait der betelörden, die ire gulten (da sy umblofend, der witwen huser fressend) mitt kainer anderen muntz bezallend, dann verheißen vil tusend jar ablaß der sunden. Dissen hunden war das ban uß dem schlund gerissenn, derhalben och sy zum ersten wider Martinum ire zen anfiengend blecken, rufen, sin ler verdammen, ketzerisch, Hussesch und der glichen worten verunglimpffenn. [70, b.] Glich wie zů der zit unsers haylands Jesu Christi, wie er anhůb zů predigen, und sin ler grunden uff lutere gnad und erbermbd Gottes und liebe, darnebend die satzungen der phariseer, von ires nutzes und buchdiensts wegen erdichtet, niderleggen, mitt sollichen haiteren worten: ir vererend mich vergebens mitt menschen satzungenn. Hand ir nitt geleßen, ich hab lust an barmherzigkeit, und nitt am opffer, item, ir rainigend allain am becher das ußwendig, das inwendig aber lassen ir unsuber beliben. Disse und dergelichen wort wölten den phariseer das hertz abstoßenn, vermainten, ir pracht und gitzige hailigkait wurde hiemitt verschmeleret, derhalben sy Christum zů undertrucken beflissend. Ja sy komend in ain solliche bitterkeit wider in, das er sy nateren gschlecht nennen ließ, doch warend ire radtschläg itel und vergebens, wann ie meer und uffrusser sy wider Christum sich ufflainenten und in zů tödten betrachtend, ie meer sin ler entgegen ainen fur gang, und das gemain volck ainen gunst zů im gewan, ja wie wol sy in durch falsch und argen list an das crutz brachtend, und seinen todten lichnam in dem grab ligend, mitt furgeweltztem stain vergomten, nitt dester weniger er am dritten tag [Rom. 1.], mitt clerer herrlichkait erstůnde, ja erst gewiß durch die uffersteung an son Gottes geoffenbaret, wurden dem selben nach uff ain prediger Christo iren zwölff, und teglich ie meer, die nitt allain das Judesch land, sunder den gantzen krais der erden (nach lut der propety) mitt dem thon irer predigung erfultend.

Derglichen ist unseren phariseer widerfaren (wie du horen wirst), wann als sy vermainten, die wil Martinus sich nitt witter welte mercken lassen, sunder allain by abstellung des ablaß furo beliben, verhofften, ir sach wurd och mittler zit in disem fall zů gůtem bracht. In dem aber ist herfur gestanden doctor Joannes Eck von Ingolstadt, ain versoldeter von dem papst, des furnemens und hoffnung, er welle ja dem papst sinen ablaß widerumb erstritten, und des [71, a.] M. Luthers nammen gantz von der erden ußtilgen, damitt dem papstumb in kainen weg und an kainem ort abfall und abgang bescheche. Wie aber Philippus Melanchton min schůlmeister schribt, ist genannter doctor Joann Eck nitt uß durst der warhait, sunder uß gesůch siner eeren, damitt die großen thaten, so er mitt gschwindikait zů disputieren uff den schůlen hin und wider begangen, durch den glantz und glast der eren, und brisung, darin M. Luther teglich zůnam, nitt verdunckelt wurden, verursachet und bewegt worden. Hatt zum ersten fur sich genommen, ze erhalten, beschirmen, und verfechten des papsts gwalt. Item ze globen den gschrifften der alten und schůllerer, desglichen der vättern concilien. Dann er wol wissend, wo er dise dry artickel (uß welichen man achtet, alle irthumb gefloßen sin) möchte by globen und eren behalten, das er die sach schon gwonnen und den syg erlanget hette.

Ettliche gelerten doctores und magistri, so nichts anderst geleßen nach erlernet, dann der sophisten bůcher, möchten licht abnemmen, sölten die dry gemelte stuck nitt eroberet, sunder undergeschlagen, wurde hiemitt all ire kunst verliggenn, dise haben sich ser bekummeret, und irem hoptman und redlifůrer bistand bewiszen, nitt onwissend, das Joann Eck ir Gott sin wurde, wo M. Luther überwunden lige.

Von der disputation zuo Lipsz in Miszen.

Damitt aber diser span, scisma oder spaltung zwischet dem d. Ecken und M. Luther in verainbarung gwendt wurde, ist durch verwilligung Georgen, hertzogen in Saxen und Misen, allda zů Lipß ain offenlich gesprech zwischet baiden partien zehalten angesechen worden. Uff welche disputation hatt Martinus sampt Andrea Carolstadio dise dry artickel zů disputieren furgeschlagen und verkunden laßen: namlich von dem fryen willen, von der [71, 6.] monarchy des papsts, (das ist) ob der papst das hopt der christenlichen kirchen sye oder ob er ainig gwalt hab, die christenhait zů regieren. Dann von aim artickel, on den anderen zereden, mocht nitt wol gesin, also gebirt ainer den anderen.

Demnach sich mengklich in des hertzogen Georgen palatz versammlet, hatt offtgemelter d. Joann Eck wider Andream Carolstadt, den artickel den frien willen belangend angriffen, sollicher manung wie etwa die Pelagianer vermaintend, der mensch namlich möge uß sinem furnemen und aignen krefften gůtes thůn und boses miden; entgegen Carolstadt und Martinus hielten, es stande nitt an dem loffenden nach wellenden, sunder an dem erbarmenden Gott, welcher in uns wurckt, baide das wellen und volbringenn. Darnach ist er uffgestanden wider M. Luther, die monarchiam, ablaß des papsts, die bicht, wie sy bißhär gehalten, und ander bylöffig artickel zeerhaltenn, mitt was grunden aber zů baiden siten gefochten sye, lass ich vil überflußigen worten halb anston, dann die acta sind im truck vollkommen ußgangen. Ettliche, so von diser disputation geschriben, och die, so sy gegenwurtig und personlich vernommen haben, melden zůglich von den ungemesigen geberden und vortailungen, deren sich in sinem disputieren d. Joann Eck bruche, wie er uff ain-

bringen des Luthers oder Carolstads meer mitt scheltworten oder langenn umbstenden uß der schůllererkunst, dann mitt hellem anziechen Gottes worts verantwurte, desglichen wann er sin schwaichhait empfindet, ist er mitt geschwinde von dem furnemen ußbrochen und die gegenwurff mitt lächlen verklaineret oder mitt luten prächtigen worten überschruwen und mitt spotlichen geberden der henden verspieglet, sam er nun wol verantwurt hab. Zůdem ee und er sich zů disputieren ergeben, hatt er im vorbehalten und angedingt alweg die letsten antwurt, vermeint man, es sye darumb geschechen, diewil er zum letsten rede, sollen die zůhörenden [72, a.] urtailen und achten, er hab sin wider part gschweigt, die wisse im nit witer antwurt zegeben, sonder durch stillschwigen sich überwunden bekenne.

Die gelerten aber, och sine verwandten, die disen d. Joann Ecken vor dißen schwebenden loffen bekänt haben, sprechen, das er allweg sollich můysam gschray gebrucht habe, das die, so sich geselliger wiß zů disputieren wider in ingelait, ee habend wellen nachlassen dann zů schrien. Wie er mitt sollichem gschray ain gelerten doctor zů Wien in Osterich zů tod geprecht und überschruwen hatt, dann wie der doctor vermeint, er habe recht, hatt im zůschrin und nitt nach geben wellenn, aber diser stentor Joann Eck hatt in übertroffen; wie der doctor gesechen, das er geschray halben mitt sinem verstand nitt hatt mögen furtringen, hatt sich ain todtlich kranckhait in im erwegt und ist sy gestorben. Welcher aber vollkommer und witeren bericht diser disputation zů Lipß geschechen begerte, legat super hac re editos commentarios, hanc præterea descripsit Philippus Melanchton, item Christophorus Hegendorfinus carmine. Lutherus item ad Georgium Spalatinum edito libello huius disputationis hystoriam misit. Huius etiam meminit Erasmus Rhoterodamus in principio suæ δατριβῆς pro libero arbitrio adversus Lutherum.

Weliche wider M. Luther anfangs geschriben haben.

Nach gehaltner Disputation zů Lips in Misen, wie die grund und argument des Luthers by 'mengklichen geachtet, als ob sich nach wenig nachtails empfangen, sind die widersecher grimer erzurnt, und schier ab allen enden wider in bůcher ze schriben huffend heruß gefallenn, ob sy in doch ie überladen und demmen möchten. In Italien hat geschriben ain [72, b.] cardinal Sylvester Prierias, Thomas Todiscus, Jacobus de Vio Caietanus, Catharinus. In Tutschen landen d. Joann Eck, Hieronimus Bock Empser, Ochsenfardt, monach zů Lipß, Joannes Cocleus, Joannes Faber, vicarius zů Constantz, und der Hochstrat. In Franckrich die gantz hochschůl zů Pariß, Justinianus, Augustinus; zů Löwen die hochschůl, der Latamus, und Thurenholtzius, Eustachius, an prediger monach, Marlianus Tudensis, ain bischoff, Rimaclus des kaisers radts. In Engelland, dem titel nach konig Hainrich, des namens der acht selbst, Joannes Rofensis, ain bischoff. In Hyspania Stumica und Caranza, ja papst und kayser, wie man volgend hören wirt. Aber durch sollichen widerkampf ist Martinus zů vil schriben und iesunders zů antwurten und derhalben zu merem fliß und ernst, die gschrifft zů erfaren und die warhait zeentecken verursachet wordenn. Wie er selbst schribt, im anfang des bůch, die Babilonisch gefengknuß: Ich welle oder welle nitt, so můß ich von tag zů tag gelerter werden, also bringend es mine widersecher selbst an mich. Vermaint also, wo sy selber nitt werrend wider uffbrochen und so vil mitt schriben wider in die sach getriben, were er zů so vil schriben und verantwurtigen nitt genöttiget nach gezwungen worden. Das es ja wol war ist, (wie Christus leret) man solle in gůte nach uff am weg mitt ananderen abkommen, ee man den letsten haller bezalen můße etc. Hiemitt hatt Martinus in gab, gnad und verstand zůgenommen, das er in

gemeltem bůch die Babilonisch gefengknus die bůchtrucker ermanet und bitt, sy wellen die vor ußgangnen bůcher, so er von dem aplaß geschriben, unterdrucken, dann er in den selbigen dem pabst (wie es die zitt domalen erfordert) zů vil nach geben hab. Dann er nitt allain sinen ablaß, ainen falsch und trug, sunder sin gantz rich sin, wie das jagen [73, a.] Nimroth, der die statt Babilon erbuwen hatt, offenlich bekenne.

Wie papst Leo X. des M. Luthers buocher verbrennt, und zuo verbrennen und wideruoffen durch ain trotzenliche bulla gebotten hatt.

Als dann papst Leo X. vernommen, wie die bůcher M. Luthers an alle end ußgebrait und nitt on nachtail sines regiments verleßen, nach in kainen durch schribung obgemelter gelerten haben untertruckt, verlegt und umgestoßen werden, hatt im wol gefallen, mitt ainer trutzenlichen und gwaltigen bulla (wie sy es nennen) die gantzlich ab der erden zevertilgen, in allen landen verkundigen und gebieten laßen, namlich das die Lutherischen bůcher, in waiserlay sprach geschriben, sollen verdampt und verbrennt werden, by straff und pen, die nach verhandlung darüber erkentt. Sy sollen och von iemat nimmer gelessen, nach fur warhaifft [73, b.] und recht ußgeben, nach erkennt werden. Zů dem solle Martinus Luther selbst die widerrůffen und mitt aigner hand verbrennen, wellichs alles in halt LX tagen geschechen sol; so aber Martinus sollichem ernstlichem edict ungehorsam erfunden wurde, sölle er fur ainen ketzer erkennt und verkundt werden, und wo man in betretten möge, solle man in gen Rom fůren, und der so in bringt, sol wol gehalten und richlich versoldet werden. Damitt aber andere herren, stett, lender und hocheschůlen an vorbild hetten, dester fraidiger

nach lut der bulla zehandlen, hatt der papst zum ersten die Lutherischen bůcher und ain abcontrafactur sam es der Luther sye, als verdampte ketzery und ainen verdampten ketzer zů Rom selbst verbrennen laßen. Demnach ist es och glicher maßen geschechen zů Paris, Cöln, Löuen und Mentz. Es schribt einer, mitt namen Udelon Cimber Cusanus, das die sophisten und monachen vil lesterung und freveliche handlung getriben, und furnemlich ain prediger monach, Aleauder genannt (Aleauders venantz), welicher, wie man das holtz biget und nur das fur zů berait, hatt er darob ain offenliche predig gethůn, namlich, das disse gegenwurtige handlung nitt allain uß papstlicher haligkait, sunder och uß kaiserlicher majestat und der syben curfursten befelche bescheche. Aber es hatt sich (wie man im nachkommen ist) erfunden, das kay. mt. cfursten nichts darvon gewisset, sunder sy die monach haben sollichen gwalt von kay. mt. amptluten umb vil gelt erkofft.

Es schribt och genannter Udelon, das mengkliche von gelerten und gemainen man die brandschurer veracht und verspottet haben. Och vil der studenten haben ire sophisten bůcher, sam sy des Luthers bůcher syen, in das fur geworffen, der manung, das die vil meer dann die Lutherischen des fures wirdig syen. Aber wie vormals mitt dem schriben, also ist och hie mitt dem verbrennen widerfaren, dann hiemitt sind die hertzen, so dem Luther gunstig, erst recht entzundt und nach den bůcheren ernstlich geyferet. Vil haben [74, a.] sy erst angehept zů leßen, nur das sy sechen und erfůren, warumb man sy doch verbrennt habe.

Vil achtent es gar klainfůg und toresch, das der papst ainen papirinen Luther verbrennt hatt, sitenmal der nach lebt, der wider in und sin gantz regiment prediget und schribt, gantz unverletz, es hab in nach nie kain flamm sin hutt versert, noch ain har krůmt, ja der roch noch nie kain og trieffen gemacht. Hatt

also der herschend herr Sebaoth an fur anzundt uff erden, das sy nitt wil erloschen lassen, wie Christus vorsagt Luce. XII.

Ain klag Huldrichen ab Hutten, ritter, über den brand der Lutherischen buocher [1]).

Warumb entgegen Mar. Luther dem papst sine buocher verbrennt hab.

[77, a.] Warumb Martinus Luther dem papst sine gesatzbůcher, decreta und decretales genannt, entgegen verbrennt hab, kain ich nitt gewisser, nach warhaffter anzaigen, dann so ich sin aigen ußschriben, darinn er grund und ursach billicher verbrennung aller welt kundt thůt, hieherin von wort zů wort setzen wurde, die volgend also lutet: Allen liebhaber christenlicher warhait syge gewunscht gnad und frid von Gott [2]).

[80, b.] Uß sollichen hieob geschribnen ursachen bewegt ist Martinus sampt Philippo Melanchtone und der gantzer universitet [81, a.] fur das thor zů Wittenberg ußgangen, alda uff der wisen an fur laßen zů beraiten und mitt gůter vorbetrachtung das gaistlich recht in die hand genommen und in das fur geworffen. Demnach Martinus sampt Phillippo widerumb in die statt keret, sind die studenten herzů gefaren, das fur geschüret, und was sy in der statt fur decreten und sophisten bůcher erlanget, uff ainen karren zů dem fur gefůrt vnd uß aignem furnemen verbrennt. Die walstat hab ich gesechenn.

[1]) Hutten op. ed. Böcking. III. 455.

[2]) Luthers Werke. (Erlanger Ausgabe.) Bd. 24. p. 150 — 164. Die Schlussrede giebt Kessler nur im Auszug; die Artikel wörtlich.

Die gantze handlung, so mitt M. Luther teglichen, wil er zuo Wurmbs uff dem richstag geweszen, ergangen ist.

In dem jar MDXXI, 17. tag aprils, ist d. M. Luther gen Wurmbs uff den angesetznen richstag in kaiserlichem glait kommen und biß an XI tag bliben, ist von vilen erlich und wolgehalten und angenommen, durch fursten, graven, herren, rittern, edel, burger und ander erbare gaistlich und weltlich ersůcht und begrůtz worden. Sind och etlich von witnuß zů im kommen und in sollichem ansechen geweßen, solte im laid oder gwalt geschechen sin, es were (als man achtet) nichts gůtz in Wurmbs daruß erwachßen. Es hat och mänig hertz getrost und ermanet, das er so fraidig und trostlich erschinen ist, on angesechen, das, an anstand des kaiserlichen glaits, an mandat in kay. mt. nammen wider in ußgangen ist, das in (als die widerpart verhofft) zůruggtriben solt. Damitt sy geursachet, wider in ze handlen, als wider ainen ungehorsamen ußbliber. Aber er ist kommen und sich der maßen sollicher dapfferkait erzögt, das man vermerckt, das er uff erden nichts gefurcht, sunder ee sin leben verwagt, ee er ainen bůch [81, b.] staben on underichtung uß dem gottlich wort widerrůfft hett. Am anderen tag hatt kay. mt. Martinum fur sich, die curfursten und stend des richs umb die 4. stund nachmittag lassenn erforderen, uff des bischoffs pallatz, darinn kay. mt. und ir bruoder Ferdinandus ertzherzog zů herbarg lagen. Do er nun ist erschinen, hatt der official von Trier von wegen kay. mt. begert, Martinus Luther well ansagen, ob er sich zů den bůcher bekenn, die in sinem nammen sind ußgangen, und ob er sy widerrůffen well oder nitt. Hatt er umb ain bedenckzit betten, angesechen, das die sach Gottes wort betreff, das hochst ding syge im himel und uff erden, damitt er nitt falle

in das urtail das Christus sagt, wer sich min beschemet uff erden, des wil ich mich beschemen vor minem himelschen vatter. Also hatt kay. mt. nach gelaßen, an bedencken zů nemen, biß uff den nach volgenden tag umb 4 stund uff den abend.

Uff mornendes umb die 4 stund ist Martinus uff die palatz erst gangen, aber umb die 6 stund erhört, hatt er sin red, antwurt und entschuldigung in Latin und darnach in Tutsch gethůn. Mir hatt mundtlich under andren erzellet doctor Hieronimus Schurpff von St. Gallen, Fridrichen churfursten und hertzogen in Saxen juris consultus, welcher Martino vor kay. mt. als ein zůgebner ist an der siten gestanden, wie Martinus dise nach geschribnen red und antwurt mitt sollicher dapfferkait und zuchtiger fradigkeit, mitt uffgehepten ogen gegen dem himel volfurt hab, das er und mengklich sich darab můßen sich verwunderen. Und wie wol kay. mt. so bald hatt laßen daruff tröwen, wider in ze procedieren, so ist er doch fest uff sinem furnemen beliben, und umb Gottes willen gebetten, in wider sin gewissne, wider Gottes wort nitt zů nötigen, wo aber irthumb in sinen gschrifften durch Gottes wort erfunden wurd, welle er gern widerrůffen und verbrennen, ja mitt fůssen daruff tretten.

Folget die Tutsch red, die M. Luther vor kay. mt. gethuon hatt [1]).

[84, a.] Nach diser red hatt der richs orator gesagt, das der Luther nitt an bequem antwurt geben hatt, geburt sich och nitt darvon disputieren, das vor ziten in den concilien verdampt und beschloßen were. Derhalben ward von dem Luther begert ain schlechte und unverwierte antwurt, ob er welt ain widerspruch thůn oder nitt.

[1]) Luthers Werke, Bd. 64 p. 378: Doctor Martin Luthers Antwort des andern Tags.

Uff des redners red antwurt Martinus, die wil dann v. kay. mt. und g. an schlechte antwurt begeren, so wil ich och an unbißige und unflißige antwurt geben, disser massen, es sye dann, das ich durch zugnus der geschrifft oder aber durch schinlich ursach (dann ich glob weder dem papst nach den concilien, wil es am tag ligt, das die selben zů mermalen geirret und wider sich selb geredt hand) überwunden wurd; ich bin überwunden durch gschrifft, so von mir gefůrt, und gefangen im gewissne, in dem wort Gottes, derenhalben ich nitt mag nach wil widerrůffen, diewil wider gewissne schwarlich zů handlen unhailsam und unfridlich ist, Gott helff mir. Amen.

Darnach haben sy Martinum lassen beliben und gar nichts mitt im gehandlet; mittler zit hat kay. mt. getröwt [84, 4.] und im und allem sinem anhang in die schwerESten acht zethůn, hatt das rich darin geradt schlaget.

Nach VI tagen hatt in gegenwurtigkeit des ertzbischoffs von Trier, marckgraven Joachim von Brandenburg churfursten, der bischoffen von Augstburg und Brandenburg, grafen Georgen von Wertheim, der cantzler von Baden, an lange Tutsche ermanung gethůn, den Martinum zů bewegen, von sinem furnemen abzeston. Daruff im Martinus in il ein sollich antwurt gebenn glicher maßen wie vor. Daruff ist er abgetretten, und als er wider erfordert vom benannten cantzler ist er aber an mal erinneret von sinem furnemen zů lassenn, und sin gschrifft kay. mt. und dem gantzen rich darüber zů erkennen haimstellen. Hatt Martinus geantwurt, er sye berait und genaigt sin gschrifft nitt allain k. mt. und dem rich, sunder och den aller wenigsten zů underwerffen und dieselben uff das aller scherpfest anzerennen, allain das es mitt dem wort Gottes bescheche. Uff mornendes ist der cantzler von Baden und doctor Cůnradt Peutinger zů Martino kommen, und in wellen überreden, er sol sin bůcher uff k. mt. und des richs erkantnus on allen zůsatz stellenn. Do hatt Martinus

gebetten, er hab an k. mt. und dem rich kann mangel, allain das sy mitt grund der geschrifft über sin bůcher sollen sprechen. Das habend sy nitt verhofft zů erlangen, sind demnach nach mitag wider kommen und furgeschlagen, das er die sach uff aines concilions erkantnus welte stellen. Hatt Martinus och bewilliget, doch also, das sy die artickel zůvor uß zuchen, im furtrůgend, und das ain concilium durch Gottes wort darüber spreche.

[Was der bischoff von Trier dem Luther hatt furgehalten]. Darnach hatt der herr von Trier nach Martino geschickt, sich gnedenclich gegen im erzögt und im under anderen anzeigt, das villicht eben die artickel wurden uß zogen, die zů Constantz verdampt sind; do hatt Martinus gesagt, die selben artickel mugend kain handlung liden, dann wil das selbig concilium Gottes wort verdampt hab, welle und kunde er nitt schwigenn [85, a.]. Es hatt och Martinus dem herren von Trier uff sin frag geantwurt, er wisse kain besser mittel, disse sach hin zů legen dann des Gamalielis actorum V. Och hatt doctor Joann Cocleus den Martinum hoch ersůcht und durffen anmůtten, er solle das k. glait uffschůben, so welle er mitt im disputieren. Hierumb vorgedachter Hyeronimus Schurpff, uff sin gefarlich anbringen, im das ser und mitt billicher antwurt verwißen hatt. [Was d. Joann Cocleus Martinum angemůttet hatt.] Zů dem hatt d. Cocleus Martinum haimlich in ain kammer zů im allain erforderet, allda welle er mitt im disputieren. Ist Martinus, als einer so jederman berait rechnung ze geben siner ler, mitt im gangen; solliche absunderung hatt genannten Hyronimo Schurpffen und Justo Jodoco Jonä, propst uff dem gstifft zů Wittenberg, baid verordnete und zůgebne biständer (wie ich von inen selbst gehört hab) gantz mißfallen und große sorg empfangen, was doch Cocleus mitt im verhandlen welle, haben nitt konnen nach magen (dann sy im wenig vertruwten) underlassen, sunder an die kammerthur gestanden und der handlung uffgemerckt, aber nichts anderst vernummen, dann wie er in fruntlicher wiß ermanet und gebetten, er welle

von sinem furnemen abston, dann er sich ainer sach understand, die im onmuglich sye zů vollenden, derenhalben im kain wegers nach bessers, dann gůtenklich den handel von hand geben und des sich nitt witer beladen. Aber Martinus hatt solliche fruntliche warnung und ansůchung gar klain fůg geachtet und verschetz.

Wie Martinus L. von Wurmbs abgeschaiden und wie im das glait verkundt ist.

Umb die VI stund des abends hatt der official von Trier nebet dem cantzler von Osterich und k. Maximiliani secretarij von des kaysers wegen dem Martino anzeigt, das er sich in XXI tag wieder haim fůgen [85, b.] sol. Im sol sin glait gehalten werden mitt angehefftem befelch, underwegen nichts zů predigen, nichts zů schriben, nach anderst zethůn, damitt das volk mocht erregt werden. Daruff Martinus geantwurt mit dißem ingang, wie es dem herren gefallen hatt, also ist es ergangen, der namm des herren syg gebenediet. Hatt volgend uff das underthenigest gedanckt kay. mt. und dem gantzen rich, das sy sich gnedenclich gegen im erzeigt, och das glait gehalten haben und zů halten gebotten, mitt underthůnem erbieten zů allem gůtem kay. mt. demůttige gehorsam zů bewißen und im nichts uff erden furzehalten, dann allain das fry Gotts wort, das selbig zů bekennen und zů bezugen. Damitt er sich kay. mt. und dem gantzen rich empfolchen. Den nechsten frytag darnach von Wurmbs kommen, den selben tag gen Oppenheim gefaren.

Demnach er gen Fryburg kommen, hatt er ainen brieff geschriben und k. mt. und den stenden des richs zůgeschickt, in welchem er den gantzen handel zů Wurmbs ergangen wider meldet, sich namlich mitt den widerrůfen siner bůcher nitt anderst halten, dann wie er sich vor k. mt. gnůgsam erluteret und embotten hab.

Wie M. Luther in der haimfart von Wurmbs uffgefangen worden ist.

Als Martinus nun an die Hennenbergesche und Saxische landgrentzen kommen ist und durch ain weldli in sinem wagen by im gmelte frund, d. Hieronimus Schurpff und J. Jodocus Jonas sitzend, gefaren, sind ettliche verordnete raisigen sy freffenlich angerendt und den Martinum von inen uß dem wagen mit ruterscher geschwinde verzwickt, und bald mitt verhengtem zom darvon gerennt; wohin sy in gefůrt und gelegt haben, ist niemat on sinen verwandesten und besten gunner, dryen oder vieren, geoffenbaret, sunst hatt es kain mensch, und nach hutt by tag mag es niemat erfaren, dann das man vermaint, er sye uff ainem [86, a.] schloss sines allergnedigesten herren churfursten Fridrichen, hertzogen in Saxen, in Duringenland gelegen, allda hatt er in sollicher verborgenhait ettliche bůcher geschriben, furnemlich die votis monasticis von den clausterglubden und fast nutzliche ußlegung der epistlen und euangelien, die nach alten bruch und ordnung von dem christag biß acht tag nach der wißen konig tag geleßen werden. Derhalben zů vernemmen ist, was er an dissem ort geschriben, hat er alweg in sinen vorreden oder briefen zů beschluß gesetz: Vale ex heremo.

Glich aber wie das ort, da er gelegen, also och die ursach, warumb er sollicher maßen verzuckt, ist verborgen, dann das die verstendigen erachten, es sye geschechen durch fursichtigen radt und anschlag des allerwisesten Fridrichen, churfursten und hertzogen in Saxen etc.; dann die wil Martinus teglich von sinen mißgunstigen gegen kay. mt. und des richs stenden verladiget und verunglimpfft, ob sy in vertilgen und undertrucken möchten, vorab on zwifel genannten churfursten nitt onwissend, derhalben im wollgefallen, Martinum vor jederman verbergen lassen, villicht och vor siner churfurstlichen wissheit selbst, damitt er sich

mitt dester mer fûg ob Martinus (wie dann er sich wol versechen möcht) zû schriben nitt ablassen wurde, und von im, als ainem schutzherren, in grosere gefarlichkait sines lebens erforderet und berûfft, entschuldigen möcht, er wisse nitt, wo Martinus hinkommen sye. Dann auch von deswegen hatt er vornaher sich nitt besunders weder Martini nach siner handlung (wie wol er im gunstig) offentlich beladen wellen, wolt in nitt haißen schriben, nach schriben verbietten, sunder als ainen anderen, der aller siner verhandlung urbutig rechnung zegeben, und des rechten wartig und bstendig in sinem land sitzen lassen. Sunst solte er in sollicher hitz wider und über baider, gaistlichen und weltlichen fursten wissen und willen Martinum offentlich uffenthalten und zehandthaben underwunden haben, möcht siner churfurstlich g. [86, b.] sam es von ir tratzenlicher wiß gescheche, großer ungunst emborung wider sin fridsam land, welche er mitt vil gedult alweg vergomet, zû dem meer hinderstellung, dann furschub Gottes worts und der euangelischen warhait, heruß erwachßenn sin. Wie er dann sunst von dem papst ain handthaber und schutzherr Luterischer ketzery geschulten und verschriben wirt. Also ist Martinus als an gefangner, wie iemat anderst wisset, verborgen gelegen, sollicher hoffnung und ansechens, das mitler zit die welt der warhait besser underricht, er in meer sicherhait handlen und wandlen und der widerwertigen tödtlich nachstellen minder erschießen wurde.

Handlung der beschwerung halb Tutscher nation.

Uff dissem richstag zû Wurmbs hand och die erwurdigsten churfursten k. mt. furgehalten die beschwerung, damitt bapstliche hailigkeit mitt sinem anhangendem gaistlichen stand, baider monachen und pfaffen, Tutschland unlidlich beschwerend

und mitt gůter wolbetrachtung aller stenden und ämpter haind sy kainn funden darinn nitt Tutschland großlich mißbrucht, beschwert, und berobt sye und ermessen fast nottwendig sin ainer christenlicher reformation.

Usz was ursach furnemlich M. Luther usz siner verborgenhait herfur kommen ist.

In der zit als Martinus zů Wurmbs und in siner gefengknus von Wittenberg abwesend, hatt alda sin predigampt am siner statt versechen Andreas Carolstadt, und dem volck den propheten Malachiam ercleret, welche ußlegung hernach im truck ist gemain worden. [87, a.] Diser d. Andreas hatt sin predig und furnemen so hitzig wider die papsteschen ceremonien, götzen und bilder gestelt, das mit etwas unbschaidenhait die ceremonien abgestelt, die götzen und der pfaffen gstůl uß der kilchen geworffen, also das zwischet den götzen diener und götzen sturmer ain zerwurffnus und deshalben ain burgerliche zwittracht und blůttvergießen zů besorgen was. Diser handel wolt Philippo Melanchtoni, Justo Jodoco Jonä, Joanni Bugenhagen Pomerano nitt gefallen, empfiengen kummer und laid, der ergernus halben, betrachtend nach dem Martino (der inen allain wo er was offenbar) zů schicken, er welle ja nitt lassen und kommen angesechen, damitt das Volck, so zum tail der warhait underricht, nitt durch emböruug und unordnung zerstöret wurde; uff solliches ist Martinus an dem fritag vor dem ersten sonnentag in der fasten widerumb (wie ich am sampstag darnach) gen Wittenberg kommen. Anno MDXXII.

Wie mir M. Luther uff der strass gen Wittenberg begegnet ist.

Hie kain ich nit lassen (ob es villich klainfůg und gar kindtlich schinet) wie mir und ainem minem gesellen Martinus als er uß siner gefengknus widerumb (wie obstat) gen Wittenberg riten wolt, begegnet ist, hie zů verzaichnen. Als dann wir von studierens wegen hailger geschrifft gen Wittenberg raisend gen Ihen im land Duringen (wiß Gott in ainem wůsten gewitter) kommen sind, und nach vil umbfragens in der statt umb ain herbarg, da wir über nacht bliben, hand wir kaine erhaschen, nach erfragen konnen; allenthalben ward unß herbarg abgschlagen, dann es war faßnacht, so man nitt vil sorg fur [87, b.] die bilgere und frombdling tragt; sind wir uß der stat widerkeret, furo zů gon, ob mir ain̓ dorff erlangten, da man unß doch beberbargen welt. In dem so begegnet unß under dem thor ain erbar man, sprach unß fruntlich zů fragend, wo wir doch so spat hin welten, dann wir in kainer nechi weder huß nach hoff, da man unß behielte, vor finster nacht erlangen möchtenn. Zůdem sye es ain feliger und irrender weg, derhalben er unß radten welt, allhie zů bliben; antwurten wir, lieber vatter, wir sind by allen wirtshußer gesin, dahin man unß hin und her gewißen hat, allenthalben aber hatt man unß abgewißen und versagt, můßen also notthalben furbas ziechen. Sprach er, ob wir och im wirtshuß zum schwartzen beren gefraget hetten; sprachen wir, es ist unß nie begegnet. Lieber sagen, wo finden wir diß? Do zeiget er unß an wenig vor der statt. Und wie wir denn schwartzen beren sachend, siche wie unß vor alle wirt herbarg abgeschlagen, also kam hie der wirt under die thur, hůb uns uff und embot sich selbs zů beharbergen gůtwillig, fůrt uns in die stuben. Da funden wir ainen man by dem tisch allain sitzend und an bůchli vor im ligend,

der grůtzet uns fruntlich, hieß uns herfur zů im an den tisch sitzen (dann unsere schůch warend, hie mit urlob zů schriben, so voll kat und wůst, das wir von knatten nitt frölich dorfftend, schamhalben, hinfur in die stuben tretten, schmucktend uns haimlich by der thur uff ein benckli nider). Do bot er unß zů trincken, das wir im nitt abschlachen kunden. Demnach wir sin fruntlichkait und huldselige vernomen, satzen wir uns zů im (wie er gehaißen) an sinen tisch, bestalten och an maß win uffzetragen, damitt wir, von eren wegen, widerumb zů trincken butend, vermeintend aber nitt anderst, dann es were an ruter, so er nach lands gewonhait da saß in ainem roten schlepli, in bloßen haßen und wammes, an schwärt an der siten, mitt der rechten hand uff [88, a.] des schwerts knopff, mit der anderen das heffte umbfangen. Bald fieng er an fragen, wannen wir burtig werend, doch gab er im selbst antwurt, ir sind Schwitzer, wannen sind ir uß dem Schwitzerland? antwurten wir, von S. Gallen. Sprach er, wend ir dann (wie ich verston) gen Wittenberg, so finden ir gůt landslut, namlich doctor Hyeronimum Schurpffen und sinen brůdern doctor Augustinum. Sagten, wir hand brieff an sich. Do fragten wir in wider, min herr, wissent ir nitt unß zů beschaiden, ob M. Luther jetzmal zů Wittenberg oder an welchem ort er doch sye. Antwurt er, ich hab gewisse kundtschafft, das der Luther jetzmal nitt zů Wittenberg ist, er sol aber bald dahin kommen, Philippus Melanchton aber ist da, leret die Griechschen sprach, so och ander, die Hebraisch leren, welche baid er uns in truwen radten welt zů studieren, dann sy halige geschrifft zů verston bevor nottwendig sind. Sprachen wir, Gott sye gelobt, dann wir (so Gott unßer leben fristen wurd) nitt erwinden wellen, biß wir den man sechen und hören werden. Dann wir von sinet wegen unser fart undernommen habend, so wir verstond, wie er das priesterthumb sampt der mäß als ainen ungegrundten gottesdienst welle umbstoßen, diewil wir dann von jugend uff von unseren älteren

darzů gezogen und verordnet, das wir priester werden sollen, wend wir gern hören, was er unß fur ain underricht geben werde, und mitt was fůg er sollich furnemmen welle zů wegen bringen. Nach sollichen worten fragt er, wo habt ir vormals gestudieret, ant: zů Basel; sagt er, wie steet es zů Basel, ist Eraßmus Rhoterodamus nach daselbst, was thůt er. Min her (sprachen wir), es ist unß nitt anderst wissent, dann es stande wol, so ist Eraßmus och da, was er aber handle, ist jederman unwissent und verborgen, dann er sich gar still und haimlich innhalt. Dise wort nomend unß gar fromb an den ruter, das er von baiden Schurpffen, Philippo und Erasmo, desglichen von notturfft baidern, Kriechschen und Hebraischen zungen wiste zereden, zů dem redet er entzwischet ettliche Latine wort, das unß wolt beduncken, er were ain ander [88, b.] person dann ain gemainer ruter. Lieber, fragt er unß, was halt man im Schwitzerland von dem Luther. Min herr, es sind (wie allenthalben) manigerlay maunungen, ettlich konnend in nitt gnůgsam erheben und Gott dancken, das er sin warhait durch in geoffenbaret und die irrthumb zů erkennen geben hatt, ettlich aber verdammen in als ainen unlidigen ketzer, und bevor die gaistlichen. Sprach er, ich versich mich wol, es syen die pfaffenn. Under sollichem gsprech ward er uns gar haimlich, je das min gsell das bůchli, das vor im lag, uffhůb, speret es uff, da war es ain hebraischer psalter, do legt er es bald wider nider, und der ruter behielt das, uß dem unß meer zwiffel zůfiel, were er doch wer, und sprach min gesell, ich welt ainen finger ab der hand geben, das ich mich diser sprach verstůnd. Antwurt er, ir mogend es wol ergriffen, wo ir anderst fliß anwenden, dann ich och die beger witer zů erlernen und mich teglich herinn ůb.

Demnach der tag gar hinunder und ser tunckel ward, kam der wirt fur den tisch, wie er verstanden unßer hoch verlangen und begird nach dem M. Luther, sprach er, lieben gesellen,

üch wer gelungen, wo ir vor zwaien tagen hie werend gewesen, dann hie ist er an dem tisch gesessen und (zaigt mitt dem finger), an dem ort; das verdroß uns ser und zurnten, das wir unß versumpt hetten, ließend den zorn an dem wůsten und unfertigen weg ußgon, der unß verhindert hätt, doch sprachen wir, nun fröwt uns doch, das wir in dem huß, an dem tisch, da er gesessen, sind; des mocht der wirt wol lachen und gieng damitt zů der thur uß. Nach ainer klainen wil berůfft mich der wirt fur die stubenthur uss, zů im kommen. Erschrack ich und bedacht mich, was ich verunschicket oder wäs ich unschuldig verdacht wurde. Da sprach der wirt zů mir, diewil ich üch in truwen erkenn, das ir den Luther zů hören und sechen begeren, der ists, so by üch sitzet. Die wort nam ich gespotswiß an und sprach, ja, herr wirt, ir wölten mich gern fatzen und min begird mitt des Luthers won ersettigen. Antwurt er, er ist es gwisslich [89, a.] doch thu nitt den glichen, ob du in darfur haltest und bekennest. Ich ließ dem wirt recht, ich kond es aber nitt globen. Ich gieng wider in die stuben, satzt mich wider zů dem tisch, hett es och minem gsellen gern gesagt, was mir der wirt eroffnet hett. Je ich wand mich gegen im, runet haimlich, der wirt hatt mir gsagt, der sye der Luther. Er wollt es och, wie ich, nitt balde globen und sprach: er hatt villicht gsait, es sige der Hutten und hast in nitt recht verstanden. Diewil mich nun die ruterische klaidung und geberd meer an den Hutten dann an den Luther, als ainen monachen, vermaintend, ließ ich mich bereden, er hette gesprochen, er ist der Hutten, dann die anfäng baider namen schier zůsammenclingend. Derhalben, was ich furhin redet, geschach, sam ich mit herr Huldrichen ab Hutten, ritter, redte.

In dem allen komen irer zwen der koffluten, die och allda übernacht wolten beliben und nachdem sy sich entcleidt und entsporet, leget ainer nebet sich ain uningebundes bůch, fraget Martinus, was es fur ain bůch were; sprach er, es ist

doctor Luthers ußlegung etlicher euangelien und epistlen, erst nuw getruckt und ußgangen, hand ir die nie gesechen? Sprach Martinus, sy sollend mir och bald werdenn. Do sprach der wirt, nun fůgend üch zum tisch, wir wellend essen, wir aber sprachen und batend den wirt, er welle sich mitt uns liden und unß etwas besunders geben. Sprach der wirt, lieben gsellen, setzen üch nur zů den herren an den tisch, ich will üch zimlich halten. Do es Martinus höret, sprach er, kommend herzů, ich wil die zerung mitt dem wirt wol abtragen.

Under dem essen thet Martinus vil gottseliger fruntlicher reden, das die kofflut und wir an im verstumptend merer siner wort, dann aller spißen warnemmend, under welchen er sich mitt ainem suuffzen erclagt, wie namlich jetzmal die fursten und herren uff dem richstag zů Nornberg von wegen Gottes worts diser schwebenden hendel und beschwerung halben Tutscher nation versamlet werend, aber nichts meer ußrichten genaigt, dann gůte zit mitt kostlichem thurnieren, schlitten, unzuchten, hochfart [89, b.] und hůry verzeren, so doch bevor gottesforcht und ernstlich bitt zů Gott darzů dienete. Aber das sind unsere christenlichen fursten. Witer sagt er, er sye der hoffnung, das die euangelische warhait meer frucht by unseren kinder und nachkommen bringen werde, die nitt von dem papsteschen irthumb vergifft, snnder jetzund uff lutere warhait und Gottes wort gepflanz werden, dann an den elteren, in welchen die irthumb ingewurzet, das die nitt licht mögen ußgerut werdenn.

Darnach redten die kofflut och ir gůte manung und sprach der älter, ich bin ain ainfaltiger schlechter lay, verston mich uff die hendel nitt besonders, das sprich ich aber, wie mich die sach ansicht, so můß der Luther aintweders ain engel von himel oder ain tufel uß der hell sin. Ich hab och můt nach zechen gulden im zů lieb verzeren, das ich im bichte, dann ich glob, er möcht und kunde min gwissne wol underrichten. In dem kam der wirt

nebend uns, sprach haimlich, hand nitt sorg fur die zerung, Martinus hatt das nachtmal fur üch ußgericht, das frowt uns ser, nitt von des gelts und genieß wegen, sunder das unß diser man gastfry gehalten hatt. Nach dem nachtmal stůndend die koffmenner uff, giengen in den stall, die rosser zů versechen. In dem blab Martinus allain by unß in der stuben, do danckend wir im siner vererung und schencke, liesend uns darby mercken, das wir in fur Huldrichen ab Hutten hielten. Er sprach aber, ich bin er nitt; zů hand kompt der wirt, spricht Martinus, ich bin diß nacht zů ainem edelman worden, dann dise Schwitzer halten mich fur Huldrichen ab Hutten. Sprach der wirt, ir sind es nitt, aber Martinus Luther; do lechlet er mitt sollichem schertz, die halten mich fur den Hutten, ir fur den Luther, ich solt wol bald Macolffus werden, und nach sollichem gesprech nam er an hoch bierglaß und sprach nach des lands bruch: Schwitzer, trincken wir nach ainen fruntlichen trunck zum segen, und wie ich das glaß von im empfachen wolt, verenderet er das glaß, bot darfur ain stintzen mitt win, sprechend, das bier ist üch unhaimsch und ungewon, trincken den win. In dem stůnd er uff, warff den wapenrock uff sin aichßlen und nam urlob, bot unß sin hand und sprach, so ir gen Wittenberg kommen [90, a.] grůtzend mir den d. Hieronimum Schurpffen; sprachen wir, wir welten es willig thůn, ja wie söllen wir üch nennen, das er den grůtz von üch verstande. Sprach er, sagend nitt mer, dann, der kommen soll, lasset üch grůtzen, so verstat er die wort bald. Also schied er von unß, an sin rů. Darnach komend die koffmenner wider in die stuben, hiesend den wirt inen nach ainen trunck ufftragen, under welchen sy vil underredungen hielten, des gasts halben, so by inen gesessen were, wer er doch were. Doch der wirt ließ sich mercken, er hielt in fur den Luther, und sy, die kofflut liesend sich bald bereden, und beduret und kummert sy, das sy so ungeschickt von im geredt hettenn, und sprachen, sy wellten an

morgen dester früer uffston, ee dann er an weg ritte und bitten, er welle nichts an sy zurnen, nach in argem es ermeßen. Dann sy sin person nitt erkant haben; das ist geschechen und in an morgen in dem stall funden. Aber Martinus hatt geantwurt, ir habend nächt ob dem nachtmal geredt, ir wellend X fl. dem Luther nach verzeren und im bichten, wann ir dann im bichten, werden ir wol sechen und erfaren, ob ich der Martinus Luther sye und sich nitt witer zů erkennen geben, dann bald uffgesessen und uff Wittenberg zů gerittenn.

An demselben tag sind wir uff Nuwenburg zogen, und wie wir in ain dorff kommen, ligt unden ain ainem berg, vermein, der berg heiß Orlamondt und das dorff Naßhußen, dardurch fließet an waßer, das war von überschwall regnens übergangen und die brugg zum tail hinweg gfürt, das kainer mitt ainem pferd kond herüber riten; in demselbigen dorff sind mir inkert und ungeferd die zwen koffmënner in der herbarg funden, welche uns daselbst von des Luthers wegen och by inen gastfry hielten.

Am sampstag darnach (wie Martinus am fritag darvor) als morendes, der erst sonnentag in der fasten, sind wir bei dem d. Hieronimo Schurpffen inkeret, och unsere brieff zů überantwurten. Wie man uns in die stuben berüfft, siche, so finden wir Martinum glicher maßen, wie zů Jhen by ime Philippus Melanchton, Justus Jodocus Jonas, [90, b.] Nicolaus Amsdorff, d. Augustin Schurpff erzellende, was sich in sinem abwesen zů Wittenberg verloffen hab. Er grůtz unß und lachlat, zeiget mitt dem finger und spricht, dis ist der Philipp Melanchton, von dem ich üch gsagt hab; do keret sich Philippus gegen uns, fraget vil und so manigerlay der loffen halb, des wir im so vil wir wissent beschaid gaben. Also verzarten wir denselbigen tag by inen, unserthalb mitt fröden und großem verlangen.

Wie M. Luther die unordenlichen abstellung der bilder und ceremonien zuo Wittenberg straft.

Am ersten sonnentag in der fasten stůnd Martinus widerumb uff zů predigen, ercleret das euangelion do uff disen tag nach altem bruch verordnet Mathei am vierten, wie Christus ist versůcht wordenn. Demnach ließ er den text fallen und nam fur sich den gegenwurtigen handel, strafft die so radt und that an sollicher freffenlicher that, in abstellung der meß, sturmung der bilder und ceremonien darzů thun haben, vermaint, wie wol sy der gschrifft wol beleßen und gelerter syen dann er, des glichen dem bůchstaben nach nitt übel gehandlet, doch freffenlicher und unordenlicher dann sich christenlicher liebe gebure, und nitt on ergernus des nechsten, solten furnemlich betrachtet han, das Paulus spricht, alle ding mugen wir wol thůn, aber alle ding sind nitt furderlich, man solte gar mitt ernst zůvor gebetten han und die obersten darzů genommen haben, so wiste man, das es uß Gott geschechen were, und zůvor die gwissne wol underrichten, damitt sy in anfechtung derenthalben beston möchten, und nitt in sollichen dingen uff unser, sunder uff unsers nechsten vermugen sechen, dann och Gott also durch Jesaia gesprochen hatt, ich hab dich getragen und ufferzogen wie ain můtter ir kind etc. — So vermaint Carolstadius entgegen, [91, a.] man solle on angesehen aller verletzung des nechsten nach lut des worts mitt der that folgen, nach dem spruch Pauli, was gond uns an, die dussen sind etc. Also ist anfangs der span zwischend M. Luther und A. Carolstadt entstanden, aber erst hernach im XXIV jar gar mitt offenlichen gegenschrifften ußbrochen, wie ich hernach verzeichnen wil. In dem zoch A. Carolstadt von Wittenberg gen Orlamont, allda wolt er nitt mer ain doctor, sunder ain buwer sin und sich des felds erneren. Aber die Orlamonter haben in zů irem pfarrher angenommen, daselbst hatt er zway

bůchli geschriben, ains von der waren gelassenhait, das ander von dem ainfaltigen, ainigen willen Gottes. Darnach ist er widerumb von Fridrichen, hertzogen in Saxen, sinem gnedigen herren, gen Wittenberg berůfft (dann er im in der universitet mitt ainer offenlichen lection zů dienen verbunden was) ist er kommen und den propheten Hyeremiam an morgen forgeleßen, welchen ich von im gehört und uß sinem mund uffzeichnet hab, MDXXII jar.

HIE VOLGET DAS MDXXIII jar.

Wie papst Hadrianus die Tutschen und ire fursten wider M. Luther und sin anhenger mitt vil worten uff dem richstag zuo Nornberg zuo bewegen understandenn.

In dem vorgenden XXII jar ist an richstag gen Nornberg den ietz schwebenden lutherischen handel [91, b.] und papstlicher genannter hailigkait Tutscher nation beschwerung zů betrachten, angesechen und verschriben, aber in dem volgenden jar XXIII vollendet, uff welchen bestimpten richstag nach abgang papsts Leonis Hadrianus ietz in disem jar erwelter papst Franciscum Cheregaten verordneten von sinet wegen in den sachen des globens und gaistlichhait zů handlen erschinen lassen, und siner hailigkait ain breve und mundtlich instruction zů überantwurten, uß welchen ich ettliche werbung wider den M. Luther gestelt, ußzogen hain, wie hernach volget.

Ir erwirdigen brůder und liebe son, hail und papstlichen segen, Martinus Luther [1]) etc.

[1]) Luthers Werke, Bd. 43, pag. 410 bis: mitt belonung ewiger seligkait empfachen werdent.

Uff disem richstag zuo Nornberg hatt der Legat uff papstlichen befelch ainer christenlichen reformation des gaistlichen stands not sin offenlich bekennt mitt volgenden worten:

[93, a.] Wir wissend wol, das ietz ettliche jar in diesem hailigen stůl vil ungeburlichhaiten und mißbruch der gaistlichen sachen, übertretung in den befelchen oder gebotten gewest, und sunst alle ding zů ergernus verkert worden sin. Darumb kain wunder, das die kranckhait von dem hopt in die glider, als von dem papst in ander nider prelaten gestigen ist. Wir all (das ist gaistlich personen) habend abgetretten, ain iecliher in sinen selbs wege gewandlet, und ist lang kainer erfunden, der da gůts gewurcket hette. Derhalben not ist, das erstlich dißer Romische hoff, da von villicht alles diß übel ußgangen ist, reformiert werde, etc.

Hie entdecken sy sich verwundt sin, aber nitt dester weniger vermainend sy vor und nach des richs stend [93, b.] wider den artzet papstische und kaiserliche gebott zů vollziechen, das ist, mit todtlichem urtail zů procedieren.

Kaiserlicher maiestat statthalter, churfursten und fursten hochen und nideren richsständ zuo Nornberg versamlet, dem papst Hadrian uff sin mandat wider den Luther antwurt.

Uff die gemelten werbung sagend war ky. mt. statthalter etc. [1])

[1]) Aus Luther: Was uff dem richstag zuo Nurnberg. Lutheri opera. (Wittenberger Ausgabe in Fol. 1555—58.) Vol. VIIII, 164, b.

[94, a.] **Bittliche werbung an papstliche h. Tütscher nation annata betreffend.**

Demnach sye kay. mt. statthalter und ander richsstände hoch und flissig bitt, das papstliche hailigkait sollich annata, so furter durch absterben der ertzbischoffe und ander gaistlich prelaten fellig werden, witer nitt forderen oder innemmen, sunder kay. mt. statthaltern und verordneten regimenten im hailigen rich wellen verfolgen lassenn, wann on das selbig wer nitt zů hoffen, das im haligen rich Tutscher nation frid, recht, ander gůt ordnung erhalten, und nach vil weniger ander nation hilff und bistand wider den Turcken werden künde.

Verzeichnung aber der summ ettlicher Tutscher bistumb und abtyen der annata, die sy gen Rom geben, wie die uff dissem richstag zůsamen bracht und verrechnet, findstu in miner beschribung des papstumb hie vornen gnůgsam anzeigt.

Kaiserlich mandat über den ietz schwebenden (so man spricht) Lutherischen handel [1]).

Volgend die namen der buocher, so von Martino Luther anfangs sines schribens bisz in das jar so man gezelt MDXXVI sind ussgangen.

Bißhär haben wir mitt kurtzem angezeigt, von Martino Luther und wie er zů schriben verursachet, och wie Gott in so wundarlich under so vil und großen anstoßen erhalten hab, wie er selbst uff ainmal sprach, es ist ain wunder, das ich nach leb, und das ist die letst red gesin, so ich mundtlich von im gehort hab; so ainer aber begerte, mitt was waffen er sine widerfechter

1) Walch. XV. 2625. Nro. 731.

bestritten, mag sich sine bůcher zů lesen beflißen, welcher nammen, damitt einer der selbigen möcht erinneret werden, wil ich die nach der ordnung iede in siner art verfasset, so vil wir wissend von anfang sines schribens biß uff das jar so man gezelt MDXXVI ußgangen, anzeigen.

Commentarii.

In epistolam Pauli ad Galla
In decalogum
In orationem dominicam
In psalmos XXI
In deuternomion
In Johel prophetam
In epistolas et evangelia per adventum.

Resolutiones.

De indulgentiis
Propositionum Lipsiæ disputatarum
De potestate papæ
Assertiones articulorum in bulla damnatorum.

Apologia.

Contra malignum Eckii judicium
Sylvestri dialogus responsio
Appellatio prior et posterior
Acta Augustensia
Contra execrabilem bullam antichristi
Contra Lauonienses et Collonienses
Contra Katharinum
Contra Latonium
Contra regem Angliæ
Contra Erasmum Rotherodamum de servo arbitrio.

Doctrina.

Τεσσεραδιεκας
Confitendi ratio
De libertate Christiana
Captivitas Babilonica
Paradoxa de votis, item alia excussa in scolis
De votis monasticis
De abroganda missa
De hominum vitanda doctrina.

In Tutsch.

Usslegung.

Die syben buosz psalmen
Vater unser, lang und kurtz
Die X gebott
Die epistel und euangelien von dem advent bisz nach winnacht
Von winnacht bisz uff sontag nach der wiszen
Der magnificat
Evangelium von den X ussetzigen
Den propheten Abacuk
Jonam den prophetam
Die 2 epistel Petri
Die epistel Judæ
Das sybend capitel zuo den Corinther in der ersten
Den XXII psalmen Deus meus
Den CXXVII psalmen Nisi dominus
Das XV cap. in actis
Den CXVI psalmen Beati immac.

Antwurten.

Wider die bull des antichristen
Wider die Eckischen bullen
Warumb er das gaistlich racht verbrennt
An den bock Empser zuo Lips die ander und dritt antwurt
An den Zedler uff dem Stolpen
Dem kunig Hainrich in Engellandt
Erst und ander tail wider die himelschen propheten
Lection wider die rottengaister
Wider die XII artickel der bursame
Wider die mordeschen buren
Antwurt denen so ubel reden dem harten buochli wider die buren
Wider den Altsteteschen gaist.

Predigen.

Von der buosz
Von guoten wercken
Von dem touff
Von dem sacrament des altars bruoderschafft mitt ainer underrichtung
Von dem bann
An beraitung zuo dem sacrament
Von der betrachtung des passions
Von der crutzwuchen
Von dem eelichen stand
Von dem wuocher
Wie man unverschuldt sol mitt dem zitlichen guot handlen
Vom fest Petri und Pauli
Von der beraitung zum sterben
Vom aplas
Von dem nuwen testament
Von zwayerlay grechtikait
Ain sermon zuo Erdtfurt von den hailigen und bildnuszen
Von S. Anthoni
Von dem rich Christi
Von dem richenman und Lazaro
Von den concilien
Von Sant Peters schluszell
Von dem guoten hirten Jo. X
An hertzog Fridrichs begrebnus.

Leren.

Von der bicht
Von christenlicher fryhait
An den Tutschen adel
Von dem gebrechen gantzer christenhait
An truw ermanung fur uffruor
Von der bicht an Frantz von Sickingen
Von vermidung menschenler
Von dem falsch genannten gaistlichen stand
Von dem eelichen leben
Von den guoten wercken
Bedutung des monachen kalbs.

Verdolmetschung.

Das nuwe testament
Die funff buocher Mosi
Josua
Richter buoch
Ruth
Samuel das erst und ander buoch
Das erst und ander der kunigen
Cronick
Hester
Nehemias, Esras
Hiob
Psalter
Spruch Salomonis
Hoche lieder
Prediger.

[97, b.]

Volget von anderen gelerten personen, welche Gott furnemlich zuo offenbarung der warhait anfangs zuo unser zit verordnet hatt.

Wie wol das hailig euangelium Jesu Christi an vil enden durch die apostel geprediget, ee und dann Sant Paulus darzů berůfft, aber nach siner besunderen offenbarung, gab, gnad und erkantnus hatt er sich meer in dem euangelio gearbait und ußgericht dann von den andren aposteln kundtbar sye, ja och in ettlichen felen ire unwissenhait gestrafft, und mitt gesunderem verstand underricht. Also das Sant Lucas so der apostel gschichten beschriben den merentail vom Paulo zů sagen weist und zů schriben.

Also och zů disen, so Gott vilerlay irthumb in siner kirchen offenbaren und ußruten furgenomen und die selbigen mitt warhait ersetzen, hatt er ee dann der Luther der welt bekannt, ettliche gelerten personen verordnet, wie wol nitt als volkommen mitt euangelischer erkantnus aller dingen, als hernach geoffenbaret, erlucht, doch zů derselben an inlaitung, infůrung und beraitschafft ze machen, namlich so man durch ettliche (die ich hernach anzaigen wil) von den groben sophisten bůcher zů lesen abgemanet und die rainen suberen Latinischen sprach uß den uralten gelerten bůcher, allda nitt allain die sprach in irer aigenschafft, och gute siten und underwisung befunden werden, zů lernen, ernstlich vermanet. Ja nitt allain by der Latinischen sprach allain als bißhär ettlich hundert jar so der irtumb überhand genommen, geschechen ist, zů beliben, sunder och die hailigen sprach Hebraisch, alldarin Gottes worts alts testaments und die Kriechschen, darinn das nuw testament verfasset, anheben zů erlernen. [von nutzbarkait der sprachen.] Dann warlich, warlich, wil man

gottliche gschrifft suber und rain och in irem aingebornen verstand behalten, so pflantze man und behalte der zwaien sprachen baide Hebraisch und Kriechechen wissenhait. Ich beger von hertzen, das alle christenliche oberkaiten allenthalben in stetten und lender, wie och Martinus Luther darzů vermanet, sprachenriche menner enthalten, die die jugend in sollichen wissen zů underrichten, [98, a.] damitt hailige gschrifft ungefelscht blibe, und personen vorhanden, so zůfallenden irthumben begegnen mögen, und das bald angriffen, die wil nach die wurtzen sollicher sprachen gelerter menner by leben vorhanden werend, durch welcher frucht och unseren nachkommen möchte dise erkantnus geraicht werden. Dann solte durch unser hinläßigkait und versumnus die fruchtbar und schöne gab uß gottlicher erbermd verlichen durch den zorn Gottes widerumb entzuckt werden, o wee der armen welt, ach wie bald wurd irthumb widerkeren, welchen wir och zů unseren ziten nitt mögen loß werden. Wie wurde ain irthumb den anderen geberen? Wie wir bißhar nitt on gefar unsers globens erfaren habend, Gott welle es wenden. [gegenwurff.] Spricht einer villicht, was bedorffen wir der offt gemelten sprachen erkantnus? Die biblia ist uns verdolmetst, wir verstond sy algemain, des wellen wir uns benůgen lassenn. [antwurt.] Ja, min brůder, wie bald aber ist in dem schnellen trucken oder schriben etwa uß unverstand, etwa uß hinläßigkait ain wort übersechen oder verenderet, dadurch ain gantze manung uß aignem verstand verruckt wirt, wiltu dann uff den truckten oder geschribnen bůchstaben trotzen, wirstu dich nitt verfelen? Hie můßen spaltungen und zwitträcht und unnutze worterkampff entston. Oder so einer uffston wurde nnd sprechen, die bibel ist nitt recht verdolmetst, als dann zů unser ziten von Hyeronimo Empser, Anthonio des bischoffen predicanten zů Constantz und doctor Wendeli des abts predicanten in unßerem clauster allhie zů Sant Gallen offenlich geredt ist. Wie söllend hie die zwiffelhafften gwißne getrosten,

wie sol man sollichen mangel erstattnen, dann so man loffen wurd zů dem forbild und madel, so von den ersten furgeschnitten ist. Zů dem das hiemitt zů dem verstand der gschrifft große clarhait zů tragen wirt, so in anderen sprachen und verdolmetschungen der worter krafft nitt [98, b.] alweg mag vergulten nach gnůgsam ußgetruckt werden, wie dann genannte zwö sprachen in iren worte ußbundig rich und überflußig sind, so dann uß unserer zungen nachtail große irthumb entston mögen. Das wirstu zů ainem exempel clarer mercken. [Exempel Math. XVI.] Christus spricht zů Petro, nach dem Petrus in fur Christum und Gottes son bekante, Mathei XVI, *ὅτι σύ εἶ πέτρος καὶ ἐπι ταύτῇ πέτρᾳ οἰκονδομήσω μου τὴν ἐκλησίαν.* In latin, Tu es Petrus et super hanc Petram edificabo eclesiam meam. Das hatt man bisher also vertutscht, du bist ain felß und uff den felßen wil ich buwen ain kilchen, das ist also verstanden worden, sam Christus sin kilchen uff Sant Petern gegrundt und erbuwen hab, hieruß das groß regiment des gantzen papstumbs erwachßen. Wer kan doch des sich gnůg verwunderen? Und wie wol der irthumb nitt uß der Tutschen dolmetschung erwachßen oder anderigs entsprungen, doch so haben sich die Tutschen hiemitt licht bereden lassenn. Dann in die Tutschen wort sollichs clar mittbringen. So man aber den Kriechschen text ansicht, so erfindt sich, das diß wort felßen (das im Tutschen baide mal uff ain thon und ußgang clingt) zwai underschaidliche wort sind; als so man spreche felßer und felßen, welcher underschaid im verstand so wit und groß ist als Christus und Christen, tag und nacht, himel und erden. Dann hie mit die kilch ab dem Petro und deßhalben ab allen papsten uff Christum, den felßen, versetz wirt, uff welchen wir (wie Petrus selbst spricht) als die lebendigen stain erbuwen werden. Sich wie licht falt hie das papstumb sampt allem irem gwalt und pracht, allain ob zwaien klainen syllaben. Ach des sandbodens. Welcher welt doch nun nitt willig und berait hilff, stur und bistand bewißen, damitt solliche

hoche und nutzbare gab in irer wirde möchte beliben. Hierumb ir frommen und truwe hirten ainer christenhait, lassend nitt zů, das die luteren brünnen, so üwere vätter uß [99, a.] geworffen und graben habend, die vergunstigen gotloßen philisteer widerumb verwerffend.

Ich wil hiemitt den sprachen und irer erkantnus nitt so vil zů geben haben, sam Gott darnebet sin lob und ewig werend wort och durch die unmundigen kindli und anfaltigen ongelerten personen ußzerichten verschaffen möge, und entgegen die gelertesten und wißen in verblindung fůrmug, wie och zů dißer geschicht.

Ich schrib hie uff gemaine wiß von dem usserlichen dienst des worts, wie Gott gemainclich, so er sin wort eroffnen wil, zů handlen pfligt, namlich durch die usserlichen predig, die predig ist ie ain red, die red můß ie geschechen ie in der sprach deren, von welchen sy můß verstanden werden. Dann ie der glob ab dem gehord entspringt. Wie an dem pfingstag durch ußtailung und begabung der manigerlay sprachen by manigerlay luten ergangen ist, hieher dienet das gantz capitel I. Corinth 14. Also widerumb: so Gott die welt undernimbt zů straffen, offtmals mitt entziechung der sprachen sinen zorn bewißet, als do er die großen hanßen und ergitigen Nimrotheschen Babilonier in manigerlay sprachen erstmals zerströwet. Also trowt er och durch den propheten Esaiam, er welle von Hierusalem nemmen richter, ußleger und wißager, und die so uff verborgnen reden verstand hand. Desglichen spricht er, ich wil mitt dißem volck in frombder sprach reden, die sy nitt merckend etc.

Damitt ich mich wider uff min furnemmen begeb, kain zwar niemat lognen, dann das Gott ettlich vorlöffer vor dißer claren euangelischen offenbarung geschickt und verordnet, die solliche genannte sprachen erlernet und ander gelert, damitt man dester gwisser kunde und mochte in warhaffter hailiger gschrifft urtailen

und richten, wie wol sy do zů malen selber nitt ainer so hellen und claren erkantnus, die hernach gevolget ist, versechen haben. Ja ettliche, so mitt irem leben nitt erlangt haben, sunder vor dieserm euangelischen handel mitt tod abgangen, sind [99, b.] der Kriechen sprach meer umb weltlicher wißhait halben und damitt man der alten bůcher verston mochte, gestudiert und zů studieren verschaffet, als furnemlich Angelus Politianus, Hermolaus Barbarus, Rudolffus Agricola, Phriscus etc. Doch so habend die unseren von inen anlaitung empfangen und das furnemmen witer und uff ain bessere art ußgestreckt und dißen Aegipteschen rob nitt allain zů weltlicher zierd und nutzbarkait, sunder zů warhaffter erluterung unsers hailigen christenlichen globens mittailet und ußberaitet. Das aber ich Martinum Luther vorangesetz, ist derhalben geschechen, von wegen siner besunderbaren gnad und gab und von wegen siner dapferkait, von Got verlichen, das er die warhait wider die irthumb, so ander schwachhait halben hinder behalten, er unerschrocken dorffen fry heruß reden und schriben, darumb man im besunderlich uffsetzig und widerwertig worden, er entgegen (die wil in Gott also an den spitz vornen gestelt) wie obstat zů schriben und reden verursachet, darinnen er sich so vil bemůet das der gantz euangelische handel dißer zit von sinen widersprecher ainen übernammen sinem nammen nach (als sy sprechen die Lutherisch ler) empfangen hatt.

Nun volget von den anderen.

Von doctor Joann Rochli.

Joannes Rochli, Doctor von Pfortzen, welchen ich von wegen siner furtreffenlichen gelerte und kunst billich, och alters halben voransetzen sol. Diser ist in unserem Tutschen land der erst, so die Hebraischen sprach von ainem Juden erlernet hatt und so wit underricht, sam er by den Juden geboren und erzogen were. Demnach hatt er die anderen gelert und zů lernen

durch bucher offenlich verschaffet, das wir Gott hochlich dancken und unsere nachkommen, dem Rochli zů eren, nimmer vergessen sollen. Das ist die halig sprach, durch welche Gott selbst mit den vättern Mosen und propheten geredet und Jesus Christus in sinem leben gebrucht hat. O wellte Gott, das wir zum tail die arbait, so wir im Latin zů lernen bißhar [100, a.] an dise halige sprach verwendt hetten, wir aber haben also můßen bliben, biß uns Gott disen Joann Rochli erweckt hatt. Wie aber alweg gotselige anfeng můßen anstoß liden, also ist och dißem doctor widerfaren, besunder aber von monachen zů Leuen, furnemlich durch den Hochenstrat mitt sollicher verunglimpfung gegen menigklichen, sam der genannte Rochli der Juden globen pflantzen und uffrichten welle, und derhalben von den monachen ain abtruniger und ketzer geschulten und verdampt worden, ja wo nitt allen gelerten und hohe schůlen, des glichen gemainen stenden des rich sin kunst und wißhait, die Tutscher nation fruchtbar, zů dem sin christenlicher ersamer wandel kundtbar were gewessen, was zů besorgen, er were durch der monachen vergifftung und hochste verlumbdung am leben gestrafft worden, Gott aber wist wol, wor zů sin gnad und ewige fursechung dißen man bruchen wolt, er hatt ie můt an fur an ze blaßen. Derhalben wie wol er den nammen Rochli von dem gschlecht ererbt, doch ist er nitt on sin haimlich dutung; dann eemal das fur der euangelischen warhait entbrunnen, ist er ja on zwiffel das rochli gewessen, das von den vertusten glůenden kolen uff gerochen ist. Was er aber sunst geschriben und gewurckt hab, ist denen nitt onwisent und verborgen, so Latinischer zungen bericht sind.

Diser hochgelert doctor ist im vergangnen XXII jar in sinem tubgrawen alter nitt on große clag und truren viler gelerten mitt tod abgangen.

Cuonradus Pellicanus.

Des obgedachten doctor Joann Rochlis jünger ist geweßen Cůnradus Pellicanus ain barfůsser monach zů Basel, welcher als ain fruchtbar bom vil fruchtbare est ußgeworffen, so er diße hailigen sprach witer ußgespraitet und geleret hat, under welichen Sebastianus Munster gezelt wirt. Diser Pellicanus siner geberden nach gar kindtlicher, huldseliger, sänftmůttiger mensch und so gar [100, b.] nitt erengitig, das er, damitt er sollichem laster entfliechen möcht, ettliche sine bůcher, darinn er offtgemelter Hebraischer sprach underrichtung gibt, under eines sines jungers nammen im truck uß gon lassen verschaffet hatt. Siner person nach blaich und rain, ainer zimlichen lenge mit einer furgehenckten nasen gegen dem mund. Jetzund aber ist er wonhafft zů Zurich uß nachstellung ainer ersamen oberkait daselbst, den papstler orden abgelegt und sich mit ainer ersamen frowen verhuret. Darzů berůfft und verordnet, das er die Hebraischen lection versechen sol, so genaigt zů leren, das er mitt dem klainesten kind so studieren begert tag und nacht unverdroßen mag mů und arbait erdulden.

Von Desyderio Erasmo Rotherodamo [1]).

Wie hochverrůmbt der namme Erasmi by allen, furnemlich aber by den gelerten gehalten werd, ist mengklichen und besunder die der Latinischen sprach wissen tragend, onverborgen, dann er alle sine bůcher in dißer genannten zungen [102, a.] beschriben. Sunst ist er an borner Holander von Rotherdam, welche gelerten sich nitt gnůgsam verwunderen konnen der kunst, wißhait ordenlicher schribung, da mitt er sine ußgangne bůcher geziert hat, also das zůglich sin nam in ain spruchwort verwendt ist, solicher maßen was kunstrich, fursichtig, gelert und wiß geschriben ist,

1) Folgt des Erasmus Brustbild.

spricht man, das ist Erasmisch, [Es ist Erasmisch.] das ist onfelbar und volkommen. Dissem Erasmo ist die Latinisch sprach vil eeren schuldig, dann er sy durch die sophisten verwůst uß dem kat und unflat gezogen, ußgesuberet und poliert hatt. Zů dem hatt er die studierenden jugend uff recht ban zů lernen gefůrt, die älteren aber hat er mitt teglichem ußgeben nuwer nutzbaren bůcher, och mitt verbesserung vil der uralten bůcher erfröwt und belustiget, also das menigklich jung und alt zů flißigem studieren baider hailger und weltlichen geschrifften, durch Erasmi anlaitung entzundt ist. Zů dem, das nuw testament nach Kriecheschen text warhafft in Latin verdolmetst, daruß vil nutzes und besser verstand erwachßen ist. Desglichen ee Martinus Lutherus mitt schriben ußbrochen, hatt er nitt wenig irthumb, überfluß, mißverständ im papstumb in sinem schriben angetastet, wie uß dem bůchli Moria und uß sinem compendio Theologiæ ze vernemmen ist. Aber alweg so still und beschaiden mitt worten, das die nitt wol haben von den papstler mögen verstanden werden, und ob sy glich verstanden, die wil er nicht dester minder von dem papst, cardinälen und bischofen sold und schencke, als irer gůter frund und gunner empfienge, haben sy es von im gůter manung verstanden und im besten uffgenommen, [Erasmi geschmidikait.] und damitt er iren gunst nitt verschutte, thůt er nitt unglich den můtteren, so ire kinder schlachend; so sy vermeinend, sy wellen zů vil wainen und schmertzen bewegt werden, fachen sy an die můtteren widerumb mitt inen zartlen, ey schwige, es gilt glich, du bist mir dannacht lieb.

Do aber Martinus Luther etwas fraidiger herfurtrettenn, hatt Erasmus sich nitt witter wellen mercken lassen, und [102, b.] die wil man in fur den aller gelertsten und verstendigsten gehalten, hatt menigklich und besunder die gelerten und hoche schůlen in solicher spaltung uff sin urtail und verstand an uffsechen gehebt und lange zit gewartet, er aber hatt jedermann in zwifel ston

lassen, uff welche part des Luthers oder des papsts er genaigt und zůfellig sye. Derhalben der papst, cardinäl, bischoffen, kaiser und fursten in wider den Martinum Luther ze schriben obligende angestrengt haben, vermaintend des Luthers ansechen solte durch die hochachtung Erasmi geschwecht und durch sin redriche zungen gar umbbracht und bestritten werden. Doch hatt er alweg hinder sich gehalten biß ietzund in dem 1525 jar ist er in aller unrů uffgebrochen und wider den Luther an bůch gestelt den fryen willen, wie Eckius zů Lips, als obstat, zu erhalten; hatt Martinus geantwurt, er widerumb, ist Martinus im nach mitt ainer antwurt begegnet, durch welche (wie ich vernim) Erasmus erinneret siner manung und kempfens abgestanden ist. Diser Erasmus, wie wol er hinußwerts das widerspil gehalten (wir sind ja alle menschen und dem mangel underworffen), doch můßen wir mit danckbarkait erkennen und veriechen das er ain große stutz ain dem euangelischen buw und vilfaltigen furschůb anfangs dar zů geben, ja den Luther und ander selbst durch sin schriben zů dem irenn verursachet. Also lebt er nach ietzund zů Basel, hatt im Joann Frobenius zů lieb nach sines lands bruch ainen besunderen sal erbuwen, allda hab ich in gesechen, von person, nun ain tubgrawer ersamer alter und ain klainer und zarter mensch in ainem langen blawen zůsamen gurten rock mitt witen ermlen beklaidt und ain listen von sammet umb den hals vornen zů baiden siten abgehenck nach des rocks lenge.

So einer begerte zů wissen, wie vil und was er fur bůcher und warumb er zů ainem jeden verursachet, hatt er deshalben ain besunder bůch, das er catalogum nennet, beschriben und ußgon laßen. Er hatt ja sin rast wol thůn des im alle nachkommen nimmer vergessen sollen.

[103, a.] **Von herr Huldrichen ab Hutten, ritter [1]).**

Huldrich ab Hutten in dem land Wirtenberg, welcher sich nitt hatt wellen vernûgen lassenn, nach liblich stammen und blût edel geboren sin, sunder wol wissend, das wißhait und tugend ainen zû warem riter schlachend, nach sollichem adel hatt er gefochten und in so ver erlanget, das er in kunst und wißhait furtreffenlichen gelert ist worden. Und do er nach siner kunst und wissenhait nach der hochen schûlen gewonhait wol hett mogen doctor werden oder ainen anderen erenrichen grad an nemmen, hatt er solliche tittel gantzlich ußgeschlagen und veracht, vil meer geliebt on den titel gelert sin, dann nitt und darfur gehalten werden, ja mitt offenlichen gschrifften die angetastet so mitt gelt und schenkinen mer dann mitt werdschafft irer kunst hoche titel und nammen erkoffenn. Ain solliche wurtz disem adelichen gemûtt ingepflantz hatt nitt großer not bedorffen, wie es euangelischer warhait bericht wurde, sunder wie bald Luther anfieng broßen, war die frucht an im schon blûgend, und furnemmlich betrachtet wie Tutschland von Romischer thyranny beschwert und berobet werde, dardurch sin blût entzundt, das er [103, b.] nitt allain mitt der feder, och schier (wo es geburt hette) mitt dem schwert Tutschland von sollichem triegen begerte ze entledigen; in sollicher brunst hatt er ettliche dialogos, das sind gesprechwiß geschribne bûcher ußgon laßen, darinn (wie man spricht) kain har gespalten, sunder fry wie im am hertzen, mitt dem mund herfur tragen. Wie wol solliche hitz (besunder im anfang sollicher schweren sachen) Martino Luther und sinen verwandten nitt gentzlich wolgefallen, doch ist es nitt übel geradten. Er hatt selbst bekennt und vermaint, Gott habe Martino Luther als ainen predicanten, der sich der gwissne beschwernus besunderlich annemme, ainen senfft-

[1]) Folgt Huttens Brustbild.

mûttigen gaist, im aber, der sich liblicher beschwernus furnemlich belade, als ainem ritter unser Tutschen nation zû gûtem mitt worten und thaten dapferkait verlichen. Deshalben er im das spruchwort zûgeaignet, jacta est alea, ich habs gewagt. [jacta est alea.]

Ettliche vermainten, er schribe meer ûß nid und hass dann durst nach gerechtikait und fryhait, dann do er schier gantz Europam, das ist das drittail des erdtrich (wie er spricht in ainem brieff an den Crotum) durchwandlet, ist er och gen Rom kommen, do er aber von den Romischen erkennt und verkundtschafft, ist er gefangen und ser mißhandlet worden, dardurch er zû zorn solte bewegt sin und mitt sollicher hitz und schärpffe sich an dem papstumb rechen wellen. Gott weist uß was yfer entzundt, das ist gewiß und offenbar, das in kainer arbait beduret hat, die Tutschen land zû gûtem, der warhait und blûgenden euangelio hete mögen erschießen.

Er hatt och sunst als ain poet vilerlay carmina, das sind gedicht, geschriben. [Hutteni expostulutio cum Erasmo R.] Zum letsten an expostulation an den obgemelten Erasmum Rhoterodamum gestelt, in welcher er mitt etwas schärpfe vil sachen und besunder sin hinderhalten verwiset, vermaint die wil menigklich uff Erasmi urtailen in sollichen gegenwurtigen spänen wart und verziech, solte er zû wollfart der warhait denselbigen sin hertz und gmûtt on alle farb entdecken und sin manung und verstand haiter zû erkennen geben, und so lang er das nitt thûe, halt er, welle uff baiden [104, a.] aichslen tragen, wie man spricht von denen, so iedermann gefallen und niemat erzürnen wellen.

Uff dis anbringen oder expostulation des ab Hutten hatt Erasmus sin antwurt gestelt und die maßen, die er vom Hutten empfangen, abgewuscht. Ettliche zwifflend, ob besser were das der Huldrich nitt expostuliert oder Erasmus nitt entschuldiget hette. Aber die antwurt hatt dem Huldrichen nitt furkommen

mögen. Dann als er von Mulhußen (allda er sin expostulation gestelt) im Elsaß gen Zurich kommen, ist er an den blattern oder frantzosischen kranckhait nidergelegen, darnach sich in an insuli, nitt wit von Rapperschwil, Uffnow genannt, verfůgt, daselbst uff den XXV tag augsten 1523 jar seligklich (als ich verhoff) uß dißer zit verschaiden, an welchem tag Joannes Frobenius bůchtrucker zů Basel die antwurt Erasmi ußgetruckt und volendet hatt.

Von Huldrichen Zwingli, Ecclesiaste zuo Zurich.

Huldrich Zwingli, uss der graffschafft Doggenburg zum Wildenhuß genannt, burtig, nach libs form an schone dapfere person, zimlicher lenge, sin angsicht fruntlich und rötfarb, nach dem gmůt in gaistlichen und weltlichen hendel klůg, fursichtig und radtschlegig, aines erbaren wandels, das von sinen widerwertigen im nichts mag furgeworffen werden, dann das er sin entquickung empfacht uff erbarlichem bruch des saitenspils.

Disen Huldrichen hatt Gott och frů und glich von anfang in den wingarten des euangelions bestelt, dann die wil er nach zů Ainsidlen im finsteren wald vilerlay irthumb des papstumbs pfarrer geweßen, ist euangelische warhait an im ußbrochen nitt allain in anzeigung der waren richtigen straß, sunder in abwisung von den abwegen antichristescher verfůrung. Derhalben in ain ersamer radt sampt der gmaind von Zurich nach im ge-[104, b.] worben, damitt sy von im als ainem gůtem hirten in die waid Gottes worts gefůrt (und wie hut by tag gschicht) gemiet werden. Demnach er von Ainsidlen gen Zurich kommen, hatt er bald angefangen laisten das so er ainem ersamen radt zů gesagt, namlich offenbarung der warhait. Wie aber Gott durch den propheten spricht, schry als lut du magst, sag an dem [Mißbruch in ainer aidgenoschafft.] volck sin laster und sund, daran

er wenig gesparet, sunder, wie es an disem ort ußbundig not war, ire sund und mißithatt an den tag gelait und entdeckt, under welchen furnemlich sich bemůt und gearbaitet, den großen mißbruch ußzeruten, darinn gemaine aidgnoschafft gefallen (Gott welle sich unser erbarmen) das sy ir fryhait, ir lib und blůt, ja ich můß es schriben, ir kunfftigen kinder in můtter lib frombdem herren zů dienen unbefragt, waiserlay ursachen versetzt und verkofft haben. Das einer reden möcht, ain aignoschafft vor ziten ain aigenthumb aller erbarkait, fromkait und redlichkait, [Alte aignoschafft.] und ain schutzeri aller rechtgerenden, ist gefallen in das widerspil und ain erkoffte růten worden der fursten gegen fursten.

[Frucht des euangelions an denen von Zurich.] Wie aber der prophet spricht, Gottes wort sye wie der regen und das tow, die nitt on frucht widerkerend, also hatt das wort in der von Zurich hertzen gegrůnet und die frucht zuget, das ain ersame oberkait daselbst dise grusam und blůtige sund abgestelt und in irem gebieten und landtschafften nider getruckt, der maßen, wo ainer in sollichem freffel betretten, das der selbig am lib, er und gůt solle gestrafft werden. Das sy nun mit hochem und dapferem gmůt verachten und ussschlachen frombder herren besoldung und schencke damitt sy niemat verbunden, fry beliben und zů kainem blůtvergießen on ursach gezwungen werden. Hierum sy in wenig jaren vil hundert man ersparet die sunst umb gelt verkofft ir leben verloren hetten on den urschutz so von by weßen der menner by iren eelichen wiber mitt vil schoner kinder gepflantz ist, da sunst die armen wittwen ire erstochne männer trůrig beclagt und bewainet hetten. Das ja Gott ain groß wunderzaichen durch den Zwingli gewurckt hatt, uß sollichen [105, a.] wůttenden löwen so dultige schaffli ziechen.

Zů dem hatt er durch sin besundere gab und gnad, vilen schweren und gefarlichen [Artickel so Zwingli furnemlich er-

luteret.] artickeln warhaffte erluterung zů gebracht und menigklichen durch gschrifften zů erkennen geben. Als namlich vom fegfur, anrůffung der hailigen, von den götzen, nachtmal des herren, touff, kinder und widertouff, wie ich hernach zů siner zit witer melden wil. Das er solliche artickel, wie wol sy von anderen och angerůrt und widerfochten, doch von im als gefangne in sinem sig und triumph im herren billich fůren mag. Was er aber darby fur arbait, uffsatz, nachred, scheltwort geduldet und erlitten, ist menigklich ze wissen und wirt hernach for zů kundtbar.

Er hatt och nitt allain die gmaind zů Zurich, sunder och andere kirchen und personen Tutscher und ander nationen durch gelerte bůcher in Tutsch und Latin geschriben, welche ich villicht mitt der zit hernach erzellen wil, mitt warhait erluchtet, in hoffnung, wir werden nach von sinen gaben vil nutzes erwarten, dann er nach in krefftigem alter mitt ainer eelichen frowen Margarita Maierin und kindli zů Zurich lebt sines altars XL jar. 1523. Gott waist, wozů er in witer bruchen und uß im machen wil.

Von Joann Oecolampadio, Ecclesiaste zuo Basel.

Oecolampadius ist ain Kriechesch wort und wirt in Tusch genennt nach sinem gschlecht Joann Husschin, von Winsberg burtig, des vorgemelten Joann Rochlis junger, derhalben er baid Hebraischer und Kriechescher zungen wol underricht. Im papstumb ist er ain monach unser frowen brůder Carmeliten genannt in strenger ůbung siner regel geweßen. Jetzund aber in hingelegtem orden mitt ainem eelichen wib verhyret an ernsthaffter prediger zů Basel by Sant Martin, so gar ain bischoff nach der beschribung S. Pauls an Thimotheon und Titum sine [105, b.] liebe junger, das er och von sinen aller mißgunstigsten und widerwertigsten in kainerlay laster kain noch mag angetastet sunder

můß gebrißen werden, so sy sprechen, es bekummere sy, das er so ain gelerter und gottsforchtiger man in so groß irthumb (wie sy achten) abgetretten sye. Dann er och vor dißer offenbarung der warhait sich hoch hailiger geschrifft und der alten lerer geschrifften zů leßen und uß Kriechscher sprach zů verdolmetschen, als Theophilactum, Chrisostomum etc. geflissen hatt, ietzund aber in besserem und gesunderem verstand nitt allain můsam, zů predigen, sunder zů schriben und die haligen gschrifft zů ercleren, als den propheten namlich Esaiam, Zacheriam, Maleachum, das erst capitel Ezechielis, item in dem nuwen testament die epistel zů den Romer und baide Joannis. Item sunst ettliche bůcher besunder des herren abendmal betreffend, wider die liblichen gegenwurtigkait des libs Christi. Och wider die irthůmb der wiedergetoufften etc. geschribenn. In gůter hoffnung, nach vil von im zů erwarten.

Von Philippo Melancthone.

Demnach Fridrich churfurst und hertzog in Saxen etc. die universitet zů Wittenberg von studierens wegen erbuwen, und besunder zů disen ziten nach gelerten und kunstrichen männer, so die jugend in offtgemelten sprachen, so zů erkantnus der warhait notwendig und dienstbar, befraget, och dieselben (damitt die armen an studieren nitt verhinderet) fry uff sinen churfurstlichen kosten und besoldung erhalten, damitt jederman kunst und wißhait zů lernen umbsunst und vergebens begegnen möchte, hierumb sin churfurstlich wißhait groß lob und danck von uns und unser nachkommen billich empfachen sol, vorab das Gott in ainen sollichen fursten verordnet und begabet hat by welchem die luter warhait ainen fryen platz habe ir anliggen zů erclagen.

Uff sollichs ist siner churf. wißhait anzeigt worden [106, a.] ain jungling vil gelerter dann sin jugend ertragen sölt, Philippus Melanchton von Prettenheim burtig in dem Wirtemberger land,

des obgedachten Joann Rochlis schůler. Nach libs form ain claine magere unachtbare person, vermeintest, er wer ain knab nitt über XVIII jaren, so er nebet dem Martino Luther gät (wann sy uß inerlichen liebe un underlaß by an anderen wonen, stond und gond) übertrifft in Martinus nach der lenge mitt gantzen aichßlen. Nach verstand aber, gelerte und kunst, ain großer starker riß und held, das ainen verwunderen möcht, in ainem so klainenn lib so ainen großen und unübersechlichen berg, kunst und wißhait verschlossenn ligenn. Disen Philippum hatt der churfurst gen Wittenberg im 1518 jar, sinens altars ungefar im 26 beschickt. Allda hatt er angehept die Kriechschen sprachen zů leren und institutiones grecarum literarum edidit. [Philippus bůcher.] Item Luciani calumiam Latinitar. donavit quam deinde Fridericho Saxonum duci benevolentiæ suæ munus dedicavit. Deinde Aratum, item alliquot libros Homeri, aliquot orationes Demosthenis, áuditorio publice prælegit, scripsit preterea dialecticarum, rethoricarum etc. longuisculas, brevissimas et institutiones. Item orationem pro Martino Luthero vehementem ita doctissimam quam Diduum faventium, adversus Thomam placentiuum inscripsit.

Demnach hatt er sich uß ainlaitung Martini Luthers der hailigen gschrifft zum tail flißig undergeben und dermaßen zů genommen, das er die offenlich zů leren underwunden hat, zum ersten Matheum euangelisten, darnach die epistel Pauli zů den Collossern und die zů den Romer und Corinthern, welche erclerungen Marthinus Luther im haimlich uß sinem huß verstolen und zů trucken verschaffet hatt. Darnach hatt er offenlichen erclert den euangelisten Joannem, welchen ich von im mundtlich vernommen hab. Als ich von Wittenberg zoch, nam er fur sich die proverbia Salomonis zů ercleren, och zů morgen an den fyrtagen nam er fur sich das erst bůch Mosi genesim zů ußlegen, aber uß vile der gscheffften möchte er die arbait nitt vollenden. [106, b.]

Er hatt och ain bůchli geschriben von den hoptstucken hailiger geschrifft, loci comunes oder hipotheses genannt, welchem die gelerten under vil bůcher den palma geben. Dann man achtet, das nitt ain klaine stutz geweßen, den euangelischen buw uffzerichten.

Also lebt er nach in grůnendem altar zů Wittenberg, allda hat in Martinus Luther mitt ainem eelichen span versechen, by welchem er wandlet, im segen Gottes viler und hupscher kinder. Ist by allen gelerten von wegen siner gaben in hocher achtung, ja es můßen frund und figend sich an im als am David gegen dem erschlagnen Goliath hoch verwunderen.

Von Joann Bügenhag, bischoff zuo Wittenberg.

Zů obgemelter zit ist nitt von lerens, sunder von lernens wegen der haligen gschrifft und uffenthalt sinens lebens gen Wittenberg kommen Joann Bugenhag uß Pomerland Pomeranus genannt, etwa ain priester des antichrists, jetzund aber von aines ainigen priesters wegen in himeln nach der ordnung Melchisadeck Jesu Christi von huß und hab vertriben, nach sinem lib ain starcke person, aines demůttigen frommen wandels, zuchtiger und junckfrowlicher geberden, ie das er sin hopt nach aingeborner gwonhait uff der rechten aichßlen naigt.

Wie aber Martinus Luther und Philipp Melanchton sin armůt, in welcher er gefangen lag, sachen und merckten, hulffen sy im, wie christenlicher brůder zimpt, mitt zitlicher handraichung. Damitt er aber nitt alweg uß frombden gaben narung empfachen můste und darnebet niemat nutz were, namm er fur sich sinen landsluten studenten den psalter Davids in siner herbarg umb ain zimliche belonung zů ercleren. Do man nun sin gab und gnad in der gschrifft ze handlen vernommen, ist sin rům [107, a.]

im herren in der gantzen universitet erschällen. Hatt in Martinus Luther sampt Philippo ermanet und gebettenn, er wellen die psalmen wie er in der herbarg angefangen, den gantzen universitet offenlich vorleßen. Sollich anbringen kond er nitt abschlachen, wie wol er sich zů klain fůg bedunckt, doch ließ er sich gehorsam befinden und hatt sollich sin arbait truwlich in großer gnad vollendet im 1522 jar. Darnach ward er gebetten, diße sin erclerung offenlich (wie durch Adam Peter zů Basel geschechen ist) im truck ußgon lassenn.

Nach vollendung des psalters namm er fur sich die epistolas Pauli von an zů den Ephesern gar hinuß sampt der zů den Hebreer, wann zů den Romer war vor hin durch Philippum, zů den Chorinther baid, desglichen zů den Gallather durch Martinum ußgelegt, welche erclerungen des psalters und der epistlen ich von im mundtlich verhört ußgeschriben hab, sind och hernach getruckt worden. Darnach fieng er an ze leßen den propheten Esaiam, aber von minens abschaids wegen von Wittenberg hatt er mir nitt witer dann uff das 40 kapitel zů vernemmen mögen verlanget werden. In dem hatt er och in der barfusser kirchen zů Wittenberg geleßen Deutronomion, desglichen die bůcher Samuels und der kunigen. Zů dem ain zusamen vergattung der vier euangelisten, die urstendi und uffart Christi belangend. Und sunst andere bůchli geschriben, hie nitt not alle zů melden, sunder den handel des abendmal Christi betreffend. Umb sollich sin arbait hand die zůhörer betrachtet ainen arbaiter sines lons wert sin, angesechen sin armůt, besunder, die wil er sich mitt ainer eelichen husfrowen, die an schlechte magt war doctor Hieronimi Schurpfen von S. Gallen verhyrat, derhalben ain ieder unser mitt etwas gaben und handraichung wie wol ungnůgsam ergetzend, so lang biß sich begeben hatt, als man des papsts gotzdienst in ainen gottseligen zů Wittenberg nach abgang des pfarrers verwendt hatt, ist er [107, b.] zů ainem bischoff

oder pfarrer berůfft und erwelt worden. Welcher hatt ie gesechen ainen, so Gott vertruwt, verlassen sin; der im gaistlich gaben verlichen, wolt in on zwifel der liblichen nitt beroben.

Wie wol nach vil mer gelerte personen sind, die disem euangelischen handel durch schriben, predigen und leren furschůb bewissen hand, welche ich (ob Gott wil) in ainem besunderen bůch, so ich de viris illustribus, das ist von den furschinenden oder treffenlichsten schriben alle gemainklich erzellen wil, doch sind diße obgemelten die furnemesten so Gott anfangs embör gestelt hat. Die wil sy nun nach by leben und vorhanden sind, kain ich nitt wissen, was wir von inen wartig sind oder wie es Gott mitt inen in kunfftigem fůgen wil, dann das ich vor zů warnemen und derhalben volgend verzeichnen můß.

O allmechtiger Gott, ist es din will, verlich sollichen instrumenten diner glori langes leben, verharrung an der warhait, dann sollicher leben ist unser gwin.

Volget was sich an anderen enden Euangelions und anderen sachen halb zuo tragen hatt.

[108, a.] **Von der ersten disputation uff den XXIX tag jänners zuo Zurich gehalten.**

Verschribung aines burgermaisters und ersamen radts der statt Zurich an all pfarrer, lutpriestern, seelsorgern und predicanten irer herrschafft.

Wir, der burgermaister.... [1])

[1]) Abgedruckt in Zwinglis Werken, I. 115.

[108, b.] **Artickel oder schluszreden so Huldrich Zwingli zůo disputieren furgestelt hatt.**

Dise nach bestimpten LXVII artickel [1]) etc.

Uff dise gegenwurtige disputation sind dise nachvolgende personen, die sich [112, a.] mitt red und antwurt ingelassen habend, erschinen, namlich an maister Huldrich Zwinglis part Leo Jud, doctor Sebastian Hoffmeister, predicant zů Schäffhußen, Eraßmus Schmid von Stain, ain barfůser monach leßmaister zů Bern, ain der widerpart Joannes Faber des bischoff von Constantz Vicari, doctor Martin von Dubingen; unpartiische personen Jacob Wagner pfarrer zů Nefftenbach, herr Fritz von Anwil ritter und hoffmaister bischoffs von Constantz, Jacob Edlibach chorher zů Zurich, decan zů Glattfelden, her Hans von Schlieren.

Was sich aber zwischet baiden tailen mitt red und widerred verloffen, sind die acta durch Erhart Hegenwald gantz verzaichnet und im truck offenlich ußgangen, deren sich ainer, so das begert, zů leßen, befließen mag. Hie wil ich mich von kurtze wegen des abschaids allain vernůgen lassen. Wie hernach volgt.

Abschaid gegenwurtiger disputation von ainem burgermaister und ersamen radt zůo Zurich entschlossen und uszkundt [2]).

[1]) Abgedruckt in Zwinglis Werken. I. 153—157.

[2]) Abgedruckt bei Bullinger. I. 103. Zeile 6 von unten: Diewyl aber Mr. Ulrich etc.

[112, b.] **Ain andere disputation von ainer ersamen oberkait zuo Zurich angesechen, die mess und göttzen belangende.**

Widerumb in disem eegemelten jar ist ain burgermaister und ersamer radt der statt Zurich von der mess und göttzen halben aine disputation zů halten furnemlich uß volgenden ursachen bewegt. Diewil die mess von den predicanten daselbst als ain gruwel vor Gott wider alle gschrifft Gottes worts umb gewins willen allain erdichtet, offenlich beschrait und verlumbdet, desglichen [113, a.] die göttzen und bilder wider Gottes verbot eren, uffrichten und anbetten, anzaigt worden, sind vil der schwachglobigen, by welchen wie bißhar by allen die zwai, meß und bilder, der hochste gottsdienst geachtet, ab sollichen worten verergeret und sich der nuwrung hoch befrömden lassen, sam Gottes eer und siner lieben hailigen hiemitt großer nachtail und abbruch bescheche. Die anderen aber, so vermaintend, der warhait underricht sin, undernommen mitt worten und wercken, on angesechen der schwachen, ir kunst bewißen, hieruß die spaltung hoch zůnam und furnemlich hatt sich begeben, das zwen der statt Zurich burger N. Hattinger und Laurentz Hochrutiner aigens furnemen an cruzifix ußgraben und hinweg gethůn habend, wie wol mir Laurentz selber gesagt, er hab es uß gunst, wissen und willen thůn des, so das bild hab lassen machen. Jedoch, diewil hieruß große zwittracht und ergernus erwachßen, ist die that von ainer oberkait fur ainen großen freffel angezogen und sy baid in schwäre gefengknus leggen lassen, sy aber die gefangnen habend flißig gebetten, man welle nitt mitt inen gächen, dann sy verhöffend nitt wider Gott, sunder nach lut gottesworts und gebott gehandlet haben.

Hierumb diewil solche spaltung nitt allain in irer statt und

landtschafft, sunder an meer enden ainer loblichen aidgnoschafft zůtragen, haben sy burgermaister und ersame rädt gemainem friden und gemainer landtschaft zů gůtem, och von erluterung wegen der warhait in irer statt uff den 26 tag winmonats an disputation angesechen und darzů berůffen lassen Hugo bischoff von Constantz, Christophor bischoff zů Basel mitt sampt der universitet daselbst, och ainen bischoff von Chur und all andere orter sampt iren mittverwandten ainer loblichen aidgnoschafft ire gelerten zůsenden, der hoffnung, der allmechtige Gott werd durch sinen hailigen gaist wurcken, damitt man gemainclich erfinde und gewist werde, nach diser zit ewig by im zů leben. Amen.

Als sich nun mengklich an montag den 26 tag winmonats an morgen zů radtzit uff dem radthuß versammlet, hatt sich ain burgermaister sampt den burger, so man nennet die [113, b.] zwaihundert, vorhin beradten, mitt was fůgen oder gschicklichkait sämlich sach verhandlet möchte werden, damitt diß mitt gůter ordnung angehebt, gebrucht und vollendet wurd. Demnach hatt man Huldrichen Zwingli und Leonem Jud berůfft sampt den äbbten und prelaten und anderen herren so beschriben und von ettlichen orter gesandt warend. Do sich nun iederman gesetzt und gestillet hatt, hab an burgermaister Rösch ir furnemmen offenbaren. Darnach berůfft er herr doctor Joachim von Watt, welcher sampt dem pfarrer Benedicten Burgower dahin von unser statt Sant Gallen verordnet uud gesandt ward. Item Sebastian Hoffmaister, predicant zů Schaffhußen, herr doctor Schappaler von Sant Gallen, zů der zit predicant zů Memmingen, verordnet dise dry zů presidenten, das sy in disem gegenwurtigen handel sölten uffmercken, ob iemat welte meer dann geburte unschickt und freffel sin, das selbig warnen und abstellen; also ist mitt grosem fliß und ernst die war hailig gschrifft ersůcht und von baiden tailen befurbracht, alles so von eegemelten zwaien

articklen kam und mag darbracht, geredt und erkennt werden. So ainer daselbig zů leßen begerte, sind die acta durch Ludwigen Hetzer uffgeschriben und im truck ußgangen, hie wil ich mich (wie vor) allain des abschaids vernůgen lassen.

Beschlusz obgemelter disputation durch her doctor Joachim von Watt im nammen der dryen presidenten ussgesprochen [1]).

[114, b.]

Wie ain ersame oberkait zuo Zurich ire götzen und abgöttesche bildnuszen usz iren templen gethuon hab.

Ob aber von dennen thůn und hinstellung der götzen miner herren von Zurich und der gantzen kirchen bispal iemat anlaß geben möchte zů radtschlagen, wie sy ire götzen mochten on verletzung abkommen, wil ich kurtzlich anzeigen, wie sollichs durch sy angesechen und by inen ergangen sye.

Demnach man anhůb (wie obstat) die götzen hin und wider rißen, ließ ain ersamer großer radt ußgon ain verbott, das niemat ainigerlay götzen solte dannen thůn, sy werend dann sin, uff witeren bschaid. Also kamm ain große summ götzen allenthalb uß den templen, durch die so gůter manung die götzen gern hettend dannen thůn. Demnach erkant widerümb ain großer radt, das man ain ieder kirchhöre erlobe ire götzen dennen ze thůn, doch sollicher gstalt, die kirchhöre sölte sich versamlen mitt dem lutpriester oder bischoff und so es der gantzen kirchhöre gefiele oder dem merentail, so solte man sy dannen thůn mitt fůgen und gschicklichkait. Wo aber die biderben [115, a.]

[1]) Zwinglis Werke. I. 538.

lut noch nitt bericht werend, solte der bischoff fur und fur in dem und anderen stucken das gottlich wort sollicher maß fůren, biß man gelert wurde, das sy mitt der gantzen gmaind hingethůn wurdend. Und hatt im demnach der ersam radt gelebt und gar niemat gezwungen abzethůn. Aber in der statt und darvor, was in die dry lutkirchen gehört, haben sy diße form gehalten, sy habend och denen, so die gotzen schirmend, ettlich tag zil geben, in denen inen zimpte ire gotzen heim zů fůren, also ist aber vil götzen hingefůrt.

Daruff haben sy (als die frucht obgemelter disputation) verordnet Huldrichen Zwingli, Leonem Jud, doctor Engelhart, die dry lutpriester oder wachter und uß den zwolff zunfften zwölffman alle des radts, demnach der herren buwmaister mitt zimerluten, stainmetzen, schlossern und schmiden, die sind in die tempel und sy zů bschlossen und haben die götzen mit großer arbait und fliß dannen gethůn, also sind sy allenthalb dannen kommen und in mitler zit verbrennt und verbrucht. Und Gott geb wie vil sy vor geachtet sygend, hatt sy dannocht kainer des furs gewert, habend sy all mitt schwigendem mund lassen verbrennen.

Hüldrich Zwingli schribt in der antwurt an Valentin Compar landtschriber zů Ure, under anderem wie by dißem gotzenbrand sy ain groß wunder geschechen, namlich, es ist im Oettenbach (ist ain frowen clauster) ain staine Marien bild (glich wie by unß hie an vesperbild unser frow im gatter in Sant Gallen munster genannt) gestanden, da haben die nonnen (wie hie die monachen) furgeben, das so offt man denselben götzen an an ander ort gethůn oder verschlossen hab, so sy er alweg mornendes widerumb an sinem vordrigen ort gestanden. Aber ietz do es zwar die riemen galt, ist er nitt wider dar gstanden. Ist das nitt an wunder? Verzichend mir alle christen menschen, das ich fatz spil bruch, es gehorend zů den narrichten lugen und fablen die wir über die götzen erdicht hand. Wir nennend sy

hailigen, aber sy tatschtend glich wie stein und holtz und die sy verbrennt habend, schwûrend eid drumb, sy werend nutzit dann holtz geweßen. Ich fröw mich, das die schandtlich verfûrnus vor unseren ogen dannen kommen [115, b.] ist. Es ist demnach alles das man am papstumb by uns abgebrochen glucklicher und ainhelliger gangen denn vor. Gott, der es uß sinen gnaden thûn hat, dem sye lob in ewigkait. Amen. Haec Zuinglius.

Man sagt by unß, hab och nie anderst mögen erfaren, wie die obgemelten verordneten och über die särch darinn der hailigen bain solten verschlossen gelegen sin, derhalben mit großer und hocher reverentz vereret und kostlich geziert, gangen sind, söllend sy nitt mer dan ettliche haselnus und ainen schinder begen funden haben, on zwifel etwa von ainem mesmer darin behalten, die man so vil zit angebettet und mitt vermaintem gottsdienst vereret hatt. O wunderbarlicher Gott, wie nerrest du uns, so wir von dinem wort abtretten.

Wie die statt Rodis von dem Turckischen kaiser eroberet ist.

Uff den 13 tag junii schickt der Turck gen Rodis ain bottschafft, man sol im statt, land und lut übergeben, dann es gehöre zû dem kaiserthumb Constantinopol, und ob sy sollichs nitt gûtwillig thûn, wellend sy underston, solliche mitt gwalt eroberen und mitt vil anderen worten. Do ist im geantwurt worden von der herschafft Rodis, sy hoffen zû Gott, er solle es nitt also eroberen. Darnach am 23 tag junii ist der Turck uff solliche antwurt gen Rodis in den canel komen mitt 200 schiffen als nauen und galleen etc., die hatt man des tags alle uff Rodis gesechen faren, nach haben die Rodißer nitt globt, das der Turck sich solte darfur gelegeret haben. Nach zwaien tagen hatt er zû Rodis gelendet und sin volck an das land geschafft, angefangen steg und weg und brucken ze machen mitt großen höltzern und die greben

uff gefult, damitt er sin mächtig gschutz fur die statt möchte bringen. Uff den XII tag heumonats hatt er zum ersten mal angefangen schießen und die statt mitt [116, a.] grosen hoptstucken genötiget. Diß hatt zů baiden siten mitt unußsprechenlichen schaden biß uff den 9 tag christmonats geweret. Do ließ der Turckisch kayser ain frid ußrůffen und der statt anbieten, haben die strengen herren zů Rodis ainen radt gehebt tag und nacht, sind nie von ain anderen kommen, und haben gemacht, das ettliche burger in der statt, die haben an supplication gestelt an den großmaister und ainen gantzen radt, das man die sach zum besten wend, die wil der Turck aim frid an sy beger, damitt man nitt verlier wib und kind, wann sy sechend wol, das sy verlassen sind mitt hilff und och kain pulver mer haben, wie man sich dann witer möcht weren? Sy sollend so wol thůn und ann frid machen, uff das best sy mögen.

Also uff den X tag decemb. hatt der Turck geschickt ain kostliche bottschafft gen Rodis und glait begert, doch hatt solliche bottschafft begert, man soll zwen man schicken, anderst hatt sy nitt wöllen vertruwen in die statt zů riten, also hatt man hinuß geschickt ann ritter und ann burger von der statt, die sind von dem Turcken eerlich empfangen worden, desglichen die Turckisch bottschafft von den Rodiser, also ist frid uff vier tag gestellt worden, in demselben haben die von Rodis ir ding als besseret, wie sy uffs best vermochten, als polwerck und derglichen.

Nach vier tagen ist der frid wider uß geweßen, hatt man wider angehebt zů schießen und sind die bottschafft nitt haim kommen. Do sollichs das gmain volck hat verstanden, das man die statt sölle uffgeben, sind sy geloffen all in ain gmain fur den großmaister und den gantzen radt und gsagt, gnediger herr, das well Gott nimmer mer, wir wöllen by an anderen sterben wie die frommen christen, die supplication ist falsch, die sy üch haben

geben, dann der gmain man waist nichts darumb, und wir begeren, ir wöllend sollichs straffen, die also falschlich gehandlet haben. Also sind die herren al wider inn radt gangen mitt schwerem hertzen, und nitt gwist, wie sy der sach thůn söltend, dann sy hattend figend in der statt und darvor und was der handel schwer bschlossen worden in den vier tagen, das der gmain man nichts darumb wisset. Do ward wider im radt beschlossenn, man sol die burger und die gmaind mitt an anderen al berůffen, und sy fragen, was manung sy doch werend, und sol in erzelt und furgelegt werden, was mangel wer in der statt, also ward inen erzelt, das [116, b.] kain pulver verhanden wer und main kainer hilff thett warten und das mertail volck wer alls umbkommen in der statt, und was nach da wer, das wer och kranck und wund, darumb wer es nitt muglich mer zů halten. Also verwilligeten sy wo sy möchten lib und gůt sicher sin, so welten sy es thůn. Do ward sollichs dem großen Turcken furgelegt, da gelopt er inen lib und gůt und ann fryen abzug. Wer dann welt bliben, dem welt er gůtte gsellschafft halten. Also ward es beschlossenn und hatten XIIII tag zit zů rusten und weg ze faren wer da welt, und an dem winnachttag fielen die Turcken in die statt und was sy funden, buchßen, harnesch, das nomend sy alles, och was die Turckisch bottschafft nach in der statt, und die von Rodis nach dussen. In dem schickt sich iederman und lůd sin ding in die schiff und der Turck hatt in zůgsagt alles ir gschutz mitt in zů lassenn. Aber da iederman mitt im selbs zů schaffen hatt, wurdend wenig mitt in gefůrt. Am achtenden tag nach winnacht sind sy darvon gefaren im namen Gottes und die schiff wol geladen mitt man und wib und kind biß uff den grund. Hatt inen der Turck sinen globen gehalten, und inen darzů mel, flaisch und brott geben. Dann sy hätten kain spiß mer. Also haben sy darvon geschifft in Candia und Gott lob und danck gesagt, das sy sind also darvon kommen. Gott welle die betrůbten hertzen trosten.

Kriegsche emporung zwischet Francisco von Sickingen und den dryen nachbenannten kriegsfursten und wie ettliche schlosser eroberet sind.

[Franciscus Sick — ain pfaffenfigend.] Ich hab noch nitt gewiss erfaren, uß was ursachen Franciscus von Sickingen der Gottes worts und euangelischer warhait wol underricht, aber wie Huldrich ab Hutten, des gůten gunner er geweßen christenliche und Tutscher nation frihait von Romischer thyranny genaigt mer mitt dem schwert dann mitt geduldt zů verfechten, bewegt, ie das er, ee er pfaltzgrafen Ludwigen am Rin ann sendbrieff zůgeschickt, sol understanden habenn siner churfurstlichen gnad das schloß Lutzelstain by nächtlicher wil abzestigen, und als im dasselbig furkommen und sinens furnemen verhinderet ward, bald darnach er die statt Kaisers [117, a.] luthern sampt och anderen umbligenden dörffer und flecken der palatz zů gehorende beschediget, demnach die dry kriegsfursten, namlich Rinhart ertzbischoff zů Trier, hertzog Ludwig palatzgraf bim Rin, Philipp marckgraf in Hessen, an ietlicher mitt siner macht zů roß und fůß sich erhebt in das feld zu ziechen und uff den XVIII tag aprils zůsammen kommen und geradtschlagt (wie geschechen ist) fur das schloß Nanstal, da Franciss. von Sickingen inn was, mitt gschutz, chartunen und nottschlangen zů ziechen das der gedacht Francisc. nitt mocht hinuß kommen. Habend das schloß Nanstall mitt sollichem grusamen gschutz gnöttiget, das in disen landen derglichen nitt vil geschechen ist. In welchem Franciscus todtlich ist verwundt worden, und dahin kommen, das er ainen brieff mitt siner hand underschriben verschůff uß dem schloß mitt ainem knecht, der hatt uff sinem ruggen ainen dromen und in siner hand an wiß stebli, den gemelten fursten zůgschickt, in welchem er sich erclagt under anderem sich beschweren, das

Nanstall nitt uffgeforderet nach angezaigt worden, was ir churfurstlich gnad begerten, sunst solte der kosten vermitten sin, begert daruff das irer churfurstlich g. rädt fur das schloß kommen gûtenclichen zû underreden, wie geschechen, ward zum letsten beschlossen, das Francisc. solte der drien fursten gefangner sin, darzû solte Nanstall mitt sampt allem, das darumb were, mitt aller nutzung und zûghörden den dryen fursten übergeben und zûgstelt werden.

Als darnach die dry kriegsfursten mitt sampt iren graffen und ritterschafft in das schloß giengend, begert der landtgraff von Hessen zum ersten Franciscen zû sechen. Do fundend sie in in ainem felßen und finsterem loch, da man nichts dann by anzundten liechter sechen mocht, an sinem todbett ligen. Und nachdem sy vil mitt im geredt, und erfraget, starb er mitt gûter vernunfft.

Nach eroberung des schloß Nanstall sind die raisigen und die fûßknecht fur das schloß Trackenfelß, item Hochenburg und Lutzelburg gezogen und uffgeforderet, darnach mitt gwalt eroberet, geblunderet und verbrennt.

Volgend von dem schloß Ebernberg.

[117,b.] Wie das schloss Ebernburg eroberet.

Uff den XXVI tag may habend die dry obgemelten kriegsfursten den erenhalt mit ainem trommeter verordnet fur das schloß Ebernburg des vorgenannten Franciscus von Sickingen, das uff zû fordern, ist uß dem schloß kommen mitt nammen schenck Ernst von Dautenberg hoptman, hatt den erenhalt übel empfangen und mitt zornigen worten abgefertiget und dem bischoff von Trier in sunderhait embotten, er solle nun haimziechen, die fladen wichen. Und sich kurtzumb gewideret, das schloß uff ze geben. Also sind die churfursten fur das schloß gezogen und funfftag on unterlaß geschossen und genöttiget, das die im

schloß warend ain brieff verordnet und das schloß übergeben, welches schloß contrafactur nach gstalt und form hie zů gegen stat [1]).

[118, a.] **Von ainer grusamen that so durch kunig Christiern etwa kunig in Denmarck Schweden und Norwegen, hertzog zuo Scheszwick, zuo Holstein, Stermarn und der Dittmarschen, graffe zuo Oldenburg und Dalmans herst, im land Schweden begangen.**

Demnach kuniglich maiestat von Denmarck ir kriegsvolck zů roß und fůß in das rich zů Schweden geschiket, die statt Stockholm belegeret, da selbst wit umbher roben, brennen und zu todtschlachen lassenn, in manung das gantz rich Schweden mitt dem schwert zů eroberen, welches im ist abgstanden, hatt sin kuniglich mt. in frids berůffung zů gůttlicher handlung erbotten und vil hocher glubdt, zůsag und vertröstung nach langer underhandlung gethůn, hiemitt so vil erlangt, das die frow herr Stainstur (der im land Schweden gubernator geweßen) verlassne wittwe und des richs rädt bewilliget haben, wo sich kunigkliche wirde nach alter her gebruchter gwonhait des richs zů Schweden gebur, die gsatz, verordnung des richs, und die inwoner by allen alten privilegien, fryhaiten, grechtikaiten beliben lassen und aller ungnad vergessenn und argwon nimmer gedencken, och kainer lay wiß rechen, geloben und versiglen und verbrieffen und sollichs uff das sacrament zů Gott schweren welt, werend sy nitt unwillig siner kunigklichen wirde zů eren und der selbigen och inen und dem gantzen Schwedischen rich zů růb und frid unangesechen das sin k. mt. zů dem rich Schweden gar kain bstendig

1) Folgt das Bild des Schloszes.

recht hett, sine gnad zu ainem kunig und herren anzenemmen, alle gebrechen sines rechtens zů erfullen, die cur krefftig zů machen, und demselbigen als irem konig gehorsam under im zů leben.

Das alles hatt sin k. mt. (nach den geberden) mit frölichkait und dancksagung angenommen, gelobt und versiglet und uff das sacrament geschworen. Also ist er mitt der procession großer herrlichkait gaistliche und weltliche prelaten des richs sampt dem gmainem volk angenommen und ingefůrt, der zůversicht [118, b.] das kunigkliche wort billich hand und grundfest sin söltend und in sollichem hochem ampt kain wanckelmůtigkait statt haben, also kunigklicher eren und hochhait mund nichts anderst dann uß dem her gemůtt kunigklicher hertzen zů reden geburen sölt.

Aber wie bald sin kunigklich mt. zů Stockholm ist in die statt kommen, hatt er galgen reder uffrichten, hencken und wurgen lassen und von stünd an ainen tag siner kronung bestimpt und darzů alles Schwedens richs herrschafft, prelaten, herren, ritterschafft, adel, och frowen und junckfrowen zů gast laden, beschriben, welche als die gehorsamen siner kuniglichen wirde zů eren sind erschinen. Als nun sin k. mt. da selben ettlichen tag zů sollichem stattlichen fest tractiert, also das sich ain ieder nichts dann gunst, gnad und alles gůtz zů siner k. wirde verhofft, hatt sich sin erzaigte gnad zů ungestůmer ungnad verwandlet, die er zů derselbigen zit verborgen gehebt hatt und gantz eroffnet. Also das er zween bischoff und ander prelaten, herren und ritter vom adel und ander dapfere lut under sollicher wirtschafft fengklich angenommen und in die thurn werffen, dieselbigen volgends tag unverhorter antwurt uff den marck ziechen und die köpff abschlachen lassenn. Zů dem der gaistlichen in einen, der rittermäsigen und edlen in den anderen, der ander burger und knecht cörper in dry mercklich huffen zů werffen und sy ettlich nacht vor

den unvernunfftigen thieren in manung sy zerissen liggen laßen und nach verloffner zit der todten lichnam uß der statt zů fůren und des vorgemelten herren und gubernator Steinstur, der zů derselbigen zit langer dann an halb jar tod und under der erd geleggen, ußzegraben, mit ainem halbjörigen kinde, so by im gelegen und mit dry anderen cörper zů verbrennen bestelt. Desglichen zway kinder, ains sechs, das ander nun jar alt mitt den haren uffgehenckt und ire höpter in siner gegenwurtigkait och abzůschlachen, item VII monach zů ertrencken, wie geschechen ist, verschaffet etc.

Jetzund aber zum letsten, wie man spricht, hatt unfal sinen herren troffen, das er nitt allain des Schwedischen richs beröbt, sunder uß sinem aignen rich Denmarck ußgestoßen und vertriben ist, welchen kunig Christiern ich zů Wittenberg, alldahin er ettlich tag zů beliben, der sich nitt an ainem rich vernůgen möcht nach wölt, ietzund selb drit in geritten in [119, a.] disem XXIII jar gesechen hab, verhoffet, die wil kaiserlich mt. Karolus sin schwager (dann die hochgeboren frow Isabella kay. mt. schwöster) söl im oder sinen kinder sin verlassen rich durch k. mt. hilff und bistand widerumb ingenommen und zů handen gstelt werden.

Von ainer wunderbarlichen figur aines monachen kalbs zuo Friberg in Miszen funden [1]).

Uff den 6 tag jänners ist zů Fryberg in Mißen an kalb mitt aller gstalt glichformig ainem monach in ainer kutten von ainer ků geboren funden worden. Darnach von einem ersamen radt daselbst zů Friberg behalten menigklichen diß wunderbarlich kalb so es sechen begerend zu erzaigen. Do zů [119, b.] mal von

1) Folgt das Bild.

den malern (wie es hie gesechen wirt) abcontrafiert und von Martino Luther nach sinem verstand, was Gott mitt dißem wunderzaichen welle anzeigen, in ainem besundern bůchli ußgeleget und dutet, uß welchem ich die manung in ainer summ uff das kurtzest wie hernach volget ußgezogen hab [1]).

Ain pfaffenkalb.

[120, b.] Glich darnach indert acht tagen ist zů Landsberg ain pfaffenkalb mit platten und langen rock ainem pfaffen glich geboren. Darnach ward och zů unß gen Wittenberg gebracht ain seltzame ganß abcontrafiert, von ainer su geboren. Gott weist, was er mitt sollichenn wunder furbildet.

Zů der zit zaigt uns an frömbder man daselbst ain hůnli, das hatt klauwli, die hinderwerts sächen gantz verkert, och gar seltzam zů sechen.

Mandat ains schuldtheisz, klain und groszen radts der statt Bern, den handel des euangelions betreffend [2]).

[121, b.] Von groszem wasserflusz zuo Neapols.

Uff den 18 tag herbstmonats by schönen tag und zů nacht by wol gestirntem himel ist über Neapols ain schwartzer dicker wulck gestanden und umb den wulcken gantz schon gestirnet aber an der rechten siten des wulckens ain großer stern gestanden, wie ain fiertal boden und do es zwischet ain und zwayen in der nacht ist worden, hatt es mitt helem himel angefangen blixen und darnach glich hatt die wulch ingebrochen in so ungestůmer maß, als hett man hundert fůder wassers mitt an anderen ußgeschuttet, und haben die sternem am himel sich be-

1) Luther, Erlanger Ausgabe. Bd. 29.
2) Bullinger. I. 140.

wegt, mitt zitteren hin und her geloffen und das erdtrich hatt sich bewegt, glicher gstalt ainens erdbidems, und hatt das wasser stain von den bergen getriben, das einer 306 centner hatt gewegen und hußer und castel verderbt 1563 und umb sich 22 welscher milen schaden gethůn, mitt sampt vil lut und vichs umbbracht das man noch nitt zellen kain. Der schad aber zů Neapol ist so groß geweßen, das die von Neapols sechtzig hundert tusend ducaten dafur geben, das palatium von konig Alphonso erbuwen ist aines mans hoch voll wassers gewessenn.

Das wasser hatt 3 tag geweret und am vierten ist es hinweg gefloßen, und als es hatt wellen uffhören regnen, hatt man den cometen wider gesechen. Sagend die astronomi, das er sinen grösten aspect hab uff Germaniam oder Tutschland und werd sich im mertzen in Germania erzeigen, wiewol er sich och ettlicher conjunction wiset uff occident, da můß man sich besorgen umb den aprellen; als nun diser wulck hinweg zogen, da kam aber ain heler blix und bewegen sich die sternen, höret mitt demselbigen uff und nach dem vergangnem wasser hatt der lufft zů Neapols gestuncken, das man nitt hatt dorffen uß den hußer gon, sollich wasser ist in mans dencken zů Neapols nie erfaren.

[Uebergang der Aelb.] Desglichen ist die Alb by Wittenberg über die feld hinuß byß in die dorffer wie an see übergeloffen, das die bürslut nitt haben uff dem feld handlen noch wandlen konnen, vermaint man die ursach sin, das die wasser, so sich in Behem versamlet, ußbrochen und allda by Wittenberg, villicht och meer an anderen orten geschwellet haben. Welchen überloff wassers ich do zůmal mitt dißen volgenden versli beschriben und abgemalet hab.

[122, a.] **Elegia de Albis inundatione Wittenbergæ facta.**

Jo. Kes.

Heu quæ bis septem crudelia fata dierum
Hauserunt animo gaudio cuncta meo
Et in solamen placido Thaumatias ore
Præbisset nobis, meus cecidisset iners
Venturas timui Notheis fluctibus undas,
Et quam Pirrha novit Deucalione stragem,
Nanque madescentes iaculatus ab æthore nimbos
Horrendus superunt non sine bile furor.
Non croceus Tytan lustravit lumine terras
Sed letum texit nube nigrante diem.
En liquidus noster fluvium celeberimus Albis
Inter Germanos nobilitate fluit.
Stagna lacus rivi quos Albis sacra propago
Quos Nympha et Naydum cætera turba colunt,
Prosus arenoso siccas in margine ripas
Supplerunt quæque et arriputre sibi,
Non bis auricomus valvas patefecit Eoas
Clarius et tetram pepulit orbe deam.
En subito fluvij passim crescentibus undis
Et limites ripas transducere suas
Et iam Dilluvium sylvas sacrata Dyanæ
Florigeros campos obruit arva nemus,
Oppidulum cinxit minuerunt mœnia nimbi
[122, b.] Quæ mox ante solum iam omnia pontus erant.
Ingenui quoties, quoties hoc triste theatrum
Prospiciens altis ædibus usque meis,
Scilicet ut messis tanto sudore parata
Agricolæ timido flumine pressa iacet.

Quo prius in strepuit flaventes inter aristas
 Murmur, iam hic fluctus sæva procella trudit.
Et quo singultiit modulos philomela sonoros
 Gramine pisciculos hic fovet unda suos.
Et qua fronde cocyx carmen repetivit eundem
 En sua jam tergo pignora gestat holor.
Eheu quo nuper lusit studiosa iuventus
 Aut pila aut saltu, qui valeat ve pede,
Nauita spumoso præscindit remige fluctus
 Hic piscator hamum subdolus arte locat.
Ah ubi purpureos sertum textura puella
 Virginea flores carpescit ante manu,
Jam limosa palus juncus et aquatilis alga
 Perturbat, pictis rana coaxit aquis.
Quid dicam? dites nostrum quod et astra minantur
 Dilluvium perpeti iam accelerare pede.
Sed nunc decrescit prius ut succreverat unda
 Et terram nimbi deseruere polum.
Jam præbet rursus siccum spartiantibus iter
 Tellus et glebas pulverulenta coquit,
Omnia sic dubio motu fortuna gubernat,
 Tempora quæ donat, surripit illa suo.

[123, a.]

HIE HEBT AN DAS DRITT BUOCH. VOLGET M. D. XXIIII JAR.

Wie die predig des hailigen euangelions Jesu Christi und die warhaffte erkantnus unsers christenlichen globens, nach offenbarung der irthumben des pabstumbs in unser statt Sant Gallen angefangen und uffkommen ist.

Gott dem allmechtigen, unserm vattern und herren durch unseren hayland Jesum Christum sye lob, er und danck, der zů diser zit, so er sin hailsame euangelische warhait unß armen menschen widerumb geoffenbaret, unser statt Sant Gallen nitt übersechen hatt, sunder sin barmhertzigen ogen über unß gestelt, sin angesicht siner gnad och unß so richlich [124, a.] erluchten lassen, dann wir fur andere sollicher gnadenrichen haimsůchung notturfftig geweßen sind, die wir fur andere zů aberglobig und ze abgottesch und ußwendigem gottsdienst (warlich uß gůtter manung) in kilchen buwen, tempelzierd, stifftungen und ander überflußigen ceremonien, wie dann an den furnemsten festen, besunder in Sant Gallen monaster gesechen wirt, beflißen haben. Zů dem so unser statt mit ainem loblichen gwerb der linwat begabet und ser zůgenommen, were sollicher gotzdienst, wie es angefangen, von des gwerbs gsellschafften mitt großem kosten

teglich geuffnet, gemeret und in siner art verbesseret, wo nitt der barmhertzig Gott mitt siner gnadrichen predig sinens worts were furkommen. [Math. 15. — Esa. 1. — Joann. 4. — 1. Thim. 2.] In welchem uns kundt thůn wirt, das wir Gott nitt allain mitt menschensatzung vergebens und umbsunst vererend, sunder das er nun ainen gruwel und schuchen darab empfach, so sin gottlich maiestät wil, das die waren anbetter im gaist und warhait bitten sollen. Der anfang aber diser haimsůchung hatt sich volgender gstalt und maß begeben.

Demnach Gott, der alle menschen, oder von allerlay stenden und personen, wil selig machen und zů erkantnus der warhait kommen, furnemlich aber (wie Paulus spricht) durch das gehörd, das ist durch die ler und predig des ewig blibenden wort Gottes, derhalben sin vätterlich gnad och unßere berůfften und verordneten predicanten, namlich Benedictum Burgower pfarrer und Wolffgangum Wetter, genannt Jufli, sinen mitthelffer mitt dem schin des uffgenden euangelions erluchtet hatt, glich wie och Gott sinens geliebten sons geburt zum ersten kundthůn hatt den hirten und die frodenrich sonn mitt irem rosenfarben morgenglantz nach der finstern nacht die hoche der bergen und thurnen gewon ist anfangs zů erluchten. Also das unßere furgesetzten anfiengen verston und mercken die groben irthumb des pabstumbs, als von dem geltsuchtigen aplaß etc., wie sy durch Martini Luthers bůcher underricht und die waren hailigen gschrifft zů ersůchen teglichen ie mer und flißiger durch derselbigen anlaitungen bewegt wurden. Je, das sy in iren predigen nach irem verstand domals und gelegenhait dem volck an den cantzlen furhielten und nichts daruff zů halten wisten und vermaintend. [124, b.] Aber damitt der brunn gottlicher warhait, von den hirten uffgeworffen, nitt von den gottloßen philister von stund an widerumb verstopft, desglichen die helle sonn nitt von den wulcken un wasser bedeckt wurde,

sunder durch bistand und furschub ainer christenlichen oberkait der warhait behulffen wurde, hatt der barmhertzig Gott uß sunderer gnad unß ainem man in ainen ersamen und wisen radt [Doctor Joachim von Watt.] vor ettlichen jaren verordnet, namlich unsern herr doctor Joachim von Watt, den die latiner nennend Vadianum, welchen er mitt so vil siner gaben gezierdt, kunst, gelerte, wißhait, zů denen rechtmeßige beschaiden und fruntlichkait, mitt welchen er herr doctor uß behilff siner redrichen zungen menigklichen und besunder, da es am nottwendigsten in ainem ersamen radt, so etwas dißen euangelischen handel belangend furgetragen, denen so der warhait nitt underricht, sunder mitt wůten und toben darwider, als wider unchristenliche nuwerungen strittend, bschaid und antwurt geben künd und wist, dann er glich wie vormals in den weltlichen kunsten hoch verůmt, jetz in warer hailiger gschrifft mitt hochstem fliß studieren sich undergeben hatt, ja so fer kommen, das er bald zů merer uffstifftung und dapferem anschalten Gottes worts den priestern und predicanten in unser statt und damitt sy dester grundtlicher der warhait underricht und zů flißiger ůbung der hailigen gschrifft bewegt wurden, der apostel gschicht forgeleßen, erclert und mitt gelerten verzeichnungen uffschriben lassenn.

O herr Gott, gnediger vatter, dir sig lob und danck, der unß solliche oberkait verlichen, wie sollend wir es doch von diner gůtte fur aine hoche gab erkennen. Ain vil orten můßen die fromen hertzen von wegen thyrannischer oberkait Gottes worts berobt sin, ja die thyrannen wůtend, brennend, murdend, strebend, ob sy gedancken möchten verbieten. Hie aber wirt nitt allain zůgelaßen fry Gottes wort zů horen, sunder hie prediget die oberkait und leret selbst: Was sol ich sagen herr? wann du buwen und pflantzen wilt, waist dir wol werckmaister, buwlut und instrumenten zů beraiten.

Diß obbeschriben alles hatt sich ungefar zůtragen von an, so man gezelt 1520 biß 1523 jar, in welchem sich hatt begeben, das doctor Baltassar Fridberger, zů der zit pfarrer zů Waldshůt, vor dem und er mitt dem widertouff befleckt, [125, b.] ist er mitt ainem unserem burger Sebastian Ruggensberger, domals in dem clauster Zion zů Clingow prior, uß sunderer fruntschafft zů unß gen Sant Gallen kommen. Die wil er nun den namen trůg aines gelerten euangelischen predicanten, ward er von ettlichen burger ermanet und gebetten, er welle dem volck das wort Gottes offenlich verkunden, des hatt er sich gůtwillig ergeben, ward er in die pfarrkirchen gen Sant Mangen gefůrt, allda hatt er ain predig thůn, demnach fur das thor hinuß gen Sant Lienhart; wie dann uff den 3 tag may nach alter gwonhait und papstlichem bruch uß der statt hinuß an groser krutzgang gehalten und am selbigen ort vil pabstlichs aplaß erlanget und ußgetailt wirt, hatt er von der vile wegen des volcks nitt in dem tempel, sunder darhinder oben an dem berg hinab prediget, erclerend die euangelischen hystori Luce 1. Der engel Gabriel ward gesandt von Gott in ain statt in Gallilea, die haist Nazareth etc.

Darnach wie das volck ab siner ler (dann er mitt lieblichem und hellem gsprech begabet) groß fröd und lust empfieng, ist man im in sin herbarg am Rindermarck in ainem huß, so von minem schwager Hanßen Nellen nach des Zullings brunst erbuwen, nachzogen und zů leren und predigen vermanet, allda er die epistel Pauli zů den Gallathern dem volck, so in und vor dem huß uffmercket, ußlegt und zů verston gab. Uß welchem menigklich nach der warhait hunger und durst empfieng, aber mitt siner schnellen hinfart ist inen begegnet, glich so ainen durstigen ain becher mitt kůlem wasser dargeraicht und furgestelt, und sobald er daran dupft und versůcht, behend widerumb entzogen wirt.

Es hatt och by unß doctor Christoffer Schappaler, geborner diser statt burger, domals predicant zů Memmingen, ettliche euangelische predig gethůn und den doctor Wendili, unsers abbts im monaster predicanten und ain predigermonach an der cantzel, offenlich siner luge und verfůrresche leren gestraffet und sich mitt gottlicher gschrifft desselbig erwißen hertzlich embo-ten. Aber er, doctor Wendeli, hatt furgewendt, so offt er zů disputieren erforderet, sin gnediger herr abbt welle im kain gsprech ze halten mit jemat erloben, nach in kainen weg ge-stattnen.

[125, b.] Indem, wie ich uff den 9 tag wintermonats des 23 jars widerumb von Wittenberg allher gen S. Gallen haim-gezogen, ward ich uff den ersten tag volgenden 24 jar, so man den nuwen jarstag nennet, von ettlichen gůthertzigen männer und brůder, furnemlich von der weberzunfft, als namlich Hanßen Ramsower, Mainrait Weniger, Ambrosius Schlumpf, Gabriel Billwiller, Aberli Schlumpff, Beda Miles Treier und sunst ge-liebte brůder, by XII, desglichen min her und brůder, Wolff-gang Jufli, predicant, zů gast geladen, und nachdem das mal mitt vil und manigerlay underredungen von dem wort des herren vollendet und uffgehebt war, offnettend sy mir, warumb sy mich zů irer wirtschafft berůfft hetten, sprechend: Joannes, wir bitten dich, du wellest ansechen Gottes er, uffnung der warhait und uß brůderlicher liebe bewegt werden, unser ett-lichen, wie wir hie versamlet, ware halige gschrifft helffen leßen und ercleren (dann die gůten brůder, diewil ich under Martino Luther und anderen gelerten schůlmaister, als Philippo Melancthoni und Joann Pomer, gestudieret, etwas verstands by mir sin vermeintend) damitt wir dester meer in der warhait un-sers hailigen christenlichen globens mögen underricht werden, so wir anhebend mercken, durch pabstlich ler bißhar ellend-klich verfůrt und betrogen sin. Uff diß anbringen antwurt ich:

ir min herren und lieben brůder, Gott sye gelobt, der üch mitt glerten und verstendygen predicanten ordenlich versechen hatt, die nichts sparend, sunder den hochsten fliß ankerend, damitt die irthumben ußgerut und die warhait gepflantzt werd, das ir minens diensts wol entberen mögend, aber nitt dester minder, wo ir zůsamen kommend, wil ich willig sin, mich zů üch fůgen und ain besundere fröd haben mitt üch von der gschrifft und warhait unsers christenlichen globens helffen reden, leßen und gsprech halten, damitt wir in der erkantnus Jesu Christi zů nemen und wachßen mögen. Darnach fragten wir Wolffgangum Jufli, den helffer, was er darzů welte reden und radten, damitt wir nichts hinderucks den verordneten predicanten (derhalben er och geladen ward) verhandlet und angesechen würd. Antwůrt er, lieben gůten fründ und brůder, üwer christenlich furnemmen gefalt mir wol und were mir an große fröd, wo man Gottes wort und willen erlernet. Hieruff ward domals beschloßen, das wir unß all sonnentag und fyrtag morgen welten in des Beda Miles Triers huß zůsamen fůgen, ligt by Sant Laurentzen kirchen, an der obersten zillet gegen dem monstar oder schůchhuß, nach dem egghuß das ander. [126, a.] Also (wie wir überainkommen) so haben wir unß uff den nechsten sonnentag nach der beschnidung Christi zůsamen verfůgt; nachdem meldung geschach, was wir leßen weltend, gaben sy mir fur die ersten epistel Joannis zů ercleren.

[Entschuldigung der vermeldung miner person.] Hie wil ich und hernach, so ich miner person meldung thůn, jedem so diß zů leßen villicht begegnen wurd, ermanet und gebetten haben, mir sollichs in argem, noch růmwiß nitt ermessen, sam ich von mir selbs an histori schrib und min arbait, die so gar klainfůg selbs ussrůffe und nitt vilmeer stillschwigend furspringe, wann was wer min rům, so wir unß nichts als des unseren, sunder alles von oben herab von Gott empfangen, der es, so im

gefält, wider nemmen kan, růmen söllen. Ach Gott, was wer min růmen, dann min luter thorhait un unverstand anzaigen und erwißen, bedunckt es aber ie ainen überflußig, wol an, so ist es doch nun wort, papir und dinten, und an mine kind allain geschribenn.

Darnach uff den 6 tag jänners, welcher ist der dry kunigen tag, sind wir des ander mal zůsamen kommen, vermeint ich, es wurde nun ain ander und hernach durch den banck hin ainer nach dem ander leßen, aber ain kainer wolt sich des ergeben, sunder vermantend mich, ich solte mitt der epistel, wie ich angefangen hett, furfaren und die vellenden, wie wol mir min klainfůg gab und schlechte erkantnus nitt onwissend war, doch můst ich bewilligen, diewil sy wol von mir fur gůtt minen dienst uffnommen, zů dem bedünckt mich sollich christenlich und brůderlich anmůtten abstricken unchristenlich und wider die liebe sin, die wir doch so hoch in dißer gegenwurtigen epistel růmten.

Do ich mich nun des amptlis undergeben, sach mich fur gůt an und nottwendig, damitt die brůder in ain ordenliche erkantnus des globens kommen möchten, desglichen was der mensch uß sinen krefften, was sund, was gsatz, was euangelion sye etc., die epistel Pauli zů den Romern, so fer mir Gott gnad mittailte, zů ercleren fur mich nemmen; diewil aber die menge meer zů dann abnam, also das die stub zů klain, ward angesechen, man welte furohin in der schniderzunfftstüben onden an dem marck zůsammen kommen. Wie daselbst ettliche lectionen geschachen [126, b.] vermeintend die vorgemelten brůder von der weberzunfft, es stůnde inen zů verwißen, diewil solliche lection angesechen were von inen, ain andere zunfft mitt ainer sollichen menge überloffen und beschweren, dyewil sy ain aigne, großer und witer hettend, komend also dennach in der weber huß, [Lectio in der weber huß.] allda hab ich geleßen den gantzen sommer uß biß uff S. Gallitag, mitt embietung gegen mengklichen und jedem

miner ler uß grund warer haliger gschrifft rechnung ze geben. Ob aber Gott hiedurch in den christenlichen hertzen etwas frucht geschepfft habe, stelle ich im haim, der ain erkenner ist aller hertzen, dem sye lob und danck in ewigkait.

[Euangelions natur.] Wie aber dem euangelio ist von natur angeboren, das es menschlich grechtikait, satzungen, so der gwißne halben uffricht und aigne fromkait zů boden stoßet, welches die weltfrommen und werckhailigen och von natur nitt erdulden mögen, also ist hiezůmal och geschechen, dann die gottzendiener, so dem papstumb noch nitt abkundt hatten, empfiengen großen verdruß ab unser lection, also das sy tag und nacht, wie sy die verlegen und hinderstellen möchten, beradtschlagtend. Diewil nun die menge von burger und bursame überhand gewunnend und teglich ie meer zů namend und unser lection den predigen in den pfarrkirchen zů S. Laurentzen der verordneten predicanten nitt war widerwertig, sunder gantzlich überainstimpten, bedorfft man uns nitt freffenlich darvon triben, nach verbott anleggen, sunder ettliche villicht von abbts angwälten verschriben ettlichen orter irens globens, der zůversicht, es solte, wo man nitt gůtlich abston wurde, tröwung folgen.

Glich aber hievor hatt sich begeben, das min geliebter brůder [Georg Gugi.] Georg Gugi, pfarrer zů klain Rickenbach, von dem landtvogt zů Frowenfeld och euangelischer ler halb siner kilchen beröbt und vertriben ward, der enthielt sich zů der zit in unser statt. Deshalb sy, die eegemelten örter, uff dissen Georgen raichen, die zůgeschribnen verunglimpfung verstanden haben, bald wie sy zů Baden uff ainem tag versammlet, ainem burgermaister, zů der zit Jacob Krum, und ersamen radt disze manung zůgeschriben. Es sye ir wille und manung ainhellig, disen vertribnen pfaffen, so by unß wider christenliche gewonhait und bruch in ainer trinckstuben, da sich Gottes wort nitt gebur zů handlen, predige, schwigen und die statt

miden heißen. Diewil nun ich kain pfaff nach ab kainem ort ie vertriben, darumb der brieff nitt mich, sunder minen vertruwten brůder [127, a.] Georgen betroffen, angenommen und erkennt ward, uff sollich bald ließ in ain ersamer radt fur sich berůffen, furhaltend, was inen sinenthalb verschriben were, hierumb wer ir früntlich bitt und beger, angesechen gemainen frid zů gůtem, und damitt sinen herren die ogen zum tail ersettiget und erfult wurden, aine zittlang ussert der statt tretten, möge er, so ers begerte, in monatsfrist widerkeren, er aber, als ain demůttiger frommer christ, undergab sich in sollichen fellen ainer oberkait gehorsam und scheide von hinnen. Hatt Gott also das pfil, so uff mich zilet, gegen ain andren zweck ussgeschlagen, villicht der wahrhait zů dienst, dann die lection hiedurch kainen abbruch empfieng, sünder gieng nitt dester minder fur sich. Nach ettlichen monat aber, uff mitten augsten, ward widerumb ain tag gen Baden verschriben, do ward den eidgnoßen der handel und person von den haimlichen anzettler etwas dutlicher furgewendt, wie namlich ain kessler wider alle bruch und gewonhait in ainer trinckstuben ketzersche prediget, ist dozůmol aber von den eidgnoßen verstanden worden, es sye ain kessler, der sich im land hin und her mitt schusslen, pfannen und kesse bůtzen ernere und nitt das er von dem gschlecht disen namen hab. Derhalben sy ainem burgermaister und radt etwas trotzenlichers zůschriben, sy wellen disem kessler sinens predigens gebieten still ston. Uff solliches hatt ir ersam wißhait flißig betracht, durch was mittel und fůg möchte die lection abgestelt werden, und zum letsten erfunden und verordnet, das mich ain furnemer herr und radtsfrund zů im berůffen sölt, wie geschechen ist, mir manigerlay ursachen und gfar erzellen, dardurch ich bewegt solte werden und von mir selbs frywillig furo zů leßen abston. Das ich offenlich lesen understanden (antwurt ich) ist min wil noch manung nie geweßen, sunder unversechens darzů berůfft

und erfordet, ja so hoch, das ich on ain schwere gewisse nitt wol mocht nach kund ußschliefen, und ist min wunsch und beger, wie ich sollichs ampts mocht entlediget werden, dann es mir schwer ist, so ich mich unduchtig darzů, zů dem von des handtwercks wegen, dem ich mich zů lernen undergeben, unmůßig befind, und were [127, b.] mir ain besundere fröd, wo on nachtail miner gwisne und ler, och on ergernuß, möcht an mittel funden werden, das ich entlediget wurd. Aber von mir selbs abston, wais ich on ergernuß bei denen, so mich berůfft, mich nitt zů verantwurten und mitt kainem furwort zů entschuldigen.

Damitt aber niemat (so mir die lection abkundt) ain oberkait verdencken und sich erclagen möcht, man welte underston, Gottes wort zů niderlegen und ain sinem loff verhinderen, ward angesechen, das die verordneten predicanten in der pfarrkilchen nitt allain an sonnentagen, wie der bruch geweßen, sunder dry tag in der wuchen, sonnentag, mittwuch, fritag predigen söltend, demselben nach beschickte mich fur sich ir wißhait ain ersamer radt und verbot mir, furhin offenlich wie bißhar zů leßen.

Also nam ich von den brůder urlob, bezugend mich, wie wol die ler, so ich inen furgehalten, schlecht und ainfaltig, doch ware hailige gschrifft und Gottes willen sin, derhalben wo und von wem ich darumb ersůcht, allweg bschaid und rechnung geben. Die brůder aber vermaintend und begerten, ich solte nitt dester minder furfaren, dann Gottes wort wer nitt anbunden. Antwurt ich: Es ist ja war, Gottes wort ist an niemat bunden, darumb ist es och nitt an mich bunden und beger glichermaßen von üch, ir wellend an zit lang still halten, angesechen unser oberkait verbott und gemaine unrů zů vermiden, so es doch nitt seels not thůt, nach kainen mangel an Gottes wort lidend, Gott sye gelobt, ir sind mitt verordnete predicanten truwlich versechen, were aber mangel und thure am

wort Gottes hie, welten wir Gott bitten, das er unß solliche dapferkait verlichen welt, das wir mitt S. Petro sprechen dörfftend, wir sind Gott meer schuldig, dann den menschen gehorsam ze sin.

Darnach komend die gůten frund und brůder wider in ainem huß zůsamen, an schmidgassen, und begerten an Wolfgan Uolman, zunfftmaister Anders Uolmans son, diser statt burger, der war ain monach zů Chur, by Sant Luci gewessen, er welle inen an miner stat leßen. Wie aber er ettliche lection im selben huß gehalten, möchte man die enge nitt erliden und sachend an, sy welten die lection in Sant Mangen kilchen verordnen; diewil aber ain abbt der selbigen pfarr lechenher, wolt er solliches in kainem weg gstattnen, ließ die thur bschlossen finden; wie sich aber vor der kilchen frů an große menge volcks versammlet, do laße der vorgenannt Uolman vor der kirchen über das murli, so umb den kilchhoff gat, die halden ab, das gschach dru mal. Es war aber im wintermonat und ser kalt und unlidig, besunders den frowen, so sitzends pflegen und entstůnd under dem volck ain clag, es were zů erbarmen, das die trincker und fresser, spiler und hůrer aigne hußer hetten und Gottes wort mocht nitt ain huttli überkommen, darunder man sich vor dem ungwitter bewaren möcht und betrachtend, wo sy nun furo welten an leger uffschlachen. Do gefiel inen uff der metzgi, am Rindermarck, da were es wit und vor regen und schne bewaret. Wie nun der Uolman allda ettliche lection volbracht hette, ermasend die brůder, das im, so er ain handtwerck lernet, villicht im und sinem maister untreglich were, batend mich, ich welle in ain mal umbs ander versechen. Do sprach ich, wir haben hie in unser statt ainen gelerten, frommen und verstendigen man, Dominicum Zili, zů der zit schůlmaister, den wellen wir bitten, das er welle das best thůn, dann er kain und vermag es wol, so wil ich inen die burde helffen tragen nitt wideren. Also haben wir in uff das fruntlichest gebetten, hatt sich zum letsten ergeben und

erbiten lassen. Also fieng er an uff der metzgi, und zum ersten ettliche psalmen mitt hochem fliß und ernst ußlegen und ercleren, und was der erst der LXXX psalm: du hyrte Israel höre, der du Joseph hůtest wie der schaff etc.

Die metzgi aber, wie wit und berait sy ist, so ward sy doch von der menge der burger und bursame durch alle winckel uffgefult, das hernach ain sorgfeltigkait entstůnd, und ward ermassen, wie gefarlich es were, wo furs not oder sunst an zerwurffnus entstůnde, versamlet sin uff ainem hus, da nitt mer dann ain stegen were, da man in yl nitt möcht on schaden hinab tringen, zů dem hatt das huß großen ungunst und uffsatz von den pabstlern uff sich geladen, das man ettlicher lichtfertigen mißgunstigen schmach und schaden besorgen můst, desglichen ward ain red uffgetreit, wie man hůry trib und were von hůry wegen angesechen, dardurch vil ainfaltige geerget und geschucht würden, die sprachen sy weltend gern zůloßen, wann es nitt uff der metzgi, sunder in der kilchen verhandlet wurd.

Sollichem allem fur zekommen, überkommend ain großer tail der gemain, sy wellen fur ainen ersamen großen radt keren und ir wißhait mitt hochstem bitt anlangen, das man inen zů leßen wellte ain kilchen vergonnen. Sollich bitt furzebringen, ist zů ainem fursprechen erbetten zunfftmaister Stoffel Krenck [und was der bittenden gmainen mans oberster und angeber Mainradt Weniger] [1]. [128, b.] Damitt aber ain ersamer radt von sollichem unversechnen zůfall gemaines volck sam man gwaltige handlung üben welte, nitt ainen schrecken empfienge, macht der eegemelt fursprech siner red ainen sollichen fruntlichen ingang, in dem namen des vatters, sons und des hailigen, der hailigen drifaltigkait, Amen. Darnach die supplication so mitt krefftigen und ernsthafften worten ainem ersamen radt furgewendt, das

[1]) Erst später von K. hinzugefügt, wie aus der Handschrift zu ersehen.

sich mengklich verwundert, ja das och der widerwertigsten hertz und gmůt verendert und erwacht sind worden, nitt allain flißig uffzemercken, sunder gůtwillig nachzegeben, also das ain burgermaister vnd ersamer radt ainhellig meer zůgabend, dann man von ir ersam wißhait begert, namlich das wir mogend in der pfarrkilchen zů Sant Lorentzen die lection halten, darby inen den underthůnen truwlich gedancket, die sy so frunttlich als ir hoche oberkait und gnedige herren umb ir anliggen begrůtzet und ersůcht habe, desglichen wir entgegen ir gůtwilligkait und gnedigkliche willfarung mitt hochstem danck uffgenommen. Also ist dozůmal am nechsten sonnentag, war der 2. tag februarii, zum ersten von ungwichten personen wider alte gwonhait in der kilchen geleßen oder gelert worden, und diß ist die lection oder predig, so nach hut by tag all sonnen und fyrtagen an morgen umb die V oder VI gehalten wirt.

Darnach sind viler hertzen in der warhait gesterckt durch ain christenliche ler Leonis Jud und Sebastian Hoffmeisters predicanten zů Schaffhußen, wie sich aber sollichs gefůgt hatt, wil ich mitt kurtzem anzeigen. Als dann die euangelischen predicanten im land Abbacell, och wie an andren enden, mitt dem Theobald Hůtter, pfarrer daselbst im dorff, zů ettlichen articklen stosig und zertailt wurden, hatt ain oberkait im land an die von Zurich und Schaffhußen umb zwen glerte menner geworben, die sy der spaltung halb entschaiden und [furgenomne disputation im land Abbacell] verainbaren mochten; habend die von Zurich Leonem Jud, die von Schaffhußen doctor Sebastian Hoffmaister inen als vertruwten lieben frunden zůgeschickt, die sy lieber zů söllichen gefarlichen ziten uffsatz halben dahaimen in irer gwarsame behalten hettend. Wie aber die truwe liebhaber der warhait mitt sampt iren zůgebnen ersamen radtsbotten gen Abbacell kommen, da wolt sich ain oberkait da [129, a.] selbst mitt kainer disputation nach entschaidung, darumb sy berůfft warend,

beladen. Diewil diße raiß umb sunst und vergebens, da sy nichts kondend schaffen nach ußrichten und sich widerumb haim fertig warend, sind sy von unßerem getruwen predicanten Wolffgangen Jufli und ettlichen ersamen burger erbetten, das sy mitt inen sind her gen S. Gallen kommen. Haben wir uns irer gegenwurtigkait hoch befrowt und mitt fruntlicher gastung unser gůtwilligkait erzaigt. Demnach ist Leo Jud erbetten (wie geschechen ist), das er ain predig welle thůn, darnach, dann er nitt lenger harren wolt, ist er haim geritten. Aber den Sebastian haben wir zwen tag by unß behalten, in welchen er das volck truwlich underricht und im globen befestiget hatt. Der herr welle das werck, so er uß luteren gnaden mitt unß angehebt, zů hailigung sinens namen und glori biß an das end volstrecken und unß nitt uß sinen gnaden entfallen, sunder ewig by im leben lassen, im sye lob und danck, durch Jesum Christum unseren hayland. Amen.

Nach war an den pabsteschen ceremonien, kilchen preng und gaistlich genannten personen nichts geenderet und warend nach verhanden und gegenwurtig die dry ordens monach, als Barfůßer, Prediger und Augustiner, die allda in die pfarr als sul der kilchen von dem pabst verordnet warend. Dise predigeten fur sich umb ires geniet willen, wie von alter her, das sy mitt Gottes wort nitt mochtend bybringen. Derhalben große zwittracht entstůnd, wo sy umb irer ler rechenschafft, etwa uff der gassen, etwa in der kilchen zegeben erforderent wurden, dadurch sich die lut partitend und ieder tail ainen anhang erkriegt, der im recht und gewunnen gab. Dißem und anderem kunfftigen übel furzekommen und doch darnebet den zůhorenden das urtail nach der ordnung S. Pauls 1 Cor. IX nit entzogen wurd, [vier verordnete schidlut] verordnet ain ersame oberkait vier männer als presidenten oder schidlut, ob einer zů ainem predicanten, der ler halb, etwas zů sprechen hett, vor den selbigen und nitt uff der gassen mitt im gesprech halten und sich jeder entschaiden

lassen, so ainer irthumbs [129, b.] erwist wurde, und sind zum ersten zů schidluten geben Benedict Burgower pfarrer, Wolffgang Jufli helffer, doctor Joachim von Watt und Augustin Fechter stattschriber, och zů merer pflantzung frundtschafft und ainigkait ain offenlich mandat ußrůffen, uffschlachen und verkunden laßen, wie hernach volgt.

Mandat aines burgermaisters und baider klain und groszen radts der statt Sant Gallen betreffend den ietz schwebenden euangelischen handel.

Diewil zů dißen ziten vil und manigerlay zwaispaltungen leren, so dem christenlichen volck under dem nammen des Gotts worts verkundet, daruß manigerlay ergernus och verwirrungen der gwissne, daruß zů besorgen zerruttung brůderlicher liebe und demnach allerlay zanck und nid und unwill verursachet möcht werden, sollichs furzekommen, sunder die eer des allmechtigen, och liebe des nechsten zů uffnen, ist aines großen radts der statt Sant Gallen ernstlich bitt und manung, das ir seelsorger und predicanten in iren pfarrkirchen nun furhin an den cantzlen gar nichts predigend und dem volck verkundigend, dann das hailig euangelion hell, clar und nach rechtem christenlichen verstand one inmischung menschlichs zůsatz, der uß biblicher gschrifft nitt gegrundt ist und sy nitt mitt dem euangelio und biblischer gschrifft erhalten und bewißen mögend. Doch darby vermidend und underlassend alle schmutzreden und stupfung, so zů bewegung der oberkait raichen mögend, sunder allain das sagend, so zů warer eer Gottes, och zů berůbung der gwisshaiten dienet, darzů was in Gottes lieb und des nechsten laitet.

Desglichen, das die bichtvatter ire kinder in der bicht da selbig och getruwlich underrichtend und inen überal nichts furhaltend nach lerend, das der ler und den predigen der seelsorger widerwertig sy. Dann welcher darwider handlete und thete, dem wurd sollichs nitt nachgelassen, sunder begegnen nach gestalt der sach, [130, a.] das er solt wellen, er were müßig gangen.

Item und ob einer die predicanten oder seelsorger in irr pfarrkirchen ann der cantzel icht predigen und jemat, er wer gaistlich oder weltlich, vermainen wurd, das sollich wider das euangelion und biblische gschrifft wer, so sol doch niemat so freffel oder gech sin, das er sollichs weder offenlich in der kirchen widerspreche, nach darnach dem predicanten under ogen verwiß oder sunst ain gschray daruß mach, sunder umb vermidung unrů oder widerwertigkait, so daruß möcht erwachßen, sind verordnet vier man. Zů denen sol und mag ainer gon und den selben sollichs furhalten. Die sollend dann den selben bschicken, so beschuldiget wirt, verhoren und demnach in der sach handlen nach gestalt der sach und irem befelch, dann welcher sollichs überseche, und ainen predicanten beschruw oder zů red satze, den wurd man darumb straffen nach siner verschuldigung.

Item als dann uß den leren und predigen zů dißer zit mangerlay unglicher verstand und manung gewachßen, das einer diß, der ander an anders halten und globen wil, dardurch zů ziten mitt unbehůtsamen worten in an anderen wachßen, an andren grobe oder unlidliche scheltwort geben, ketzer, bůben und derglichen scheltend, daruß groß zwittracht, zerwurffnus und uffrůren erwachssen mögen. Sollichs zů verhůten, hatt ain ersamer großer radt angesechen und verbotten, das hinfur niemats in ir statt und grichten weder gaistlich nach weltlich, man nach frowen, jung nach alt den anderen weder ketzeren, böß christen, schelmen, bůben oder der glichen schelten nach haißen sol, we-

der under ogen nach hinderrucks, zů bůß am zway pfund pfennig so offt das gschicht, un ablaßlich zů geben, und ob ainer den anderen under ogen so freffenlich ann ketzer, boßen christen, schelmen oder bůben sachen halb, den globen betreffend, schelten, und daruß ain zerwurffnus, es were mitt fuusten, schlachen, messer zucken, howen oder stechen gescheche, sol der, der den anderen ketzeret, geschelmet und bůbet hatt, anfenger sin und die bůßen nach der statt recht und darzů die zway pfund pfennig von wegen den scheltworten ußrichten, und so sy iemat in sollichem parthyen und zůschlachen wurd, der selb zůschlacher sol umb zwyfach bůß selbs bezalen schuldig sin, gscheche es aber nitt under ogen, sunder wurde ain solliches zů oren tragen, so sol der, so gescholten worden, solliches gwaltiglich [130, b.] nitt rechen, sunder erclagen, dann understůnd ainer den anderen darumb zů red setzen oder zerwurffnus haben, so solle dann der selbe anfenger sin.

[Wider Gotts lesterung und zů trincken.] Witer so hatt ain ersamer radt ernstlich betracht, wie wol des schwerens, Gottslesterens, och zů trincken halbs, dadurch der allmechtig Gott großlich entuneret, gelesteret, und dardurch zů schwerer straff nitt allain, die das thůnd, sunder och die oberkait, so sollichs mitt strenger straff nitt furkompt, geursachet wirt, ettlich satzungen gemacht, aber bißhar nach schlechtlich gehalten sind, an ansechen gethůn, gsetzt und geordnet und wöllend och, das sollichs von menigklichem in irer statt, er sye gaistlich oder weltlich, man oder frow, jung oder alt, burger oder gast, niemat ußgenommen, gstrack gehalten söllen werden, namlich das niemat kainen schwůr sol thůn weder by unßerem HERR GOTT, sinem liden, flaisch, blůt, wunden, macht, glider, und daruff, damitt sollichs dester strenger gehalten werden möge, ain klaine bůß gesetzt, namlich wer schweret by GOTT, das er von jedem mal ain krutzer, schweret er aber by sinen wunden, fleisch, blůt, liden

und der glichen, och welcher ainem zetrincken in zůtrinckens wiß bringt oder der sy wartet und bschaid thůt ain gantz oder halb glass oder trinckgschier, das jeder von jedem mal zwen krutzer von stund an zů buß geben und sol mitt nammen sollich bůß und gelt an in forderen der nechst so an im sitzt oder stat und sollichs hört oder sicht, und er im das von stund an on widerred bar geben, und dann der so empfacht on verzug in den stock des allmůßen armer luten legen und mitt nammen darinn niemat schonen des anderen, dann welcher jemat also hörte schweren oder seche zů trincken, des warten und bschaid thůn als obstat, und das gelt nitt forderet, sol sollichs gelt zů geben schuldig sin, und aber der nechst solich an baid, nämlich den so geschworen oder den, der das gelt nitt geforderet hatt, erforderen und also fur und fur, das niemat nicht übersechen werd. Ob aber ainer sollich gelt nitt welte geben, sol darumb niemat mitt im haderen, sunder denselben ainem burgermaister oder sinem zunfftmaister angeben, den sol ain radt bschicken und straffen nach sinem verschulden. Doch söllend die wirt oder welche sollichs von gästen hörtend oder sechend, sy erstlich warnen und inen sagen, das man sy glich als wol straffen well als die burger, darnach solle sich menigklich wissen zů richten und vor schaden zů verhůten. [131, a.] Und ob ain knab oder dochter also schwůrend und aber die bůß zegeben nitt vermöchtend, soll in ain jeder, so sollichs hört, sy haißen von stund an niderknuwen, an † uff die erden machen, das kussen und bůß thůn wie daruff gsetzt ist, es mocht aber ainer so unbschaidenlich schweren, er wurd darumb gstrafft nach richsrecht, es were ain lib, er oder gůt, je nach sinem verschulden. Actum uff den 5. tag aprils.

Augustinus Fechter,
stattschriber sspt.

Von dem gemainen stock in der kirchen, sammlung und usstailung gemainens allmuoszen, in unszer statt Sant Gallen.

Es ist zů wissen demnach die bruch papstescher ceremonien by unß durch verkundung Gottes worts und siner gerechtigkait unnutz, sunder wie Gott durch den propheten spricht: Ich hab lust an der barmhertzigkait und nitt am opffer, an der selbigen statt waren gottsdienst anzeigt, item wie dann bißhär zů Sant Gallen allerlay bůbery under dem schin der armůt und des bettels und merentail von den frombden bettler und landsstrichern, die den notturfftigen und hußarmen luten furgeloffen sind, erzaigt habend, und dann och bißhar die armen bresthafftigen mit erzaigung irer großer schaden vor den kirchen und uff den gassen gesessen und gelegen, dardurch schwanger frowen offt in irem furgang treffenlich erschrocken, darzů der hußarmer kinder nachts uff der gassenn mercklich erfroren sind:

Habend daruff mine herren burgermaister klain und groß rädt der statt S. Gallen, Gott dem allmechtigen zů lob und er und uß brůderlicher liebe, von des bettels wegen und der armen luten, diß nachvolgend ordnung angesechen. Und die wil sollich nachvolgend ordnung, underhaltung der armen des jars, an mercklich summ gelt erforderet, ist deshalb ain sunder stock in der pfarrkilchen zů Sant Laurentzen gesetz, darinn alle die, so den armen mittailen, barmhertzigkait und brůderlich lieb bewißen (nach dem sy von Gott dem allmechtigen entgegen gnad und barmhertzigkait erwarten wöllen, dann er spricht: sind barmhertzig etc., gend, so wirt üch geben) stoßen mögend.

Zů dem ist in rechter gůter manung angesechen, all sonnentag zwen [131, b.] uß den klain und großen rädten mitt dem seckli in der kirchen umbgon und semlich hilff und almůßen samlen werden, damitt ob iemat nitt zů dem stock kom, sin

almůßen in das seckli legen mög. Darzů sol och ain lutpriester und sin helffer und ander predicanten all sonnentag das gmain volck ernstlich und treffenlich ermanen, umb Gottes und brůderlicher lieb willen bestimpten stock mitt irer milten handraichung zů enthalt der armen befolchen haben. Darzů, wenn sich begeb, das nach ußtailung des nachvolgenden almůßens etwas, vil oder wenig überbliben wurde, das sol unzwifel den armen dienen, ja es mocht an sollicher furschuß in der maßen erschinen, es wurde daruß notturfftig knaben und arm durfftig dochteren, by frommen luten zů der ee gefurderet.

Damitt diß almůßen dester ernstlicher und flißiger den armen notturfftigen ußgetailt werd, so sind vier von dem radt darzů verordnet, die sy der mů und arbait, wie und was sy ie zů ziten zů handlen gůt bedunckt umb gottswillen underwinden. Und sollend am obbestimpten stock dru sundere schloß sin und dry des radts iegklicher ain sundrigen schlussel darzů haben, und wann sy ie zů ziten gůt und nott bedunckt, mögend sy mitt an andren über den stock gon und das gelt daruß nemmen und was sy fundend aigenlich uffschriben und fur und fur, wie hernach lut, ußtailen und demnach, so sy darumb erforderet wurdend, rechnung geben uff das man wisse, was und wie vil järlich gelt über an sollich allmůßen gang und nichts zů unnutz geben werd. Darzů ob erfaren wurd, das iemat wer, der sich mitt diser wuchenlichen stur, kranckhait oder ander sachen halben, nitt betragen möcht, dem mögend die verordneten verschaffen, dem selben witer stur und hilff zů thůn nach irem gůtduncken. — Und sol diß ußtailung des allmußens all wuchen uff den frytag beschechen, und sind zů den vieren verordnet Georg von Watt, Lienhart Strub, sturmaister, Hainrich Oderboltz, Cůnradt Schagawiler.

[Gassenschrien der armen sol vermitten bliben.] Von erst, das kainem burger nach iren kinder furhin nitt gestattet werden,

nach vor der kirchen, nach vor den hußern, nach uff den gassen zů bettlen oder zů haschen, nach ain kain speng gon, sunder sy sollend sich des, so inen uß der hilff des gemainen almůßens, wie inen die, so darzů verordnet sind, alle wuchen unverzogen geraicht und geben wirt, benůgen lassenn. Aber den nachburen und inlendigen bettler, die in der neche umbher sind, als Abbaceller, Rintailer, Gottshußlut, Bischoffceller, Wiler und da herumb sol zůgeben und gestattet werden, auch die spengen in der statt vor den hußern umbzegon und ze bliben wie von alter här, [132, a.] aber den selben sol uß dem stock und gmainem allmůßen nitt geben werden.

Was aber von frombden usslendigen armen allher kommend, jung oder alt, man oder frowen, deren kainem sol gestattet, nach nachgelassen werden, in der statt, nach in den grichten kains wegs zů bettlen weder in nach vor den husern, nach sunst in kainn weg, sunder sy mögend in das seelhuß gon, da herbarg haben über nacht, sy kommend frů oder spat, und ainem jeden geben zwen krutzer, darmitt sollend sy furbaß ziechen und kainer necher dann in ainem halben jar widerkommen, und ob ainer oder mer darwider handleten und diß angesechne ordnung nitt hieltend, die sollend darumb gstrafft werden nach gelegenhait der sach.

Desglichen ist och mitt den usslendigen sundersiechen, so sy her kommend, gehalten werden, namlich das die in das huß am Linsybuchel inkerend und alda mitt spiß und herbarg übernacht gehalten söllend werden nach desselben huß ordnung und gebruch, aber den selben kainem in der statt umbzegon oder riten und bettlen gestattet, wie vor mitt den anderen, sunder irem jeden an behemsch uß dem gmainen almůßen geben und damitt gsagt werden, das sy furziechen und in ainem halben jar hernach nitt mer widerkommen sollen.

Aber die nachburen und inländige, wie sy vorgenännt sind,

namlich Abbaczeller, Rintaler etc. sollend mitt herbarg und bettlen umbgon, wie von alterhär, aber der selben kainem sol uß dem gemainen almůßen geben werden.

Item der schůlmaister sol nitt mer dann X frombder bettlender schůler haben, den selbigen sol man och hilff und handraichung thůn uß dem stock des gmainen allmůßen, damitt sy weder uff der gassen nach anderswa wie bißhar bettlend, doch sol sich der schůlmaister flißen, das er die inländigen behalt und ussländigen faren lass.

Daruff sind ettliche personen erwelt und verordnet, die sollichenn haimschen inwonenden hußarmen luten die des allmůßen notturfftig sind und sich mitt arbait nitt erneren mögend oder och zů ziten zů arbaiten nitt findend, och den schůlern wie ob stat alle wuchen, namlich uff den frytag zů vesper zit uff dem radthuß jedem geben und ußtailen sollend und mögend, wie sy dann nach ansechung und notturfft jeder person nott sin bedunckt, also das sy wuchenlich hilff und handraichung jeder person nach gstalt der sach und notturfft meren oder minderen, och gar abschlachen mögend.

[132, b.] Ob sy och bedunckte das ainem kranken mitt artzny ze helffen were, dem haben sy aber gwalt deshalben uß der apoteca und in anderweg, wie die notturfft dann erfordert, zimlich hilff zů bewißen.

Wer aber arm lut waist, denen es etwas überblibens gonnen wil, der mag sy wol beschaiden, sollichs by sinem hůß ze holen, oder er mag das in ire hußer fertigen oder schicken, wie im geliebt, doch söllend die armen uß aignem furnemen on bschaid fur kain thur gon gen bettlen. Desglichen ob iemat etwas umb Gotts willen oder brůderlicher liebe gern korn, win, klaidung oder anders der glichen geben welt, der mag sollichs selbs von hand thůn oder den verordneten überantwurten, die werdend es ußtailen on zwiffel (ob Gott wil) da es wol angelait ist.

Welche dis almůßen innemmend, der sol in kain urten gon, och kain spil thůn. Dann wer das überfart, sol darum gestrafft werden, nemmlich im thurn und in ander weg nach gstalt der sach, das nitt durch ettliche trunckne und fulkait und spilen die lut zů handraichung verhinderet und abgwendt werden.

Wer aber emberen mag und sich siner arbait selbst wol erneren, allda sunst gewachsne kinder hätt, die ir narung selbs gewinnen und verdienen mogen oder das sich jemat ungeburlich hielte, so mogend die verordneten mitt dem selben handlen nach gstalt der sach.

Bißhär ist ainer kurtzen summ vergriffenn ordnung die armen durfftigen belangend. Doch haben mine herren inen selbs vorbehalten diß bestimpten ordnung zů meren oder minderen oder gar abzethůn, wie sy ie zů ziten nutz und gůtt bedunckt. Actum 8 tag brachmonats 1524.

Wie man zum ersten in unszeren statt und grichten die abgotteschen bilder hatt angehebt abbrechen und zerstören.

Darnach als man in disen blůgenden euangelio der warhait underricht, habend die zwen kilchenpfleger Hainrich Oderboltz und Lienhart Strub mitt gunst, wissen und willen ainer oberkait, burgermaister und radts die götzen, so bißhar nitt on große verletzung des nammen Gottes uffgericht, geziert und vereret, zů nachts (damitt ergernus und unrů vermitten) forzů angefangen, in der [134, a.] pfarrkilchen zů Sant Laurentzen ab den wenden und taffeln nemmen und hinweg tragen, ie das man alle morgen ettlicher göttzen gemangelt hat, biß an die obersten tafel im chor, uff dem fron altar und vorhussen ain tafel, uff Sant Sebastions altar genannt, ist gestanden in dem winckel gegen der palatz. Es hatt och schůmacher zunfft ir taffel, so in dem

anderen winckel gegen der vischbänck gestanden, selbst abbrochen und hinweg getragen.

Die ersten bilder aber, so mitt etwas verletzung ussert dem befelch ainer oberkait zerbrochen, hatt sich also begeben: Es ist gestanden an groß bildhuß ob der schießhutten am bach, so man antritt uff dem weg gen Sant Lienhart, von Hanßen Sayler, diser statt burger, uffgericht und erbuwen. Darin stůnden groBe, schwere, von laim gebrennte bilder, an crucifix, Maria, Joannes darunder, und uff ainer siten Sant Sebastion, uff der anderen Sant Rochus, schutzheren fur die pestilentz vermaint. Wie nun Beda Miles Trier ungefar an der strass dem gemelten Hanßen Sailer begegnet, hatt er in darumb zů redt gstelt und gefragt, die wil er die bilder hab lassen machen und sin aigen syen, warumb er die nitt widerumb hinweg nemme, so er wisse, das sy von Gott verbotten syend; hatt er im geantwurt, wann er die gantz mög hinweg tragen, sölle er sy geschenckt haben, vermeint darby, er möcht sy nitt tragen, würden derhalben wol nach lang ston bliben. Beda aber hatt verstanden, er habe sy im geschenckt, er sol und mög sy wol dannen thůn. Bald (war in den pfingst fyrtagen) hatt er sin gesellschafft zů im genommen, Othmar Roten, Jacoben Eckhart und Cůnradt Greminger und vor dem thor übernacht beliben und die gotzen hinweg tragen wellen, aber unversechen sollicher treffenlichen schwere sind inen die gottzen entfallen und zů klainen scherbli zerschmetteret. An morgen, wie man des sturms innen worden, ist menigklich mitt verwunderung zůgeloffen, habend die götzen diener ser darob gewainet und claget und sich über ire zerbrochne gott erbarmet. Demnach sind die bild sturmer fur ainen ersamen radt beschickt und umb des freffels wegen, och Hanß Sayler siner worten halb umb 5 ℔ d. gestrafft.

Glich darnach fieng man an älle bilder und bildstock, so hin und her uff den strassen, under den bommen, in den

huseren uffgericht und angenaglet, zerrissen, abbrechen und zerstörren.

Von wegen sollicher enderung, hinlegung der gottloßen ceremonien, hatt ain statt von ettlichen orter, und furnemlich Lucern, Uri, Schwitz, Underwalden und Zug, vil trowung erdulden můßen, aber alweg mitt Gottes bystand und behilff und trost der warhait dapfer hindurch [134, b.] trungen, doch gat es hart zů, so riche und gwaltige sollend globig werden. Der her mer uns den globen.

Wie der erwirdig herr doctor Joachim von Watt uff ainer taglastung zuo Zug ist miszhandlet worden.

Wie wol ettlicher orter hievor genannt gegen unßer statt von wegen euangelischer ler und handlung ungunst uff vil irer tröwung und scheltworten, doch jetzund furnemlich durch ir thatt gnůgsam erwißen. Dann wie in dißen tagen wir sampt den orten gmainer aidgnoschafft uff ainen tag gen Zug angestelt, verschriben und durch unsern ersam radtsbottschafft, namlich uß besunderer fruntlichkait und wißhait herr doctor Joachim von Watt und under burgermaister Anders Muller gehorsam erschinen. Nun was aber dißer erwirdig herr doctor by ettlichen vorgenannten orter radtsbotten als ain hopt ketzer uss welches radt und anschlag alle ding by unß und am mer enden geregiert wurde, zů dem an president uff der disputation zů Zurich und treffenlicher handthaber und verfechter Zwinglicher ketzery verunglimpfft und verlumbdet, derhalben sy gegen im in hitzigem yfer verbitteret und entzundt sind worden.

Demnach er och uff disem tag sin befelch zůglich andren ußrichten furnamme, mocht er kom sinen mund uffthůn, sind ettliche (ich wil sy nitt nennen) gegen im uffgewuscht und ob ge-

melter verunglimpffung scheltwort furgeworffen, aber von wegen zorniger unbeschaidenhait und freffel mocht im verantwurtung nitt gestattet werden, sunder ain gůter gunner hatt in by dem rock erwuschet und zů der thur uß belaitet, in dem ist im ainer begegnet uff dem weg gegen der herbarg, ain besunder gůter frund und gunner, der ist im hilfflich worden, wie er in möchte still und haimlich dar von bringen, dann er sy nitt wolt den stallknechten (so der herren willen wissent und zů vor in mitt unbeschaidnen groben liedli tratzlich übersungen hetten) in der herbarg vertrüwen, habend nitt sicheres finden mögen, dann das er stiffel und sporn, roß und wadt, damitt man sich kains ab [135, a.] schaids zů im versechen möcht, in der herbarg beliben lassenn, sind mitt gwachem tritt durch die statt gangen, sam sy spazierend, die gebuw sechend und im selben vor das thor und alsbald in ain stainige gassen ab der straß über die berg uss gestigen, und wie wol der herr doctor groß und faist, schwer und laistig, doch ward er über die heg zů klimen, durch die gstud schlieffen und berg stigen gar ruig und frůtig. Nun was es gar ain regen tag und gantz unlustig zů wandlen, wistend nitt, wo sy wider an die rechten straß kommen oder wo sy erylet und verkundtschafft wurdend. In dem begegnet inen ain bursman, tragend ain ax über die aichßlen und damitt er kainen argwon ab inen empfachen möcht, warumb sy zů fuß und in sollichem abweg tretten werend, sprachend sy, es were inen anzaigt wie der abt von Cappel hupsche pferd habe, die wellen sy besechen, und die, ob sy inen gefielend, koffen, er welle ain gůt trinckgelt nemmen und sy biß gen Cappel uff rechter straß (dann sy verirret syend) welle laiten. Do der bur von dem trinckgelt höret sagen, ward er munder und gůtwillig.

Wie ich diße histori von mim herr doctor hört mundtlich sagen, sprach er mitt lachlendem mund, ich vermaint, der bur welte mich mitt der ax an den kopff schlachen.

Als sy gantz naß von regen gen Cappel kommen, sind sy von dem herren abt fruntlich empfangen und ab sollichenn ungewarteter gästen verwundert und sy gar truchen mitt sinem gwand beclaidet. On lang darnach ist an red ussgangen, wie disse misshandler habend furgenommen, wo inen der herr doctor in ire hend worden were, sy weltend im doch die oren abgehowen und die naßlöcher geschlitz haben.

[Vadiani gedult und beschaidenhait.] Aber der herr doctor nach siner angebornen gůte und christenlicher gedult, hatt er solliche gefarliche mißhandlung gegen sinen herren nitt uffs hochst (großere unrů ze vermiden) clagender wiß wellen anziechen, sunder irer unwissenhait zů gerechnet. Ja, wie nach ettlichen monat, als man ainen hoptman oder vogt des gotzhuß nach gewonhait gen S. Gallen belaitet, sind dysser freffler und die furnemmesten her kommen, hatt er sy fruntlich grůtz und mitt fůren under den armen och mitt ston und gon vereret, hatt ja gern, wo es inen muglich, wie Paulus spricht, furende köl uff ire hopter gebiget. Rom. XII.

[135, b.] Wie die von Waldhut von des euangelions wegen by kayserlicher mt. regenten groszen uffsatz und trowungen erlanget und erduldet haben.

In disem jar habend die, so dem ufblůenden euangelio enhengig stätt und sundere personen von den oberkaiten und furnemlich von kaiserlich mt. angwälten grose trowung und durchechtung erlitten, under welchen die von Waldhut von wegen irer gedult billich zů melden sind. Wann ee dann doctor Balltassar Fridberger irer predicant mit dem widertouff (wie hernach volgen wirt) verletz, hatt er sy christenlich mitt warer hailiger gschriff underricht und uß den irthumben des papstumbs

entlediget, also das sy wunderbarlich im globen und abstellung überflußiger ceremonien haben zů genommen, das ir glob und erkantnus affterumb erschallen ist. Sollichs habend kays. mt. regenten zů wenden furgenommen und zum ersten begert, man solle inen den predicanten doctor Baltassarn heruß geben, darnach söllend sy sich der nuwen ketzeryen entschlachen und die verlassnen alten bruch widerumb an die hand nemmen. Aber sollichem beger und anmůtten haben sy nitt wellen statt geben, sunder sind in gůtem vertruwen zů Gott furgefaren. Darnach sind sy widerumb von den regenten hocher ersůcht, ob sy nitt gůtwillig, wellen sy mitt gewalt sy gehorsam machen. Do habend die von Waldhůt sich embotten, sy wellend mengklichen irer handlung halb recht geben und nemmen, verhoffend, es solle inen darüber kain gewalt zůgfůgt werden. Des glichen hatt doctor Baltassar siner ler und predig hopt artickel gestelt und die durch den truck mengklichenn lassen zů handen kommen und die selbigen mitt warer hailiger gschrifft zů erhalten und ob er die nitt recht verstůnd, mitt embiettung sich fruntlich underrichten und abwißen lassenn. Aber uff sollich embieten ist nichts dann ununderlassne trowung gevolget. Do habend die von Waldhůt doctor Balltassarn, iren predicanten, uß truw und lieb, biß der schwall sollicher tröwung übergang, an zit lang gen Schaffhußen verschaffet und ir statt mitt buchßen, bollwerk und anderen kriegsmumeryen angefangen bewaren, demnach wie sy nach anzal ain clains volck, doch habend sy mitt festen vertruwen zů Gott irer figend gewartet. Als dann ir embieten an meer enden erschallen, [136, a.] sind ettliche der umbligenden und besunder uß Zuricher gebieten wie truwe nachburen zů geloffen und ettliche wuchen uff iren eignen pfening und besoldung allda by inen gelegen.

Uff sollichem zůloff deren von Zurich ist von den obgemelten orter und lender an clag über ain oberkait zů Zurich er-

wachßen, wie sy namlich wider die erbainung, so sy mitt dem huß von Osterich haben, gehandlet, als sy denen von Waldhůt hilff und trost und bystand zůgesagt und den geloffnen und gesprungnen knechten sold geben habend. Aber es ist uß sollicher pratick beschechen ettlicher von den angewälten kays. mt., die bißhär vil habend gehandtiert, wie sy die aidgnoßen zů unfriden bringen und widerspännig machen möchtend und so sy das by denen von Zurich nitt haben mogen erfinden, hand sy das mitt unseren lieben aidgnoßen furhand genommen, furgeben und wie obstat erclaget. Aber uff diße verunglimpfung habend sich ain burgermaister und ersamer radt der statt Zurich uff diß gstalt verantwurt und entschuldiget.

[Entschuldigung der herren von Zurich.] So unß zů gelegt wirt, wir sigend die, so by ettlichen stetten und gmainden hilff, trost und zůsag habend gesůcht hinder und wider üch, lieben eidgnoßen, sagend wir, das uns sollichs dergstalt, wie das von uns wirt dargeben, mitt warhait nitt sol nach mag erfunden werden. Wol Waldshůt halb sind die frommen lut von ettlichen regenten uß kain anderer ursach dann umb des hailigen Gottes wort willen, durch welliches wir allain lernend den weg zů der seligkait, zů fechd und figendschafft angenommen und do inen uff ir überflussige rechtbott witer trowung geschechen und man sy by recht nitt hatt wellen lassen bliben, sind ettliche der unßeren uß gůter christenlicher manung zů inen zogen und habend inen on alle besoldung, wie ain christenmensch dem anderen schuldig ist, wellen helffen und vor schaden sin; die sind aber von unß wider abgeforderet und heim gemanet, und so vil die erbeinung betrifft, mag der furst uns da selb under ogen lassen furhalten, wellend wir im gůttenklich bschaid geben und der gstalt, das menigklicher erkennen sol, weder tail sich am anderen am unverwißlichisten habe gehaltenn.

Wie der landtvogt im Thurgö ainen predicanten gefangen, derhalben sich ain sturm erhept und wie das clauster Ittingen groszen schaden darvon empfangen hab.

Der landtvogt im Thurgö hatt by nacht und nebel, so menigklicher solte frid und rů haben, wider alten bruch und herkommen ainen priester uß der Burg by Stain, da die nideren gricht denen von Stain und die hochen in das Thurgö gehörend, mitt namen Joannes Oechßli, in sinem huß überfallen, gefengklich angenommen, der selb priester dann ain mord schray hatt gethůn und umb hilff angerůfft. Sollich mord gschray der wachter zů Stain hatt gehort, als er pflichtig geweßen, gemeldet, das so wit ist erschollen, dadurch die nächsten nachburen sind zů gefaren und habend an ir gloggen geschlagen und ist also an gantzer landssturm ußgangen, ob sich uff in das Thurgö und nider sich ab in der von Zurich landtschafft, von ainem dorff in das ander.

Under dissen dingen hatt der landtvogt den priester nachtes lassenn fůren gen Frowenfeld und do die zůloffenden lut sollichem habend nach geilet und den landtvogt oder sine knecht mitt dem priester nitt möchtend betretten und doch in uff ain tröstung ledig zů lassen erforderet, so wölten sy in zů dem rechten stellen, wo man sin begerte, das inen aber nitt hatt mögen verlangen, ist man zů dem clauster Ittingen kommen und an den vatter oder prior daselbst fruntlich erforderet worden essen und trincken, und als sich under dem der zůloff allenthalben hatt gemeret, sind ettlich truncken und ungehorsam und habend angefangen ungschicklicher zů handlen.

Do habend die von Zurich, so bald diß uffrůr an sy gelangt, aigends on allen verzug geschickt gen Frowenfeld zů dem landt-

vogt und gen Ittingen zů den uffrůrigen, die unrůb abzůstellen, och die inen versprochen warend uß dem feld abforderen und darzwischet der statt panner lassen ussnemen, der manung, wo man nitt gehorsam geweßen were, das sy die iren mitt gwalt weltend gereicht und gehorsam gemacht haben, des sy aber nitt hatt bedorffen, dann die iren gehorsam sind erschinen und dennacht desselben abends gen Stammen und in andere umbligende dörffer und höff gezogen, wie und wo sich dann an jeder mocht enthalten, und morendes am tag habend die botten [137, a.] das volck, so inen mitt glubdten und eiden verbunden geweßen, uff ainem platz ob dem dorffli Wart, da man das clauster Ittingen bergshalb nitt sechen mag, versammlet und zůsamen gebracht, und die wil und zit als die botten die iren also by ananderen versamlet gehebt und gehandlet, das zů frid und rů hatt gedienet, sind schädliche lut zůgefaren, habend das clauster mitt fur angestoßen, daruß das clauster zum tail verbrunnen und also sollicher schad entstanden ist, das aller erbarkait mißfallet, also das diß Chartußer clauster Ittingen fur den schaden XII tusend guldi an die von Zurich erforderet und wie ich verston, empfangen haben.

Vermaint man, das alles were vermitten, wo der landtvogt im Thurgö geburlich und nitt mitt gwalt hette gehandlet, dann man wol bericht ist, das gedachter landtvogt solle geredt haben, er hab vor wol gwist, das er dissen pfaffen, wie gar er es by nacht fur hatt genommen, on mercklichen uffrůr deren in Zuricher bieten nitt hett mogen hinfůren und sich deshalb furer mitt luten versechen, dann diewil er ain truwer verkunder Gottes wort und euangelischer warhait, haben in die gemainden hertzlichen geliebet.

Wie der undervogt zuo Stammen sampt sinem son und der undervogt zuo Nussbom obgemelter uffruor halben gefangen und zuo Baden im Hergö verurtailt und enthoptet sind.

Die wil ain oberkait zů Zurich embotten hatt die iren, so schuldig in dißem vor geschribnen uffrůr zů Ittingen funden wurden, selbs straffen, habend sy zů vollstreckung sollichs erbiettens nutzit dester minder ettlich zů Stain und anderschwo in iren grichten zů iren handen den undervogt zů Nußbom und den undervogt zů Stammen Hanßen Wirt, da die hochen gricht in das Thurgö gehörend, als zů irer und der zechen orter nammen zů hand genommen, und die gen Zurich gefůrt. Do hand die aidgnoßen von den IX orten die vier gefangnen von Stammen, namlich Hanßen Wirt sampt sinen zwaien sönen und von Nußbomen Burckhard Rutiman [137, b.] hinuß erforderet, die gen Baden zů schicken, wie wol die von Zurich vermaintend, man solte sy vor by inen zů Zurich erkennen, ob sy schuldig werend oder nitt und darumb by inen tag laisten oder deshalb lut ordnen, die das thettind, oder wo sy wöltend hinuß haben, söltend sy widerumb in das hochgricht als gen Frowenfeld, daruß sy wurden genommen, gestellt werden. So habend doch die aidgnoßen von den IX orten sollich gefangnen schlechtlich wöllen gen Baden haben und darumb kurtzumb antwurt ja oder nain begert. Also habend sy von irer großen gehe und hitz wegen, och umb frid und růwen willen und damitt man witer unrů abstalte, die gefangnen hin uß geben, doch mitt dem vorbehalt und zůsag, das man sollich gefangnen allain umb den Ittinger handel und sturm solte fragen und straffen. Und wie wol die aidgnoßen von den IX orten sollichs habend zůgsagt, so ist doch der selb zůsag gehalten, wie Gott und biderblut wissend, und hernach offenbar wird. Sind

daruff die botten von Zurich ußgestanden und by dem handel nitt mer gesessenn, und der nachvolgenden handlung halb ser betrůbt und großlich beschwert worden.

Als sy zů Baden ettlich tag gefangen gelegen, sind sy wider ersůcht, und die dry obgenannten zů dem tod verurtailt, den vierten aber, och des underen vogts von Stammen son frygelassenn, an dem 28 tag herbstmonats erbermlich ůßgefůrt und diße vergicht nach gewonhait über sy offenlich gelessen.

Vergicht des undervogts von Stammen [1]).

Vergicht des jungen Hanßen Wirts, priester [2]).

Vergicht des undervogt von Nußbomen [3]).

[139, b.] [Was sich im ußfůren zůtragen hatt.] Do nun der vergicht endet, spracht der vogt von Nußbomen, lieben herren, es sind diße wort nitt also furgangen, wie sy hie geschriben stond und nitt aller wort wellen bekantlich sin. Darnach als man die urtail verlessen hatt, sprach der priester jung Hans Wirt, ich sag Gott lob und danck, das er mich also berůfft hatt und wil redlich und stiff uff der manung beliben und sterben, dann ich hab nichts gepredigct, ich wil es als uß der gschrifft nuw und alt testaments beweren und kert sich gegen sinen vatter und sprach: lieber vatter, lůg, das du dich allain an Christum ergebest und im allain anhangist und vertruwist und kainen anderen mittler und fursprechen sůchest dann in, wie dich Paulus zů Thimotheo an der ersten am anderen capitel leret, es sye ain Gott, ain mittler Gottes und der menschen, der mensch Christus Jesus, der sich selbst zů ainer erloßung hatt geben allen menschen. Do sprach der landvogt von Baden, schwigend, herr Hans, es ist ietz gnůg. Antwurt er, nain, dißer tag ist unßer, ich můß minen

1) Bullinger: I. 199.

2) „ I. 201.

3) „ I. 202.

lieben vatter trösten und im och radten, und kert sich zů dem vatter. Do band der hencker dem vatter die hend, sprach der son: min vatter, sich eben zů, das du allain Christo Jesu vertruwest; dann wie Paulus leret, so ist er uns [140, a.] gemacht von Gott sinem vatter die waißhait, die grechtikait und die erlößung, dann allein durch Christum werdend wir wiß, gerecht, och durch in allain sind wir erlost worden. In dem kam der hencker zů im, band im och sin hend; do sprach der helffer zů Baden zů im, herr Hans, sind dapfer und mannlich, furchtend üch nitt. Antwurt er: nain, es darff kainer nott nitt, ist es schon an uns hut, so hatt unß Gott also berufft, ir můssend all hernach. Damitt hatt er genadet dem landtvogt und undervogt, den priesteren, etwa sine schůlgsellen, darnach sich zů dem volck kert und gebetten, habe er ie ainen erzurnt, well im es verzichen, daruff gemainclich genadet und gesprochen, behůt üch Gott vor schand und laid.

Do fieng man an gon und sprach her Hans witer: lieben brůder und frund, ich wird hie ussgefůrt umb Christus worts willen, die ich geprediget hab. Dann ich hab es alles durch die gschrifft bewert und wil es nach beweren und von hertzen gern darumb sterben und namlich ist der erst artickel von der mess, die Christus nitt also gehaißen hatt, wie sie die pfaffen ietz bruchen, sunder nim die dry euangelisten fur dich und den Paulum I. Corinth. XI, so findstu, das sy an widergedechtnus und nitt ain opfer ist. In dem komend sy fur und begegnet in der landtvogt im Thurgö und bott in allen die händ und batt, sy sollten im vergeben; das er wider sy gehandlet, hett er von wegen sines ampts můßen thůn. Redtend die gefangnen all in sunderhait, sy wellend es gern thůn, dann Christus hab es och thůn.

Do gieng man witer, kam fur das sprossenhuß, da die můtter und gschwösterig beherbarg warend. Kam die frow, bott in zů trincken, do danckt er inen, das sy inen die můtter und

gschwösterig hatt beherbargt. Desglichen thett der vatter och und giengend im die ogen über.

Demnach fieng der priester an und redt witer von den götzen und sprach: lieben christen, ich hab geprediget von den götzen, das sy nun holtz und stain syend und sunst niendart zů gůt und das probiert Exod. XX und sunst an vil anderen orten. Und ist Gott ain kainem gebott meer gelegen, dann er die götzen ze machen verbotten hatt, sunder allain im alle eer gebe. [140, b.] Sprach darnach witer, wie kond die mess ain opfer sin, so es Christus nitt also uffgesetzt hatt, wann du sichst, do der lay am hochen donstag oder ander zit das sacrament empfacht, so sprechend sy nitt, sy wellen fur an anderen opferen und darff aber der pfaff dir das gelt abnemmen und hatt fur dich mäß, welches gantz wider Gott ist. Und als sy baß furkomend, warff der priester sine ogen uff und sach uff gen himel und sprach: O Herr, allmechtiger Gott, durch was mittel wilt doch widerumb herfur bringen din ainig wort. Redt darnach luterer und sprach zů denen, die da umbstůndend: O ir frommen und lieben christen, es ist hut an uns, aber sind es in gedenck, über zway, dru oder vier jar werdend ir die götzen selbst uss der kirchen werffen und die mäßknecht all selber ußruten, dann ursach sy hand nitt umb Gottes willen mess oder umb ir oder diner seel seligkait willen, sunder umb des gitz willen, das du in gelt und pfrůnden gebest. Und als sy zů der capell komend, da man gewon mitt den gefangnen niderknuwen, das woltend sy nitt thůn und sprach der priester: es sind nun götzen und holtz, solte ich inen die eer anthůn, die allain Gott zůgehört? und giengend fur.

Do bracht man inen (wie man spricht) Sant Johanns segen oder den schaidtrunck, und als sy trunckend, kart sich der priester zů dem vatter und sprach: lieber vatter nach dem flaisch, aber nun furhin an brůder im gaist, sich eben uff, das du kain ander hail, grechtigkait und mittler sůchest dann allain Christum

Jesum unseren Herren, der fur unser sund gelitten hatt und laß dich niemat darvon triben, das du ain anderen versůner sůchest. Daruff antwurt der vatter: lieber son und brůder im gaist Christi, ich sag Gott lob und danck, das ich in dir also ainen dapferen globen hör, nun lůg du, lieber son, das du das joch des Herren willencklich uff dich nemmest, dann der Herr spricht Math. XI: min joch ist sůß und min burde ist licht, darby, so hoffe ich, wie wir hie nach dem flaisch gefrundt syen, das wir dort im gaist Christi brůder werdend. Dann das flaisch ist nichts nutz und ist schwach, aber der gaist macht lebendig (Joann. VI). Witer, so darfft du gar kain zwifel haben, dann das ich allain Christum Jesum unseren Herren fur min grechtigkait und mittler haben wil.

[141, a.] Do wuscht herr Hans Schach (mitt namen) herfur, der zů der siten des vatters, dann der son kainen pfaffen wolt dulden, und sprach, es ist nitt gnůg, es můß etwas witers darby sin, soltend die lieben hailigen und můtter Gottes nichts sin? Do antwurt der priester freffenlich und sprach zů sinem vatter, laß dich nitt verfůren, dann es kain dir niemat hilfflich sin, dann allain Christus Jesus, der selb hatt uns allain erloßt, och mag es nitt uß der hailigen gschrifft bewert werden, dann das wir ainen anderen mittler und furbitter haben sollen den Christum Jesum den ainigen Gottes son. Und sprach witer, wann man nun das solte uff ainen flaischlichen sin verston, so welt ich ee uß ainem brunnen trincken, dann uß ainer pfutzen. Petrus, Paulus, Maria, die můtter Gottes, habend och durch Christum můßen selig werden und nitt durch sich selbst, darumb so mugend sy mir och nitt nutz sin.

In dem kam man uff die richtstat, da satzt man den vatter und den vogt von Nußbomen nider und fůrt der hencker den priester in das capellin und zoch in ab und raiß im das hempt an dem ruggen entzway und bracht in herfur, wie er in richten

můst. Do gieng er zů den zwaien (wie wol vil lut umb sy stůndend, das sy in nitt sechen solten richten) und gnadet inen gantz fruntlich in dem namen Gottes, und mitt dapferem hertzen starckt er und ermant sy, bedechtend die ler Christi Mathei X, nitt forchtend die üch den lib mogend nemmen, sunder den söllten sy vor ogen haben, der die seel mitt dem lib mag verderben.

Do sprach der vatter, du darfft kain zwiffel haben, darumb lůg, das du och dapfer syest, und laß dich kan person bewegen (ob du ainen sechest, der an unserem tod schuldig syg), sunder bitt Gott fur sy als Christus unßer Herr och thůn hatt, und far dapfer daran im nammen Gottes. Und also bottend sy all dry an anderen die hend zur letzi mitt christenlichem gmůt und worten. Darnach nam der hencker den priester und fůrt in uff die richtstatt. Sprach er zů dem hencker: biß dapfer, dann ich wil dir christenlich und ritterlich halten, dann ich erschrick nitt ab dem tod, so ich wais, das Christus min hailigung und grechtigkait ist, darumb umb miner sund willen och gestorben.

Darnach wandt er sich zů dem volck und sprach, lieben frommen christen, so etwa ainer hie wer, den ich mitt worten [141, b.] oder wercken erzurnt hett, so bitt ich, ir wellend mir luterlich umb Gottes willen verzichen. So wil ich sollichs och gern thůn, damitt mir Gott der allmechtig och verzich und vergeb, wie uns dann Christus oft an mangem ort vätterlich leret. Und witer sprach er: Ich bitt och Gott, das er allen, die über mich gericht haben, welle gnad, barmhertzigkait und erkantnus verlichen und geben, das sy ir sund bekennend und bůß darumb thůend, dann sy wissent nitt, was sy thůn habend. Und demnach kart er sich zů dem landtvogt von Baden und ettlich herren und sprach: lieber herr landtvogt und lieben herren, ich bitt üch, ir wellend mir umb Gotts willen vergeben, so ich etwa ainen erzurnt hett, witer bitt ich üch (wie er und der vatter am ußfůren meer thetten) das ir min geschwösterte, deren nach XII sind, wellend das

thůn und sy gnedenclich halten. Da sprachen sy, was an unß gelegen ist, wellend wir gern thůn. Damitt fragt er den hencker, wo er knuwen solt, und do es im der hencker anzogt, macht er an crutz im namen des vatters, sons und des hailigen gaists, knuwet also nider und strackt ritterlich uff sinen hals, hůb die ogen uff gen himel und befalch also Gott sinen gaist. Darnach nitt mitt minder dapferkait sind die anderen zwen durch den tod (on zwifel) in das leben trungen. Do sprach der hencker, es solle jederman mitt dißem exempel gewarnet sin, welcher sich Lutherischer sect wurde anhengig machen, das der selbig sollicher gstalt muße gestrafft werden. Also schaid man von dannen, ward menigklich zů betrůbtnuß und ser wainen bewegt; ettlich sprachend, wo es ie recht were, die abgestorbnen hailigen zů furbitter anrůffen, welten sy diße, welcher globen und christenliche dapferkait gegenwurtig gesechen haben, zů furbitter annemmen. Aber das sy fer, sunder wie obgemelter priester Joanns selig gelert und darüber gestorben, es sye nur zwischet Gott und dem menschen ain ainiger mitler, der mensch Christus Jesus, dem sye lob und danck, der sinen berůfften und ußerwelten solliche fraidigkait verlichen wil und mag. Der welle sich fur unßer aller erbarmen und gegen Gott in ewigkait vertretten. Actum, 28 tag septemb.

[142, a.] **Wie Caspar Tüber, burger zuo Wien in Osterich fur ainen ketzer geurtailt und enthoptet ist.**

Nachdem Caspar Tuber, burger zů Wien in Osterich, in großer eer und richtumb sitzend, christenliche fryhait wider die papstischen christen mitt worten und werken erzaigt, ist er von denselbigen, sinem widertail, dem gwalt übergeben und umb Gottes worts willen gefengklich angenommen worden. Als er aber an zitlang solliche gefengknus gedultigklich erlitten, habend

der bischoff Joannes Revels sampt andern doctoribus und bysitzen mittler zit vil in der gefengknus mitt dem genanten Tuber gehandlet, wie sy in von sinem furnemmen abwenden möchtend, er aber hatt rittenlichen gestritten und by dem wort Gottes zů bliben und zů verharren fur den besten tail erwellet. Die wil aber Caspar also verharret und durch kainen ratschlag, weder durch trowung ruher oder sůßer wort mocht von dem euangelio gezogen werden, haben sy selbs under ananderen beradtschlaget und an urtail und widerrůff uff ainen zedel geschriben, darinn die artickel siner vermainten ketzeryen, sam sy von im als fur falsch und ketzerisch bekant, verfasset wurden, vermaintend, der Caspar wurde es darby bliben lassen. Wie sy hernach volgend.

Der erst. Demnach ich lange zit gehalten hab, das under der gstalt brot und wins nach des priesters consecrieren nitt sye der war lib, och nitt das war blůt, und hab mich des wellen uff das VI capitel Joannis wellen grunden, das ich hie offenlich als min irsal bekenn und widerrůff.

Der ander. Demnach ich bißhar vor dißer miner rechtfertigung uff die segen, so man nennet benedictiones, dardurch man bißhär die gspenst vertriben und die gschöpff gesegnet vermaint, es wer kain ander segen dann der Deutrono. 28 begriffenn, verachtet hab, och unbillich das ketzer verbrennen zů lob und er Gottes von den kilchen beschechen verachtet.

Der tritt. Wie ich bißhar gehalten hab, es sye kain fegfur, also halt ich hie mitt der kirchen das widerspil.

[142, b.] Der viert. Das ich meermals offenlich gesagt, das ich glich so wol an priestér sy wie an anderer gewichter priester, hab ich geirrt, dann der spruch Petri, den ich fur mich genommen, ainen anderen verstand hatt.

Der funfft. Das ich gehalten hab, das kain christ witer schuldig sye zů bichten, dann so an brůder sundet wider und

gegen den anderen, sol er bekennen sin sunde gegen dem er gesundet hatt, so aber sollichs nuwung wider das euangelion und christenlich kirchen und ordnung, bekenn ich hie mitt geirrt haben.

Der sechst. Als ich bißhar das furbitt Mariæ und der hailigen nitt gehalten wider die anzeigung der gschrifft und haltung gemainer kirchen, widerrůff ich hie diße irrung.

Der sybend. Demnach ich die schlußel der kirchen an irem gebruch gemain iederman wib und man gemacht hab, widerrůff ich hie.

Beschluß.

Und als ich ettlich bůcher von dem verdampten ketzer Martino Luther wider kaiserlich edict gehalten, hab och selber ain aignen tractat geschriben und in demselben vil schmachwort, och vilfaltige ketzery begriffen etc., so glob ich und versprich, das ich hinfur kainer sollicher verdampter bůcher min leben lang leßen nach obgedachte irsal predigen und ußbraiten wil, wo ich aber das wurd übertretten, das ich dann nach vermug der rechten von miner weltlichen oberkait als ain überwundner ketzer gestrafft werden mag, des alles bekenn ich im angesicht der kirchen mitt dißem brieff, den ich also mitt miner aignen hand underschriben hab.

Damitt aber sollichem furnemen gnůg beschech, můst der obgenannt Caspar Tuber am tag unser frowen geburt, ist VI tag herpst etc., uff Sant Steffens kirchhoff zů Wien vor menigklichem erschinen und die artickel ze widerrůffen. Zů der stund als man nach gewonhait prediget, wirt er mittler predig durch den richter und sine diener uff ainen hochen predigstůl (welcher im zů berait) gestellt, er stůnd aber daselbst stillschwigend vor allem gegenwurtigem volck, so lang biß in der predicant, der chormaister genannt, zůsprach und sagt: Tuber, es ist üch wissentlich, warumb üch unßer durchluchtigster, großmächtigster furst,

herr Ferdinandus, da her gestellt hatt, on zwifel zů widerrůffen die artickel, so hie vor üch ligend, dem wellend ir nun gnůg thůn und nachkommen. Nach sollicher ermanung hůb er uff sine ogen zů Gott gen himel und sprach: ir aller liebsten in Christo, Gott der allmechtig [143, a.] wil nitt, das dem menschen zů schwer burde uffgelegt werden, Hieremiæ XIII. Darumb ist min bitt an alle hie versammlet und bitt üch umb Gottes willen an pater noster zů betten, dardurch der allmechtig ewig Gott die, so in dem warhafften, christenlichen globen sind, zů beliben und verharren bestete, diße aber, so nitt erlucht sind, nach erlucht werden in unserem Herren Jesu Christo. Do fiel im der chormaister in sin red, sprechend: Tuber, ir sind nitt zů predigen, sunder zů widerrůffen her gestellt. Antwurt er: min herr, ich hab üch lang zůgehört, so hörend mir och ain klins zů. Witer sprach er: man hatt mir hye (ir min aller liebsten) an gschrifft furgehalten und gestellt, darinn ich an widerrůff thun sol. Nun geb ich dem Ferdinando, minem gnedigsten herren landsfursten, kain schuld, dann er ist nitt am rechten gesessenn, derglichen och der richter nitt mer gethůn dann als vil er ampts wegen hatt thůn můßen. Ich bin nun ettlich vil mal ersůcht worden durch die hernach volgenden, so am rechten wider mich gesessen sind, als Joann, bischoff zů Wien, propst und decan daselbst, doctor Huldrich Koffmann, official allhie doctor Joann Faber von Lindow, des cardinal von Rom doctor, der doctor von den wisen brůder, doctor von den Augustiner, doctor Camers barfůßer, doctor Krabel und doctor Kilber als die hochsten theologi und von der hochen schůl daselb, und der chormaister hie gegenwurtig und dry notari, in summa XVI geweßen, als die mitt mir in der gschrifft gehandlet und mich genöttiget, ich sölle an widerrůff thůn, sunderlich den ersten artickel von dem sacrament des altars, welchen sy nach irem gefallen gesetzt haben. Darüber mich falschlich gezigen und ainen ketzer gescholten und habend mich doch

im aller wenigesten durch die hailigen gschrifft nitt bewißen nach überwinden mogen. Daruff ich üch allerliebsten, wie ir hie versammlet sind in Christo, ir wellend min zugen sin, das ich deren artickel kainen nitt bestee, wie sy mir hie furgehalten und uffliegen wellend, und klag es aber ainmal, das sy mich schelten ainen ketzer und verfůrer und habend doch mich durch die hailigen gschrifft nitt überwunden, sunder sy habend mitt mir in der finsternus gehandlet, sind selbs ankleger, verhörer und urtailer geweßen und habend irens gefallens mitt mir gehandlet, des ich mich uff das hochst beschwer, erbut mich nach zů verantwurten vor unparthyschen und unverdechtlichen richter und appellier hie offenlich fur das hailig Romisch rich, das sy mir daselbst richter erwellend und mir dann als [143, b.] gnůgsame verhör zůgelassen werde, so wil ich mich in allen articklen, so ich bezugt wirt, verantwurten, recht geben und nemen; wird ich durch die haligen gschrifft überwunden oder unrecht erfunden, so wil ich darumb liden, was mir das recht ufflegt. Zwischet dißen worten hatt im der chormaister vil in geredt, er solle sollich red underwegen lassen, sunder was im befolchen verschaffen, dann was er vil ußred wölle machen, so er sich mitt siner aignen hand underschriben hab. Daruff sagt Tuber, es wird sich erfinden und man wirt es nach wol sechen werden, wie ich mich underschriben hab und red hie, aber mitt ronden worten, das ich deren artickel so mir uffgelegt kainen widerrůffen wil, dann allain zwen: der erst, das ich von der můtter Gottes nitt solle ghalten haben, das hatt nie kainer von mir gehört. Der ander, wie sy Luthe-rische und ketzerische bůcher by mir sollend funden haben, gestee ich nitt, dann wie ir wissent, chormaister, das sy by mir nitt sind funden worden. Och gestee ich, das ich an bůchli gemacht hab, aber nitt ketzersch. Also wolt man in nitt witer reden lassen. Und die richtsdiener sprachend, er solt hinab ston.

Das thett er und sagt: mine fyend habend mich allenthalben umbgeben und ich mag nimer reden.

Also fůrt man in mitt großem unwillen widerumb in die gefengknus, nachmals uff den X tag herbstmonats uß der burgerlichen gefengknus in das Augustiner clauster gefůrt, sind allda versammlet geweßen alle die in zů widerrůffen verurtailt habend; verhofft iederman, es solte mit dem Tuber und gschrifftglerten red und widerred gehalten werden. Zů dem ist uffgestanden an procurator, welcher den Tuber als ainen ketzer und ungehorsamen der kirchen in Latin und Tutsch anclagt; nach der anclag ist der official mitt ainem zedeli herfur kommen, den sententz, den sy über in gefelt haben, in Latin verleßen, wie sy in mitt recht als ainen verdampten ketzern und ungehorsamen der christenlichen kirchen geurtailt etc. Daruff redt an notari zů dem gmainen volck, man solte dißer urtail ingedenck sin. Antwurt iederman: was sollend wir ingedenck sin? oder warumb zugnus geben? wir habend die urtail nitt verstanden, wie irs in Latin geredt und gefelt habend, als sy och der Tuber selbs nitt verstanden. Hieruff giengend die gschrifftglerten all darvon und ward Tuber in die isne band verschlossenn.

[144, a.] Nach dem redt Tuber und sprach: lieben brůder, ich bitt üch umb Gotts willen, ir wöllend och min zug sin, das sy also fälschlich und verborgen verurtailet habend; weder ich nach ir habend ir handlung verstanden, darzů sechend ir och wol, das sy mir kain artickel furgelegt habend, mir licht geweßen (mit Gottes gnad) uß gottlicher gschrifft mich zů verantwurten; wann ir achtzit tusend werend der doctores, so möchtend sy mir nichts angewinnen, die wil das wort Gottes uff miner siten stat. In der tunckel habend sy mitt mir gespilet, sy schemend sich irer handlung, darumb hassend sy das liecht; über dem wort wil ich verharren, sterben und gneßen. Sy wellend mich och zwingen und legend mir unwarhait uff, das ich nitt geredt hab.

Ich hett gemaint, sy söltend uss ketzern christen machen, so wellen sy uß mir christen über minen willen und on alle min bekantnuß ain ketzer machen. Gott hatt mich also gelert, darumb můß ich sterben.

Demnach ward er in das schergenhuß gefůrt, und nach sollichem langem kampf wolt Gott sin herrlichkait und des Tubers globen eroffnen, darumb die vorgemelten zů dem widerrůff wider tringen wölten. Aber er durch sollich vil pin und schmach ward nitt schwächer, sunder imer und imer sterker, wolt nitt widerrůffen, begert ee sterben. Zů letst uff den XVII tag herbstmonats habend sy den Tuber uff ainen wagen gsetz und hinder in den hencker; nebend im lieffenn die schergen und fůrtend in also haimlich an morgen umb die VI stund hinuß fur das thor. Do sy an die stat komen, da er solt enthoptet werden, steig er frolich ab dem wagen und batt alle menschen, so by sinem tod versamlet warend, sy soltend denen, so an sinem tod schuldig werend, nitt hässig nach figend sin, wann also hett es Gott gefallen.

Darnach sprach der pfaff, der in underrichten und trösten solt: Tuber, wolt ir nitt bichten? Antwurt er: ich hab Gott minem himelschen vatter gebichtet. Sagt widerumb der pfaff: ir söllend dannocht sechen, das ir üwer seel versorgend. Antwurt er: min seel hab ich schon versorget und wenn ich ja nach achtzig tusend seelen hett, so werend sy hut all durch minen globen zů Gott versorget. Nach der red sach er gen himel und sprach: Herr Jesu Christe, der du umb unsert willen und fur unß gestorben bist, ich sag dir danck, das [144, b.] du mich unwirdigen erwölt und wirdig gemacht hast, umb dinens gottlichen worts willen zů sterben. Nach dem er sollichs vollendet, macht er mitt dem rechten fůß fur sich uff die erden an krutz und knuwet frölich daruff nider. Als raiß im der hencker das hempt von dem hals und er gůtwilig und girig zu sterben, windt sine hend über an anderen,

hebt sin ogen uff gen himel und spricht mitt luter stim inbrunstig drumal: Herr Jesu Christ, in din hend befelch ich minen gaist, nach welchen worten schlecht der hencker im sin hopt ab; darnach zuchend des henckers knecht den enthopteten lichnam by sechtzit schrit wit zů ainem zů beraiten schiterhufen, den frommen christen zů verbrennen, in welchen sy das hopt und den corper wurfen und verbranten, darby kum hundert menschen warend, so haimlich und schnell hatt sich alle sach verlassenn. Gůter hoffnung, Gott hab den richen und wol gehaltnen burger zů Wien, den Tüber, ain camel durch an nadeler gezogen zů den ewigen fröden.

Wie ettliche Ditmarckschen Hainrichen von Zutfeld, ainen euangelischen predicanten, verbrennt haben.

Dise nachvolgende hystori ist Martino Luther in ainem sändbrieff zůgeschickt von Jacobo Hypern, prior und propst Augustiner ordens, welcher, als er das euangelion zů Antdorf prediget, aber in anfechtung und gegenwurtigkait des crutz und gefengknus uß schwaichhait von der warhait abtretten. Demnach Gott der Herr in mitt sinen vätterlichen und gnadrichen ogen widerumb angesechen, hatt er sin schwaichhait bekent und sinen abfal innerlich bewainet und beclagt. In dem ist er gen Wittenberg kommen, allda hab ich in gesechen. Als er widerumb hinweg zogen, hatt sich mitler zit zů tragen wie in obgemeltem sändtbrieff, so hernach volget, begriffen wirt.

Dem waren junger Christi, Martino Luther, Jacobus von Hypern præpositus [1]).

[1]) Abgedruckt bei J. E. Kappe, Nachlese zur Erläuterung der Reformationsgeschichte. 2. Th. 655.

[146, b.]

Wie Joannes und Hainrichus, baid Augustiners orden monache, von des euangelions wegen zuo Bruxel in Probant verbrennt sind.

Des glichen hatt sich in vorgenden jar begeben, das von euangelischer ler wegen ist zerstört das angefangen clauster Augustiners ordens zů Antdorff, und sind die brůder gefangen und gefůrt gen Wilferd und dry sind uß denselben verharret und bstendig bliben uff euangelischer bekantnus und die anderen aber sind abgewichen; man hatt vil versůcht und furgenommen wie man sy mocht abtrunnig machen, aber sy blibend bstendig. Darnach hatt man die selben dry gen Bruxel gefůrt und mitt fliß im kärcker bewart, sind dahin kommen magistri nostri, die sophisten der schuel zů Louen, und uff den ersten tag julii hatt man uff gerust ain ber, dahin sind kommen die brůder der clauster Dominicus, Franciscus und Carmeliten orden, habend sich gesetzt die magistri und äbbt mitt irer claidung, die do selb warend an statt der bischoff, und vil ander, die do stůndend uff der emborung oder stůl, der uffgricht was vor dem radthuß. Man hatt under der XI stund gefůrt über den marckt den jungsten uß den gemelten dryen, aines claren, wolgeferbten antlits, vor den anderen gelert und wol beredt. Ist hin in gefůrt und bald herfur uff die ber gangen, anzogen mitt pfaffen gewandt, in mittels was sam ain altar berait, vor dem kniet; iederman als erschrocken hat in angesechen. Aber es was nitt ze mercken ain zaichen aines forchtsamen oder erschrockens gemůtt an im. Zůruck stůnd im der gardian der Franciscen und fieng an zů predigen. Vor im hůb an der bischoff uß aim bůch die entwichung (wie sy es nennent), also das ain gantz stund verloffen ist mitt den dingen und der predig. Der jungling aber ist bliben ainer gstalt und aines unverwandtleten wolgeferbten huldseligen antlits, das sich erzeigt

nitt allain willig zů sterben, sunder och ainer hochen gedult und senfftmůttigkait. Er stůnd, als were er in sinem beschowen und gebett, und so man in hieß dis oder das thůn, was er gehor- [147, a.] sam on alle beschwerung. Man sagt, er hab gesprochen, er wölle gehorsam sin biß in den tod. Als die entwichung geschechen und als man gewonlich sagt uß ainem pfaffen ainen layen gemacht, ist er hinin gangen in gemainer claidung.

Darnach sind herfur gangen zwen ander mitt barteten angesicht und och wie der erst mitt bstendigem gmůtt, denen man och hatt die pfaffery und monachery abgenumen und widerumb hinin gefůrt. All bald darnach sind herfur gefurt zwen, der erst jungling und der letsten ainer und hinbracht zů der richtstatt, die was am marck, do diße ding geschechen sind, uffgericht. Aber die wil man sy fůrt und entcleidet, hort man vil uß inen, die an zaigung gabend iederman aines rechtglobigen gmůtts, welches begeret und sich fröwet mitt Christo zů sterben.

Darnach habend sy protestiert, das sy sterben wellen als war christen und sprachend, das were der tag, des sy lang begeret hetten. Als sy entblost warend bis an das hempt, sind sy lang gstanden und habend die sul umbfangen. Das fur zundt man gemelich an, obs uß gefär oder ungefär geschach, wissend die nachrichter. Uss dem langen verziechen und langsamen rösten sind sy nie schwächer nach verzagter worden, und als vil man möcht ermessen uß iren geberden, stirn, ogen und gantzem antlit, die etwa mer den inwendigen menschen dutend dann die zung, so nam imer mer zů by inen vertruwen, bstendigkait, fröhlichkait und die hochste frymůttigkait, das vil mainten, sy lachtend. Vor andern aber sprachend sy den globen und das gesang te deum laudamus, ainen verß umb den anderen und ainer uß inen, so sich das fur by inen entzundt, sagt: mich dunckt, man strowe mir roßen under; aber der uffgend flamm namm inen

baiden die stim, das mans nitt mer hort, und also habend sy uffgeben iren gaist.

Wie ich zů der zit zů Wittenberg war in Saxen, sagt man mir, das Martinus Luther, als er die hystori von dißen zwaien obgemelten marterer gschrifftlich vernommen, hatt er angefangen innerlich zů wainen und gesagt, ich vermaint, ich solte ja der erste sin, der umb diß hailig euangelion wegen solte gemarteret werden, aber ich bin des nitt wirdig geweßen. Dann diße zwen (wie man bericht) sind die ersten, so umb des euangelions willen, durch M. Luther zů unser ziten widerumb geboren, gemarteret sind, und der uffgenden warhait mit irem blůt zugnus geben haben. Warumb aber der dritt nitt wider herfur gefůrt sye, ist [147, b.] verborgen; ettlich mainen, er hab widerrůfft; die wil er aber nitt meer gesechen ist von dem volck, so mainend ettlich, er sye in der still erwurgt. Der waists, so ainmal och richten wirt. Darnach habend die barfůßer monache uff der cantzel zů Bruxel dem volck gesagt, das sy solten widerrůfft haben, im letsten punct, so das fur überhand hab gewunnen. Darzů sagend nain alle die ihenigen, so dem fur am nechsten gstanden sind, biß an ir end. Der cantzler im Probant hatt gsagt, er hab nie derglichen gesechen, unter so vil die er hatt sechen richten.

Also thůt Gott in aller nott
sin globig volck umgeben
und by in stan von jetzund an
und biß ins ewig leben.

Von durchechtung der christen zuo Kentzingen im Ellsas.

Under den lidenden christen von wegen euangelischer ler sind och zů melden die frommen christen zů Kentzingen im Elßas, dann die wil maister Jacob an frommer euangelist by

inen das wort Gottes luter und clar prediget, hatt herr Wolffgang von Hurnan und andere regenten und angwält kais. mt. große und erschrockenliche trowung zů gesandt, wo sy nitt selbst gůtwillig darvon ston wurdend, mitt gwalt darvon tringen furzenemmen. Sy aber Gott meer dann menschlich tröwung entsetzend, sind nitt abgestanden, sunder demnach sy der umbligenden stätt, so dem regiment underworffen, als Ensen, Dann, Endigen, Friburg etc. uffsatz vernommen, habend sy sich mitt wib und kind by funfftzig männer sampt dem predicanten entflocht, ee wellen huß und hab dann bekante warhait verlassen, sind dermaßen gen Straßburg kommen, allda sind sy von den globengnoßen fruntlich empfangen und in ire hußer hin und her von ieden ettlich nach vermugen angenommen und by inen ettliche zit in ungnad irer oberen enthalten worden.

Indem habend die vorgenanten stätt Kentzingen ingenommen und mitt denen, so irem anmůtten nitt wolten gehörchen, grusame thyranny übt und brucht und namlich dem stattschriber, ainem furtreffenlichen gelerten man, uff fryem marck den kopff abgeschlagen; wunder sagt man, mitt was christenlicher dapferkait den tod verachtet [148, a.] hab mitt hertzlichem verzichen aller der missethatt, so im von sinen widerwertigen zůgefůgt, Gott hoch danckend und lobend, der in so zů ainem hochen ampt, umb sines worts wegen zů sterben berůfft und wirdig gemacht hab. Och den wirt zů der kronen fengklich angefallenn, gen Brisach gefůrt und in dem thurn hertenklich verderben lassen. Dise lidenden christen, wo sy hin und wider sind, hatt die christenliche frow Katharina Schutzin, Mathis Zellers predicanten zů Straßburg eeliche hußfrow mitt ainem besunderen getruckten bůchli, das crutz Christi willigklich zů dulden, durch Gottes wort hertzlich getröst, underricht und vermanet, der gstalt, das ainer sich der hochen gab in so ainem schwachen gfäß ains wibs verwunderen můß.

Der glichen ist ain christenliche gelerte schwöster frow Argula von Grubach ain geborne von Stoufen, welcher nam von wegen irens schribens witers verrůmbt ist und besunder von des handels wegen Paulum Speratum belangend, ainen gelerten christenlichen jungling Gottes worts halben an die hochen schůl Ingolstadt geschriben.

Diser zwö obgemelten schwösteren möcht ainer verglichnen im alten testament Oelbere und Olde. Judic. 4 und 5. 2 paralip. 34 und im nuwen den dochteren Philippi in der apostelgschicht und der Anna. Luce. 2.

Wie ain knab am pensioner, und ain dochterli ainem pfaffen geantwurt haben.

Wie ain Abbaceller knab über das feld ainen schweren pfal uff der aichßlen getragen, begegnet im ainer, so och von dem konig von Franckrich mer dann verdient blůtgelt, so man pensionen nennet, iarlich empfachet. Dißer hatt den knaben begrůtzt und gesprochen: knechtli, wie magst denn schweren stock tragen, er ist dir zů schwer; antwurt der knab daruff behend: lieber, du darffst nutschat sorgen, er ist mitt nammen schwer, ich thůn aber wie du, wenn er mir uff ainer aichßlen zů schwer ist, so lupff ich in uff die andren, kain wol uff baiden [148, b.] aichßlen tragen.

Des glichen als aines burgers dochterli hie zů S. Gallen in aines domalen papisten priesters huß mitt irem kunckeli zů der stubert gangen, von dem priester gefragt, ob es och mitt siner můtter an die lütherischen und ketzersche predig gang, darinnen die frommen hailigen und ire bilder verachte, antwurtet das magtli gantz zuchtig: ja herr, die můtter nimpt mich mitt ir, aber ich hör nitt das man kainen hailigen veracht, die in dem himel, sunder allain in der kilchen holtz und stain, die man wider

Gotts bott zů götzen machet, dann die hailigen im himel habend selber sterben můßen, das sy die götzen nitt haben wellen vereren, nach anbetten, ja den Daniel hatt man in die lowengrůb geworffen, das er nitt wolt götzen eren. Do ist der pfaff gschwiget und nitt meer antwurten wissen.

[149, a.] **Beschribung aines spil, so in dem konigklichen sal zuo Parisz gehalten und von den studenten daselbst kunstrich erdichtet ist.**

Die wil in nachvolgender beschribung aines spils (so die Kriechen tragediam nennent) die anfäng sampt den personen des hailigen euangelions zů unseren ziten nitt allain warhafft, och künstrich furgebildet, wie die von den studenten zů Pariß gestelt und in dem konigklichen sal begangen ist, můß mich nitt beduren die hertzen, so durch vorgenden hystorien betrůbt, lustiger und frolicher wiß widerumb ergetzen.

Zů ersten in dem gedachten saal saß uff ainer hochen brugi oder stůl der papst in aigner person, mitt siner dryfachen kron, glich ainem papst geziert und nebet im an große anzal siner cardinäl sampt etwa vil bischoffen und monachen von dem bettelorden, die zů gricht sassenn, Christus sachen zů beradtschlagen und zů urtailen. Mitten in dem sal was ein großes fur von vil kolen geschurt, welches och ain mercklich hitz von im gab und doch allenthalben mitt eschen bedeckt, also das man durch soliche bedeckung die hitz des furs kom empfinden möcht.

In disem sal erschan an erbar alter grawer man, der sich och sollicher dapferen versammlung insetzet und durch die, so disem spil verwandt warend, doctor Rochli genannt, der anzaigt mitt vil umbstenden sinen unlust und widerwillen, den er hatt über den großen pracht unser oberen. Erzellet inen darby der

gaistlich genannten große mißbruch, und understůnd sich dißer versammlung truwlich zů radten, der manung, wo sy ir sachen (so sy Christus sachen achten weltend) mitt anderer gstalt und christenlicher bedechtend, wurden sy on zwifel all verderben. Derselb eerlich alt man tratt zů dem fur, das (wie obstat) mitt eschen bedeckt was, und mitt am steckli, so er in siner hand trůg, keret er oder stieß die eschen ettlicher maßen von dann, also daß das fur an wenig glůend gesechen ward; als sollichs beschach, tratt er uß dem saal.

Do er nun abgeschaiden, alsbald was zů gegen an theologus aines großen nammens, der versammlung der [149, b.] cardinalen nitt unbekant, den sy Eraßmum Rhoterodamum nannten. Die wil er aber den bischoff wol verwant was, wolt er diße argen sachen Christi mitt ernst nitt angriffen, sunder understůnd sich die wunden, die so gantz vergifft und färlich warend, mitt ußwendigem pflaster gemacht, zů hailen; er riedt baiden parthyen und underredt, das man diße gehe enderung ainer so dapferen ernstlichen sachen nitt furnemmen solt mitt anzaigung, das man diße wunden mitt gůter zit hailen můß. Derselbig Erasmus, die wil er die nechsten statt nach den cardinälen hett, ward in großen eren gehalten, uff das sy an solichen man nitt zů figendschafft bewegtend, den sy fur an kunfftigen verfechter irer sachen zů haben verhofften.

Nachvolgend was ain gewapneter man zůgegen, der baide an sinem gmůtt und lib gantz stächli was, der stellet sich bald in mittel diser versammlung, und ward der von Hutten gehaißen, der erzaigt durch sin zornig reden gar ain zornig gemůtt und vernichtet diß gantz eerlich versammlung zů dem hochsten und sagt, wir habend bißher üwere werck zů mercklichem nachtail gemainer christenhait geduldet, und als er den papst fur ainen anthichrist, verwůster und verderber der gantzen christenhait mitt offenlichen worten ußschrey, gieng er zů dem fur, das der

alt man zůvor ettlicher maßen uffgedeckt hatt, zerstrowt die uffgelegten eschen und erweckt mitt uffblasung aines blaßbalgs die hitz des fur gantz kreftenklichen, also das och die gantz versammlung von großem wunderbarlichem schrecken erstummet und als er sollicher gstalt das fur uff bließ, und mitt zorn gantz bewegt ward, ist er im selben nider gefallen und tod bliben. Durch dises gesicht hatt die fröd den schrecken diser versammlung nider getruckt und ist er gestorben, von dannen tragen und nitt mitt großem gepreng begraben worden.

Uff das letst gieng in den sal ainer in ainem narren klaid aines monachs kutten, den man den Luther nennet, der och ain große burde holtz glich dem Isaac uff siner aichsel trůg, der sagt: ich wil dises fur, das an wenig schinet, also anzunden, das es der gantzen welt luchten sol. Durch üch (redt er witer zů den versamleten) ist Christus [150, a.] sach undergangen, durch mich sol die mitt gottlicher hilff wider üweren willen uffgericht werden, gieng damitt zů dem kolfur und warff das holtz uff das kolfur, damitt der flamm des furs krefftenlich über sich gieng, also das den gantzen sal, welcher doch das geringest ist, ia die gantzen welt erluchtet, und damitt stal sich der wunderbarlich monach uß dem sal.

Alsbald tratt der senat angezaigter sammlung, der von schrecken schier gar zergieng, zůsamen von disen seltzamen zwifflichen sachen zů radtschlagen, und fieng der papst nach gebottnem stilschwigen an soliche manung zereden. Ir männer, ir geliebte brůder, was dise überwünderbarlichen gschichten, was och diß wunderbarlich fur bedut, wais ich nitt, dann die welt, allain das unser schand in der gantzen welt uffgeteckt wirt, und es sye dann, das wir disem irsal nitt begegnend, werdend wir zů gründ gon, dann wann der schin unser gaistlichkait dem gmainen man an mal offenbar wirt und wir also beschwärt werdend in an ordnung genött oder gemůßiget, und der zů namm

Gottes des statthalters ampt, den wir bißher uff erden getragen haben, uns genommen, mir och sollich ampt, das wir ie nitt gern weltend nimer mer überkommen: derhalben ermanen und bitten wir üch durch den hailigen papstlichen stůl umb Gotts willen, des statthalter wir sind, das ir disem vorsteenden furkommend und uns von disem übermäßigen nachtail entledigen wellent. Als nun der papst, der och wainet, damitt verstummet, was zůgegen ain bettelmonach mitt ainem großen buch und geschwulnem kopf, der sagt: aller hailigster vatter, der du das rich Christi durch die gantzen welt regierst und nach dinen lusten und gefallen mäsigest, wir dine kinder die geordneten brůder habend zů můtt gefasset, was schmertzen din hailigkait uss disen gschichten empfangen hatt; was nun [din] diner vätterlichen miltigkait gefellig ist, wellen wir dises schädlichen gesuchs bschirmer sin, die papstlich brieff machend unß zů warhafften beschutzer unsers hailigen globen. So habend unser vätter dir und unß diße christenliche sach ganz růwenklich und fridsam bishär gelassen, wir werdend och von aller welt biß uff huttigen tag die inquisatatores oder erforscher ketzerischer irthumb genannt und gehalten, deshalb wol die hailigkait dise beschwer alle allain uff unß [150, b.] legen, so verhoffen wir gewissenlich und unzwiffenlich sollichen handel zů ainem gůten end bringen. Alsbald hatt die versammlung der cardinal den papst stettenklich angesůcht und getriben dise sachen den monachen befelchen, die wil sy doch Ioannen Huss zů Constantz mitt iren sigrichen wafen überwunden habend und disen krieg als die so diser harnisch und feldlegers gewon sind, och mitt ainem unerschrockenlichen gmůtt dulden mögen.

Und ist die sach endtlich dahin geraicht, das diser buwfellig handel durch betrug, listikait und was man darzů bruchen möcht, widerumb sol uffgericht werden. Damitt aber die bettelmonachen dester williger werend, so vil mitt großerem fliß und ernst zů handlen, sagt der papst zů den monachen: lieben brůder, wo ir

diß ketzery mitt fůglichem sÿg (wie zů Costantz) abwenden möchten, so söllend ir von unß großer belonung gewartet sin, und die verwandten üwers ordens vilfaltig begaben. Namlich das sy ir kütten von sich werfen und mitt anderen und hochsten zierde beklaidt werden. Ir sollend och uff hochen pferden riten mitt siden schuben bedeckt und mitt gůten faisten pfrunden begabt sechen. Darumb wellend ir die sach gluckselig und trostlich angriffen, die sinckenden unser herrschaft widerumb uffrichten und gůten fliß furwenden unß und üch zů nutz dises fur ußzelöschen.

Uß waß schickung es nun fůget, wais ich nitt, dann da die monach understůnden in das fur wasser zů gießen, ward brandter win daruß, also das das anzundt fur gantz überhand namme. Derhalben die monachen in gedachten sich illend hinweg zů fůgen, wie dann gschach und sy den kunigklichen saal und diß fur also brennen verließend. Alsbald gieng der papst und sin versammlung mitt an anderen nach necher zů dem fur, hieltend darfur, das selbig fur durch des tufels oder ander zober list also an gezundt were und ersůchet der Romisch huff den papst zum hochsten uff diß manung.

Aller hailigster vatter, dir ist gwalt geben im himel und in erden; des wellen wellest diß element des furs vermaledien, uff das es durch sin angenommne krafft nitt witer furwachße. Dann wir wissend furwar, das kain element under dem himel ist, das durch din gwalt und [151, a.] gebott nicht zergee; dir ist das rich im himel und erden befolchen, also das och das fegfur die verstorbnen seelen dines gfallens und willens pinigen oder fry geben můß. Darumb wellest dis fur mitt gewonlichen maledyungen angriffen, uff das wir nitt aller welt zů spot und schanden werdend.

Der papst nachet sy zů dem fur und sagt: verflůcht und vermaledyet sy der, so diß fur angezundt hatt, dich sollend alle

finsternußen übergon, und der schatten des todes verblinden. Die nacht besitz dich, uff das din liecht nitt meer schine, und all die, die dich etzen und trencken, werdend von Gott mitt den kranckhaiten und plagen geschlagen der Egipter und din hinder werd dir schebing und rudig, also das du nimer mogest hail werden. Der Herr plag in mitt thorhait, unsinigkait und blindthait sines gmûts, das er zû mitten tag umb sich tappe und wie an blinder in der finsternus.

Als der papst diße wort vollendet und befand, das diße vermaledyung zû nidertruckend des furs nitt krafft hettend, och das man im an falschen radt mittalt hette, als ob er och über die element gwalt haben solt, ist er also mitt zorn bewegt, das er sinen gaist uffgeben hat.

Derhalben nach vollendung disens lustigen und artlichen spils ist jederman uß erbermd über den papst und siner mitthaften zû lachen bewegt worden.

Prophety von groszem waszer uff disz gegenwurtig jar kunfftig.

Die astrologi gemainclich habend uff diß gegenwurtig jar groß wasser glich ainem sundfluß in iren praticken getrowt, von wegen der ungewonen conjunctio der planeten und waßerzaichen. Derhalben by vilen und besunder in Osterich große forcht und sorg entstanden ist, also das ettliche ire hußer verkofft, vil ir hab und gût uff hoche berg geflocht, dem waßer zû entrinnen. Solichem mercklichen schaden und unnutzer sorgfeltigkait ze furkommen, ist Georgius Dannstetter Collimitius wider [151, b.] solliche praticken gantzer landtschafft zû trost zû schriben bewegt worden, anzaigend das derglichem mer conjunctiones erschinen und dannocht kain waßerfluß ungewonlicher gstalt gevolget sye. Also ist ietzmal aber geschechen, sunder an fin,

trucken, lustig und fruchtbar jar geweßen, das wir ja billich (wie Hieremias vermanet) unß vor des himels gstirn nitt entsitzen sollend. Sunder Herr, dir sye lob und danck, der menschlich fursorg und witz unnutz und ytel teglichen kundtbar machst.

[152, a.]

VOLGET
M. D. XXV
JAR.

Burgermaister.

Uff diß gegenwurtig XXV jar ist zů ainem burgermaister erwelt Christian Studer, der erst, so ain liebhaber geweßen ist des uffgenden euangelions, und dester ee von der gmaind, der hoffnung das durch sin gunst und gůten willen daselbig gefurderet werde. Gott welle by im meren sinen genaigten willen zů der gerechtikait und zů erkennen was boß, was gůt sye.

Von der spaltung zwischet den gelerten ob den worten des Herren abendmals, namlich das ist min lib etc.

Uß was grund und ursachen anfangs die spaltung zwischet Martino Luther und Andreae Carolstadt erwachßen sye, hab ich ettlicher maßen im vorgenden bůch anzeigt, wie wol die selbige nie witter dann zů Wittenberg ußbrochen war, biß ietzund am ußgang im decemb. des vergangnen XXIIII jars, so Carolstadt wider den Luther der bilder und abendmals halben offenlich geschriben hatt, welches sich folgender gstalt zůtragt und begeben hatt.

Vorab ist zů wißen, demnach Carolstadt sich von Wittenberg gen Orlamont entzogen, hatt er allda sin manung geprediget und verschafft, das sy die bilder wie zů Wittenberg gesturmt habend. Desglichen Thomas Muntzer, pfarrer [152, b.] zů Altstetten, welcher sich sammt sinem anhang himelscher stimmen und offenbarungen berůmbte, in Thuringen und affter umb an der Sal sollicher hitz wider die bilder gepredigt, das daselbst umb und furnemlich zů Northußen derhalben blůtrösche embörungen enstůndend.

[Gesprech zwischet M. Luther und A. Carolstadt zů Ihen.] Hierumb Martinus Luther solliche unrůben zů stillen uff churfurstlichem befelch Fridrichen hertzogen in Saxen etc. uff 22 tag ogsten vorgenden jars da hin kommen zů predigen, und als er zů Ihen in Thuringen by anderthalb stund prediget und diser himelschen propheten mord, uffrůr und ander ir frucht erzellet, ist Carolstadt in ainem filtzhůt, damitt er nitt möcht erkennt werden, by der predig gestanden, uffmerckend, wo hierin er von Martino getroffen wurde. Und wie er vermaint, er were in ettlichen articklen angetast, fasset er die zů hertzen, schraib ainen brieff dem Martino in die herbarg zů dem schwartzen beren (da ich in etwa och funden hab) über das essen, begerend wenn es im gelegen were mitt im zů reden. Antwurt Martinus, wan im geliebte. Ist Carolstadt kommen und wie er von Martino zů dem tisch sitzen ermanet, hatt er demnach die manung angefangen zů reden: her doctor, ir hand mich hutt in üwer sermon etwas hochs angetast, in die werck der mordeschen gaister gezellet und ingeflochten und mitt gesellen inbrocken wellen. Das ich aber von üch gemaint sye, ist die ursach, das ir von dem sacrament gesagt, und mich etwas hochs berůrt habend. Sag ich, das ich fur war waiß, das kain mensch nach den apostlen als ich hievon geschriben und gelert, darinn der Altstettisch gaist mitt mir kain gemainschafft hatt in der red vom sacrament.

Daruff redt Martinus, her doctor, ir mögend nitt bewißen, das ich üch genennet hab, ich hab hutt wider die gaister geredt; hab ich üch dann troffen, so hab üch troffen. Carolstadt: ich kan es uss den umbstenden mercken. Und nach vil langen reden und antwurten, die ich von kurtze wegen laß anston, spricht zum letsten Martinus: ich hab wider die gaister geprediget und wil es jetz aber thůn, trutz der mir es weren well. Antwurt Carolstadt: lieber her doctor, predigend und machends gůt, ander lut werdend och das ir thůn. Martinus sprach: frisch her, habt ir etwas, so schribend fry heruß [153, a.] und thůnd das offenlich und nitt haimlich wider mich. Sprach Carolstadt: ist üch dann ernst, es mocht üch zů tail werden. Antwurt zů letst Martinus: sy wil ich üch ainen guldin geben und graf in den seckel und gab im ainen roten guldin. Sprach Carolstadt: dörffend ir mir ainen guldin geben, so darff ich in nemmen und wil es unerschrocken thůn. Und bald hernach hatt er sinen verstand und manunge von dem sacrament libs und blůts Christi wider den Luther in gemainem truck eroffnet. Wie namlich Christus lib und blůt nitt weßenlich im brot und win, nach win und brott der lib und das blůt Christi (als man langhar gelobt) wie er an dem crutz gehanget oder by den junger im nachtmal gesessen sye, wie das selbig erwisend vil spruch hin und wider im nuwen testament, durch weliche heiter angezaigt wird, wie Christus nach liblicher art und menschlicher manir die erden verlassen, den himel in genommen, allda zů der gerechten des himelschen vatters sitzend, biß er kunfftig von dannen richten wird die lebendigen und todten etc.

Ja Christus habe mitt hellen worten verbotten, ob man in anderschwo als in den verschlossnen gmacht, in dem wald, anzeigen wurd, hie ist Christus, sollend wir das nitt globen etc.

[Carolstadts manung.] Die wil aber entgegen die dry euangelisten und Paulus I Cor. XI anzeigend, wie Christus das brot

genommen hab, brochen und gsprochen, nimend, essend, das ist min lib etc. umb welcher worten verstand und erclerung dißer kampf an ursach genommen hatt, welche Carolstadt, damitt die sinem furnemen nitt entgegen, hatt die volgender wissen erclert und verstanden wellen haben, wie namlich diße wort, das ist min lib, nitt sollend dar fur gehalten werden, sam die Christus zů dem brott geredt hab, sunder sy syen von vor und nachgenden worten getailt, on welche die manung nitt dester minder mocht volkommen sin, aber darumb von Christo hin zwischet gesetzt, daby er zů verstendt gebe, wes man in dißem abendmal gedencken sol, namlich, das sin lib sye, der fur uns geben sye. Das also diße wort, das ist min lib, syend ain ἀπόστροφη, das ist an von gewendte red von dem brot und win, uff sinen aignen allda sitzenden und darraichenden und sprechenden lib, glich wie Christus Math. XVI sin red von Petro, du bist an felßer, uff sich hindersich den felssen abgewendet.

Aber uff dise offtgemelte Carolstadts erclerung hatt Martinus Luther antwurt geben, welche er nennet den anderen tail wider die himelschen propheten. Demnach Urbanus Regius.

[153, b.] Indem habend sich die gelerten, furnemlich Huldrich Zwinglius, hoch geůbt ob dem verstand offt gemelter worten und baider gschriften und manung Carolstadts und des Luthers ermessen, und wol verstanden, das Carolstadt an gezwungne erclerung fur sich genommen, und in ordnung der worten Luther betroffen, in dem verstand aber derselbigen verfelet hab. Derhalben Zwinglius in dem verstand sich dem Carolstadt verainbaret und furnemlich im zů ainem grund gesetz das sechs capitel Joannis, darinn Christus mit claren worten zů verstend gebe, wie sin flaisch můß geessen und sin blůt getruncken werden. Zů dem alle die so sy an sinen leren stießend und ergerent, sam er von dem rowen liblichen essen geredt hab uff an ander gaistlich meßen haiter mitt dißen worten abwiße: das flaisch ist kain

nutz; hierumb nitt zů globen, das Christus in sinem letsten nachtmal widerumb an liblich essen sinens libs ingesetz hab, das er doch in gemelten capitel in kainem weg hatt den Capernaner wellen gestattnen.

Nach in dem allem hatt er nitt aigenlich gewißt, wie die verwendung der worten, das ist min lib, můste geschechen, wie er schribt in ainer misiv an den Joannem Bugenhag Pomern, biß sich gefůgt, das ain epistel aines gottseligen gelerten mans, Honius genannt, an Holander, vor vier jaren in dem truck ußgangen, aber von menigklichen unachtsam übergangen, im zů handen kommen, darinn er funden, das under den worten: das ist min lib, sol und můß IST fur bedut genommen werden, und ist die manung, das brot bedut oder bringt an gedechtnus minens dargebnens lichnams und vergoßnen blůts etc. Diser tropus oder verwendung der red ist Zwinglio anmůttig geweßen und hertzlich angenommen als den rechten griff die wort und manung zů verstend. Die wil es aber domals nach gefärlich, was ainer in dißem artickel vermainte, zů sagen, hatt er sin manung niemat vertruwen wellen, biß sich begeben, das zween männer, gelert und from, zů im und Leoni Jud gen Zurich kommen sind und in trungenlich gebetten, er well inen sine manung von dem sacrament nitt furhalten und von dem handel helffen reden, welches er nitt abgeschlagen, und nach dem die sin manung verstanden, habend sy Gott darumb gedancket. Des glichen hernach hatt er die nitt wellen verhalten Matheo Alber, predicanten zů Rutlingen, und im die in ainem verschlossnen brieff zů geschickt, [154, a.] darby mitt großem fliß und ernst empfolchen, ia aidswiß ingebunden, was er im geschriben biß uff sin zit niemat zů erkennen geben. Datum derselbigen epistel 26 tag wintermonats 1524. Demnach aber die spaltung baide Carolstadts und Luthers ußbrochen, ist vorgedachte epistel Zwinglis von vil christenlichen brůder abgeschriben und zů letst in dißem jar

mertzenmonats im truck ußgangen mitt dem haiteren beding und anhang, er welle hierinn nach entlichs nichts beschlossen, sunder den gelerten und verstendigen zů urtailen und witer underrichtung ze empfachen undergeben haben. In dem hat er sich witer die gschrifft zů ersůchen ingelassen und erfaren, das diser tropus IST fur bedut in Gottes wort baid nuwes und alts testaments gantz gemain hin wider gebrucht wirt, als namlich in glicher form und handlung des abendmals Exodi am XII wirt das lam der überschrit genannt, so es doch allain des selbigen an bedutung und widergedechtnus war. Desglichen spricht Christus, ich bin die thur, an rebstock etc., welche reden nitt der puren worten, sunder der glichforme und glichnus nach můßen verstanden werden. Das in nun bedunckt, er were der sach gantz wol versicheret, die wil aber die spaltung und ergernus teglich hoch zů nam und er die selbigen ze vermiden bißhar (wie er schribt an Franciscum, konig in Franckrich) wie wol im der verstand nitt gantz unbekant, aber als ain gůter schaffner biß uff gelegne zit nitt wellen herfur bringen, biß das volck in minderen articklen underricht und gefederet, darnach mitt dester minder embörung und uffrůr mocht herzů bracht und zů hocheren dingen uffliegen, hatt in fur gůt, nutz und nottwendig angesechen, nitt lenger inhalten, sunder gegenwurtige ergernus, spaltung und zwittracht baide der gelerten und gemainen mans helffen nidertrucken und mitt entdeckung sinens verstands zů temperieren. Und wie er domals underhanden zů schriben sin bůch de vera et falsa religione, von dem waren und falschen globen, an den vorgenannten konig in Franckrich, hatt er den artickel des Heren abendmal belangend mitt dapferen und haiteren worten erluteret und sich gantzlich herfur thůn, welches bůch bald hernach und dißer artickel besunder durch Leonem Jud ist vertutscht worden, also das on lang hernach sin manung und verstand in gemainer kilchen erschall, aber wie geschicht,

ettlich habend es angenommen, ettlich, die des Carolstadts bewaltige ercleruug nitt wolten zůlassen, habend des Zwinglis tropum nitt verworfen, von ettlichen aber, die wil sy mitt des Carolstadts [154, b.] ainhellig, habend sy die nitt weniger dann des Carolstadts gschrifften widerfochten, nitt allain die gelerten papisten, sunder gůthertzige euangelische doctor und predicanten, als Martinus Luther, Urbanus Regius, Theobaldus Billicanus, Joann Pomer etc. Hie durch Zwinglius zů empsiger ůbung und gegengschrifften bewegt und vil bůchlin dißen handel betreffen zů schriben verursachet worden.

So dann die papisten vil und hoch sich růmen, wie das ir glob von dem sacrament nitt von inen wie Carolstadts und Zwinglis manung nuwerdacht sye, sunder die uraltesten lerer Tertulianus, Cyprianus, Origenes und Augustinus etc. habend darvon wie sy globend geschriben, das der lib und das blůt Christi weßenlich by dem sacrament sye, do hat sich Joannes Oecolampadius herfur thůn, welcher von alterher allweg die alten lerer flißig erlernet und an bůch geschriben, darinn anzeigend, das sy die papisten den lerer zů kurtz thůend, dann sy nie, wie als sy erachtend, sunder wie er und Zwinglius globen und darvon geschriben, habend aber ir geschrifften nitt nach irem bruch verstanden, so Tertulianus, och Augustinus mitt haiteren worten zů verstend gebend, das die sacrament mitt deren namen genennet, deren sy dutnußen und denckzaichen sind von frischer gedechtnus wegen, und glich an dem selben wort, was man gedencken sol, erinneret werde. Hierumb so das brot der lib wirt genennt, wirt bald hie mitt gemeldet, wes dutnuß das brot sye. Also wirt och der waßertouff an widergeburt von Paulo und den lerer genennt, allain hierumb das an dem wordt erkennt werd, was der touff im wasser verzeichne. Derhalben ob glich hin und wider in der lerer geschrifften das brot der lib, der win das blůt genennt, wellend sy doch (wie ob-

stat) fur der selbigen dutnuß und denckzaichen verstanden werden. Derglichen haben sy genennt die alten des Herren gedechtnus und abendmal ain opfer, so habend die papisten an meß und opferwerck daruß gemacht on angesechen und betrachtet, darumb also genennt, das dannzůmal ain widergedechtnus gescheche des vollkommnen opfers Jesu Christi am stamme des crutz. Und uff ain solliche wiß ze reden, ist kain nuws (spricht Oecolampadius), sunder och anderen sprachen gemain. Dann wir och by den schlußlen, scepter und kron, so die genannt werden, den gwalt und oberkait verstond, so die allain derselbigen zaichen sind, als die kron in Franckrich, Behem etc.

[155, a.] Uß dißem schriben Oecolampadii empfiengen sine und des Zwinglis widertail etwas trotz und fröd, sam Zwingli und Oecolampadius nitt überain stimten, so můst ir gaist nitt uß Gott sin. Die wil Zwinglis schrib, ist sol fur bedut, Oecolampadius aber lib sol fur zeichen des libs verstanden werden; so habe Carolstadt och ain besunders; sy aber woltend sollichen iren verstand fur kain spaltung und underschaid achten, die wil so gantz überain stimten all ir pfil uff ainen zwek treffend, all ain schloß sturmten, ob sich glich ainer ainer helmparten, der ander ains spieß bruchte, so ist doch an furnemen, das der lib und das blůt nitt weßenlich wie am krutz also im abendmal sye. Wann was ist underschaid, das brot bedut min lib, oder das brot ist an bedutzaichen mines libs, dann das man begere hie mitt sy zů verunglimpfen. Die wil nun Ecolampadius mitt sollichem furschub dem Zwingli zůgesprungen, habend die vorgemelten personen, zů denen insunderhait die priesterschafft in Schwaben gemainklich und ainhellig wider in geschriben und der halben das selb ir bůch genannt Syngramma, er aber hatt jeden sin antwurt widerumb zůgestelt, und hatt nach kain end, der Herr Gott des frids welle es zů ainem fridsamen ußtrag zů siner glori uß-

fůren und wir all ainhellig unßerem hopt Jesu Christo ingelibt werden.

[Ursach der spaltung zwischet den gelerten.] Ich glob, der Herr Gott hab die spaltung unter den euangelischen gelerten, predicanten darumb angesechen, das wir alle, sy ia wie from, gelert, hoches stands er welle, menschen syen, und derhalben iren mögen. Wie Moisi, Araon, David, Salomon etc. widerfaren, damitt wir uff kain flaisch, sunder uff Gott allain vertruwen, darby forcht lernend und fursechen, wer stand, das er nitt fall. Zů dem das durch sollich schriben und gschrifftlich gegenwer die sach dester clarer herfur gebracht, die parthyen baide zů höcher ůbung der gschrifft verursachet und die warhait in der frommen hertzen bestetiget werde. Gott aber sye hochgelobt, und danck gesagt, das sy doch in den hoptarticklen des hayls und erkantnus Jesu Christi, desglichen im bruch des sacraments und abendmals gantz glichformig und die spaltung in den ußeren formen und gstalten allain entstanden sye.

[155, b.] **Hernach volget von dem orden oder sect der widergetoufften.**

Ich hört uff ain mal on lang von unserm herr doctor Joachim von Watt, das er sprach: ich hab warlich nitt recht und aigentlich gewisset, was ketzery sye (wie wol wir sunst die krafft und verstand des wortlis nitt on bekant), biß ich die widertouffer erlernet und erfaren hab. [Was ketzery sye.] Nitt das genannter doctor welle gemeint haben, wie wir Tutschen das erschrockenlich und entsess wort im bruch halten, gegen denen so sich mitt ungemainer widernaturlicher ůbung mitt vich oder der gelichen vergangen, sunder nach manung und verstand der hailigen gschrifft, so die ainen ketzer schilltet und verlumbdet, der sich von gemainer christenlichen kirchen absunderet uff ainen oder

zwen unverstandne spruch on angesechen brůderlicher underrichtung und vermanung hartneckig gestutzt und gehafftet, ainen sollichen nennend die Grieschen lerer, wie Paulus an Titum 3 *αἱρετικὸν ἄνϑροπον*, und die selbigen uffgetreiten nuwen manungen wider gemaine artickel des globens *αἵρεσιν*. Hierumb Erasmus Rhoterodamus, der Latinisch dolmetsch des nuwen testaments (wie der alt dolmetsch beliben lasst das Griechsch häreticum hominem) mitt betrachtung der krafft und eigenschafft des worts in Latin gebracht sectarum auctorem, welchen Martinus Luther in siner dolmetschung in Tutsch nennet ainen abtrunigen menschen. Zů merer ercleruug thůt der Zwingli herzů, oder ainen rodter, das ist wie Erasmus spricht an secten oder rodten maister. Dann ie uss sollichem abtrennen erwachßend secten oder spaltungen, wie dann kain ler so nuw, so unachtbar, grob, gottloß und seltzam, die nitt, so der urheber oder maister derselbigen verharret und hartneckig behafft, ainen anhang gebere.

[Wie sich die alten bischoff mitt den ketzer gehalten haben.] Nach dißem verstand der manung schribt Zwinglius in dem bůch von touff wider die widertoufer ussgangen: als dann och vor ziten vil zertrenner und spalter warend, do kamend die bischoff, die mann nennet pfarrer oder wächter, zůsamen, ersůchtend sich in gottlichem wort, was grund doch die seltzam manung hettend und nach dem sy die freffener ir stempenien (dann gar seltzame narrechte manungen von inen uffgeblaßen [156, a.] wurden, hie nitt not zů erzellen) uß aigenrichtigkait schirmen, nitt mitt der warhait gottlichs worts, warnend sy die gůttenclich, welcher aber darnach nitt von siner letzen wiß wolt ston, der ward vermitten als ain secter, rodter oder trenner, den nennend wir ainen ketzer etc. Diß so wir hie gůter manung angezeigt, wird sich clarer dargeben, so wir furgenomme hystorien oder geschichten der widertouffter mitt warhait ussfůren werden. Hierumb wir

den handel angriffen und zum ersten von den maistern oder urhabern des widertouffs, demnach wye sy den und mitt was bylofungen articklen geûbt und brucht habend anzeigung thůn.

[Ursprung und ursach des widertouffs.] Es ist by den berichten der alten hystorien nitt frombd nach unbekant, wie vor ziten by dryzechen hundert jaren das widertoufen by den christglobigen vil widerwertigkait bracht, wellichs ettlich uss missverstand uss hilff irer hartneckikait underwundend und wie die selbigen also der zů unßern ziten nitt gar mitt onglichen ursachen bewegt, vermeintend do zů mal ettlich, welche von den ketzern oder abtrunnigen getoufft werend nitt warlich getoufft, derhalben von den unverlumbdten mitt ketzery wider getoufft werden, wie in papstlichen decreten zum tail ze vernemen ist, de consecratione dist. 4. Mitt den unseren aber hatt es ainen sollichen ursprung, ursach und fal gewunnen.

[Ertzwidertoufer.] Es habend angends zů Zurich ettliche gůthertzige euangelische männer, burger und ussländige, doch allweg verlumbdete, sam sy aigensinnig und uff besundere wiß und form genaigter sich zůsamen geflissen mitt namen und insunderhait Cůnradt Grebel, latins und sunst wol gelert, dann er etwa ain student zů Wien in Osterich und zů Paris geweßen, Felix Mans, blawrock und einer den sy von wegen sinens großen globens den starcken Georgen nanntend und sunst andere gesellen und ire verwannte brůder. Diße gedachten personen vermeintend, die so das euangelium erlernt und nur wie man spricht, euangelisch worden, soltend sich aller dingen von den papsteschen absunderen und schaiden und also ain unbefleckte gmaind haben on sund. Die diener aber des Gotts wort daselbst, furnemlich Huldrich Zwingli woltend sölliche spaltung und absunderung nitt zů lassen, die wil sy teglich zůnemmen, merung und besserung an Gottes wort sachend. Demnach man inen in irem furnemen nitt wolt willfaren, rottenden sich sy in die hußer haimlich

zůsamen. Wie aber sy das rodten und zůsamen loffen so streng ůbtend mitt teglichem zůfall, ward ain ersame oberkait zů Zurich verursachet, darin zesechen. In dem fiengend sy an herfur brechen und ir furnemen und [156, b.] manung ufftregen, wie namlich der kinder touff nitt uß Gott, sunder on alle gschrifft von dem tufel durch den papst uffbracht und erdacht were. Uff dißen artickel trungen sy so hart, das all ir ler und furtrag nichts anderst was dann grublen und sůchen, wie die kinder nitt sollend getoufft werden. Wist aber darnebet niemat, wo uß sy hiemitt lenden welten. Darnach man inen wolt gnawer uffsechen, begertend sy an gsprech ze halten mitt den diener des worts Gottes zů Zurich; hatt ain ersame oberkait das selbig gůtwillig zůgeben und verhulffen gesin, das man disputiert hatt. Als sy nun überwunden sin erkennt wurden, do erhartend sy erst, streptend fur ze faren und in kainen weg überwunden geachtet sin. Im selbigen ward offenbar, warumb sy in solicher hitz und strenge den kindertouff ze sturtzen arbaitenden, damitt wo er zů grund gericht, were nott, welte man anderst christen sin, das man sich und jeder můst widertoufen lassen, hie durch ir furnemen der absunderung halb wurd stat und ir versammlung ainen zůgang gewunnen. Hierumb sy die vorgemelten ἀρχικαταβάπτισται ertzwidertoufer, zum ersten Cůnradt Grebel zů nacht in ainem huß an anderen widergetoufft habend, zů warem urkund, wie sy den kindertouff kainen touff, sunder iren widertouff fur den waren bekennend. Des glichen ir versammlung (allda ware touffe wer) vermaintend die waren hailigen christenlichen kirchen zů sin.

Wie sollichs der oberkait zů Zurich furkam, wolt sy das in irer statt in kainen weg gestattnen, sunder die wil sy darfur hielte, sy die widertoufer werend überwunden mitt hailiger gschrifft, ließ sy an gebott ußgon, es solte sich kainer widertoufen nach sine kinder on getoufft lassen, by verlierung irer statt, land und herrschafft. Toufftend die predicanten darnach alle kinder och

über willen vatter und mûtter, so die zû toufen unterlassen hetten.

[Am Zurichsee Zollica war der widertoufer haimat.] Do nun die urhaber des widertouffs vermercktend, das zû irem furnemen inen nitt vil platz zû Zurich vergont ward, kartend sy uff das land hin und wider in die dörffer, war allenthalb ir ler und predig von dem widertouff wider der kindertouff. Da ward nichts meer gefragt, dann warumb touffst du dich nitt? Warumb last din kind touffen? Diß geschach aber furnemlich nitt wit von Zurich Zollica genannt, allda sy iren niderlass hettend, allda war zû berait wasser und so einer des widertouffs begert, gussend sy im an schußel mitt wasser uff sin hopt im nammen vatters, sons und des hailigen gaists.

[157,a.] [Gemainsame der gûter.] Die wil nun Zollica gemainclich ließ widertouffen und sich die war christenlich kirch sin vermaintend, unternomend sy och wie die ersten christen gemainschafft der zittlichen gûtter ze halten (wie in den gschichten der apostel geleßen wirt), brachend die schloßer ab den thuren, kasten und keller, bruchtend spiß und tranck in gûter gemainschafft un underschaid; glich aber wie zû der apostel zit weret es nitt lang, welches nach zû loben und begeren were, wo sollichs von wegen der falschen mûsiggengen christen möcht ainen bstand haben. Do es aber nitt gsin mag, mûßend wir uns sunst der barmhertzigkait gegen den armen flißen und unß der selbigen notturfft annemen, wie ich hie vor in der ordnung der armen gemeldet hab.

Aber ain oberkait der statt Zurich wie sy der handlung zû Zollica gewar wurdend, wolt ir ersam wißhait diße absunderung als wenig in iren gebieten als in irer statt gedulden, sunder ließend ir gebot und verbott och in ir herschafft herumb ußlangen. Die wil aber die zû Zollica in varrharung beliben, befalch ain burgermaister und ersamer radt die touffer und toufften ze fachen und in den Wellenberg (wie geschechen ist) ze fûren.

[Artickel von christenlicher oberkait.] Do nun die ertzwidertouffer den gwalt empfundend, das die oberkait ir fůrnemen nitt wolt gestattnen, do entstůnd der ander artickel under inen, das sy uffbrachtend, es mög kain weltlich oberkait christen sin oder kain christ mög an oberer sin, dann die christen habend kainen gwalt anderst dann den ban oder ußschließen, von welchem Christus rede Mathe. 18. Die predicanten aber und diener des wort Gottes vermaintend, es were ain haimlicher und verborgner griff, die oberkait under den christen zů niderlegen, damitt so sy den ban verachten wurdend, möchtend on widerstand růwig ir anfäng ussfůren. So vil von dem ursprung des widertouffs; welcher aber ire grund und geschrifften begert zů wissen, sind deshalben von inen ussgangne bůchli, desglichen in den bůcher Huldrich Zwinglis und anderer all darinnen die widerlegt werden. Furo wellen wir anzeigen, wie er anderschwohin in stät und lender ussgeflossen ist, und vorab zů unß her gen Sant Gallen, da er am maisten und hochsten geregiert und geherschet hatt.

[Wie der widertouff gen Sant Gallen geflossen.] Ich hab ja hie vor an ainem anderen ort uffzeichnet, wie der allmechtig und barmhertig Gott und vatter unßer statt S. Gallen so fruntlich mitt sinem hailsamen wort sines hailigen euangelions hatt haimgesůcht, von falschem Gottes dienst abgewendt und [157, b.] erkantnus warer gerechtikait verlangen lassen, das wir ja wol wisstend, wie kain usserlich oder elementesch ding zů der gerechtigkait vor Gott dyen. Wir Galler luffend wol wie die Gallather, welchen wir dem namen und geberden nach nitt unglich sind, wolt uns (glob ich) Gott probieren und zů erkennen geben, ob wir doch diße erkantnus recht verstůndend und unßere hertzen in der warhait des globens an Jesum recht versicheret stůndend, hatt och by uns solliche spaltung lassen uffkommen und bewernus in dem glißenden elemente, wie die Gallather mitt der bschni-

dung, also unß Galler mitt dem touff, welcher by den christen an der bschnidung statt ist. Colloß. 2.

Hierumb ich mich offtmals verwunderen mûß, das diße in fůrung nebet dem euangelio Jesu Christi der selbigen in worten und thaten so glich, dann wie ihene die bschnidung, also diße den widertouff zû der grechtmachung genötiget habend. Und zum ersten wil ich die klainen aderli, uß welchen hernach so große waßerguße widertouffens by unß (wann ich ie furnemlich an Sant Galler chronick schrib) ussbrochen, clar und so fer ich mag mitt kurtzen worten anzeigen.

Wie ich im vergangnen jar ettlichen christenlichen brůder, so mich darzû erfordert und berûfft, nach miner anfaltigkait vorlaße die epistel Pauli zû den Romer, wist domalen von Sant Gallen kainer nichts von kainem widertouff, er war och nach nie zû Zurich offentlich ussbrochen, dann das haimlich (wie obstat) ettliche darnach grûbend, ob sy in möchtend herfur laiten. Nun hatt sich begeben, wie ich in dem sechsten capitel gemelter epistel Pauli von der krafft des worts touff und siner bedutung mitt worten gedacht, in dem war zûgegen Laurentz Hochrutiner, der von etwas freffels wegen von Zurich verbotten, ain flißiger schûler vorgemelten Cûnradt Grebels des ertzwidertouffers. Der hûb uff sin stim und hies mich schwigen, sprechend: ich vermerck uss dinen worten, das du mainst, man möge die kinder touffen. Antwurt ich: ich wiste ietzmal nitt anderst, nam mich frombd und seltzam, etwar sin, der daran sölte zwifflen, fragt dar by: warumb sy nitt soltend getoufft werden? Sprach er furhaltend den spruch und befelch Christi Mathei 28, wer globt und toufft wird selig etc., so wer ain kind an unglobige unvernunfftige creatur und zûglich als wann man an ander unvernunfftig vich, als an katzen oder ainen stock in das wasser tunckte. Antwurt ich: mines verstands so were ain treffenlicher underschaid zwischet den creaturen Gottes die zû notturfft dem menschen

erschaffen, als vich, holtz und stain, und denen so zů dem rich [158, a.] Gottes und ewigen leben verordnet sind als die kind, welcher ist nach der versprechung Christi das rich der hīmel etc. Erwůchß also under unß an gsprech, das ich als on nottwendig zů melden anston lasse. Ie zum letsten tröwt er mir uff an gschrifft gegen und wider mich zů wegen bringen, die mir hart wurde sin zů verdöwen. Nitt lang darnach schickt der offtgemelt C. Grebel ainen vierboginen brieff an die brůder, denen ich sölte vorleßen, wie alle die red, so ich des touffs halben geredt, werend uß dem tuffel, vermanet sy ernstlich, sich vor mir ze hůten. Wie mir nun die brůder den brieff überantwurtend und verleßen, vermanet ich sy entgegen, sy sollend ab der gschrifft nitt licht bewegt werden, dann ich die mitt antwurt welte verlegen.

Also kam ain spaltung under die brůder, dann die, by welchen der genannte Laurentz sinen niderlaß und uffenthalt hatt, vermeintent mich uff die überschickten gschrifft nitt gnůgsam verantwurt haben, jedoch blib die sach domalen nach haimlich und behielt ainen uffzug biß in das gegenwurtig 25 jar. Indem hatt sich begeben, das der eegenannt Cůnradt Grebel (wie obstat) uß der statt und landschafft Zurich abgewichen, ob er an anderen enden möchte sinen widertouff anzepfen und furnemlich in den euangelischen stetten und länder die gelerten predicanten überloffen und angewendt, ob er die mochte sinens widertoufes bereden, damitt der handel meer furschůb und ansechens gewunne. In dem ist er gen Waldshůt komen zů dem doctor Baltassarn Fridberger, allda predicanten, und wie wol er nitt ungelert, doch hatt er sich in das widertouffen gentzlich versencken lassen, also, das er undernam, den widertauff mitt offenlichen geschrifften und bůcher im truck ußgangen ze verfechten, schutzen und schirmen.

[Wie Waldshůt des widertoufens beredt.] Diewil er aber redrich und nitt unangenem ze hören, hatt er nitt wenig anfallens

erlanget und durch sin furwitz dahin gebracht, das Waldshůt gemainclich von im ließe widertouffen. Dann wie sy von im vormals Christum erlernet, nam sy frombd und unbillich ainen anderen touff anzenemnen, vermeintend vergebens und unnutz sin, dann sy sich toufft sin bekantend. Do er sache, das sy nitt bald anbißen woltend, macht er an sollich aß. Namlich ließ er von im sagen, er welle an weg ziechen (wist aber wol, das sy in nitt wurdend faren lassen), diewil er seche, das Gottes wort wenig frucht by inen tragen welt, diewil sy den christenlichen touff nitt welten annemen. Alßo, diewil sy in [158, b.] lieb hieltend und im vertruwtend, ee sy in wolten faren lassen und böße christen geschulten, ee fůrend sy herzů, liesend sich wider touffen, wurffend und sturmtend die touff stain uss der kirchen, nannten die badgelten und das kinder touffen kindsbaden etc.

In dem allem hatt sich witer zůtragen, das unßer burger und brůder ainer, von welchem ich an ainem anderen ort geschriben, Wolffgang Uoliman, wie er vormals durch den Laurentzen Hochrutiner wider den kindertouff underricht, ist er uff der fart zů Schaffhußen an den Cůnradt Grebel gestoßen und by im in so hoche erkantnus des widertoufens kommen, das er nitt wolt mitt ainer schussel mitt wasser allain begossen, sunder gantz nackend und bloß, hinuss in dem Rhin von dem Grebel under getruckt und bedeckt werden. Darnach er wider haim kommen, růmet er sich großer haimlichkaiten und offenbarungen, die im uff der fart begegnet werend, an welchen die rechten grund der gerechtikait und hails hiegend. Derhalben vil brůder gantz hitzig und turstig wurdend, ze verhören, was doch kunde sin, dann wir vermaintend, ja wistend das euangelion haben von Jesu Christo. Am 18 tag mertzen versamleten sich an große menge der brůder uff der weber stuben am marck, der manung, den gemelten Wolffgangum Uoliman zů bitten und berůffen, ob er dem Dominico Zili, schůlmaister, welte helffen die

lection in der kirchen ze versechen, ob man den grund der seeligkait möcht erfaren. Er aber bald uff tratt da mitten in die stuben under die brůder und sprach mitt heller stim: der himelsch vatter hatt mir ingeben, ich sol sin wort nitt in der kirchen verkunden an der cantzel (es warend domals nach die bilder in der kirchen). Dann daselbst ist ie kain warhait gesagt, nach mag kaine da gesagt werden. Wo man min aber sunst begert, es sye am marck, uff dem brůl etc., wil ich willig sin, was der min himelscher vatter ingibt, üch zů offenbaren. Ab dißen worten entsassend sich vil brůder und hielte man frag darumb (hievon lis hievor an dem 128 blatt). Do sprach ainer: lieben frund, ir wissend, mitt was hochem und ernstlichem beger ir im vergangnen jar ain oberkait ersůcht und erlangt, das unß der platz in der kirchen, allda zů leßen, nachgelassen ist; soltend wir denselbigen widerumb verlassen und andere ungemaine ort zů handen nemen, wurdend wir als die lichtfertigen geacht werden; dar [159, a.] umb betrachtend üch wol. Dem selben nach sprach an ander, es neme in frombd und unbillich, das der Wolffgang so schinbar doch so unbestimmte wort uffgebe. Dann er nie gehört nach geleßen hab, das die apostel das volck nach irem gefallen die predig ze horen genottiget habend, sunder sy werend frö gesin, wo sy hettend mitt gůten růwen mogen verhört werden, es were im tempel, synagogen, vor dem tufel und der helle. Sy habend durch ir ler und wort allweg die tufel, götzen und bilder und nitt der tufel und götzen sy ussgetriben. Er aber, der Uoliman, verharret uff siner red, und die im anhiengend, entschlůgend sich unsers bethel oder Gottes huß als vor dem bethauen oder lugen statt, rottierden sich zů samen in hußeren, bergen und wißen, hielten unß fur haiden, sy aber fur die christenlichen kirchen, und das war die erst spaltung under den euangelischen hie zů Sant Gallen.

Nach acht tagen (Gott wolt ie sin bewerung anrichten) ist

der vilgemelt Cůnradt Grebel selbst her kommen, darab die, by welchen der kinder touff in verachtung war, große fröd empfiengend, der zůversicht, sy weltend ain mal das furnemen, das sy nun ietzund an gantz jar schwanger tragen, an den tag geberen; nitt lang aber habend sy in uffenthalten, sy fůrtend in sonnentag, war der palmtag, mitt in hinuß in die Sytern, den widertouff von im ze empfachen.

Darnach verschůff sin anhang von burger, das er in der weber stuben gefůrt ward, sin manung von kinder und wider touff ze eroffnen (wie geschach), ob ettlich in ir rottierung möchten gefangen werden. Diß war aber sin ardt und bruch, wann ainer begert im widersprechen, antwurt er: wiltu mitt mir handlen, so kom zů mir nackend, vermaint, man solt kan inred fůren, sunder sinen grunden globen ankeren, sy dorfftend kaines disputierens, derhalben ettliche zůhörer abgewendt wurden, vermaintend, er solte widerred gůtenklich dulden und verantwurten.

Damitt aber das angefangen spil nitt zergieng, sunder die anfechtung Gottes der globigen hertzen, erst durch das euangelion nuw geboren, überflußig anstieße, so bald der Ců. Grebel in der selbigen wuchen hinweg gangen, komend an sin statt ettliche der gefangnen (wie obstat) von Zollika und mitt inen an geschray under den widergetoufften, wie der gefengknus zů Zurich beschloß [159, b.] ne thuren werend von inen selbs uffgebrochen, wie in den gschichten von Petro geleßen wirt; onlang aber erfand sich, das uss behilff aines starcken isin stabs oder hebißen uffgeschloßen warend. Nun saß an frommer, gůthertziger man zů Lachen, in deren von Schwitz gebiet, welcher von des euangelions wegen vil erlitten, Hypolitus, oder gemainclich Polt genannt, zů dißem sind ettliche der ussgebrochnen kommen, namlich Antoni Kursiner und ain priester, och einer, so man nennet Hattinger, und im angesagt, wie sy verstanden, das sy

och gůthertzige brůder habend zů Sant Gallen, zů den wellen sy hinkeren. Hieruff redt der Polt: mich belustiget ser, die von Sant Gallen haimsůchen, dann ich vil von irem globen verstanden hab, dorffte wol jetzmal mitt üch ziechen, besunder, diewil die oster fyrtagen verhanden sind. Nun was dißer Polt nitt widertoufft, sunder vil meer darwider gestrebt, doch sind sy im so hart obgelegen, das er sich erst hie zů Sant Gallen mitt dem widertouff begießen ließ. Diewil er aber in der hailigen geschrifft geůbt und mitt ainem frund holden gesprech begabet, ermantend sy in zů predigen. Er aber begab sich willigklich wo man welte zů leren. Do unßer widertouffer vernomend, er wellte predigen, wo man sin begert, forchtend, sy wurdend nach der vorgedachten red Wolffgang Uolimans lugenhafftig oder zwittrachtig befunden, bliessend im in, er solle sych nitt an allen orten zů predigen embieten, sunst můße er villicht in der haiden tempel keren. Hierumb fůrtend sy in hinuß fur das thor, an den berg, jetzmal Berlisberg genannt, ligt der ander ob der schutzen schiben gegen Gösow. Da selbst versammlet sich schier die gantz statt, den buren zů verhoren, und war der erst tail siner predig von dem sacrament des libs und blůts Christi, wie er die zů Zurich von Huldrich Zwingli erlernet. Nun war domals die erclerung der welt frombd und unßer pfarrer Benedict Burgower und andere brůder warend gantzlich Martini Luthers verstand, die ander widergetoufften aber Carolstadtischer manung. Derhalben stůnd herfur uß der menge des volcks vorgemelter Benedict, pfarrer, welcher och sich uffzemercken heruß verfůgt hatt, vermeint sinen schaflin gefar an dem globen widerfaren, legt sich pflichts halben sines ampts in offenlichen kampff wider den Hypollitum und sinem anhang. Diewil aber die gmaind nun unrůbig begunt zewerden, můst man unvertragner sach abtretten. [160, a.] Dem selbigen nach prediget der Hypollitus die osterfyrtagen und nachvolgenden wuchen alle tag in der statt uff der

metzgi, wie wol er aller articklen des globens uß hailiger gschrifft flißig underricht und gantz überflußig hupscher und christenlicher ler, doch můst er uss uffstifften und inkuchen der verwandten widertouffer all sin ler und predig wider den kindertouff und zů pflantzung des widertouffs hinuß fůren. Also růfft er den widertouff uß mitt hochen worten, sagend von großen und treffenlichen krefften, so die widertouffenden empfiengend. Furnemlich wurdend hiemitt ussgeloschen alle begird und lust nach den sunden, der halben welcher das wasser begerte zeempfachen, so welle er im das lassen verlangen. Hieruff fielend zů vil von den burger und bursame, besunder uß dem Gotzhuß und land Abbacell, die komend teglich in die statt, fragtend, wo das touffhuß were, scheidend dann wider von dannen, sam sy by dem barbierer geweßen werend. Nach den achttagen schied der Hypollitus wider von hinnen, wie bald er aber haim komen in deren von Schwitz gebiet, ward er gefengklich angenommen und als ain ketzer zů dem fur verurtailet, sampt dem priester, so mitt im hie geweßen, sind also baid mitt fradigen geberden zů dem fur tretten und gantz gůtwillig und frolich gestorben.

[Der widertouffer art und geberden.] Demnach undernomend sich unßere widertouffer der apostel ampt als die ersten in der ietz uffgerichten kirchen, vermaintend inen zů ston dem befelch Christi nachzekommen, so er spricht: gond in den umbkrais der welt, etc. Luffend fur das thor hinuß in die umbligenden dorffer, gegnen und flecken, allda zů predigen. Als namlich gen Goldach als gegen morgen, gen Tuffen als gegen mittag, gen Oberdorff und Gosow als gegen abend, gen Cappell, Fridorff etc. als gegen mittnacht. An welchen enden und orten sy zum ersten verschůffend, wie sy die euangelischen predicanten möchten verhasset machen, damitt sy von den gmainden abgesetzt und sy an ire statt uffgenommen wurden. Wie zů Tufen im land Abbacell geschechen, allda Joannes Krusi ge-

nannt, an freffner lerer under den widertouffer, so vil mitt sinem schryen und brechten by der gmaind verschaffet, das die iren alten erbaren, wolgelerten predicanten abgesetz, Jacoben Schurtanner, der sy truwlich underwißen und im anfang [160, b.] nitt on groß sorg, mûy und arbait in dem land Abbacell die pfad des euangelions gebrochen. An welchen umb sinens fliß, truw und erbarkait Huldrich Zwingli sin bûch (der hirt genannt) gestelt und geschriben hatt; on lang nach dem er abgesetz, ist er zû bett gelegen und christenlichen gestorben. Der vorgemelte Krußi, als er von Sant Georgen burtig und da sin uffenthalt und niderlaß, ist er in ainer nacht von des abbts zû Sant Gallen hoptmann, Melchior Tegen von Schwitz und andere angwält und schergen zû nacht am bett überfallen, gefangen und gen Lucern wider landsbruch und gewonhait gefûrt, allda zû dem fur verurtailt und verbrennt worden.

By unß aber in unßer statt grichten schlûgend sy, die widertouffer ir lager uff in der schießhutten und in dem schrancken under den linden vor mûlterthör, da predigend sy etwa lang, alle abend; war ir materi, furnemen nichts mer, dann wider den kindertouff, wie er nitt von Christo ingesetz, von den apostlen nie gebrucht, sunder von den päpsten on grund erdichtet; dann diewil man die globigen touffen söl, so könnend die kindlin meer schryen dann globen. Villicht mochte man ainen in der kindthait touffen, wann er zû verstendigem alter käme, und so freffel, er welte lieber nitt getoufft sin, hierumb solle man warten, biß sich ainer in sinem alter selber durch aigne verwilligung zû touffen, und ietzund zû widertouffen undergeb, besorgtend gar fast, es mochte ain freffner nach empfangner touff, so er welte, nitt widerumb zû ainem haiden werden. Diewil sy aber von gemainen personen warend, der gschrifft nitt hoch geûbt, vermaintend sy das selbige abzelainen und vertedigen, so sy alweg im anfang irer predig furhieltend den spruch Mathei XI: himelscher

vatter, dir sye lob und danck gesagt, der dis hast vor den wißen verborgen und den ainfaltigen ze verstend geben; zůdem protestierten sy alweg, nichts anderst reden wellen, dann was inen der himelsche vatter ingebe und offenbarete; ab welcher hochen und treffenlichen bezugung wurden die zůhorenden gefangen, das sy die verordneten predicanten hielten fur die gschrifft glerten und derhalben fur verfůrer; ward nichts by vilen fur war und uß Gott geredt sin, dann was die widertouffer sagtend, die sich himelscher stimmen und offenbarungen růmten. Darby glantzet ir wandel und geberd gantz from, hailig und unstraffbar, die kostlichen klaider vermitten sy, verachtend kostlich essen und trincken, beclaidten sich mitt grobem tůch, verhullend ir höpter mitt braiten filtzhůten, ir gang und wandel gantz demůttig, sy trůgend kain gewer, weder schwert nach tegen, dann ann abbrochen brotmesser, sprachend, es werend [161, a.] wölffs claider, die die schaff nitt tragen söllend. Sy schwůrend nitt, ja och kainer oberkait, burgerliche aidspflicht, und ob sich einer hiemitt ainem übergieng, ward er von inen verbannet, dann es war an teglich ussschliessen unter inen. Im reden und disputieren warend sy grim und verbissen und so unnachgebig, das sy ee willig begerten darüber zů sterben. Sy trungend ja gewaltiger uff gerechtigkait der wercken, dann die papisten. Hiedurch die nuw gebornen durch das euangelion in iren gewissnen gantz verwicklet und schwermůttig gemacht wurden. Dann sy erst nuw erlernet, wie die gnad Jesu Christi durch den globen angenommen selig machte. Ich setzet alweg in sollicher anfechtung und stoßen fur mich als an isin mur den spruch Pauli zů den Gallathern, habend ir den gaist durch die predig des gsatzes oder globens empfangen etc.

Ja sy understůndend ir gemaind so rain und onbefleckt zů behalten, das der Felix Mans, der ertzwidertouffer einer von Zurich uffbracht und furgab, sy werend on sund, dann der mensch,

so den globen empfangen, wurd hernach wider fallen in sund, möchte im kain ablaß nach vergebung der sund witer verlangt werden, vermeint des grund haben uss der epistel zů den Hebreer am 6 cap. on angesechen sollich manung streben wider die gantzen summ und furnemmen der selbigen epistel, die Christum unß furstellt ainen priester, der unß in ewigkait vor dem vatter vertritt, ja ainen der kain und waist mitt unßer schwachhait mittliden haben etc.

[Ainer oberkait S. Gal. ansechen von wegen der feldpredig.] Demnach unßer statt Sant Gallen in so vil manungen und globen, als papisten, christen und widertoufften zertrennt und die christenliche gmaind, zů Sant Laurentzen genannt, teglich abnam und den widertouffer zůfiel, wolten nitt mer an der predicanten predig komen, sunder den widertouffer umb die berg, wald und äcker nachloffen, vermaint unßer oberkait demselbigen furzekommen und gebot, welte ie einer predigen oder leren, wie sy das niemat verbieten wellen (damitt sy nitt thyrannisch oder gwaltbruchen geacht wurdend), sölle derselbige nach gemainer ordnung in der kirchen in der statt predigen, damitt nitt die gmaind also zertrennt und gemain allmůßen der armen durfftigen geschwecht werde; predige ainer Gottes wort, so ist im recht, wo nitt, konne man denselbigen vor den vier verordneten schidluten zů redstellen, umb siner ler rechnung ze geben und dem irthumb furzekommen.

[161, b.] Als man sy, die widergetoufften mitt sollichem gebott ersůchet, ergrimtend sy nitt minder, dann so man den hunden an ban wil us dem schlund rißen, schlůgend es gantzlich ab, ee wellen sterben dann in unßer kirchen wandlen. Uff den abend prediget vil gemelter Wolffgang Uoliman in der schießhutten, stellet sin red wider die oberkait, nennet sy die haiden, so sich wider Christum ufflainend, psalmo 2, verunglimpfet die by der gemaind, in sollicher hitz, das zů besorgen, wo Gott nitt

sollichs durch sin gnad gewendt, es sollt sich an unrů zůtragen haben.

[Joachim Vadianus wider die widertouffer.] Dem selbigen nach emböt sich unßer herr doctor Joachim von Watt for ainem ersamen radt mitt Gottlicher gschrifft ze bybringen, wie der widertouffer ordnung und bruch ze predigen were an unordenlicher freffel wider der apostel bruch und ler, und un allen christenlichen beruff, uß aigner wal fůrgenommen, und stellet sin grund in gschrifft. Do embottend sich die widertouffer, ir antwurt och in gschrifft verfassen, also ward baider partyen furtrag ainem ersamen großen radt gschrifftlich überantwurt und verleßen, 5 tag brachmonat; die widertoufften aber vermaintend mitt irer antwurt des herr doctors gschrifft gantz verlegt und gesturtzet haben, woltend ja sy nitt anders bereden lassen, derhalben sy wie vor in irem furnemen verhartend, fiengend an die sach gewaltiger an die hand nemen, also das in kurtzem acht hundert widertouffer gezellet wurden.

[Disputation mitt den widertouffer zů S. Laurentzen.] In dem wie Huldrich Zwingli vernommen, das unßer statt mitt den widertoufften so gar überwachßen, hatt er zů trost und ainer underichtung sin bůch vom touff, kinder und widertouff ain an ersamen radt und gemaind der statt Sant Gallen durch den truckh offenlichen uff 27 tag may zů gestellet; wie das bůch unßerem predicanten einer, Dominico Zili zů hand kommen, ist er hiedurch treffenlich underricht und wider die widertouffer gesterckt worden und bald embotten in ainer siner predig, er welle uff den abend ainer gantzen gmaind des Zwinglis bůch verleßen, sollend och darby die widertoufften erschinen und antwurt geben uff die grund, ob sy die mitt warhait hailiger gschrifft fellen mögend.

Uff den abend versamlet sich ain burgermaister sampt ainem ersamen radt und gmaind in der kirchen zů S. Laurentzen, wurden och darzů berůfft und gehalten die widertoufften lerer,

welche sych staltend hinden in die kirchen uff die borkirchen. Wie nun Dominicus anhůb, das bůch, und etwa wit verleßen, do hůb uff an der widerpart uff der borkirchen vilgemelter Wolffgang Uoliman sin stim lut schryend: o mich erbarmet das arm hie gegenwurtig volcklet, durch sollich bůch verfůrt werden; hör uff leßen, sag uns Gotts und nitt Zwinglis wort. [162, a.] Durch diße wort erwurbend sy die gmaindt, die achtet sy, by welchen die warhait Gottes worts were, den Dominicum aber, by dem menschen ler angezogen wurde. Es möcht och nitt beschießen, wie off Dominicus sprach: lieben brůder, es sind nitt Zwinglis, nach kains menschen wort, sunder grund uss Gottes wort. Sy aber trungen hart, er solte das bůch von im legen. In sollichem span hůb an ze reden der herr burgermaister, zů der zit Christian Studer: Dominice, du solt das bůch furleßen und sy sollend uff die grund und gschrifften antwurt geben. Do sprach an ander widertouffer: wir wartend och uff an gschrifft von dem brůder Cůnradt Grebel, so wir die erlangent, wellend wir och antwurt geben. Sprach hieruff der burgermaister: habend ir uff der schießhuten on den Grebel so fraidig reden dörffen, so thůnd es hie och. Do antwurt dißer witer: wir habend hie ainen brieff von dem Cůnradt Grebel an ainen burgermaister und radt, den wellen wir leßen, so hort mengklich, was sich C. Grebel wider den Zwinglin embut. Sprach der burgermaister: habend ir brieff an uns verschloßen, warumb überantwurt ir dann nitt die, ir sollend uns die handraichen und nitt leßen.

Darnach wie vil wort hin und wider geredt sind, zů dem letsten die widertoufften ab der borkirchen hinweg trungen und all mitt sollichen worten abgeschaiden: habend ir Zwinglis, wir wellend Gotts wort haben. Hie dorfft die oberkait in ainer versamleten und so gar unglich gehertzter gmaind burgerliche zerwurffnus und zwitracht ze vergoumen ain kainen freffel hand anlegen, sunder zů vor hundert man ußschießen lassen, die mitt

18*

geschworner pflicht, ob sy in sollichem fal überilet, zů schutz und schirm zů springen söllend.

[Oecolampadius wider die widertouffer.] Glich hernach hatt Joannes Oecolampadius, predicant zů Baßel, am ußgang ogstmonats och mitt ettlichen bekenner des widertouffs, die allda undernomend iren touff ußzegießen vor ainem gesessnen radt disputieret, welcher handlung, red und antwurt im truck eroffnet ist.

[Disputation zů Zurich mitt den widertouffern.] Als aber doctor Balltassar Hůbmer von Fridberg (wie obstat) in der manung des widertouffs gar ertruncken, embot er und begert von ainer oberkait zů Zurich mitt dem Huldrich Zwingli ze disputieren, so welle er mitt gschrifft war machen, den kinder touff nitt sunder der alten globigen uffgesetz und von Gott verordnet sin. In dem ließ er mittler zit sin bůchli von dem touff wider den Zwingli in dem truck ußgon. Damitt aber sollich bůchli an ander orten nitt meer spaltung und secten [162, b.] anrichte und die hertzen der globigen nitt widerumb verwiert wurdend, schrib Huldrich Zwingli sin antwurt uff das genannte doctors Balltassars bůchli, das selbige zů verlegen.

Damitt aber sollicher zwittracht nitt allain in dem volck, sunder under den gelerten befridiget wurde, verordnet vilgemelte oberkait zů Zurich angebottne disputation zů vollstrecken und thettend mengklichen kundt, welche die werend, so vermeintend den Huldrich Zwingli jetzund in dem artickel, den touff belangend, bessers underrichten, mögend sich dieselbigen uff den X tag wintermonats gen Zurich flißen, so wellend sy iren predicanten Huldrichen Zwingli inen zů antwurt stellen.

Uff sollichs versamleten sich die ertzwidertouffer und lerer, als Cůnradt Grebel, Felix Mans, Georg von Huß, Jacobs zů Bonadutz, den sy nennend den starcken Georgen, sampt ettlichen irens anhangs, vermeint jederman doctor Balltassar solte kommen sin, so war er von kay. mt. regenten, so Waldshůt tröwten inze-

nemmen des wegs verhinderet, do hielt man die disputation mitt den gegenwurtigen obgezelten personen.

Nun war an pur zegegen von Zollica, Chaisthans Fessler genannt, ain widertoufften, der wolt, man solte zů baiden siten kain bůcher haben, der trang mitt großem gschray durch das volck, schriend: wichend uß, wichend uß. Jederman wich im, wist iemat, was er meinte; do raspet er zů baiden siten alle bůcher uff ainen huffen, wölt niemat kaine lassen, und man ließ in machen den ersten tag wie er wolt.

Es habend sich och dahin geflißen uß andern stetten und enden vil fromer, erbarer lut, welcher gewissne beschwert und von den widertouffern glißenden wandel in zwifel gestellt, ob sy doch mochtend uß verhörung baider partyen in iren hertzen und gwißne durch warhait gnůgsam versicheret werden, als uß unßer statt juncker Cůnradt Mayer, zunfftmaister Mainraidt Weniger, die sagend gemainclich, wie das sy H. Zwingli mitt zollichen grunden der gschrifft ersůcht hab, das sy darob erstummet, aber nitt dester minder verharret syend und nitt witter wissen antwurt geben, denn das sy gesprochen, sy wellend mitt irem blůt zugen, das sy recht habend, und Zwingli an falscher prophet sye, und dem thier ze verglichnen, von dem Joannes schribt in siner offenbarung am 13. cap. und sy wellend unschuldig sin an irer verdamnus.

Zů dem letsten stůnd uff obgemelter pur von Zollica, vermaint dem Zwingli sin krafft entziechen und sprach: Zwingli, ich bschwer dich by dem lebendigen Gott, das du die [163, a.] warhait sagest. Zwingli achtet dißer worten wenig, sunder übergieng die, als von ainem zornigen puren heruß geschutt. Do beschwůr er in zum andren und zum tritten mal, er sölt im je an warhait sagen. Do er nitt wolt nachlaßen, antwurt Zwingli, so sag ich an warhait, das du an grober, ungeschickter, uffrůrischer pur bist. Hiemitt ist iederman abgeschaiden, hatt domals der

widertouff by vilen ainen großen nachtail empfangen und fur ain hartneckikait geacht worden.

[Wie doctor Baltaßar widerrůfft.] Demnach nun die regenten kay. mt. die statt Waldshůt eroberet und ingenommen (wie ich hernach an sinem ort ainzeigen wil), entweich der vorgemelt doctor Balltassar gen Zurich, allda ward er gefengklich angenommen, im zů gůt, damitt im die regenten dester minder nachstaltend. In dem verschafft ain oberkait daselbst, diewil er sich des widertouffs halb so vil embotten, das Zwingli, Leo Jud und andere diener des wortt Gottes sampt zwayen männer von ainem ersamen radt als zůhörer und kundtschaffter zů im fůgen sollen, beschaid und underricht geben oder nemen. Das begert doctor Balltassar mitt fröden, und wie sy lang darob spräch gehalten, ergab sich der doctor Balltassar und bekant sinen irthumb, dancket Gott, der im durch sin gnad gnůgsamen bericht hett verlangen lassen, begert mitt vil worten, wo er iemat hiemitt hett befleckt oder verergert, welte er die selbigen mitt ainem widerrůff widerumb abmanen. Diser worten begertend und empfiengend die verordneten von dem radt sin aigne handgschrifft, überantwurtend die selben ainem burgermaister und ersamen radt; uff sollichs erkant ir ersam wißhait, er solte dißen sinen widerrůff in allen pfarren affterumb der statt offenlich kundtbar machen, zů dem sin bůchli von dem touff, im truck eroffnet, durch nachgschickte bůcher widerholen.

Als man in fůrt in das fronmonster, versammlet sich mengklich, sinen widerrůff zů vernemmen, stůnd er uff die cantzel, in form und gstalt als welte er widerrůffen, hůb uff sin stim und hend gegen dem himel und sprach: O, wie hab ich in dißer nacht vil strit und anfechtung gehept über die spruch, daruff ich mich gelassen, so sag ich hie, ich kain und mag sy nitt widerrůffen, sunder fieng an, wolt erst sin furnemen festen und verfechtenn. Do stůnd entgegen uff Zwinglius, undernam sich zů be-

wißen, das er in hab überwunden und well es nach furbas thůn. In dem erhůb sich under den zů hörenden ain gemurmell, murren und toßen, wist niemat eigentlich, ob man über den doctor Balltassar oder über den Zwingli zurnte. Hierumb groß forcht burgerlicher zwittracht war zů besorgen. [163, b.] Do empfalch an burgermaister, den doctor B. widerumb gefangen hin fůren, damitt man mocht erfaren, warumb er sollichen falschen und erdichten widerrůff furgenommen hab, hatt er dar thůn, der tufel habe es im geradten und aber ain mal sinen irthumb bekänt. Ist dem nach wider uffgestanden und sin ler von dem widertouff offentlich widerrůfft. Do habend sy in fry gelassen, er aber ist hinweg zogen.

Bißhar von den ertzvättern des widertouffs, wie der uffkommen und ußgesprait sye, und was die fur byloffig artickel gehalten haben; furo wellend wir anzeigen, wie sy in manigerlay secten und manungen under in selbst zertailt und teglich uffbracht habend.

Wie die widergetoufften in manigerlay secten zertailt und teglich nuwe manungen under inen uffkommen sind.

Demnach durch das obgemelte bůch Huldrich Zwinglis viler hertzen underricht wurden, das sich nitt mer by unß so vil dem widertouff undergeben wolten, ettliche widertoufften stůnden ab, lobtend Gott, der sy uß sölichen banden und schweren gwißne entlediget het, darob die furstender des widertouffs ser zurntend und do sy nitt mer möchtend widertouffer sin, wurden sy widerersouffer, ertrancktend die armen gwißnen, erst durch das euangelion nuw geboren, in vil nuwer teglichen manungen. Dann ettliche monat kain wuch nitt verschan, da nitt an frombder lerer verhanden, der sich lerens underwand, ain jeder besunder in etwas seltzamer aigner manung uffgebloßen.

[Hans Dencken manung.] Und zum ersten kam ainer her gen Sant Gallen mitt namen Hans Denck, welchen sy nannten den Nurnberger, dann er etwa allda schůlmaister geweßen, sunst war er ain Baier, gar an gelerte, redriche, demůttige person und hebraischer sprach nitt ungschickt; wie wol er sich des widertoufens nitt vil beladet, doch was er ainer, und keret in zů herbarg by den widertoufften. Dißer hielt fur, wie das kain mensch, nach die in der hell, nach die tuffel selbst in ewigkait verloren, sunder nach gestimpter zit alle sellig wurdend. Diewil Paulus sprech: Gott wil alle menschen selig machen und zů erkantnus der warhait kommen lassenn, und Christus spricht: es wirt ain hyrt und ain schaffstall, und durch den propheten Oseam: [164, a.] der tod ist verschlungen in dem sig, tod wo ist din stachel etc.; und obglich die gschrifft von ainem ewigen fur sag, sol das ewig nitt anderst verstanden werden, dann nun uff an zitt lang, glich wie Gott die beschnidung und andere ceremonien ewig ze halten gebotten, so doch die im nuwen testament an end empfangen habend und derglichen manigerlay spruch, nitt unglich den fantasyen, mitt welchen derhalben der alt lerer Origenes umbgangen, hierumb von vilen von den globigen als ketzery verdampt und verworffen. Es habend och die unßeren lerer und predicanten hoch darwider gestrapt, also das er vor sinem tod zů warer erkantnus siner irthumben kommen ist; er hatt och ettliche bůchli im truck ußgon lassen, zů denen dem Ludwigen Hetzern von Bischoffcell die propheten helffen vertutschen; onlang darnach ist er gen Basel kommen und an der pestilentz gestorben, christenlich ist der Joann Ocelampadius by sinem end geweßen.

Als dann aber der Anthoni Kursiner, der gefangnen einer, so zů Zurich (wie vorstat) ußbrochen warend, nitt dorfft in der herren von Zurich gebiet kommen, ist er widerumb zů unß kert, setzet sich under die gotzhußlut, jetz gen Tablat, jetz in das

Wittenbach etc., vermaint och an gemainsame wie zů Zollica anrichten, aber es mocht kainen furgang haben. Damitt er aber nitt on etwas nuws erschane, nam er fur sich den spruch Jacobi: bekenn ainer dem ander sund, und bracht zů wegen, es solte ain jeder, so begert ain christ zů sin, hie offenlich vor der gmaind sin sund bekennen und furnemlich die im am maisten anglegen werend; wolt ain jeder fur ainen christen geachtet sin, bekantend ir sund, ainer sinen eebruch, an ander sinen diebstall etc. Darab die lut hoch verergeret wurden, die sollichs den personen vormals nie vertruwt hettend, und die wibsbilder, so hörtend ire männer iren unverlumbdten eebruch bekennen, wurd seer betrůbt und sprachend: das vergelt üch der tufel.

In dem kam ainer, den sy nanntend den Goldschmid, der hielt inen, den widertoufften, fur, hin und her in den dörffer und besunder in Abbaceller landtschafft, den spruch Christi: es sye dann, ir werdend wie die kinder, besitzend ir nitt das rich der himel, verstůnd den spruch nitt onglich, wie Nicodemus, die widerburt von liblicher kindtschafft, ermanet sy on underlaß, wo sy versammlet warend, sy sollend sich kindesch stellen und berden. Uff sollichs hůbend an, furnemlich wibsbilder, [164, b.] namend an sich allerlay kindesche geberden, sprungend uff, tetschtend die händ zůsamen, sassend nider nackend und bloß uff die erd, liesend inen ußwuschen wie den kindern, schwagtend sich mitt öpfel, zuchend dannzapffen an der erden an ainem faden etc. und wie jede sich mocht nach liblichen torrichtigen geberden den kindern am glichformigsten stellen, ie neher sy vermaint dem spruch Christi nachleben.

[Die wiber beschrotend ir har.] Darnach schnitten die wiber inen selbs das har ab umb die oren her, wie die männer, woltend nitt meer dye lock flechten. Als wir sy uff ain mal fragtend, warumb sy wider allen bruch und natur das har pflegen abzeschniden, antwurtend sy und sprachend, mitt dißem har ha-

bend sy durch hochfart gesundiget, hierumb sy das als an glid, davon sy geergeret, von in geworffen habend. Sprachend wir, es ist ja war, Christus spricht: ergert dich din ög, din hand etc., so wirff es von dir etc.; wo ir nach dißem flaischlichen verstand ie leben welten, soltend ir billicher die ogen ußstechen, hend abhöwen etc., diewil diße und nitt das har gemeldet wirt, so ir ie bekennend mitt disen zůglich als mitt dem har sundigen; ja Paulus schribt zů den Corinthern, das den wibern unerlich anstand, wo man inen solt das har abhowen. Aber die apostel lerent und vermanent entgegen, das hopt bedecken und verstuchen und nitt mitt gold, sylber und überflußigem flechten zieren. Diße wort fiegend sy an, mitt gspottlichem gelechter verfatzen, so wir weltend mitt gschrifft anzeigen, das wiber nitt sollend ir har bschniden. Aber wie ich diße beschworne wiber gesechen und dochteren, habend sy meer hochfart und arbait mitt teglichem harblachen und ordenlichem richten, wie sy die stumpen mitt samaten harbendlin mochtend hinder den oren behalten, dann vornacher mitt den locken, nomend also zů handen, das sy vor an den papstischen monachen und nonnen fur glichßnery geschulten haben.

Ettliche stůndend uff als propheten, vermantend die lut zů der bůß und sprachend, der tag des Herren were verhanden und stacktend des zil und tag, jetz uff wienacht, jetz uff osteren etc. So doch umb die tag und stund kain engel im himel wissen tragt, spricht Christus.

[Der widertoufften gaistlich vermessenhait.] Och warend ettliche under inen, wie sy vormals von den euangelischen predicanten erlernet und gehört, das nuwe testament sy im gaist und nitt im bůchstaben, wie och Martinus Luther in [165, a.] siner vorred in der dolmetschung des nuwen testament meldet, diewil nun sy sich gaistlicher beduncktend, dann alle menschen sin uff erden, wurffend ettlich ire testament bůcher in die öffen,

verbrandtend und zerrissend die, sprächend: der bůchstab tod, der gaist macht lebend und Gott spricht durch den propheten, ich wil min gsatz in ire hertzen schriben; hierumb was sy redtend, was sy handletend, so einer darumb grund und ursach uß der gschrifft erforschet, lachtend sy und schruwend: wee, wee üch gschrifftglerten, zeigtend dann uff ir hertz mitt dem finger: hie, hie. Demnach, wie sy och vernommen, der mensch habe (wie war ist) kainen fryen willen, sunder Gott wurck alles in allen, hie fielend sy (wie vor allweg mitt unverstand) in die vermessenhait, woltend nichts mer thůn nach lon, sunder satzend sich nider und hieltend sich wie harte stock, vermeintend, wölte Gott etwas durch sy vollbringen, so werd es geschechen; so inen dann etwas zůfiel oder in gedancken kam, sprachend sy, das ist des vatters will. Hiemitt sy all ir handlung vertrechen wolten, also das hernach under dem gemainen man wolt hieruß an spruchwort erwachßen sin, namlich: das wil ich thůn, es ist des vatters will. Und wo nitt an ersame oberkait mitt ainem offenliche verbott sollichem were furkommen, were der thurste und hochste nam Gottes offt mißbrucht worden.

Uß sollichem erzelten grund wöltend sy nitt mer betten, vermainten, welte Gott in etwas geben, so werde es sunst beschechen, sy mögend in nitt darzů halten, wo er nitt wel.

Derglichen woltend sy niemat mer, der in begegnet oder wohin sy wandlend, grůtzen, nach grůtzen lassen, sunder schlichend hin mitt beschlossnem mund, vermeintend, die wil sy unduchtig und on krefftig zů allen dingen, und das so sy wunschend, nitt fergen noch geben kundend, wellend sy on grůtz und gewünscht lassen, es mocht villicht einer aim ainen gůten tag wunschen, Gott welt im villicht den nitt gonnen, so konne er den im nitt geben, sam christenliche liebe nitt so geschefftig sy, was sy mitt worten und wercken, noch mitt vermugen laisten mag, begere und wunsche doch von dem geben werde und verlangt, der

sy gnůg mächtig und gwaltig ist, sam Paulus in sinen briefen im anfang und end kaines grůtzends beflissen hab, der och weder gnad nach frid fergen mocht, begert aber von Gott, dem vatter und unserm hayland Jesu Christo verlichen werden. Es warend ettliche von den ersten widergetoufften, die nitt mitt so vil manungen befleckt, sunder hieltend an den articklen allain, [165, b.] die sy von dem Cůnradt Grebel erlernet, die grůtzend kainen unwidergetoufften, aber nitt uß jetz erzeltem grund, sunder wie Joannes in siner epistel lert; dann sy unß fur unglobige haiden hieltend, weltend sy mitt irem grůtzen unßerer sunden nitt tailhafftig machen.

[Margarita Hattingere von Zollica.] Darnach sind grusame und vermessenliche irthumb entstanden durch wibsbilder der widergetoufften, als von ainer junckfrowen von Zollica in der landtschafft Zurich, Margarita Hattingere genannt, vorgemelten Hattingers schwöster, welche gar aines zuchtigen wandels, also das sy von den widergetoufften hoch geliebt und geachtet ward, die kam dahin, das sy sprach, sy were Gott. Und der anderen widertouffer vil globtend söllichs und wöltends gegen denen, die widerfechtend, beschirmen und erhalten, namlich mitt dem spruch Christi, so er spricht: hand ir nitt geleßen im gesatz, ir sind götter etc., und wer min bott halt, der blibt in mir und ich in im etc. Witer hatt diße Margarita furgeben und gesprochen, were bette, der sunde, und hatt niemat witer darvon sagen wellen, nach kainen bschaid geben, sunder by den worten lassen bliben. Demnach hatt sy sich angenommen, ding ze reden, die niemat verston kunde, glich als were sy so tief in Gott erhocht, das ir zungen und sprach in Gott niemat dann sy konne verston und begund also sprechen: stat nitt geschriben, verflůcht sy der, so am crutz gehanget, und aber jemat nitt witer darvon sagen wellen. Darbi an strengs leben gefůrt und vil ansechens überkommen, also das by vilen irens anhangs entstůnd, welcher am

maisten reden oder sunst etwas seltzams thůn kund, das niemat verston nach ußrechnen mocht, den hielten sy am hochsten vergottet und in Gott vertiefft.

[Ettlicher junckfrowen vermessenhait.] Es war by unß ain junckfrow, Magdalena Mulleri genannt, unßer statt bürgerin, gar ain schön eerlich und zuchtige junckfrow, ain widertouffte, die sprach uß grund und ursachen, wie die vorgemelte Margarita, fry heruß, ich bin Christus, der weg, die warhait und das leben, der mir nach, wandlet nitt im tod, und Gott hatt mich uß der hell on min bitt und beger genommen und in den himmel gesetz. Nun hatt diße Magdalena zwo gespilen, aine mitt namen Barbara Murglen, burgerin, an zuchtige junckfrow, die ander Frena Bumenin, an dienstmagt, von Abbacell burtig. Wie aber die Magdalena und Barbara, baid neigeren, warend sy uff ainen tag by ananderen, wurdend ainer sach zered, wie das ainer ser wer wund worden. Das hort die Frena Bumenin, die fieng an mitt grusamer stim zů reden und ziteret darzů und warff ainen schum mitt dem munnd [166, a.] und sprach: o lůg, wo du wund syest, ey, ey, warumb, warumb betrůbt ir den hailigen gaist also, und do sy die wort mitt großer ungestůmme geredt hatt, do fiel die Barbara hernider und schry mitt luter stim in wainends wiß: o we, we, was hand wir gethůn, und lag allda und luff ir der lib uff und bran ir antlit wie an roß und schwitzt, das an tropf den andern schlůg, also das man ir die gurtel und all ir klaider uff thůn, das sy nitt erstickte. Nachdem sy by zwaien stunden gelegen und wider zů ir selbst kommen, sprach sy: o, wie hab ich an stim gehört? Wie ist es durch min hertz und nieren gangen, ich maint, es welte mich alles zerschnitten haben, dann es die recht lebendig stim Gottes gesin ist, o lassend uns bůß thůn und von onnutzen geschwetz lassenn, das wir nitt also härt den hailigen gaist betrůbend. Darnach giengend sy an ir růw.

Uff den volgenden tag zů abend komend sy widerumb zů-

samen, do redet die Frena bis in die mittnacht von grusamen dingen, thett och die gantzen nacht nie kainen schlaff und sprach, sy můste zwölff junger haben, dann sy gab sych uss, sy were Christus, und die anderen globtendts. Nun war noch an gespil, die hieß Wibradt, aber sy verkart ir den namen und hieß sy Martha. Da befalchs sy den anderen, man solt an morgen frů zů ir gon und sprechen: der herr hatt mich zů dir gesandt, das du dich rustest von stundan und im nachvolgest. Die Martha kam und war gehorsam, und an morgen giengend sy vortag hinweg, und als sy zů dem huß ußgiengen, sprach Frena: wer dem Herren nachvolgen well, der komme. Also giengen sy fur das thor in des abbts grichten gen Bůch genannt by Tablat in ain huß. Da saß ain widertoufer, lernet weben, mitt namen Lienhardt Wirt von Liechtenstag uß der graffschafft Doggenburg burtig, welcher hernach der offt genanten Frena Buwmenin eelicher mann ward. Zů dem gieng sy hinab in die webstuben und beschwůr in by der hochsten krafft Gottes, das er hinuff komme und dem Herren nachvolgete. Do stůnd er uff von der arbait und war gehorsam. Demnach giengend die anderen och in die hußer in der statt und davor zů allen, die in lieb warend und sprachend mitt prachtigen och hitzigen und iferigen worten: ich beschwer dich by der krafft Gottes, das du gangest hinuß gen Bůch, allda [166, b.] ist Christus, der lebendig son Gottes; ettliche giengend hinuß, ettlichen fiel in ir hertz die truwe warung Christi, so er spricht Matth. 24: es werden komend falsche propheten, die sprechen werden, ich bin; hie oder da ist Christus, hůtend üch vor inen und gond nitt hinuß etc. Die selbige buztend den botten uß mitt ruchen worten uß iren hußern und entschlůgend sich hernach irer gemainschafften.

Die aber sich zů Bůch versamletend, bekantend an andren ire sund, die sy ir lebenlang ie gethůn, och sollich ding, das einer

sich darab solte verwunderen, ja vermeinen, ee alle aderen ußziechen lassen, dann sollichs von inen selbs bekennen.

Es geschach och von der Frena an wunderbarliche bekantnus vor allem volck und sprach, sy můste den antchrist geberen und glich daruff, sy můste das knebli geberen, von dem geschriben statt Apocalip. 12, und nach dißen reden hieß sy sich nackend ußziechen, und nachdem sy die Barbara, die sy Petrum nennet, gar ußzogen hätt, sass sy nackend, wie sy Gott in die welt erschaffen, vor allem volck. Nun saß an mansbild gegen ir über, der gedacht, wann sy doch nun die scham bedackte. Das erkante sy in gedencken, und strafft in darumb, wann so einer begert etwas wider sy ze reden, thet sy so grusam und zornic-lich, als welt sy ainen zerrissenn. Nun war es nacht und spat, die anderen legtend sich an ir rűw nider, dann sy warend hellig, sy aber, die Frena, aß, tranck und schlieff nitt, sunder redt die nacht grusame wort; under andern sprach sy, Judas műß sich hencken. In dißen dingen kam ainem in, er solte hingon und sich selbst hencken, und als er in solicher mannung und furnemen wolt zů der thur ußgon, da stieß er den kopff so hart an der thur, das er gedacht und wendig ward, er welt es nitt thůn.

Sy aber, die Frena, luff illends zů der stubenthur hinuß und spricht: wer in das rich Gottes welle, der volge mir nach. Do erwachtend die anderen, stůndend bald uff und ir nach, sy kundend sy aber nitt finden und forchtend, sy hette sich villicht selbst erhenckt; wie sy nun by ananderen in großer sorg und forcht sassend, kam sy zů inen und war naß biß an die gurtel. (dann sy in dem bach gerennt und gestampfet hatt) und frore sy, dann es ser kalt und schne gwitter war in dem letsten monat by vierzechen tag vor winnacht.

Do hieß man sy hinder den ofen sitzen und do sy an wil [167, a.] darhinder gesessen, fragt man sy, ob sy in das bett liggen welt. Sy sprach ja, und da sy by zwaien stunden daran ge-

legen, hůb sy an grulich ding zereden und sprach: hie ligt die groß hůr von Babilonia, mitt welcher gehůret habend alle geschlecht der erden. Darnach sprach sy, hie ligt der war lebendig son Gottes, und schnell wider daruff: hie ligt die groß hůr von Babilonia, sy, sy, die die den antchristen beren solt. Vil sollicher worten redt sy den gantzen tag mitt sollichen grusamen thaten, das nitt muglich nach zehören globlich hie uffzeschriben. Der aber sy uffenthielt, wolt sy nitt mitt sollichem wessen in irem huß dulden, do wurffend all ir seckel und gelt in die stuben und sprachend: das sol sin zum zugnus über üch, das ir den Herren ußgetriben habend, und giengend darnach in an ander huß, och aines widertouffers.

Indem erschall ire handlung in der statt und gantzer landtschafft umb und luff vil volcks zů inen hinuß, zů sechen, ob im doch wie man saite also were und ward ire fruntschafft und andere burger sorgfeltig fur sy, das sy nitt von ainem abbt, in des herrschafft sy warend, zů fachen und zů todten verschafft wurde, begertend an des abbts angwelt, das sy diße ire burgeren ainer oberkait der statt gefengklich überantwurten welten. Das geschach, und wie man sy dry gefangen durch die statt uff das radthuß fůrend, schruwend sy mitt luter stim: wurckend bůß, wurckend bůs, der tag des Herren, die ax ist dem bom an die wurtzel gsetz. Die Frena aber hatt ir har zersprait, ir angesicht verstellet, ir mund schumt und verwandt ir finger und glidmas als aine, so mitt ainer schwerer kranckhait umbfangen, das mengklich, besunder die schwangeren frowen, ab ir erschracken und ab iren grusamen berden entsassend, und als sy uff das radthus kam, zerraiß sy ir schlutten und sprach: das geschicht zů ainer zugnus, das ir unschuldig blůt gefangen haben. Do versamlet sich an burgermaister und ersamer radt ze beradtschlagen, wie man sich doch mitt inen halten sollte, und ward angesechen, das man jeder frundtschaff die sinen haim geben und an zitt

lang niemat zů inen lassen, damitt ob sy villicht so sy růwig und mitt spiß und tranck ordenlich versechen widerumb zů geschickterem weßen kommen möchtend. Die Frena aber, diewil sy nitt burger, wolt man sy ledig lassen und fry haim gen Abbacell ziechen lassen; do wolt sy nitt. [167, b.] Do sprach man, welte sy lieber in der statt sin by ainem burger, so welt man ußrichten was kostens daruff gieng, byß das besser umb sy wurde. Und es war zegegen an burger, der wolt sich gůtwillig ir angenommen haben, aber sy wolt nitt und sprach: ich bin nitt selber heruff gangen, sunder man hatt mich daher gefůrt, so wil ich och selbs nitt hinab gon. Uff sollichs hieß man sy fůren fur die statt in das seelhuß und legt sy in an besunder stublin an an kettin als ain berobte irer sinnen. Do sy an der ketten lag, fieng sy erst an grüsamer zethůn, zerschlůg die fenster, treib so ungschickte wort mitt den predicanten und anderen brůder, die zů ir wandletend, ob dye sy möchtend von sollicher wiß bringen, von Christo Jesu etc., das besser ist, underlassen zeschriben, dann aines christenlichen lessers gmůtt betrůben, wie wol sy furgibt, sy hab etwas anders wellenn verstanden haben.

Die ersten nacht als sy da gelegen, do was ain man zů ir kommen, der hatt gesprochen, ich bin an man von Gott gesandt zů dir, das ich by dir schlaffe und minen willen by dir volbringe, und sy globt es und lies in die nacht by ir liggen. Die anderen nacht ist er wider kommen und wie vorerzellt zů ir gesprochen; do hatt sy in beschwören by dem lebendigen Gott, und er ist vor ir verschwunnen. Das hatt sy hernach ainem haimlich selbst gesagt und vertruwet.

Nachdem sy sechs wuchen allda gelegen, hatt sy an mal wellen versůchen, wie starck sy gefangen ligge, und die kettin in die hand genommen, do ist der ring ab der hand gangen und wie sy den ring zum anderen mal hatt wellen widerumb anstoßen, so hatt sy die hand nitt mögen darin bringen. Diewil sy nun

war still worden, wolt man sy nitt widerumb anleggen und man hett gern gesechen, das sy wer hinweg gangen, aber sy wolt nitt selbst hinweg gon, sunder man můst sy uss der statt gricht fůren.

Do nun die anderen obgemelten vernommend, wie Frena wer hinweg und man sollich ir furnemmen nitt lenger welt in der statt und grichten gestattnen, luffend sy ir hin nach uff die landtschafft und dörffer, furnemlich in Abbaceller rodten, tribend vorerzelter gstalt ir fantasyen, fielend die anderen widergetoufften buren und burinen hinzů und volgtend inen nach mitt vil anderen groberen geberden, versamletend sy in an huß oder in ainem wald, wurdend all mitt glicher unsinnigkait geschlaggen, schruwend durch an anderen, es mocht ainer by inen verzaiget und ertollet sin, besunder wo sy ainen unwidergetoufften er- [168, a.] sachend; o verstockts, blindts hertz (schruwend sy), das hellesche fur wirt dich touffen. Sassend also unwercksam tag und nacht unverdrossen by an anderen, möchtend nitt on an anderen bliben, sunder luffend über berg und tail zůsamen mitt verachtung aigner hußhab, kinder und eegemachel, ja sy stießend ir thuren uff, wurffend hinuß all ir hab von gelt und klaider und wertend niemat, der sy hinweg trůg, in sollichem furnemen, sy weltend nimer mer wercken, nach handlen, sunder Gott wurd sy spißen. Als aber der wintter mitt kelte gritzet, schruwend sy und fragtend nach iren klaider, und wo nitt fromme, truwe unwidergetouffte nachburen uß erbermd und liebe die klaider hettend inen zů gůt uffgehebt und behalten, sy hettend můßen manglen. Ettliche sůchtend ir barschafft widerumb in den misten, vor dem stadel und thuren. Do sy nun an spiß ußkomend und sachend, das Gott nitt wolt inen spiß und was sy bedörfftend von Sant Gallen hinuff in das land somen und einer dem anderen sin vich an disers hö stellet, woltend sy nitt meer darin sin, tribend das anderen vich uß, sůcht ain jeder sinen werckzug wieder herfur, damitt er sin

narung möchte überkommen, mûstend also mitt schaden erlernen, Gott nitt ze versûchen, ob er glich fur uns sorg tragt und uns uß luter gnaden spiset und fûret.

Es hatt och der gwalt des landts Abbacell darzû thûn und inen verbotten nitt dermaßen zûsamen loffen, diewil sich der hufen teglich meret, dann iren warend an dryen hufen by zwolffhundert und liessend sy erst vil wider touffen, dann sy schruwend und globtend, der jungst tag kome über acht tag, darumb wolt kainer der hinderst sin, damitt er nitt ungetoufft verdampt wurd. Sy sagend, das an wibs bild zû inen geloffen sye, nackend und bloß und nichts dann ainen hût in der hand getragen, und do sy an wil under inen umbgangen, hatt sy erst gewaret, das sy nackend, ist sy an scham ankomen und gebotten, wann well ir hoß anlichen, biß sy zû dem iren komme, so hitzig sind sy zû samen geloffen. Es hatt och gemelter gwalt des lands mengklich darzû gehalten, ob sich iemat speret, jederman das sin widerzegeben und dißen, so ir gût also verschetz, vogt gesetz und über ir hab und gût gwalt genommen, biß sy (wie vorgemelt) widerumb in rechtmäßige hußhaltung getretten sind.

[Von dem grusamen sterben und zugen der widergetoufften.] Ettliche aber, als sy gemerckt, das sy sich habend mûßen schaiden, habend sy grusame geschray angericht, den luten die finster und öffen zerstoßen zû ainer zugnus (sprechends), das man die warhait wenden welt, und do sy nitt mer bedörfftend [168, b.] huffendswiß offenlich zû samen rodten, sind sy haimlich in die hußer zû nacht hin und wider zû samen gangen und an andren so hitzig gesterckt und darhinder gebracht, das under inen entstanden ist, wie obstat, von der Barbel Murglen (ich wais nitt, ob ich es nennen sol) an schwere, zûfällige kranckhait, straff oder plag, die geschach volgender gstalt: wo sy by an andren versamlet warend, so fielend ettliche gechling zû rugg nider uff die erd oder an an wand, ripscheten mitt dem ruggen hin und

her, blayten sich uff, kromtend ir hend und finger, verstaltend ir gantz angesicht mitt onunderlassnem suuffzen und zackendem hertzen, glich als ob einer welte von hertzen wainen und doch nitt dorste, und also die suuffzen und hitzung hinder sich zuche. Diß geschach alles mitt großer můy und arbait und fließendem schwais, das einer mochte by inen verzagt sin. Wie dann ich sampt minem geliebten brůder und frund, Joann Rhutiner, selbst gesechen und erfaren hab, als wir deshalben, ob im doch also were, hinuß gen Sturtzenegg gangen sind. Lieber Joannes, ward nitt din angesicht ab sollichem anblick blaich und spitzig? klacket nitt mir min hertz und begertend, das wir wit von dannen werend, wie wol wir vermeintend, wir wöltend on schrecken des ußwarten.

Solliche seltzame wurckung oder kranckhait nannten sy sterben, villicht uß dem grund, das Paulus schribt zů den Romer 6, das die, so in Christo getoufft, syend in sinen tod getoufft etc. Sollich sterben tribend sy offt, aines ungestůmer dann das ander, ja so grusamlich, das mitt kainer feder mag entworffen werden. Demnach sy widerumb zů inen selber komend, fiengend sy an reden von himelschen, hochen dingen, so lang man inen zůlasset und wurdend die selbigen wort von den widergetoufften nitt fur aines menschen, sunder Gottes wort geachtet und fur alle gschrifftlich anzeigung erhept. Diß red nannten sy zugen, als ob sy jetzund mitt dem sterben zugetend, das inen Gott eroffnet hab und diß zugnußen warend etwa der gschrifft glichformig, das sy hiemitt vil lut in ir sect uffiengend. Sy redtend och allain und ließend niemat mitt inen reden, besunder, so einer wider ir zugen reden wilt (wie uns geschach), so hůbend sy an mitt luter stim, sy mochten mord schryen, und schlůgend mitt den henden in sich selbst, sprechend: we, we üch gschrifftglerten, we, we, üch phariseer und huchler etc.

Diß grusam sterben und zugen ward also gemain uff dem

land, och an ettlichen enden in unßer statt und grichten, also das ain oberkait verursachet, solliches durch offenliche edict ze ver- [169, a.] bieten, dann man achtet, es were an angenomme wiß; wie ettlich sagend, das einer uff Gaiß in Abbaceller landschafft in der kirchen zů mitt der predig angehept ze sterben. Do hab im an ander, so darab an mißfallen gehept, ainen kubel mitt kaltem wasser über das hopt geschutt, sy er bald uffgewuschet und von den todten erstanden.

Aber zů meer versicherung der warhait hab ich grundtlicher darnach geforschet, ist mir von ainem, minem wolverwandten brůder Niclaus Guldi, der uß der maßen seer in dem widertouff ersessenn und derhalben große, schwäre gefengknus erlitten und och diß grusame sterben versůcht, hatt mir nach siner bekerung mitt betrůbtem hertzen gesagt, es sye warlich kain angenommne wiß an vilen, sunder mitt großer nott wider irer willen darzů bezwungen, und sye im nitt anderst in sinen glider begegnet, als ob in der vallend sechtag bestande, dem er nitt hett mögen widerston, ob es im die gantz welt zů underlassen gebutte; zů dem ist es onmuglich solichen fließenden schwais, och enderung der glider on etwas inwendiger angst und bezwang erdichten; ja, sprach er, es sind vor unßeren ougen große zaichen geschechen, das die stain zersprungen sind. Och vil junger knaben und magdli by syben oder acht jaren alt, die niderfielend und erschwartztend und on reden lagend zwö oder dry stund, nach demselbigen anfiengen reden wunderbarlich, baide uß nuw und alt testament, die doch weder schriben nach leßen und nach wenig darvon gehört nach gelernet hettend. Es manet mich aller dingen an den warsager gaist, den man nennet Spiritum Phytonis, von welchem die poeten und hystorien schriber meldend, so sy der Sybillen gedencken, wie Vergilius schribet libro Aenead 6:

Ventum erat ad limen cum virgo, poscere fata
Tempus, ait, deus, ecce deus! cui talia fanti,
Ante fores subito non vultus, non color unus,
Non comptæ mansere comæ, sed pectus anhelum
Et rabie fera corda tument, maiorque videri,
Nil mortale sonans, afflata est numine, quando
Jam propiore dei.

Diß ich volgender wiß vertutschet hab: [169, b.]

Demnach sy komend fur das huß,
Sybilla sprach: die zit ist uß,
Der Gott ist hie, des nemend war,
Wirt üch beschaiden offenbar;
Diewil sy stůnden vor der port,
Als bald sy redet diße wort.
Ir gsicht farb thet sy verschiben,
S'har wolt nitt mer gflochten bliben,
Die brust zackt ir, blayt sich mitt grim,
Sy gab von ir kain menschlich stim,
Vil großer ward sy dann geacht,
So Gott ir naht mitt gaistes macht.

Lucas meldet och in den gschichten der apostel actor. XVI von ainer magt, die derlay gaist by ir gehept, welcher von Paulo zuget, schrey und sprach: diße menschen sind knecht Gottes, des allerhochsten, die üch den weg der seligkait verkundend. Paulus aber, wie war sy redtend, nam es nitt fur gůt uff, dann er kandt dißen gaist und sine tuck, von welchen er, glich wie Christus, nitt wolt siner ler und warhait kundtschafft nemmen, damitt sy nitt von dem tufel uffbracht möchte geacht und derhalben verlumbdt werden, ja wolt gantzlich mitt sollichem gaist kain gemainschafft haben, sünder kart sich umb und sprach zů dem gaist: ich gebut dir in dem namen Jesu Christi, das du von ir uß farest, und er für uß zů der selben stund.

Bißhar von gaistlicher, furo von flaischlicher vermeßenhait der widergetoufften wellen wir anzeigen.

[Thomas Schugger, prophet.] Demnach ain oberkait in unßer statt vermaint, es were nun umb die widertoufften geschechen, sy wurdend sich furer irer irthumben mäßigen, nomend ir nitt meer fast war, sunder ließend sy fry on alle verfolgung wandlen. Nun war in unßer statt grichten ain alter, erber, frommer mann, by achtzig jaren alt, der saß oben uff dem berg Mullegg (Mullegg ligt ob den mulinen hinder dem Bůch), der Schugger genannt. Dißer hatt vil son und döchteren, under welchen ainer Thomas genannt, der gab sich uß fur ainen propheten; der prediget und leret von höcher vollkommenhait, wie die, so in der gelassenhait stůndend, dermaßen gefriet werend, das inen kain sund nichts schaide, sunder syend durch den tod hindurch trungen in die fryhait, das nun glich gelt, was sy furo thůend. Ir thůn und lon syend alle werck des vatters.

Derhalben, diewil er nun die luten schlachen und gigen kunde (wie och sin vatter), machet er zů dantz und bracht vil lichtfertigkait uff, die er alle in dem schin und namen der fryhait [170, a.] und naywas vollkommenhait wolte vertedigen und sprach och, er kunde schmecken, welche nitt gantz rain nach siner manung gesinnet werend, die selbigen nennet er fuchs.

[Leonhart Schugger.] Dißer gemelte Thomas Schugger hatt under anderen liblichen brůder ainen, der heis Leonhard, gar ain ainfaltig from mensch, welcher der ler sinens bruders Thomas ser anhanget und in fur ander liebet. Dißer Leonhard kam aines tags in die statt herab und gieng an den marck; allda stůndend die statt knecht, gieng er zů inen und sprach zů ainem: gib mir dinen stecken, so wil ich dir minen rock und min schwert geben; der statt knecht wolt mitt im schimpfen und gab im den stecken; den nam der Leonhard und tratt fur den burgermaister,

und warff den stecken uff gen himel und sprach: das ist ain gwalts steck, aber es ist nitt der recht, es wirt ain anderer kommen, der wirt der recht sin und nach er diße wort mitt luter stim am marck geredet vor allem volck, so loff er in ainem loff die můltergassen hinuff mitt dem stecken und ließ den rock und das schwert dahinden und luff haim, den berg uff. Darnach fieng er an dahaimet die gantzen nacht mitt dem stecken schirmen, biß er den knop darab verlore; an morgen sůcht man den knopff. Aber man konde in nitt finden, und sy zerbrachend den stecken in dry stucke und verbranten die zů letst; diß alles solt an bedutung sin, wie der gwalt und oberkait jetzund zů Sant Gallen vermainend, sy habend das euangelion und wellend das selbig mitt gwalt handt haben, schutzen und schirmen, verfolgend und vertribend die rechten christen als die, so die warhait nitt liden mögend, derhalben sy Gott straffen wirt mitt ainem bößeren gwalt, der sy von irem gwalt, globen und manungen werde tringen, und sy werden nimer mer darzů kommen mögen (welches bedut wirt durch den knopf, so verloren und nitt wider funden), wie lang sy hilff und radt sůcht, dardurch sy vermaint, sich ze entweren, das sy nitt vertriben werde. Das aber der steck in stucken zerbrochen und verbrennt, sol beduten, das der selbige boße gwalt, so die anderen gestrafft, sol och gestrafft, und wo die vorgemelte oberkait nitt bůß thůn wurde, baide zů letst mitt an anderen an end nemen und in ewigen fur gestrafft und gebrennt werden.

An dem selbigen tag, als sy den stecken verbrantend, komen alle geschwustertig, die bruder sampt iren wibern und sunst andere widertoufften, baide, man und wib, welchen Thomas prediget [170, b.] zůsamen. [Wie Thomas Schugger sinem liblichen bruder sin hopt abschlacht.] Und was der Leonhard den selbigen tag och by inen und bruchet sich gantz seltzamer geberden, sam er an hund were, redet nichts; jetz lag er hinder den offen,

jetz gieng er uff allen vieren herfur wie ain hund, er was och sunst von ansicht und person ungestalt und nitt fast hupsch. Do schlůg in Thomas den selbigen tag offt mitt ainem starcken bengel und sprach, er můste den hund zuchtigen; zů dem hieß er im bringen an lang sal. Damitt band er im die fůß zůsamen, und warff das überig sail über ain stang in der stuben und zog den gebundenen Leonhard offtmals uff und ließ in dann urblaschlich wider niderfallen; das traib er so lang, das kain wunder were do zů mal gestorben. Er aber laid es alles duldig, ja er was so gehorsam, hett im Thomas gebotten über ainen felßen hinab zů springen, er hett es nitt abgeschlagen. Darnach hieß er in still ligen und nam ain bloßes schwert by dem knopff in dry finger und stallet dem Leonhard den spitz uff den ogsternen und treiet das schwert darob drumal umb; er verwandt sich nitt darab, sunder er lag still mitt dem lib und stiff mitt dem og. Diß sollt alls bedutten ain große gelassenhait in Gott, die Gott still haltet, wie er mitt ir machet. Demnach hieß Thomas bringen essich und gallen, und wie man die zůbereitet, do erbrach sich der Leonhard und Thomas sprach: der fuchs schmeckt, was er thůn můß; uff sollichs hieß er iederman uß der stuben gon und niemat beliben, ussgenommen Leonhardt und iren der alte vatter. Was sy in der stuben allain thůn habend, wais ich nitt, gewiß ist, do man in die stuben widerumb on iren willen kommen ist, warend sy all dry mitt blůt besprengt, und war doch kainer wund, nach kranck. Dem selbigen nach ließ Thomas ain unzitig kalb töden in der stuben und machet viertail uß im und hangkt es in die vier egg im huß. Nun hatt sich das nacht essen wit in die nacht verzogen, dann des Leonhardts wůten wolt kain end nemmen. Zum letsten sprach Thomas: ich wil in mitt mir haim in min huß nemmen, so er mir doch gehorsam und gefolgig ist, ob ich in möcht zů růwen bringen. Also giengen sy mitt an andren hinweg und woltend die andren geschwusterig

jede in sin herbarg abschaiden. In dem ee sy wol zů den mullinen komend, so lofft Thomas mitt aller ungestům widerumb zů dem huß, mitt luter stim schriend: kommend, kommend, es hatt nie als nott thůn. Die brůder bald uff und wider zůzamen, der alte vatter mocht von bhender nott sine stifele nitt anlegen (dann der schnee war tieff), luff- [171, a.] end hinuß, unwissend, warumb es zůn thůn ware; also begegnet inen widerumb Leonhard wie vor mitt siner unberd und wůttung, fůrtend in wider in das huß, das geschach der gstalt zway mal, das alweg die geschwusterig durch etwas verhindert, das nitt mochtend von dannen kommen, sunder můstend übernacht allda beliben. Gegen dem morgen aber, wie sy by an anderen sassend, spricht der Leonhard zů Thomas, sinem brůder: es ist der will des himelschen vatters, das du mir min hopt abschlachist; Thomas sprach: o minen geschwusterig, knuwend alle uff, und bettend mitt ernst, das der vatter den willen fur die werck nemme. Wie aber der Leonhard an der erd lag, strich im der Thomas von der gallen in den mund, do stůnd er uff mit großem schwais, hůb an drumal gwaltig gegen der tile springen, und sprach innerlich: vatter, ist din will, so nim dißen kelch von mir, aber nitt min, sunder din will geschech. Do vermanet in Thomas, er solte och niderknuwen und betten, das der vatter den willen fur die werck nemen welle. Do knuwet er nider, fůgt baide hend zůsamen und sprach wie vor: vatter, din will gescheche; desglichen stůnd hinder im Thomas, sprechend: vatter, din will geschech; antwurt Leonhard: Amen. (Geschechen uff dondstag den achten tag hornung im volgenden XXVI jar.) Indem zog Thomas uß sin tegeli und schlůg dem Leonhard, sinem liblichen brůder, sin hopt ab, gar mitt ainem ungwaltigen, schwachen, baide schwert und straich, wie wol der Leonhardt ainen ticken, kropfeten hals hette, vor sinem alten liblichen vatter und allen liblichen geschwusterig, och sine baide thumen etc. Die brůder erschrackend ser des sëltzamen und unver-

sechnen todschlags, Thomas aber zog sin luten herfur, sam er welt Gott umb sin überwindnus und geschechnen willen, wie David nach dem geschlagnen Goliath, danck sagen und psallieren. Darnach nam er den kopff und warff in durch das loch, so man den weber spůl but in die webstuben, und durch die fallen, da man in die webstuben gat, den gantzen cörper, villicht uß straff siner gewissne, die das mord gern vertustet hette, und luff von dannen in ainem hempt in die statt herab, in herr doctor Joachim von Watts huß, und sprach, man solle im essen und trincken geben. Das thett man. In dem sprach er offtmals, er thůt es nitt mer, ich habs im geben. Der herr doctor sach wol, das er nitt recht by im selbs war, schickt nach sinen nachburen, Johanßen Vogler, diacon, sinem nachburen, befolchet [171, b.] im und gab im ainen gefulten rock umb, das er in solte haim fůren. Wie er in haim fůret und an sin rů laitet, so kompt das gschray in die statt und fur ainen burgermaister, wie der Thomas Schugger hab sinem brůder Leonhard das hopt abgeschlagen; un verzug schickt man die stattknecht hinnach, die fundend in an dem bett ligend, die sprachend: du můst mitt uns gon. Er sprach: ich můß es nitt thůn, ich wil es gern thůn, und nam sin eeliche frowen mitt im. Do ward er gefangklich angenommen und nach verhorter kundtschafft von sinem aignen vatter, brůder und geschwigen über acht tag umb ward er fur das hochgricht gestellt. Er wolt aber die thatt nitt anderst bekennen, wie wol er dru mal an der wag uffzogen, dann zů letst, er hab es thůn, aber Gott durch in.

Wie im aber und mengklich nach bruch und gewonhait die vergicht und urtail an dem marck offentlich verkundt ward, do batt er ernstlich, man solt im nach ainen tag sinens lebens fristung geben. Aber der vogt des rich sprach, man solte nach lut der urtail by dißer hochen tagzit sin hopt abschlachen. Do sprach er: o ir herren und richter, hand ir alweg par gen par gericht?

und nach sollichem ergab er sich ußzefûren und starb daruff, das er diß thatt nitt thûn hett uß im selber, sunder uß befelch und krafft Gottes. Und als der predicant zû im sprach: globst, das dir din sund durch Christum verzigen sind, antwurt er: ich darff es nitt globen, dann ich wais es, das sy mir vergeben sind, und gab also frolich och sinen halß dahin, acht tag umb nach dem todschlag.

Sine anhänger aber woltend diße thatt mitt vil haimlicher bedutnußen über an statt Sant Gallen als billich und recht vertedingen, und in kainerlay weg fur ain boß werck verlumbden und antasten lassen.

[Widergetoufften flaischliche vermessenhait.] Dem allem nach, wie sy bißhar uff ain siten zû wit hinuss, also sprungend sy über das mittel uff die anderen in das widerspil; dann wie sy vormalen in filtzhûten, zerzerten zwilchin schopen, on schwert und messer, gantz demûttig und in englischen schin herin schlichend, also fiengend sy an, satzend gantz kostliche baret uff mitt federn und strußen, machtend tailte und zerschnittne klaider, uff kriegschem siten mitt siden und samat verbremt, ire hempter an dem hopt loch und ermlen mitt gold und siden erhept und gesticket.

Die wibsbilder, so vorhin ir harbändli, bendel, juppen, schluten und kragen verbrennt und hinweg geworffen, machtend sollichs [172, a.] alles widerumb zwiffach, sprungend und tantztend, sassend dann baide, mans- und wibsbilder by an anderen hin und wider in den stuben, wälden etc. in großer vermessenhait und unachtsame Gottes, und glich als Paulus spricht, Rom. 1: wie sy nitt hand geachtet, das sy Gottes an wissen trûgend, hatt sy Gott och dahin geben in ainen verkerten sin, ze thûn, das ungschickt ist, voll alles unrechten, hûry etc., ja in sollicher brunst gegen an anderen erhitzget, das sy on alle scham zûsamen fielend, die werck der hûry so grob geûbt, das ich nitt

glob, ie by den haiden der unmaßen gebrucht, on angesechen junckfrowen oder eefrowen, das ich mich beschäm, sollichs ainem christenlichen leßer ze entdecken, darumb ich diße unzimliche hitz nitt mag (wie sy) an liebe nennen Gottes allein, och nitt an naturliche liebe, die allem yfer und truwer eepflicht widerstrebt, sunder an vichesche, deren die unvernunfftigen thier gewon sind zebruchen. Derhalben sy och in den welden und uff dem veld übernacht gelegen, damitt sy sollicher ungestůmer hitz mochten gnůgsam nach lust und willen statt geben. Hiedurch vil fromer ersamer junckfrowen von irer zuchtigen rainigkait in diße grobe hůry verruckt sind.

Als man sy fraget und zů red stellet, warumb sy doch also wider Gott und offenlich übel handtlend, antwurtend sy trotzenlich: warumb urtailest du glißner, fiengend darnach an, sollich gotloß weßen mitt gschrifften und ursachen wellen ze vertedingen, sprachend: wir sind dem flaisch abgestorben und durch den tod hindurch trungen; was wir nun handlend, geschicht alles wider unßeren willen in dem gaist, uß dem willen des vatters. Es sprach min gůter frund Sebastian Ruggensperger zů ainem, der ainem biderman uff Gaiß sin dochter in solichem schin beschlieff und verfellet hatt, warumb er sollich große sund begangen, strafft und vermanet in zur besserung. Antwurt, er hab es fur kain, sunder fur den willen und werck des vatters, ja was sprechest, wann ich in din huß käme und mich der vatter erwäckte, din frowen zů beschlaffen? Sprach der Sebastian: ja was sprechest, wann wich der vatter erwäckte, dich mitt ainem bengel zů dem huß hinuß ze triben?

Ettliche hieltend fur, das Christus sprich, so üch der son fry macht, sind ir recht gefryet, derhalben sy wol mogen irer fryhait nach irens hertz lust bruchen, on angesechen, was 1. Petri 2 und Gall. 5 geschriben stat.

Ettliche under inen, die sich hoches gaists růmten, gabend

fur ainen seltzamen verstand irer unordenlichkait, namlich alls [172, b.] ob sy hiedurch wellend anzaigen der welt weßen und werck, wie sy wider Gott strebend, ob man an ir ungeschickten wiß sechen welt und ainen grußen darab empfachen, demnach das laster hassen, fliechen und am irem exempel gewitzget, die sund von irer unform wegen miden. Und wie ich diß gehaimnus merck, acht ich die manung sin, sam sy wellend an comedi oder ard spilen, in welcher die gemainen laster der welt gestrafft werden in den personen, die solliches vollfůrend, und der gstalt an spiegel sin, darin die grusamen laster gesechen, darnach erlaidet und vermitten werdend, wellend unß also mitt boßem exempel zů gůtem laiten und raitzen.

Zů dem so můße ir flaisch (sprechend sy) geschendt werden, verlesteret und verspottet, damitt die welt sprech: lůg, lůg, wee die widertouffer, wie sind sy verkert, wie warend sy vor so gaistlich und jetz so flaischlich, und gescheche inen wie Joanni dem toufer, do sy nitt aßend nach trunckend, war im nitt recht. So sy nun das widerspil thůend, gescheche inen wie Christo, und sy im aber nitt recht. Derhalben die gschrifft erfullt sye ain inen, von der kunfftigen spaltung und ergernuß lutend.

Wo also mitt Gott gulte schertzen, und mitt sollicher maß die welt zů gůtem bringen und raitzen, wie wurd man in der welt so vil gelerter predicanten finden? Wie were so bald gestudieret, diewil der schůlmaister sathan sampt unserm flaisch, sinem substituten, teglich by uns werend. Doch můß ich sprechen und veriechen, das ich von dißen fleischlichen bilder und comedi spilen etwas gelernet hab, namlich den hochen und grimen zorn Gottes über die, so sin namen und hailiges wort mißbruchen, und den Gott hoch ze furchten. Dann ich nitt globt hette, das die jhenigen, so anfangs nach gottlicher warhait strebtend, möchtend widerumb in so grob offenlich unverschampte irthumb fal-

len. Ja Herr, din urtail sind un zwifel ain verborgne tiefe, ja frilich verhertestu, wen du wilt, und erbarmst dich, wes du wilt; wol an, by dir ist macht und gwalt, brechen, rißen, uffrichten und buwen, dir sye lob in ewigkait.

[Der widertoufften mächal ring.] Zum letsten, wie sy, die fry genannten widertouften, in solicher hitz und unordenlicher liebe brunnend, entstůnd under inen uff an fantasy, das sy an anderen ring an die finger stacktend, daran sy großen kosten laitend, dann sy anfiengend von den höltzenen, bainenen, biß sy komend uff die silberen und guldinen, wie man in den eepflichten, truw und warhait ze besteten gewon ist, [173, a.] und setztend dißer fantasy ainen sollichen grund: es stat geschriben, Lucæ XV, von dem unnutzen son, nach dem in der vatter widerumb begnadet, sprach er zů den knechten under anderem: gebend im ainen ring an sin hand; also gebend sy an anderen diße ring zů ainem urkund, das sy mitt Gott vermechlet syend, dann sy syend och tod geweßen und widerumb lebendig worden. Nitt wais ich, wie sich Gott mitt inen vermechlet hab, das wais ich wol, das diße ding zů ser flaischlicher liebe under inen nach bůler und hůrescher gewonhait und unkuuschen begirden gedienet habend.

[Vergicht zwayer junckfrowen.] Als sy nun mitt verachtung der oberkait in irem můttwillen furschifftend, do ließ unßer statt oberkait zwö vor offtgemelte vermainte dochteren gefengklich annemmen, und als man fur nam, sy witer ze erkundigen, bekantend und verjachend sy selbs willig diße manung: wir bekennend, nach dem wir von der hailigen gschrifft sind abtretten, sind wir in manigerlay irthumb nach und nach gefallen, also das wir unß habend laßen, nennen Mariam Magdalenam, desglichen Martham, zů dem under dem schin des euangelions unordenliche hůry vollbracht, und wellend hiemitt jederman gewarnet haben, sich vor sollichem irthumb ze verhůten. Uff solliches ward uff

sy erkennt und offenlich verleßen, das sy baid ain ainer stang den laster stain zů sbißerthor und zů multerthor widerumb fur das radthuß ze tragen. Actum 9 tag novemb. 1526. Do verwundert sich menigklich der zůhorenden, das die sach war was, daran man vormals zwifel trůg, und dißen personen, so allweg zuchtige dochteren geacht, gantz nitt vertruwt. Das ja war ist, der tufel kain an zit lang an engel sin, aber nitt alweg bliben.

[Bschluß.] Sich, min christenlicher leßer, es wunderet mich nitt, ob dich glich verdruße, sollichen fantasyen witer zů laßen, ich můß abston, dann des gruwels ist kain end. Ich glob och nitt, das muglich sye, nach verloffner handlung darvon schriben nach reden. Gott aber sye gelobt, der an kainen von den sinen last verderben, dann vil sind uß dißen irthumben zů ainem ordenlichen leben berůfft. Wann och vorgemelte Cůnradt Grebel und Felix Mans, ertzwidertoufer, ab sollichen groben irthumben und fantasyen an ser groß mißfallen gehebt, ist och sollich angends nitt iren furnemen geweßen. Derhalben sy baid verursacht in dem land Abbacell und [173, b.] Gotzhuß wider solliche irthumb ze leren und predigen, vil aber habend sy nitt wellend hören als wenig als unß, ja och fur falsche propheten und gschrifftglerten gehalten und ußgschlagen. Onlang hernach ist der Cůnradt Grebel hinuff zogen in das Oberland, und zů Mayenfeld an der pestenlentz nidergelegen und gstorben. Der Felix Mans in der landtschafft Zurich betretten und von übertrettung wegen offt geschworner urfechi zů Zurich ertrenckt worden. So hab ich verstanden, vorgenannter doctor Balltaßar Hůbmer sye hinab in das land Meerhen gezogen, allda den widertouff ufftrait, also, das sy by sechstusend personen habend lassen widdertouffen.

Gott welle alle christenlichen gemainden, da das euangelion grůnet, vor dißer sect bewaren, dann wir nitt on groß̈e arbait und nachtail des euangelions (laider) erfaren habend, nitt allain haißen und sin an widertouffen, sunder ain wider ersouffen der

gewissnen, so von des pabstumbs irtumben durch das frödenrich euangelion wider sind lebendig worden. Bißhar von dem ursprung und gantzer handlung des widertouffs, so vil sich deshalben in unßer landtschafft in dißem 25 biß hinuß och zum tail in das 26 jar hatt zůtragen. Was nun furhin die junger des widertoufs, so gantz unrůbig sind und affterumb sich anhebend under den euangelischen gemainden ufftreyen, wurdend furnemen, wil ich (ob Gott wil) furo warnemen, und so fer ich der warhait bericht, flißig uffzaichnen.

Volget von dem absterben des durchluchtugen und wisesten churfursten Fridrichen hertzogen in Saxen, landgraven in Dhuringen, marckgraven in Misen etc.

[174, a.] FRIDRICH III HERTZOG ZVO SAXEN.

Mich beduncht, als Gott der allmechtig furnamm uffrůr, embörung, krieg, blůtvergießen, unfrid und zwytracht in unßer tutschen nation anzerichten, hab er zů vor von unß nemmen wellen in sinem grimmen nach lut siner trowung Esaiæ 3 das wiße, fridsam hopt, dißen obgemelten churfursten Fridrichen hertzogen in Saxen etc. Ja wie konde nitt unfrid und ain fridloß weßen wie die finsternus nach der sonnen hin infallen, so Fridrich und fridfertigkait wirt hinweg genommen. Und glich wie dißer Fridrich dem konig Salomon, konig in Isarael dem nammen nach (dann in hebraischer sprach Salomon [174, b.] ist in tutsch Fridrich) nitt unglich, also wil mich sin regiment und weßen im nitt unanlich zů meremtail beduncken volgender gstalt: Salomon, wie in der konig bůcher geleßen wirt, hatt über alle konig der

erden zůgenommen und ain fridrich, grůnend rich gefůrt in aller wißhait und fursichtigkait, von welchem sich das gantz erdtrich můst verwunderen. Ist dem nitt also? Unßer Salomon oder Fridrich, welches land hatt ie zů den zitten sinens regiments minder uffrůr, kriegemborung gehebt dann Saxen etc. Ja, das die männer von wegen langwerender rů, frid und ainigkait, wie ich gesechen hab, kriegens entlernet und zum strit gantz unfertig worden, die vor zitten, wie die chronicken anzaigend, gantz strittbare und kriegsche männer geweßen. Die spieß und helmparten ligend krum̃ und stumpft, der harnesch hangt verrösteret, ja wo nitt sin churfurstlich wißhait angesechen und verordnet, das järlich irens regiments oberster hoptman durch stätt und länder solte an musterung halten, allda ieder sin verordnet gwer und wafen můste sechen lassen, desglichen in an feldordnung und gliderung, als ob man die figend angriffen welt, ze stellen, glob ich, diß land wurd nichts von kriegen wissen zů sagen.

Was kan ainem land hochers widerfaren, dann solliche stille und fridsames weßen; dann da ist on zwifel Gott und derhalben gluck, hail und grůnend regiment. Wannenher kompt aber ainem land sollicher frid und beste růb? so Gott das selbig mitt ainem fridsamen, unrechbaren, langmůttigen fursten begabet. Welcher aber mag dißem Fridrichen in sollichen tugenden verglichet werden, wie Martinus Luther an ainem ort von im schribt, so er spricht: ich můß hie hertzogs Fridrichs zů Saxen gedencken zů ainem exempel, dann es schad ist, das solliches klůgen fursten spruche sollen mitt sinem leben sterben; dann er manchen boßen duck baide von sinen nachburen und sunst allenthalben liden můst und solliche ursach zů kriegen hette, das an ander toller furst, der lust zů kriegen hatt, zechen mal hett angefangen, lies er dannacht sin messer stecken, gab imer gůtte wort und stellt sich, als forcht er [175, a.] si fast ser und fluche fast und ließ die anderen scharrenn und bochen, bleib

glichwol vor in sitzend. Da er darumb angeredt ward, warumb er sich so ließ bochen, antwurt er: ich wil nitt anheben, můß ich aber kriegen, so soltu sechen, das uffhören sölle by mir ston, also bleib er ungebissenn, wie wol vil hund die zen blecken ließend; er sach, das narren warend und kunds in zů gůt halten. Vermaint och sin figend meer mitt langmůtt und gedult, dann durch gegenwere zů bestriten.

Des wil ich ain warhafft hystori von dißem hochgedachten churfursten sagen. Erdfurt, an hoptstat in Dhuringen gelegen, ist uff Säxeschem boden erbuwt und die fursten von Saxen habend och nach hutigs tags durch die statt hinuß zů gelaiten. Es hatt aber die statt allain den kaysern zum herren gehept und eines kaysers Hainrichs son ist bischoff zů Mentz geweßen. Dem hatt sy der kayser als ainem bischoff geschenckt, das also nun Erdfurt dem capitel und bistumb zů Mentz zůgehorig ist. Diße statt hatt sich zur zit fast ungeschickt gegen gedachten churfursten von Saxen gehalten, habend im vil dörffer abgebrennt und lut hinweg gefůrt, also, das der furst in der statt Jhena an der Saal all sine landtschaffte inn sollichem sinem anligen umb radt und hilffe ersůchet und angeredet hatt, was inn hierinn ze thůn und furzenemmen were. Die landtschafft hatt sich erbotten, irem herren mitt lib und gůt sine figende zů rechen helffen, es ist och kommen an sin hoptlut, die im radt geben söltend, wie die sach anzegriffen wer, wo man solt lut nemmen, gelt, zerung, rustung und alle kriegsrustung und nottdurfft und glich wol och ire manung anzesagen, ob dem lande und furstenthumb nutzlich und gůt were, mitt den von Erdfurt zů kriegen. Do hatt ainer under inen gesagt, mitt namen herr Sigmund List, ain alter ritter, der furst solt das in kainen weg underlassenn, dann er wist so vil anschläge, das Erdfurt sich gantz und gar under in ergeben můste, und hatt allda mitt hochem pracht, wie dann die machthanßen und kriegslute pflegen, die sach gering geachtet und wol

getröstet, und sollichs habend och andere meer gethůn. Zů letst aber hatt der churfurst also gesagt: wenn ich krieget, so wurdend mine land und lut verherget und verbrennt, aber du, Sigmund, und dines glichen wurdend rich und ich wurd arm und die figend blibend glich wol, die sy zů vor geweßen werend, und hatt in dem der landtschafft [175, b.] ires gehorsames dancken lassenn und die krieg abgeschaffet, nichts wider Erdfurt furzenemmen. Er hatts aber hernach mals uff dem richstag zů Wurmbs, do Erdfurt in großer nott und far stůnde, mitt frundtschafft und gnaden dahin bracht; denn er richtet sinen figenden vor dem kayser Carol V alle ire sachen uß, das sy im von hertzen gunstig und hold wurdend. Were da an rachgirig, brupsch gemůtt geweßen, der hett alle land in nott und arbait gebraicht, darfur sy jetz růb und gemacht habend.

Und damitt sin churf. wißhait dester minder ursach, lust und hochmůt zů kriegen und bochen empfienge, schribt Joannes Agricola Isleben, das er, hertzog Fridrich, zů ainer zit gesagt hab, er well kain festes huß buwen, daruß man sich weren kund, och kain gelt hinder im lassenn, dann wo man feste hußer und vorradt von gelt hette, und sin nachbur thett im ain verdrieß, so wurd er sich bald uff sin gelt und feste schlosser verlassenn, krieg anfachen und ungluck anrichten, so doch gelt und feste schloß im krieg alles zů wenig were, und kum gnůgt (wie man sagt) zum ersten anspannen, ich schwig den krieg zů volfůren.

Wie aber witer von dem konig Salomon geleßen wirt, 3 Reg. 3, wie er mitt hochem ernst von Gott gebetten hab umb an gehorsam und verstendig hertz, gricht zů horen und ze verston, was böß, was gůtt sye, welches im der Her überflußig hatt verlichen, deshalben er so ain klůge, rechte urtail zwischet den zwayen wibern, so umb das lebendig kind zancktend, zů fellen wisset. Was genaigten willens aber dißer unßer Fridrich zů der

gerechtigkait gehept hab, hatt man mogen an allem sinem thůn, worten und wercken gespůren. Dann uff ain zit, als ainer witwen ir sach vor den rädten verkurtz ist worden, die wil sich aber dise wittwen herinn beschweret hatt funden, hatt sy an den hochgedachten churfursten suppliciert in sin aigen hand, und in der supplication gebetten, man welle ir umb Gotts willen das rechte recht widerfaren lassenn. Der churfurst hatt disse supplication sinen rädten furgehalten und gefraget, ob sy zwayerlay recht hetten, es můst ja nitt on sin, diewil dißes wib umb das rechte recht bittet, es můste zůvor von inen mitt der frowen nach dem unrechten rechte gehandlet sin worden, und hatt inen befolchen, nach dem rechten rechte mitt ir zů handlen und zů urtailen.

[176, a.] [Hertzog Fridrich schilt was hierinn bedut.] Und derhalben damitt sin churf. w. ain vorbild des rechtens und rechtschaffner oberkait vor ogen alzit trůge, hatt er in sinem schilt nitt weder grusame beren, nach wůtende löwen, nach risende wolff, wie gemainklich by der herschafft im bruch ist, ir thyrannisch gemůtt ze ab contrafieren, sunder zway schwert über an andren geschreckt, also das die heffte in ainem wißen und die clingen oder scherpfe in ainem schwartzen feld in bilden lassen, damitt zů beduten siner und ander hochen oberkaiten ampt und befelch, der maßen, das die handthabe in dem wißen anzaigend, das die urtail und straffen sollen kommen uss rechtem, warhafften und nngefelschtem grund des hertzens, nitt durch milt, gaben, gunst oder ungunst verblindt und vermassiget, welches durch wißes bedut, wie och in Latin gesprochen und ain solich urtail genennt wirt: candidum judicium. Das aber die schnide im schwartzen, zaigt an, das man nitt verschonen der straffwirdigen, sunder das schwert im schwanck gon solle lassenn, derhalben och die schwert rot oder blůtfarb sind. Dann sy ie das schwert fůren sollend, wie

Paulus spricht, nitt vergebens, welches durch das trurig schwartz bedut wirt.

Man sagt, wie hoch sich dißer churfurst offtmals uff den richstagen geůbt hab, genannter grechtikait zů dienst, ob dester minder trug, uffsatz und venantz, desglichen großer nachtail und verhinderung dem gemainen man mochte widerfaren (so fer es gsin mocht), am muntz, eln, maß und gwicht durch das romisch rich hin wegt uffgesetzt und gebrucht wurde. Aber durch was intrag sollichs allweg verhindert, mag ich nitt wissenn.

Demnach ist kundtbar, wie konig Salomons furnemeste handlung geweßen, wie er uff ordnung und befelch Gottes den aller kostlichesten von gold und edelgestain und den schonesten tempel von gebuw und arbait hab machen lassenn. Gott aber hatt disem unserm Salomon vil ainen hocheren und kostbarlichen tempel uff ze buwen an die hand geben, so vil gaistlichs liblichs, ewig zittlichs übertrifft. Dann der tempel, darinn Gott wonet, wie Salomon in sinem gebett selbst spricht, ist nitt von menschen henden gemacht, nach mitt sichtbarer materi und stamwerck uffgewellet, sunder wie Paulus spricht, 1. Corinth. 1, 1. Petri 2: mir sind der tempel Gottes, welches grundstain ist Christus, uff welchen wir als die lebendigen stain durch sin wort erbuwen werden.

[176, b.] [Hertzog Fridrich ernstlich ůbung in Gottes wort.] Disen tempel, so langher durch papstische besitzung verwůst und verherget, widerumb uffzerichten, hatt Gott disen Fridrichen besunderbar berůfft und verordnet, so Gott uß hocher erbermd in siner churf. gnaden herschafft ze Wittenberg in Saxen diße wiße werckmaister ufferweckt und alldahin verfůgt hatt: D. Martinum Lutherum, Philippum Melanchtonem, Joannem Pomeranum und derglichen vil gelerte euangelische männer, so in dißem tempel flißig gearbaitet, das ist, das euangelion Jesu Christi und den waren gottesdienst wider den falschen und die erdichten

leren geschriben und geprediget habend, welche sin churf. wißhait wider den papst und kayser mitt hochem, wißen radt enthielt, das ain ander furste weder mitt mannhait, nach mitt kůnhait hett vermugt; dann er was langsam etwas offenlich zů setzen, aber wann er ainer sachen gůten grund hette, so ließ ers im kainen weg nemen. Ja angends sollichen genaigten willen zů der warhait, so in Gottes wort vergriffen, gehept, das er anfangs ee dan der Lutherische handel gnůgsam by im erwegen, einest by sin ettlicher radte und diener, do man der Lutherischen sachen mitt großem bedencken (wie von denen, so solichs gehört, eigentlich vermerkt) diße wort gesagt: ich wais nitt, was recht oder unrecht in dißen dingen ist; wenn ichs aber wisste, so hatt Gott minem brůder und mir ain armůtt geben. Ee ich aber wider Gottes wort mitt willen handlen wölt, ee wölt ich ain stab in min hand nemen und darvon gon.

[H. Fridrich spruchwort.] Und des zů warem urkund hatt er im zů trost, desglichen sinen widerwertigen papisten, die in teglich mitt tröwung und scheltworten als ainen ketzerischen anrantend, zů trutz den spruch Esaiæ zů ainem spruchwort gemacht: Verbum domini manet in æternum, des Herren wort bstat in äwigkait, ja im so gemain gemacht, das er diser funff worter erste bůchstaben fur sin kry uff sin geltschlag, wapen und uff sines hoffgsinds rockermlen pregen, malen und innegen lassen, solicher gstalt V. D. M. I. Æ., als welt er hiemitt anzaigen: ey ir papisten, ist des Luthers ler Gottes wort (welchen ich zů recht enthalt), so wirt üwer bochen, schelten und grusame thyranny das nitt demmen nach ussruten mögen, sunder wirt wol alweg bliben und vor üch beston, wo nitt, so falt sy von im [177, a.] selbst dahin, und begert hiemitt, das in siner herrschafft alle ding durch Gottes ewig bstendig wort geregiert und verhandlet werdend.

[Wisagung uff hertzog Fridrich in Wittenberg.] Hie by

möcht nitt on geriemt erzelt werden, die huldselig, och gantz lustige schimpfred, so Martinus Luther in sinem bůch von abstellung der papsteschen meß von dißem hertzogen Fridrich in sinem Wittenberg dichtet, und ist uff das kurtzest das sin manung: er habe namlich von jugend uff vernommen ainen kayser mitt namen Fridrich kunfftig sin, der solle das halig grab gewinnen, vermaint Luther, es sye ain haimlich wisagung von dißem hertzog Fridrich; dann er je dy tag, so lang das rich nach abgang kayser Maximiliani on an erwelt hopt gestanden, verweßer des richs, ja erwelter kayser, wo er sich des nitt gewideret hett, geweßen ist; der hab das hailig grab, nitt das ihenet dem meer, welchem Gott fur hin nitt vil meer nachfraget, sunder die haligen gschrifft in handt handhabung gottlicher warhait, in welcher Christus vergraben und verborgen ligt, gewunnen. Und am berg Lybano, das ist zů Wittenberg, dann Lybanus hebraisch heist uff tutsch wiß, so ist Wittenberg saxesch uff oberlendisch tutsch Wissenberg, wie der saxeschen sprach ardt ist, wo wir den bůchstaben s, bruchend sy den bůchstaben t, als wenn wir sprechend uff unßer ard, das ist wasser, sprechend die Saxen, datt ist watter, also das Lybanus Wittenberg und wißen berg ain nam ist. Zů dem ligend dörffer, flecken und stätt umb Wittenberg, die solliche hebraische nammen wie die umb Hierusalem habend, als Jesse etc.

Ob dich diße verglichung mitt meer und vollkommeren worten ze lessen belustiget, findstu das am end eegannten bůchli Lutheri.

[H. Fridrich des R. richs vatter.] Was sol ich witer schriben von der wißhait dißers loblichen churfursten, welchen zů brißen ich vil zů klain fůg. So jederman kundtbar und menigklichen zů wissenn, wie nitt allain siner herschafft rädte, ja alle fursten und herren und gemainen ständ des richs uff sin besunder wißhait gesechen, als ainen vatter radts gefraget, als dann

sin wort, als von der wißhait selbst geredt gehalten, och on siner person gegenwurtigkait uff den richstagen treffenlich nichts beschlossenn. Derhalben er siner wißhait [177, b.] halben von Philippo Melanchtone in oratione pro Martino Luthero der wise Nestor genannt wirt. Gůter hoffnung, aines so clůgen, thuren fursten wort und that werden von den glerten nach der wirde und lenge verzeichnet und ussgesprait, wo nitt, sind wir sollicher wißhait undanckbar; dann on zwifel in Gott in sinem leben allen oberkaiten zů ainem ebenbild aines fridsamen, wißen regiments furgestellet hatt, ja so gantz zů dem regiment erboren, das uff ain zit Fabian von Fylitz, ritter, ain wißer man hoch rumbt disers öfft gemelten churfursten beschaidenhait und gesagt: Min gnediger herr ist haimlich und verbirgt sin beschaidenhait, aber warlich, wann er glich uff ainem dorff geboren were, so were er doch zum wenigsten ain schuldheiß worden.

[Hertzog Fridrichs laster.] Wie aber wir von Adam her alle unßer natur nach übel gezwiget sind, und wie konig Salomon selbst bekennt, das kain mensch sye, der nitt sunde, wie im och wider faren, das er sich mitt den wiber hoch vertiefft hatt, also wil ich dißen unßern Fridrichen nitt der maßen loben, sam ich kain laster menschlicher gebrechlichkait und nachtails an im finde, aber nichts strefflichers, dann das er sich mitt dem wibsbild zů vil belustiget hab, Gott hab es im nach sinen gnaden verzigen.

[Wie H. Fridrich gestorben.] Nun aber als Gott der allmechtig in in sinem grawen, wol betagten alter mitt kranckhait heimgesůcht, hatt er nach vil christenlichen worten und erkantnus, als er sin leben wolt beschließen, Gott alles wider haim gesetz und übergeben, so er von im hab empfangen lib und leben, in starckem gemůtt und gelassenhait aller creaturen duldig mitt Job sprechend: Gott hatt es gegeben, Gott hatt es genommen, der namm des Herrn sye gelobt und gebenediet, Amen.

Zum letsten nach dem absterben konig Salomons hatt Gott

durch den propheten Abyam kund thůn, 3 Reg. XI, wie das rich Israel solle zertailt und zerschnitten werden, wie geschechen ist. So komme ich nun wider uff min furnemen, wie ich furcht als Gott unfrid und zwittracht hab wellen anzunden in Romischen rich, hab er uns dißen wißen, tugendrichen Fridrich entzogen, und ist min manung, solt Fridrich gelebt haben zů dißer blůt-
[178, a.] rosten zit (wie wir hernach hören werden) sin wißhait hett sich ettlicher maßen dar zwischet gelait und die uffrůren temperiert, damitt so vil blůtvergießen, verhergung der länder were vermitten und zů ainem fridsamen, růbigen end gebracht worden, und ist zů besorgen, wo Gott der war Fridrich mitt siner gnadrichen, fridbiettenden hand nitt darzwischet werde loffen, das Tutschem land große enderung, zertrennung (wie sich an den richstätten last ansechen) und zwittracht im Romischen rich (Gott welle, das ich nitt in minen wie Abyas in sinen worten warhafft erfunden) in kurtzer zitt begegnen werd.

Abgeschaiden von dißer zitt in gůtem vertruwen
zů Gott durch J. Christum XII may
MDXXV.

[178, b.] **Volget von der grusamen embörung und uffruor der bursame wider ire hoche oberkaiten.**
Gemaine ursach aller uffruoren disers volgenden burenkriegs.

Disse nachvolgende uffrůren und emborungen der underthonen, furnemlich der bursame wider ire oberkaiten vom adel und herrschafften durch Tutschland hinweg ist gemainclich uß ainerlay manung und ursach allenthalben entstanden. Wann demnach der barmhertzig Gott durch sin hailig euangelion des antichristischen papstumbs bößhait, duckesch und glissende ver-

fůrung in unßeren tutschen landen offenbaret, darab das gantz rich Babilonie, das papstumb, hoche verdruss empfangen und sich mitt gantzen gewalt darwider gelait, nichts underlassenn, das zů niderlag und demmung des euangelions, damitt ir schalckhait onentdeckt furtraben, raichen möcht. Die wil aber der papst und papstinnen, cardinäl, bischoff und äbbt etc. große fursten und herren sind, aigen lut und land regieren, habend sy ir thyranny furtreffenlicher by iren aigen underthonen furgenommen, der unmaßen, das sie ia nitt allain die predig des uffgenden, blůgenden euangelii grusamlich verbotten, sunder och des selbigen diener und predicanten erbärmklich vervolget, umbbracht und gemarteret (wie vor und nach in dißer chronick mitt exempel erwißen wirt), zů dem die vertutschte testament sampt anderen bůcher, so von den gottsgelerten, frommen männer ußgangen, baide weder lessen, haben, nach fail tragen in kainerlay weg by hocher straff zů gelassenn.

[Verunglimpfung der euangelischen by den fursten.] Wohin aber ir herrschafft und gebiet nitt hinraichend, sind sy nitt on geschwind kaisern, kunigen, fursten etc. durch die doctores besunder, so an den furstenhöfen enthalten, als Joann Fabern, Joann Ecken, Cocleum, Thomam Murnar etc. die oren kutzlen und wider die euangelisch genannten zů verhetzen, durch solicher worten manung:

[179, a.] Gnedigen herren, ir sechend vor ogen, wie wir gaistlichen von den Lutherischen ketzern so verachtlich mißhandlet werden; so fer wir dann sampt den christenlichen ordnungen von den hailigen vätter angesechen und mitt großer vererung an unß komen, abgestelt und zů rugg gworffen, ist dann nichts gegenwurtigers, dann das sy üwer weltlich regiment glichermaßen anfechten, niderlegen und zů grund richten furnemen werden, wo nitt ir durch abstellung sollicher predicanten und bůcher in üwer gnaden stätt und landschafften furkomen wurdend.

Wie dann die gedachten konig, fursten und herrenn wie der konig Mydas (als die poeten dichtend) große, wite und lange oren habend zůn ziten, glich hörend und volgend, fur uß in sollichen radtschlägen. Dann sy ie wie Pylatus wellend furston, groß herren und in kays. mt. huld beliben, leben und sterben.

[Warumb die edlen ietzund gaistlich werden.] Zů dem allem ist nitt ain klaine stutz, so ettliche betrachtend, furnemlich die verdorbnen vom adel, wie ir ettlich, ja schier gemainclich brůder, frund, gůte gunner in den claustern habend und gaistlichem stand, derhalben in die claustern und domgstifften verstoßen, damitt das erbgůtt under dester minder brůder usszetailen not sye und so das selbige nitt mag gnůgsam sin zwen oder dry brůder zů herren, burg oder schlossgnoßen ze machen, doch zů dem letsten durch solliche venantzische enterbung ainem oder zwayen gnůgsamlich erschießen mög, sind demnach die erbloßen monach, so sich vetterlichen erbs entfrömbt und verzigen, die wil sy etwas hochs erboren in den clauster nitt gantz verrösteret, sunder uß inen durch frombdes ertz der lang gesammleter schetzen (da aigen gůt zů licht war) bischoff, gefurstet äbbt, fursten und prelaten quemlich zů gießen. So dann sy dermaßen zů herren gemacht, mögend hernach iren brůder und verwandten vom adel, ob sy an not bstat, fursetzen, hilfflich und beradten sin, ist irenthalb zů besorgen, sölten die clauster und stifftungen uffgehept werden und ain jeder widerumb zů sines vatters huß keren, sy můsten die erbfäll widerlegen und zů glich ußtailen, dardurch sy ires gůts geschwaint und der clausternutzung beröbt werden. Derhalben wol gesprochen wirt, die clauster sind der junckhern und edlen spitäl.

[179, b.] Wie wol ich nitt eracht, die widerwertigen fursten alle uff jetz obgezelter manung entrust sin, ir gwaltsame zů üben, sunder ettlich uss frommer manung gůten yfer nach Gott als wider an nuwe, verfuresche ler, wie Paulus vor siner bekerung

entzundt; jedoch fluß es alles her uß, das sy von iren hoffgelerten uff solliche wiß underricht werden, glich wie konig Darius (Daniel 6) überredt ward von sinen angewälten und hoffjunckhern wider den frommen Daniel, das er in die lowen grůb verschlossen von kainer ander ursach wegen, dann das er den ainigen, waren, lebendigen Gott anbettet, solte hie mitt von den angwälten erdichte satzung über tretten haben, welches warlich dem Daniel nitt widerfaren, wo der konig die oren den nidigen und mißgunstigen vertrager, so irens buch sorgtend, nitt so wit uffgespert hette.

Sollicher gstalt sind unßer herren durch glichformig zůtrager, so nitt den herren, sunder irem buch am maisten radten, ietzund entzundt, so hoch ir thyranny zů üben wider die, so sich des euangelions ainicherlay wiß undernemend, hie on gemeldt der großen beschwernus an lib und gůt, so teglich wie die jar uff die armen werden getrachen. In dem allen wie gemainclich geschicht, wo man Gottes wort nitt aigenlich zů hertzen fasset, nitt darby wachet und sorg tragt, das der tufel sinen somen den ratten zů nacht och hierin mischt; zů dem sin wort gemainclich dru mal ee verunnutzet wirt, ee es uff den rechten boden grat, grune und in die volligen eher schuße und bstande, also ist hie och geschechen. Dann wie hin und wider die euangelischen predicanten wider die irthumb, satzungen, durch welche lang her gewissnen gefangen gelegen, ernstlich predigetend, namlich, das wir den selbigen zů dem der oberkaiten gebotten und mandaten, so fer die wider Gott, nitt schuldig werend gehorsam zsin. Do ist der arm undertruckt pofel und besunder der arm unverstendig bursman her zů gefaren und vermaint, nun hab er ainmal ursach siner beschwerung ledig ze werden und die fryhait der christen, so die gewissen betrifft, uff ires libs trang (die in zů vor in der stirnen lag) mißverstanden. Derhalben [180, a.] vil falsch genannte euangelischen allain lust und begird zů dem

euangelio gewunnen, angesechen, das sy vermeinten, durch des selbigen hilff und furschub milterung an zins und zechenden, fellen und erdschatzungen, fryhaiten an den verbanten waßer, holtzer und gwild und derglichen manigerlay beschwernußen zů erlangen, sölt also Gottes wort ires aigen nutzes deckmantel furgesprait sin. Welcher mißverstand villicht were vermitten bliben, wo die herren warhaffte euangelische predicanten by den underthonen geduldet und fry ze predigen zů geben hetten, were der gemain man der warhait wol underricht und von dem flaischlichen verstand uff den gaistlichen zů geduld und sänfftmůt gezogen und vermanet, der sunst von ettlichen predigen und hörsagen ainen thon und won christenlicher fryhait und gottlicher warhait empfangen haben. Glich wie och Christus das gemain volcklet, so im von liblichs nutz wegen nach iltend, das sy gesundthait und narung erlangtend, uff ain ander wiß im nach ze volgen beschaidet, namlich sprach er: arbaitend üch nach ainer spiß, die nitt verdirbt etc. (Joann. 6.)

[An die oberkaiten an truwer rat.] Hierumb (acht ich), so ain furst an fridsam, underthenig und gehorsam volck zů haben begerte, sölte er sich nichts mer ze thůn flißen, dann christenliche predicanten zů enthalten, die das euangelion Jesu Christi den underthonen flißig verkundten, in welchem erlernet wirt, dem kayßer das sin und was Gott geburt ze geben. Desglichen von Paulo und Petro den apostlen, das jederman der oberkait als Gottes dienerin und iren ordnungen, ja och den ungeschlachton herren sölle underthon und gehorsam sin. Hie wirt man sich der übernutzungen an zins und zechenden geben nitt wideren, die wil es zittlich gůt ist, sunder mitt christenlicher geduldt biß in tod hin vertragen und überwindenn. Herodes und Pilatus werend nitt dester minder baid by irer herrlichkait unverruckt bliben, ob glich Christus nitt abgethodt were worden, und alles volck durch sin predig an sich gehencket hett; dann ob er glich ain

konig, ist doch sin rich nitt von dißer welt, nach weltlichem regiment nachtailig und schedlich, ja besunder nutzlich und gůtt. Aber die herren globend es nitt, dann mitt vil blůtvergießen der unschuldigen predicanten und niderlegung euangelischer warhait iren sachen zů beradten. Dannen her och [180, b.] das ungelert volck der warhait nitt wol underricht, sunder in etwas won und unverstand zů samen trollet, gerottiert und betracht (wie hernach volgen wirt), ob sy iren vermeinten fryhaiten und billichhaiten nachkommen möchten, wie dann gemainclich gschicht, das thyranny uffrůr gebirt und widerumb uffrůr durch thyranny gesturtz wirt. In dem allem hatt un zwifel Gott von wegen unßer undanckbarkait gegen sinem fruntlichen hailsamen wort, das er unß uß lutter vätterlicher truw und erbermd von himel geschickt, solicher maßen gestrafft, wie er trowet, Deutro 8 und Hieremy 6 etc.

Und die wil man die waren fromen predicanten und diener Gottes so grusam veracht, vertriben und umbracht, hatt Gott entgegen in sinem zorn falsche und verkerte propheten ufferweckt, die den buren in irem furnemen recht gaben, benedieten und in rům und schin himelscher offenbarungen zů embörung und uffrůren stifften wider die herrschafften, sam sy uß Gottes befelch darzů verordnet ainmal die fursten das gottlos volck ze straffen, erwurgen und gantz uß ze tilgen, als namlich Thomas Muntzer sampt sinem anhang, wie ich hernach clärer verzeichnen wird. Also werden mitt sampt erfult die wort Christi, die er gesprochen von krieg und kriegsgschray und emborungen aines volcks wider das ander mitt vil jamer und trubsal als vorzaichen sines bald kunfftigen letsten urtails. Und wo die fursten ire oren wie der streng, feste und wiß Ulysses mitt wachs vor dem gsang der papstischen syrenen [nitt] verschoppen werden, ist nach vil unrů und jammer in unßern tutschen land zů besorgen.

Wie wol die hoff syrenen teglich entgegen schriend: sechend

ir, das ist die frucht des nuwen euangelion der Lutherischen ketzery, so doch Luther frů und zitlich gnůg und alweg die uffrureschen gewarnet, abgemanet, ia gantz streng und hefftig wider die uffrureschen buren und falschen propheten Thomas Muntzer offenlichen geschriben hatt.

Ach lieber Gott, was vermag unßer unrůben, din fridsam gůtig wort, so man darwider strept und der thur schatz so in flaischlich schluch gefasset wirdt. Was vermöcht sich din liber son, das der grim Herodes so vil [181, a.] unschuldiger kindli toden und so manige klagliche můtter machen ließ, solt er darumb nitt zů unßerm hail geboren sin? Kurtzumb so ain Achab (3 Reg. 18) wurde den Heliam sampt andere christenliche predicanten ursachen der embörungen des volcks beschuldigen, wurde er nitt (wie vormals meer) antwurten: wir habend das volck nitt uffrůrisch gemacht, sunder du und dine vorderen, die die gebott des Herren verlassen und dem Baalim nachgevolget habend. Darumb, Herr, dir sy lob, er, briß und danck, dan von dir kompt das hail, uns aber, die wir gesundiget, geburt nichts dann offenliche schand. Bishär von den ursachen, furo wollen wir die hystori dißers burenkriegs, so fer ich dero bericht und zum ersten von dem anfang der versamlung und emborung der bursame in Schwaben wider den adel und Schwäbeschen bundt an die hand nemmen.

[Emborung der buren im Hegö.] Ich wais nitt aigentlich nach gewiß ze schriben, welche buren sich erstmals widerwillig gegen iren oberkaiten gestelt, dann es fast in ainem iust, uffrustung und schier in ainem flammen angangen. Wie ich aber bericht bin, so ists in dem Hegoy erstlich embrunnen und umb den Schwartzwald, und wie diße buren in der ungehorsam die ersten, also sind sy och fast die ersten, (das ist) die furnemesten under allen underthonen, die von iren halsherren so gantz undertruckt und beschwert ligend. Hierumb licht ze ermessen, das ain

ieder bur den andren bald zů ungehorsam möcht bewegen, überkomend angends nichts mer ze geben, es würde inen dann umb soliche anforschung brieff und sigel erzogt und wie dem rechten gnůg dargelegt; dergliehen ist och geschechen an andren orten meer, habend mitt dem rechten mitt iren herren wellen krießen essen, als die buren zů Kempten mitt irem abbt lang in dem rechten gelegen, biß mitt dem schwert zů baiden tailen entschaiden sind, wie man (laider) volgend horen wirt.

[Emborung der buren in Schwaben.] Dann als die stund verhanden, so diß fur solt anzundt werden, hatt sich begeben in der faßnacht (wie man es nennet), do man zůsamen wandlens pfligt, sind iren by sechs oder syben buren in ain dorff by Ulm, Baltringen genannt, zů samen kommen und sich viler dingen schwebender lofen halb [181, b.] underredt, und wie dann zů der zit der buren bruch, von ainem dorff zum andren als zů iren nachburen umbzogen, gesellender wiß mitt an andren geessen und truncken, sind dann die selbigen buren im dorff och mitt inen furbas zogen; welcher dann sy fragt, wo hin sie weltend, was sy thettend, antwurtend sy: wir holend by an andren das fassnacht kůchli, und in solicher gesellschafft sind sy alle dondstag herumb geraißet und teglich an der zal zůgenommen biß in die vierhundert man.

Nun uff den achten tag vor der rechten fass nacht, der war der 26 tag Hornungs, versamleten sy sich aber zů Baltringen, und wie sy vor ogen sachend die vile, wie sy so vilfaltig zůgenommen hettend, sprachend sy under an andren: unßer sind vil worden, und solt diß unßer versamlung den herren furkommen, sy möchtend es uns zů argem ermessen und nitt der manung, in welcher es von unß geschicht, uffnemmen, darumb so trachtend, wie wir uns halten wellend.

Wie sy nun by an anderen versamlet sassend, wurdend sy aber ainmal irens anliggends ingedenck, clagt ie ainer dem

anderen, wo in am maisten der schů truckte. Zum letsten beradtschlagend, durch was mittel ie zů milterung irer beschwerden kömen möchtend, und vermaintend angends sich gegen iren herren und oberen irer beschwerung uffs hochst ze erclagen und demnach umb gnad und milterung werben. Wie sy aber umbsachen, fundend sy kainen under inen, der sy redens vor der herrschafft ie gebrucht, der da wiste, die sach nach nottdurfft fur zetragen.

[Huldrich Schmid wirt der buren oberster.] In dem als sy ernstlich darumb befragtend, ist gemeldet worden, wie ain fromer, gůthertziger, redricher, wiser man sitz im dorf Sulmigen, von namen und handtwerck Huldrich Schmid genannt. Disen wellend sy bitten, das er als oberster sich iren underwind und den handel fůren well. Do sind sy gen Sulmigen zogen zů dem eegenannten Hulrichen Schmid, ir furnemen im erzellend. Demnach mitt hochstem ernst gebetten, er welle ir oberster sin, dann under inen kainer sye, der sich mitt herren ze handlen in ainicherlay wiß ie gebrucht hab.

[182, a.] Als Huldrich ir manung verstanden, hatt er sich nitt bald undergeben, nach inen bewilligen wellen, biß er nach vil und manigfaltigem bitt überwunden, angesechen zum tail ir furnemen nitt gar unbillich sin. Ee dann aber er zů bewilligung ergeben, hatt er im mitt ußgetruckten worten wellen vorbehalten habenn, das mennigklich wissen söll, siner person und beschwerung halben in kainem weg clag wider sine herren furzenemen, die wil er ain gůt handtwerck konne und mitt sinem wib und kinder an zimlich notturfft hab, frag er nitt witer, clag sich och gantzlich nitt ab kainem sinem herren. Was er aber ietzund zů mal thůn understand, gescheche von im als ainem mittler, undertrager irer und der herren sachen, und sol nitt anderst von im verstanden werden.

In dem aber entzwischet als die buren wie obstat im Hegö,

Cleggi und Schwartzwald gantz rumorisch, bestůnd die herrschafft vom adel und Schwäbeschen bund an sorg und förcht; dann sy irer selbst (wie der schinder, so die gaß gestolen) gůt wissen trůgend, versamleten sich durch ir bottschafft zů Ulm, des willens, allda zů erwarten, ob sich under irer bursame etwas emborung erheben welt, derselbigen in yl mogen fur ze kommen. Derhalben die wil sich vorgedachte Baltringer buren begundten zů samen rotten, schicktend die bundteschen zů Ulm ir ersam bottschafft ainen burgermaistern und ander der statt furnemste hinuß an die versamleten buren, irer rottierung ursachen und furnemen ze erkundigen.

Do hatt der burgermaister sin red und anbringen gantz raß und dapfer an die buren gestellt und under anderen worten gesprochen: üch buren ist ietzund wie den fröschen im frůling; dann komend sy zůsamen, schriend und gerbsend gwagk, gwagk, so kompt der storck und verschlindt sy. Ir also schryend: wo, wo, so komend die herren und schlachend üch ze tod. Uff sollichs ist herfur gestanden der versamlung oberster Huldrich Schmid und gesprochen: herr burgermaister, gnedige, lieben herren etc. Das welle Gott nimmer, sunder dißе versamlung, welcher ich zum oberster [182, b.] betten bin, ist gar nitt des furnemen, nach willens, uffrůr oder gwalt (die unßer wenig sind) mitt üch, unßeren herren ze bruchen. Dann das wir wafen und harnesch ietz zů letst mitt uns tragend, gschicht nitt der manung, ob wir die nutzen und bruchen wellen, sunder darumb allain, wann unß diße versamlung in argem welt zů gerechnet werden, und bald daruff unerforschet unßers furnemens werloß abwurgen welt, das wir hiemitt unßer leben fristen und zů verantwurtung komen möchtend. Ist aber dißer gegenwurtigen versamlung kain ander manung, clag und anbringen, dann sy der unmaßen von üch, iren herren, beschwert sin geistlich und liblicher wiß, das inen nitt mer muglich sollichen last witer zů tragen. Gaistlich,

das sy Gottes wort mussend berobt sin, dardurch seelseligkait die hochsten gefar erliden mûß. Liblich sye die schatzung und beschwernus so grim und streng, das weder baid ir grund und boden mögen ertragen. Begerend hie alle zû mal versamlet uff das underthenigst, ir wellend üch furo milter erzaigen, gûter hoffnung, sy werdend sollichs von üch erlangenn.

Uff sollichs rittend die gesandten von dann widerumb gen Ulm mitt sollichem abschaid: über acht tag sol inen von iren herren an antwurt geben werden. Uff diße wort ist man abzogen, ieder an sin gwarsame.

Nach verschinen acht tagen als die zit antwurt zû empfachen verloffen, versamleten sich die buren widerumb uff dem vorgedachten riet, vermaintend, es wurdend die allain komen, so vor by dem abschaid geweßen; aber do man die zûgeloffnen huffen in ain ordnung stellet, achtzig man alweg in ain glid, erfunden sich trißig tusend man, des man sich nitt versechen, also war das gschray an allen enden in Schwaben ußbrochen.

Do nun des bundts bottschafft heruß reit antwurt ze bringen, aber den großen, unversechnen burenhuffen ersachend, zoch ain jeder den zugel an sich, wolt sich kainer freffenlich in den huffen wagen. Dann es ia ain ansechen hatt, als weltend die fröschen den storchen fressen, wie ain mal [183, a.] das gwild den jäger kochet und breit, und als hett sich Jupiter über die fröschen erbarmet, wie vor ziten geschechen, als Homerus schribt in fine suæ *Βατϱιομιομαχίας*. Also begert die bottschafft, die bursame solte von dem gantzen huffen ainen ussschuß absunderen, welchen sy ir sach am maisten vertruwten; dem wellen sy uff halbem weg gen Lopenhaim begegnen und ir antwurt geben. Daruff antwurt Huldrich Schmid, oberster, es hab gar kain not; so lang er der versamlung oberster sye, vertruw er, sol iemat kain laid nach schad widerfaren, und verseche sich zû inen, sy werdend im volgenn; aber zû merer versicherung welle er

nach irem begeren ainen ußschuß machen. Uff sollichs ist die bottschafft und der ußschuß an gemeltem ort zů samen kommen, allda der burgermaister ir antwurt uff volgende manung furgetragen hatt:

Huldrich Schmid, oberster, wie ir nechst verschinen acht tagen im nammen gantzer versamlung der beschwerden halb gantz hoch erclagt, umb gnad und milterung geworben, ist mir hierüber kain ander antwurt ze geben in befelch, dann welche der underthonen so der beschwerden halb etwas an ir herren und oberen zů erclagen, wellend sy, die herren, inen darumb aines rechten sin. Antwurt Huldrich Schmid: lieben herren, das můß Gott erbarmen, das ir den armen luten, so ietzund umb gnad werbend, erst das recht furschlachend; werend sy in dem vermugen, das sy furo mitt üch herren rechtstag verston möchtend, so dorfft es des alles nitt, hie wer kain clag. Ir große nott, armůtt und ellend zwingt und tringt sy darzů, und wil ich widerumb uff das hochst gebetten haben, ir wellen nitt das recht furschlachen, sunder gnad bewißen. Do sind die herren an wenig zů bedencken am ain bsunder ort ußgestanden, aber bald widerkert und gesprochen, sy wellend by vorgethůner antwurt blibenn.

Uff sollichs fragt Huldrich Schmid, welcherlay rechts sy doch inen habend furzeschlachen. Antwurtend sy: das camergricht; und daruff bald gefragt, welches recht er begere, antwurt Huldrich: dass gottlich [183, b.] recht, so jedem stand ußspricht, was im geburt ze thůn oder ze lassenn. Sprachend die herren mitt spottlichen worten: lieber Huldrich, du fragest nach gottlichem recht, sag an, wer wirt sollich recht usssprechen. Gott wirt ja langsam von himel komen herab und uns ainen rechtstag anstellenn. Antwurt Huldrich: lieben herren, es ist mir schwer nach miner anfaltigkait in il richter oder usssprecher zů anzeigen, aber das wil ich thůn, dry wuchen ongefarlich wil ich zil

nemmen, in welchen ich alle priester aller kilchhorinen vermanen wil gemain bett zů Gott halten, das er uns gelerte fromer männer, die dißen span nach lut gottlicher gschrifft wissen urtailen und ze entschaiden, anzaigen und verordnen welle. Das gab die herrschafft willig zů, mitt embietung glicher massen im gemainen bett und erkießung gelerter männer flißig zů bedencken.

In dem ist der Huldrich Schmid, der under dem last ainig gestutz lag, gen Memmingen gangen, gůter hoffnung, er wurde da personen finden, die in sinem furnemen im möchten hilflich und beradten sin, und erkantnus hielten Tutscher nation gelertsten, welchen die sach nach vermugen Gottes wort ußzesprechen solte haim gestelt werden, all die in ain summ und ordnung stellen sampt andren articklen, so der herrschafft furzehalten nottwendig beduncken wurde.

[Sebastian Lotzer von Memmingen wirt der buren feldschriber.] Do ist im antragt Sebastian Lotzer genannt, an kursiner, als an geschrifft glerter und sollicher dingen halb als ain erfarner gesell. Wie er aber darumb angelangt worden, hatt er dem Huldrichen sin bitt bald abgeschlagen, wie mir der Sebastian selbst gesagt, als er hie zů Sant Gallen sampt andren ußtrettnen panthiten sich an zitt lang uffenthielt und gesprochen: lieber Huldrich, dir ist nitt unwissend, wie über ainen gwaltigem herr oberster bist, hierumb dir besunder geschickte, gelerte männer nott sind; so bin ich ain ainfaltiger gemainer handtwercksgesell, hab mich ain kainem hoff, nach in kainer kantzly ie geůbt, ia nie kaines notarien substitut geweßen, darumb nach der schwere dines handels mitt mir nitt versorget bist. Doch zum letsten, nachdem er sich nitt witer ußreden möcht, hatt er bewilliget, on angesechen ainicherlay besoldung, so fer man sich an sinem fliß und ernst welle vernůgen lassenn.

[184, a.] Do nun Huldrich vermaint, mitt ainem gůten, ge-

schickten schriber versechen sin, ließ er ainen tag ernemmen gen Memmingen, den handel zů beradtschlagen.

[Embörung der see und Alpgöer buren.] In dem selbigen fiengend an die buren am see und im Alpgö sich glichermaßen embören, und uff den funfften tag mertzen versamletend sich uß dem Mindel und Ilertail by Waldsee mitt großer macht. Diße schicktend och ir bottschafft uff bestimpten tag gen Memmingen, des willens und furnemen sich nach vermugen libs und gůts mitt den Baltringenschen hufen ze verbinden. Als man nun zů Memmingen in der cremerstuben nidergesessenn und der offtgemelt Huldrich Schmid sin manung angends furhaltend, allain da hin raichen, was Gottes wort erwiße, des sententz welle er geleben, nachkommen und nitt witer tringen, an welchem ettliche und besunder die see und Alpgöer buren wenig gefallens trůgend, sunder vermaintend kain bessers dann nun dapffer mitt dem schwert hindurchtringen. Ab sollicher ungestůmer hytz sind baid, der oberster und Sebastian, der feldschriber, hoch betrůbt und mitt wainenden ogen begert und gewuntsch, das sy mitt kainem andren in etwas vertrag und bundtnus gestanden, sunder als im anfang ainig und besunder werend, so weltend sy ire uffrůreschen wol gemaisteren; dar by gesprochen, ob man nitt welt nach dem spruch gottliches rechtens sund mitt gwalt farren, wellen sy sich nichts witters undernemen, sunder abston und widerumb haim ziechen. Hie ist och gesin gegenwurtig (als ich verston) zů der zitt der statt Memmingen predicant unßer herr doctor Christophor Schappaler von Sant Gallen, und mitt vil und manicherlay exemplen uß nuw und alt testament vermanet, nichts uffrůrisch mitt dem schwert, sunder mitt lieb und frundtschafft an die herren furzenemen, sunst werd die sach zum letsten (wie man spricht) zů irem huß ußschlachenn. Demnach stůnd man uff unbeschlossner sach; dann es war umb die 5 stund nach mittag, als das nachtessen berait. Vermaintend der oberste

und schriber, die see und Algöer buren welltend widerumb von inen abtretten, das sy zů wenig kemmer an nomend; dann dye uff sy nichts angefangen hättend. Under dem abendessen aber schicktend die gemelten see und Alpgöer buren, wie sy der sach ernstlicher [184, b.] nach betracht, botten an den obersten und schribern, wie das sy nach irem anschlag zů inen setzen wellend ir lib, er und gůtt. Daruff böttend sy zů baiden tailen ain andren die hend und wuntschend ain andren gluck darzů und hail. Nach sollicher verainbarung verfasstend sy anhellig die artickel in geschrifft sampt den stätten und personen, so zů richter erkießt und ernempt, welche gantz vollendet und beschlossen uff zechenden tag mertzens. Demnach in gemainem truck geoffenbaret, die ich zů warem urkund, wie es von inen ußgangen, von wort zů wort abgeschriben, volgend hernach setzen wil.

Handlung und artickel so furgenommen sind uff den X tag mertzen von allen rodten und huffen, so sich zuosamen verpflicht habend.

Dem allmechtigen Gott [1])

[186, b.] Hie aber was all mů und arbait verloren; dann des bundts stände zů Ulm versammlet, haben obbenempte personen kaineswegs fur richter erkennenn wellen, sunder entgegen ettliche stätt im rich furgeschlagen, welche der bursamen oberste nitt widerfochten, doch mitt dem anhang, das von den gelertesten predicanten nun vier dar by sitzen bewilligen wellend, ob etwas furgetragen, so gottlichen rechten nitt glichformig, das

1) Abgedruckt bei Strobel, Beiträge zur Literatur, zweiten Bandes erstes Stück, pag. 25—32. Vgl. dazu: Cornelius in den Abhandlungen der hist. Classe der bayrischen Akademie, Bd. IX I. pag. 156.

selbige anzeigen und entscheiden möchtend. Die herrschafft aber wolt kainen dar by dulden, sunder by irem furschlag on allen zů satz unverruckt blibenn, des sich der burschafft obersten, damitt es irenthalb nitt erwenden wurd, ergeben habend. Als aber ernempte zit der taglaistung erschinen, hatt der bund die tag abkundt und sich kaines spruchs nach tedigung undergeben wellenn.

[Mar. Luther und Phil. Melanchton habend wider die buren geschriben.] Die wil aber die buren sich uff das hailig euangelion berůfft, hatt Martinus Luther und Philipp Melanchton als under anderen erkießte richter schuldiger pflicht halbenn iren sententz über der buren furnemen und gestellte artickel mitt besunderbaren gschrifften ze erkennen geben, und so starck wider der buren ir feder gespannen, das sy von vilen hinderredt und als blůtgirige propheten geachtet wurden, also das Martinus Luther uff der selbigen übelreden und umb sinens harten schribens ursachen antwurt stellen bewegt ward. Welcher aber ir grund und fundament ze wissen begert, mag uß iren bůcher derhalben von inen ußgangen verstanden werdenn.

[187, a.] [Wie das blůtvergießen und rumoren angangen sye.] Nach bißhär gieng es fridlich (und wie gehort ist) nach fruntlicher wiß zů; hie ward nach nichts sunders bochet, nach gefrefflet, sunder allain furgeschlagen, und umb das rechten geworbenn. Der furst aber alles unfrids, der tuffel, hatt sich hoch darunder geůbt, gůter hoffnung, er welte ain sollich gefarlich sach wol gäntzlich zů sinen handen bringen, das im der hochste vortail wurde. Dann indem wie der bundt zů Ulm und der buren obersten zů Memmingen (wie obstat) in stellung der artickel und erkießung der rechtsprecher handletend, sind die See- und Alpgöer buren gen Lopenhaim zů samen treiet, ob villicht die herrschafft unversechen sy überfallen wurde, das sy alweg wartend gerust werend. Do hatt sich begeben, das der wirt zů Grießingen, ain alter, er-

samer man, von Memmingen haim werts rittend, von ettlichen vom adel und bundts raisigen, so sich glichermaßen in ainem wäldli zů samen gerottet, angerůfft ist worden, dann er inen als ain landsman nitt unbekannt, wo er hinriten welle. Er aber ist un underlaß fur geritten und mitt kurtzen worten antwurt gebenn, dann er sy forcht und entsass. Wie er inen nun im furtraben den ruggen wendt, so durchschußet in einer von armbrost mitt ainem gwaltigen pfil und stilt im sin leben, ainen flamen groß blůtvergießens. Do diß mord dem huffen zů Lopenhaim versamlet und der das mord begangen, wer alldaselbst der schloßher, furkommen und verstanden, welcher war by acht tusend, sind sy großer hitz und brunst in des selbigen edelmans schloß zů Lopenhaim gefallen, blundert, gschleitz und brennt etc., welches entgegen so bald dem bundt furkam, sech zů, die buren brennen und schleitzend, nichts dann bald uff mitt macht und was ainem buren glich sach, erstechen und erwurgen. Do ist von baiden siten wenig geschonet, sunder ieder tail nach sinens hertzen brunst anmůtten gewůt und getobet, die herrschafft durch die dorffer geblundert, verbrennet, verherget, und was inen von buren begegnet, erwurget; die buren durch die clauster und schloßer so grusam mitt großem fal und gluck, das die herrschafft forcht und menigklich besorget und ain gemain ansechen gewan, aller adel herrschafft sampt allen gaistlichen genannten můste zů grund gon.

Wie aber aller uffrůrer regiment nitt lang bestat, sunder zů glich wie es in il überkommen, in il widerumb gesturtz wirt, also ist dißer emborung widerfaren. Dann als der bundt [187, b.] den großen schwal und teglich zů nemmen der buren und sinen schaden sach und empfand, damitt er die buren mochte uß dem feld bringen, ließ er durch sinen trometer ainen frid ußrůffen, sam er sich mitt inen gůttigklich vertragen wellt. Die aber von burschafft, so mer frid, snů [?] und ainigkait, dann sollich wůten be-

gertend, desglichen die, so nitt willig, sunder uff trang und zwang anderen, die sy in die bundtnus zů rumoren helfen genöttiget, habend sich das fridlich anbieten licht lassen bereden und sind daruff abzogen, haim an ir gewarsame. Die aber, so an der embörung lust und willen trůgen, darby vermeintend, es leg ain haimlicher trůg darhinder dißem friden verborgen; desglichen warend by acht tusend landknecht erst (als der krieg in Mayland und Papy, von welchem ich hernach schriben wil, vertragen) zů den buren kommen und sich zů inen verbunden, welcher (als sy sprechend) hochste verderbnus ist frid und gnad; darzů das fry fenli by achtzechen tusend buren, das angends im Rottentail genannt uffgeworffen, under welchen ettliche das schloß Munsterhußen verbrantend, wie wol die inwoner und des schloß besitzer die erd und tilen allenthalben mitt bulver besägtend und zum letsten selbst anzundtend, ee wellen sampt den sturmer verderben, dann uffgeben und unerlich von inen erschlagen werden: diße eegenannten woltend nitt ab ziechen; derhalben an große spaltung und unordnung (durch welche kain regiment beston mag) under inen enstůnd. Einer wolt des fridens, der ander des kriegs geleben, ainer wolt haim, der ander bliben, also, das sy meer durch an andren zerströwt und zertailt, dann die, so den thurn Babiloniæ zů buwen understůndend, und schlůg darzů das verderbklich kriegsgifft große verretery, trug und falsche beredung, das ain kainer dem anderen meer dorffte vertruwen und am minsten den hoptluten, und obglich ainer uff beste wiß riedt und besunder die, so zů frid und beschaidenhait vermantend, wurdend fur bundtesch und deshalben fur verreter geachtet. Also das sy den Huldrichen Schmid, obersten, selbst und andere fridsame als verreter hinder dachten und gefangen nomend, und also wider sy ergrimet, das ainer an geladne handbuchs dem offt gemelten Huldrichen an sin brust satz, des willens, in ze erschießen, und wie er das zundfal darhept, wil ablassen, so schlecht

im an ander besits schnell [188, a.] die hand dannen und errettet dem obersten sin leben; dann er in darfur hielt, das er under inen erlich und redlich alweg gehandlet und geregiert hette.

Welcher kain nitt ermessen, die des tods aigen sin in kriegen, so on ordnung, on regiment in aller ungehorsam, da ieder wil der oberst sin, und ain kainer dem andren darff getrüwen, einer uff der ander ab, wie von natur die burschafft zů sollichen fellen genaigt ist und vorab in ainer sach, die an ir selbst nitt glaßluter ist. Und so entgegen die widerpart sollichem mitt geschicklichkait, anschlägen und ainhelligem ordenlichem regiment furkompt, wie dann die herrschafft geůbt, warlich burscher ainfaltigkait zů geschwindt ist.

[Die schlacht vor Wurtzach.] Demnach der merentail buren uß dem feld haimzogen und sich der huff geschwainet, so truckt herr Georg Trucksäß, des bundts oberster feld hoptmann, von Waldkirch in gůtem vortail über die Danob uff Baldringen. Sobald die buren sin vernommend, bald wider uff, zuchend dem bundt in gestelter ordnung entgegen. Am XII tag aprils begert der Truckseß, ob sy in sicherem glait verhoren wellend; das erlangt er, also begegnet er inen mitt ettlichen sunderen personen nitt wit von Wurtzach, und bot mitt vil fruntlichen und sůßen worten ainen bricht und gemainen landsfriden an, nitt not zů erzellen, also das die buren, durch die wort überwunden und in gůtem vertruwen, sich uß der ordnung stältend und als im friden spacierten, wie wol ettlich märcktend, es were ain geschwinder trug und ain ablainung irens vortails; die selben schruwend und vermeintend, man solt in über die gurren abstechenn. Aber der gegemelte Truckseß ließ die red fur oren gon und schaid fruntlich ab zů sinem huffen.

Nun hatt er vorhin ainen sollichen anschlag gemacht und ainen vortail lassen zů beraiten, namlich an wol geladen schwer

geschutz stellet er hinder der raißigen ordnung, das nitt möcht gesechen werden, mitt sollicher kry, wan er widerumb von den buren abritten und ain trometen uffblasen lassen würd, so sollend die raißigen geschwind vor dem gschutz an baid siten wichen und das gschutz dann fry und rend in die büren ablassen. Zů dem hatt er verordnet und bstellet durch die dorffer, so von im eroberet und ingenommen, by tusend karren und wägen, die ließ er ledig [188, b.] rollen, damitt an groß ungestům bochßel wurd, und die buren als so von ainem gantzen gwaltigen her erschreckend zů der flucht genottiget wurdend, wie dann geschechen ist. Dann so bald die trometen her geschrentz, ist das geschutz herrtonnet, gebluwen und gantz unversechen die buren in die flucht trungen, in dem die raisigen nachgeschlagen und die buren by Wurtzach erilet, und onlang by vierzechen hundert erschlagen, vil gefangen, und die von gschutz und schwert nitt ergriffen, habend sich allenthalb in die butschen verborgen, ettlich gen Loppenhaim entrunnen, alda durch kind und frowenbilder umb huld und gnad geworben, die sind uff gnad und ungnad angenommen. O was jamer, clag und schray durch die armen dorffer hin und wider entstanden, vil männer und wiber sind verloffen, und so großen hunger baid under wiber und kind (das man sagt) ettlich kindli hö und graß in dem mundli, so sy hungers not geröfft, tod funden habenn.

[Wie die buren by Wingarten versamlet wider abtediget wurden.] Als diß mord verloffenn und die buren hin und wider zerstrowt, was irenthalb kain hoffnung meer, dann das ainer by Wurtzach an fenli uffwarff, dem luffend zů die hin und her zerstrowten knecht und zuchend in irem vortail, wie sy mochtend und kondend uff Wingarten zů dem seehuffen, welcher nitt mocht so bhend gen Wurtzach kommen, allda versamletend sich wider by dryzechen tusend buren.

Die aber vom bundt besorgtend, soltent die huffen wider

zů nemen, es mocht inen wol nach laid widerfaren, und damitt sollichs gehindert; uff den XV tag aprils růfft man aber ain frid uß und gab man fur, man welte die buren gnediger dann bißhar halten; die verzagten ab dem unfal und so nitt meer lust hättend zů kriegen, sunder frowtend sich, das nun manicherlay weg mochtend zů ainem bricht kommen, die zuchend ab. Also versammleten sich die verordneten vom bundt, als graf Hug von Montfort etc. und der burschafft zů Raffenspurg, allda die berichtsbrieff stellen.

Demnach die uffgricht und besyglet uff XXII tag aprils, do klagtend sich die huffen der buren, sy werend nitt also gestellt, wie inen vor hin wer fur geben wordenn, darumb an ander spaltung entstůnd; ettlich woltend sich an uffgerichten brieffen vernůgen lassen und dem friden geleben, ettlich unrůbig gar nitt, sunder lagend on underlaß [189, a.] im harnesch, dichtend, wie sy sturmen und uffrůren anrichten möchtend und gabend fur, wie sechs der obersten vonn buren zů Kempten gefangen legen. [Ain sturm fur Kempten.] Darumb sy ainen großen sturm uffbrachtend fur Kempten. Aber durch fruntlichen und gůten beschaid der herren zů Kempten wurdend sy tags zit zů dem abzug abgefertiget.

[Winsberg ward belageret.] In dissem vorgemelten monat aprils am XVIII tag zuchend vil der buren fur Winsperg, allda erschlůgend die buren vom adel dru und zwantzig und ward graff Ludwig von Helffenstain gefangen, welcher uff das hochst und fruntlichst begert umb fristung sinens lebens, was sy von im begerten, zů geben.

[Graff Ludwig von Helffenstain erstochen.] Aber kain bitt, nach embieten mocht gelangen, und do er sach, das er solt und můst durch die spieß loffen, begert er, ob jener ain frommer landtsknecht wer zegegen, der sol im den kopff abschlachen. Aber er můst ain den spießen gehefft erworgenn. Hierumb der bundt zů hochem zorn bewegt, zoch uff XIX tag mayens fur

Winsperg, graff Ludwigen ze rechen, verbrannt Winsperg und was darinn war sampt funff dorffer und wurden by vierhundert buren erschlagen, die anderen luffend den merentail uff Wirtzburg.

Die wil die uffrůr in Schwaben zum tail an zit lang gestillet, wil ich entzwischet anderer länder Tutscher nation embörung, die sich in dißem tretsch erhept, mitt kurtzeren worten (dann nach der lenge ze schriben gantz verdrießlich) anzeigen, damitt solliche groß blůtvergießen und erschrockenliche uffrůren zů ainem vorbild nitt uß der gedechtnus fallend. Es hatt och hievon gantz kurtz und vergriffen ain bůchli geschriben doctor Joann Cocleus, in welchem gemainclich der huffen und zů baiden tailen erschlagnen zal an allen enden anzeigt wirt. So dann eegedachter Cocleus an den fursten hoffen enthalten wirt, mag er desselbigen durch brieff und verschribungen wol kundtschafft erlanget habenn. Darumb ich mich (so fer ich nitt anderst bericht wird) an vil orten und furnemlich in meldung der zal behelffen wil. Ob ainer aber den Cocleum welte verdencken, die wil er ain furtreffenlicher verfechter papstescher irthumb, sam er zů mer nachtail und lesterung des euangelions und euangelischer predicanten, die er dißer uffrůren ursächer beschuldiget, des glichen die herrschafft, so in des handels underricht, zů merung irer eeren und ritterlichen thatten, meer villicht dann an im selbst wer, daran gehenckt haben: [189, b.] so ist doch (laider) gwiß war und wirt zů baiden tailen bekennt, das in dißen emborungen gegenwurtigen jars ab allen orten überschlagen und gesummiert, ob hundert tusend buren umbkommen sind; der herr hab sich irer armen seelen erbarmet und lassen an witzung und warnung sin, kain uffrůr nimer meer furzenemmen.

[Emborung der buren im Elsas.] Und glich wie an fur durch die ströhelm fur und fur brennet, also ist ain gegne, landtschafft, flecken, märck und dörffer behend an andren nach

zů emborung entzundt; dann wie es angends im Hegö und Schwartzwald entbrunnen, hatt es dem Rinstrom nach im oberen und underen Elsas umb sich fressenn und besunder die buren wider iren herren Wilhelm, bischoffen zů Straßburg, uffgetriben, welcher, als er siner buren zů samen rüchelen vermerckt, hatt er on verzug an den Anthonium, hertzogen zů Lotharingen geworben umb hilff und bystand, die buren zů demmen, welcher dester lichter zů wegen, so im nitt zwifflet, söltend die buren im Elsas oberhand gewinnen, were er der nechst, der sollichs von den sinen můst gewartet sin. Hyerumb er mitt dru tusend und funff hundert pferden sampt hundert tusend und ettlich hundert fůssknechten wol gerust hinuff wider die buren geraißet, und zů dem ersten uff den XIIII tag mayens ainen huffen der buren by Lupstain versamlet angerent, das dorff, darinn der mer tail lag, angezundt und allda by viertusend buren umbbracht.

[Wie die buren zů Tabern betrogen und erschlagen sind.] Uff den morgen des volgenden tags zoch des hertzogs zug uff Tabern, darinn der buren an große zal lag; do er das stätli nitt mitt gwalt mocht eroberen, hatt er sich aines sollichen anschlags behulffen. Er fragt nach der buren hoptlut und berůfft die zů im uß dem stättli. Wie er ire gegenwurtigkait vernam, fragt er, uß was ursach sy die buren angenommen habend und was doch ir furnemmen sye. Antwurtend die hoptlut, allain Gottes wort, das selbig zů handthaben, die wil der bischoff inen das verkundt werden mitt gwalt entweren welle. Uff sollichs embot der hertzog truglich, damitt blůtvergießen solte vermitten bliben, ainen fruntlichen bericht an, so fer sy, die buren, ire waffen und gwer welten von inen geben, sollen sy in ainem sicheren glait am ir gwarsame abziechen. Sollich anbieten brachtend die hoptlut fur die [190, a.] versammlungen, weliche bald bewilligtend, on in gedenck (wie man spricht): vil verhaßen und wenig lasten ist adenlich. Also haben sy uff des hertzogs wol vertruwen sich

gantzlich verlassenn und al ir waffen und gwer von hand geben und fur spieß und helmparten an wiß stebli als frid- und gleitzaichen, so sy doch zů mordzaichen bestimpt warend, empfangen. Demnach die ellenden buren dermaßen iren vortail übergeben, do offenbaret der hertzog sin zornig und wůtend hertz und gmůtt, zoch uß alle gůte und frunttlichkait, beclaidet sich mitt aller ungnad und ließ inen sagen, hie ist kain frid, kain gnad, ir můßend all hindurch. Die buren luffend zůsamen mitt großen schrecken, clag und schryen, begertend von Gott hilff und trost; dann zitlich truw, hilff und trost war in gantz entzogen, ja angst und nott hatt sy umbfangen, und nichts dann der bitter tod schwebt vor iren ogen. Bald tringt des hertzogs zug gwaltig in die statt und was inen begegnet von buren, erschlůgend sy unbarmhertzig zů tod, meer dann sechs tusend buren. Uff den XX tag may zoch der zug gen Thambach wider nunzechen tusend buren, von welchen zwischet Thambach und Strowiler by acht tusend erschlagen wurden. Demnach trang er uff die anderen huffen als by Seelestat und Ortenbach versammlet, von welchen er an große menge niderlegt, also, das in kurtzem durch offtgemelten hertzogen durch das Elsas by XXX tusend buren undergangen sind. Gott tröst die betrůbten hertzen von wib und kindli, der welle ires laids mitt gnaden ergetzenn. Mir hatt gesagt Georg Gugi, min geliebter brůder im herren, demnach er von dem landtvogt zů Frowenfeld im Thurgö ab siner pfarr klainen Rickenbach umb des euangelions willen gestoßen, ist er in der zit gen Straßburg hinab zogen und allda von Wolffgango Fabritio Capitone und andren predicanten in ain dorffli vor Straßburg zů ainem predicanten verschaffet. Die wil er aber in sollicher durchechtigung und umbschwaiffender raißigen nitt mocht bliben, ist er wider zů unß kommen. Ja, der sagt mir, was elend, jamer und not under der burschafft baide von wittwen und vaterloßen kinder, wie die armen überblibnen burli von forcht uß

iren hußli [190, b.] mitt iren wib und kindli geflochen hinder den studen butschli verborgen ligend; lofft etwa die mûtter, etwa an knebli oder dochterli in das huß und holet etwas zû essen, das sy hinder dem gstud kochlent, dorffend sich dahaim in iren hußli nitt finden lassenn. Sagt och darby, das under den umbschwaiffenden raißigen kainer mer syend, dann des bischoffs thumherren und pfaffenn, welches die buren wol umb sy verdient, die sy uß irem schwaiß und blût zû herren gemacht habend. Herr Gott, du bist allain, der armen schmertzen betrachtest und last ir laid dir zû hertzen gon. Straßburg ist och in großer sorg gestanden; aber der Herr ist mitt ir geweßen.

Derglichen uff den XII tag aprils sind by funff tusend buren under dem bischoff von Eystat embören, die Gredig sampt ander flecken ingenommen, welche hertzog Fridrich, palatzgrave, mitt funffhundert pferden, und hertzog Wilhelm von Bayern mitt hundert und achtzig pferden und mitt dru hundert Behemen buchsenschutzen zertrennt haben, dryzechen enthoptet, vil gefangen, sind och uß den rittern und edlen vil umbbracht und von den buren erhenckt worden.

Uff den XIIII tag aprils habend die buren im Ries by Norlingen Oettingen ingenommen, alda graff Ludwigen gefangen, zû dem ettliche clauster geblundert, aber marckgraff Casimirus hatt die mitt sechshundert pferden und ettlichem fûss zug in die flucht geschlagen, von XI tusend by dritthalbtusend erwurgt, vil gefangen, vil mitt iren dorffern verbrennt.

Uff X tag may by Ellwangen, so von den buren ingenommen, sind by vierhundert erschlagen, XXIII enthoptet.

In dem Wirtenberger land sind uff XII tag may zûsamen geloffenn by drizechen tusend wol gewapneter buren, von welchen der bundt by sechs tusend und vier hundert umbbracht, und zû merung irer straff die dorffer selbst verbrennt. Die raisigen habend vil mitt isin pflegel, so sy darzû gemacht, zû tod

tröschen, ettliche vätter vor dem angesicht irer wib und kinder fur dem huß in die böm oder under die thurschragen erhenckt und durch manigerlay grusamen tod abgericht.

Uff den XXIIII tag may ist pfaltzgraf Ludwig churfurst sampt dem ertzbischoff von Trier churfursten, bischoffen von Wirtzburg und hertzogen Otto Hainrich ußgezogen von Haidelberg mitt [191, a.] tusend raisigen und zway tusend fůßknecht, hat sin flecken und dorffer widerumb ingenommen, XXVIII enthoptet, die anderen zů gnad und ungnaden uffgenommen und brandtgschetz etc.

[Uffrůr der buren im land Duringen, Thomas Muntzer, pfarrer zů Altstätten.] Duringer land ist ser verwůstet und zů uffrůr am maisten bewegt worden durch krafftloße vertrostung des Thomæ Muntzers etwa pfarrer zů Altstetten (darumb er von Martino Luther in ettlichen bůchli der Altstettesch gaist, an blůtgirig, falscher prophet genannt wirt), welche die buren zů Franckenhußen mundtlich und durch sendbrieff wider iren aignen herren grafen Albrecht zů Manßfeld uffgerust, als der selb eegenannt graff uß gůter manung sich gschrifftlich gegen den buren zů Franckenhußen erbotten hatt, ainen fruntlichen vertrag mitt iren obernherren zů suchen und da hin helffen handlen, das blůt vergießen vermitten wurd. Daruff sy im an tag stimment uff ir glait zů Mertensritta fur der bruck zů erschinen. Aber wil am selbigen tag gschefft furfielend, erbot der selbig graff und herr widerumb gschrifftlich und stimt den nechsten sonnentag hernach. In des schickt Gott (wie Martinus Luther schribt), das Thomas Müntzer uß Mulhußen gen Franckenhußen kompt, der selbig vermeint villicht, graff Allbrecht thet sollichs uß forcht und verzaigung, und schafft so vil, das die buren dem grafen kain antwurt gabend und also der vertrag nachbliben ist, sunder der Muntzer selbst schreib an die buren ainen brieff, den ich von wort zů wort, wie er von im geschriben, hernach setzen wil,

damitt gesechen und erkennt werd, wie Gott die propheten, so sin wort und nammen falschlich bruchend, zů schanden macht und wie an großer zorn Gottes über unßer seel und lib, wo er unß mitt schickung sollicher propheten straffet, und lut der brieff also:

Die rain forcht Gottes etc. [1])

[192, a.] Uff solliche loße trostung habend sich vil der buren zů Franckenhußen und Fulda versammlet, clauster, schlosser und die statt ingenommen und herinn mercklichen schaden thůn, welcher Philipp, landgraff von Hessen, in dem zug, als er den hertzogen in Saxen wolt helffen, by XI hundert im sturm erwurgt, und nachdem sy die statt uffgeben, hatt er ettlich tusend in der statt graben versperet und sy wol erhüngeren lassenn. Als aber zůsamen die fursten, namlich Philipp landtgraff und Errich, hertzog von Brunschwigk den hertzogen von Saxen helffen, sind sy zogen uff Franckenhußen, allda ain groß menge buren versammlet und Thomas Muntzer by inen. Am XV tag may habend sy ain schlacht thůn mitt den eegenannten buren, by sechs tusend erschlagen, vil gefangen, under welchen Thomas Müntzer ergriffen, sprechend ettlich, man hab in an ainen pfal bunden und lebendig braten; ettlich sagend, man hab in gespisset. Jedoch ist er ellendiklich umbkommen. Demnach sind die fursten gen Isenach und was in da wider abgestellet, und daruff am XXII tag may gen Mulhußen zogen und die an dry orten belegeret, gesturmt und eroberet, sind ser vil buren erschossenn und im sturm erschlagen. Als sich die statt ergeben, habend die fursten sy zů gnad und ungnad uffgenommen, sollicher gstalt: erstlich, das sy alle gaistlich genannten wider insetzen, in alle ire recht und zinß bezalen, das sy vor alter gehabt haben. Item,

[1]) Abgedruckt in Luther's Werken, Erlanger Ausgabe Bd. 65, pag. 12. — Strobel, Leben Müntzers, pag. 93.

das sy alle zins bezallen. Item, das sy alle thurn und pastyen abbrechend und nitt wider uffbuwend. Item, das sy alle wer von inen thůend, das sy alle buchßen, pulver, getreidt gemainer statt den fursten überantwurtend.

[Embörung in Francken land und Wirtzburger bistumb.] In Franckenland und bald hernach in Wirtzburger bistumb [192, b.] hatt sich uff den XI tag aprils uffrůr erhept und buren by XXXI tusend starck zůsammen gerottiert nitt on mercklichen schaden baider bistumb in claustern und schlossern mitt blundern, schleitzen, zerschlachen und verbrennen, sollicher ungestůme, das der bischoff von Bamberg all sin hab verloren, desglichen der von Wirtzburg, on das ainig schloß über Wirtzburg, welches er wol gespißt und mitt aller notturfft versechen, sin klainat dahin behalten, das schloss mitt VI hundert mannen besetzt. Indem ist er haimlich gen Haidelberg geritten umb hilff des palatzgraffen und schwäbeschen bundts, welches er ain glid ist. Wie sy aber von Haidelberg (wie hie vor gemeldet) am 28 tag may sind vor Neckers Ulm zůsamen kommen zwai her des bundts und pfaltzgraven und Trier churfursten etc., habend die selben statt dem aignen herren, das ist dem hochmeister Tutsches ordens zů Horneck, wider zů handen gestellt, sind darnach uff Wirtzburg zogen, habend underwegen ettliche stättli, als Neustatt und Oeringen, zů gnad und ungnad uffgenommen. Demnach uff den ersten tag heumonats sind sy über den Tuber geruckt, allda habend sy acht tusend Ottenwälder (von welchen ir hoptmann Gotz gewichen was), by Konigshofen uff ainem berg gelegeret, die wil sy der bundt und palatzgraff überilet hettend, das sy nitt mochtend gen Wirtzburg zů den anderen buren komen. Am anderen tag hernach sind die selben buren an vier orten angriffen worden; so sy zů schwach warend, fluchend sy in den nechsten wald, ist ain elend geiegt daruß worden; dann ir vil sind am wald vonn fůßknechten erstochen, vil uff den bomen

vonn buchßen erschossenn, vil von den ruter an die spieß gefassett und mitt gulen zertretten, also das ir wol by XVI hundert sind erschlagen und erschossenn, zwayhundert und XLIII gefangen, XLI stuck karren und buchßen eroberet. Darnach habend die fursten ettlich ruter geschickt in das schloß Wirtzburg, wie all sachen gestalt syen zů erfaren und zween tag stil gelegen. Indem sind acht tusend buren von Wirtzburg nach der Tuber gezogen, hilff ze thůn den Oettenwalder; dann sy wistend nitt, das sy geschlagen warend, hatt sy der bundt alsbald angriffen und zů hand in die flucht geschlagen, sind iren 300 in ain zerstoret schloß geflochen, welche man denselben abend nitt hatt konnen schlachen; zů morgen frů hatt man die mur mitt buchßen nidergeschossenn und gesturmt, sind die selbigen buren all erschlagen. Der bundt hatt daselbst großern schaden er- [193, a.] litten, dann vor ie; dann by funfftzig knechten sind im sturm tod bliben. Einer uss den gfangnen hatt anzeigt, das vil buren im nechsten wald sich enthalten haben, welche daselbst die knecht im wald und die ruter heruß im halde erschlagen haben, also das by funfftusend buren von den acht tusend sind erschlagen worden.

[Wirtzburg ingenommen.] Uff den selbigen tag hatt sich der bundt fur die statt Wirtzburg gelegeret. Die dry fursten Palatz, Trier, Wirtzburg sind ins schloss geritten und ist also grusamlich uß dem her und uß dem schloß in die statt geschossen worden, das die selben nacht ain großer huff buren ist über die mur hin uß gefallenn; dann ir warend by XI tusend in der statt. Uff sechsten tag ietz gemelten monats junii hatt die statt uffgeben, sind die fursten und herr Georg Truckseß von Wallburg, oberster hoptman des bundts, ingeritten, haben die marckgrafeschen buren 1483 abgesunderet und irem herren haimgschickt zů straffen; uß den anderen sind des selben tags hundert enthoptet, siben hundert und viertzig gefangen, die überigen zů

huß gschickt, das sy sollend warten der straff vom bundt und irer herren. Ist ain jämerlicher handel, die gstifft sind verderbt, des glichen der adel und die clauster hatt sich sollichs unergetzlichen schadens niemat gebessert. Nun sind die armen lut im grundt verderbt, vil erschlagen, vil gefangen, die nach teglich des tods wartend, die überigen stond in angstlicher sorg und straff der brandschatzung. Ist inen alle wer und waffen verbotten, můßend der statt mur an ettlichen orten abbrechen und andere feste darwider uffbuwen.

[Bomberg ingenommen, der bischoff wider ingesetz.] Uff den XV tag junii hatt der bundt Bomberg ingenommen und dem bischoff widerumb underthennig gemacht, die wil er och an glid des bundts ist, hatt sich da niemat zů wer gstellt, sind by vierhundert burger entloffen gen Nurnberg. Hatt der bundt ain erbaren radt zů Nurnberg embotten, das sy die figend des bundts nitt sollend behußen; uff das selb sind die Bombergeschen daselbst och geflochen. Sind zů Bomberg XII enthoptet; wie wol by druhundert mitt nammen gerůfft und geleßen worden, sind doch uß den selben nitt meer dann zwen erschinen. Als der bischoff ist ingesetz und das groß dorff Halbstatt abbrennt, so 450 zimer verbrennt sind, ist der bundt wider abzogen durch Forchhaim, Furt, Schwabach, Norlingen etc., und Norlingen gstrafft umb ain summ gelts, den buren alle wer genommen und die hußer ietlichs umb VI fl. geschetzt zur straff [193, b.] des uffrůrs.

Es habend die Marckgraffeschen oder Brandenburgersche buren och ain aigen her gemacht, sich gelegert fur Nuwstatt an der Asch. Ist marckgraff Casimirus am XXVII tag zů Quoltzbach ußzogen mitt VI hundert pferden und IX hundert fußknechten uff Ips zů, hatt underwegen der uffrůreschen buren dorffer verbrennt, zů Ips X enthoptet, und als er uff Bernhaim zogen, sind den rutern by druhundert buren begegnet, uß wel-

chen LX erstochen, die anderen entloffen. Drutusend buren lagend vor Nuwstatt und zwaytusend vor Wirtzburg, der marckgraff was nitt wit von inen by Wintzenhaim; die wil er ainen klainen zug hette und vil graffen da waren, hatt er sy nitt angriffen, sunder wider haim wertz zogen. Am 3 tag junii ist er kommen gen Lenterhaim, hatt flux die thuren und porten heißen abbrechen, hatt in iren fryhait, sigel und brieff genommen, V enthoptet sampt iren predigern, siben die finger abgehowen als mainaidigen. Zů Kytzing hatt er ettlichen lassen die ogen ußstechen, zů Schwabach finger und die kopff abgehowen und vil dorffer verbrennt.

Die wil der palatzgraff (wie obgemelt) hilff bewißet, Wirtzburg wider in ze nemmen, habend sine buren umb Wurmbs und Spir über Rin huffen gemacht, rumört, schlosser und clauster geblundert, des glichen die Rinckawer. Hatt der bundt die fursten abgefertiget, solliche buren ze straffen. Hatt herren Froben von Hutten hoptman gemacht wider die Rinckawer; und also sind Palatz und Trier XXIII tag junii kommen gen Oppenhaim, welches die buren darvor gern hettend ingenommen; aber uff den selben tag komen sy in Pfettershaim. Do schickt der palatzgraff die liechten pferd voran und zoch mitt den andren hernach. Die buren maintend, es werend die ruter von Altsee und fielend heruß in die ruter, aber der ander zug was inen zů hand uff dem hals und sind also bald VI hundert buren erwurgt, die anderen entflochen in die statt Pfettersheim, und uff 24 tag may haben die fursten von der sybenden biß uff die X stund hinin geschossenn 262 schutz, und also ist die statt uffgeben in gnad und ungnaden des palatzgrafen. Do hatt er der frombden buren zwayhundert lassen hinuß fůren und by Sant Georgen berg all lassen erwurgen. Es sind och im schießen und sturmen by 1300 umbkomen. Des anderen tags, am sonnentag, sind 46 enthoptet uff Sant Georgen berg, under [194, a.] welchen och ain priester

geweßen (den sy nennent Lutherisch). Darnach am montag sind enthoptet in der statt LX.

Uff gemelten tag hatt der palatzgraff gehandlet mitt der statt Wurmbs die gaistlich (genannten) by irer grechtigkait und fryhait zů bliben lassen; des andern tags mitt denen von Spir und ist also in baiden stätten die papstesch priesterschafft durch den churfursten wider zů iren alten rechten kommen. Am 28 tag junii sind zů Pfettersheim enthoptet XIII buren und 8 burger.

Am 28 tag junii sind die fursten uß Pfettersheim gezogen uff Wissenburg, welche den buren buchßen und ander hilff gethůn hette. Under wegen hatt der palatzgraff wider ingenommen sin statt Nuwstatt am Hart zů gnad und ungnad, allda enthoptet X, dry priester sampt dem vogt gefangen.

Die statt Landow hatt sich ergeben zů gehorsam.

Wißenburg hatt sich lange zit gewert, als da es zů sturm geschossen ist, hatt sich ergeben und umb ein summ gelts gestrafft; am 8 tag sind die fursten allda ingeritten und all sachen vollendet.

Die Odenwäldeschen buren haben zitlich angefangen rumoren im gstifft zů Mentz vor ostern, habend clauster geblundert und verderbt. Uff das aber groß unradt vermitten wurd im gstifft, hatt Wilhelm, bischoff zů Straßburg, statthalter zů Mentz etc., mitt radt und verwilligung des domcapitels zů Mentz vil artickel von den selben buren můßen annemen und ist uff baid siten verschribung dar über uffgericht nach ostern sonnentag jubilate.

[Wie der bundt zů Memmingen ingelassen.] Die wil der bundt (nun wie vorstat) in Franckenland lag, war zů besorgen, die vor offt gemelten buren in Schwaben und Alpgö wurdend wider hie oben rumoren und dester fraidiger wie die muß, so der widerstand, die katz, abweßend; deshalben ward verschriben

durch kay. mst. statthaltern Ferdinandum R. konig an tag zů Koffburen, alda welle er verhören und vertragen, was jeder zů dem anderen ze sprechen und zclagen hab. Das geschach aber darumb, das die buren in dem stilsessend, bis der bundt widerumb in das land heruffkommen möcht. Wie aber die buren sich des tags vertröstend, in dem kompt der bundt uß Francken-land, legert sich an das wasser Luybas genannt. Do verordnet des bundts hoptmann zwayhundert raisigen und by [194, b.] zway tusend fußknecht uff Memmingen; die statt aber widert sich die genannten bundteschen in zů lassenn, beschlussend ir thor und muren. Dann menigklich wissen trůg, wie die statt sich des uffgenden euangelions furtreffenlich underwunden und iren predicanten, do. Christophor Schappalern, ettlich jar wider des bundts willen enthalten hett, derhalben der bundt dißer statt und dem predicanten in sunderhait nachstellig war. Ettliche aber der statt gwaltigen, so dem doct. Schappeler haimlich widerwertig und dem bundt gunstig warend, verschůffend mitt geschmuckten worten, das in klain und großen radten zů letst das meer ward, die bundtschen in ze lassenn. Do rittend der statt gwaltigen hinuß an die Iler, den raisigen entgegen, überraichtend inen irer statt thorschlussel. Sy gebotend iren burger durch die statt an ordnung ze machen durch die gassen, sam man dem bundt solt dermaßen eer bewißen. Ettliche vermaintend, es were darumb von den gwaltigen angesechen, das der bundt uß versamleter gmaind kluben möcht ze toden, so dem bundt widerwertig und dem euangelio gunstig und anhängig werend. Die bundtschen aber entsassen den wol gerusten huffen, das sy in irem inriten kain hand anlaitend. Darumb sy gar frundtlich erschinen; aber es weret nitt lenger, biß das sich jederman nichts dann frides und kainer ungnaden versach. Dann uff sonnen tag trinitatis oder 21 tag may, wie sy am frytag darvor ingeritten, kartend sy ir zornig gemůtt her uß, fielend in die hußer deren,

so dem euangelio gunstig, rissend die ab den better, ab den tischen, von iren wib und kinder, wo dann ieder unversechen ergriffen ward; furtend sy uff den marck daselbst und schlůgend iren sybnen die hopter ab, under welchen enthoptet Paulus Hepp von Augstburg, schůlmeister zů Memmingen, an furtreffenlicher gelerter man, gaistlicher und liblicher artzny erfaren, von person schon, und besunder můst er sterben von wegen aines kalenders, so er uss den aspecten der gschrifft zůsamen computiert, namlich uff ainen jeden sonnentag ainen furschinenden spruch uß der gschrifft, euangelisten und Paulo zur jeden zit geburlich gesetz und verordnet, wie der offenlich getruck gesechen wirt.

Die anderen, wo sy mochtend, schwingtend sich durch manigerlay wiß und weg uß der statt; vil verburgen sich hinder [195, a.] gůte frund und gunner. Als doctor Christophor Schappaler, dem sy am uffsetzigesten nach trungend, er aber, durch ainen gůten frund gewiglet, hatt sich bloß mögen uff siner gutschen (darinn er zů der zit kranck lag, wie er mir selbst gesagt) in desselbigen huß verzucken, das die bundteschen, so in gnaw sůchtend, nach das warm geleger fündend und nach ettlichen tagen durch hilff gůter gunner haimlich in aines anderen person vermeint uß der statt geflocht und zů uns her gen Sant Gallen, sin vaterland, komen sampt vil anderen gůten burger von Memmingen und ab anderen enden, so uß unhuld irer herren entwichen und by uns uffenthalts und sicherung ires lebens verhofftend, wie dann sy von ainer oberkait und gemaind fruntlich geduldet und uffgenommen sind, wie wol an statt Sant Gallen derhalben von dem bundt und ettlichen orter der aidgnoschafft geschrifftlich ersůcht und erinneret, sam sy wider die erbainung, so mitt dem huß von Osterrich der panthiten halb (wie man es nennet) uffgericht, handlete, welches den werschafften koffluten ain sorg bracht, sy möchtend von bundteschen an der linwat (ob man die ußtrettnen furo enthalten welt) nidergelegt werdenn.

Damitt aber ain ersame statt die armen, betrůbten, trostloßen lut nitt wie der Gadarener umb der schwins willen gantzlich sicheren uffenthalts beröbte, ward erkennt, das sy ettliche tag, als ob sy verwißen werend, usstretten weltend, mochtend nitt dester minder, wann sy begertend, widerumb herinn wandlen, welches sy mitt hocher dancksagung gůtwillig annemmend. Also komend sy bald wider, dann sy kain ander sicherhait wistend ussert Straßburg, Zurich, Basel, Constantz, Lindow und ettliche meer christenliche stätt, wo anders warend sy des tods aigen. Also gond sy nach herumb mitt großem nachtail irer gůtter und in kommerhafften abweßen von wib und kind. Der Herr tröst alle betrůbten hertzenn.

[Die letst uffrůr im Alpgö.] Wie aber die buren im Alpgö den anlass des bundts gewar worden, bald uff mitt großer macht by XI tusend starck, zertailend sich nach irem vortail in dry huffen. Uff den XIIII tag heumonats graff sy der bundt an, ward von baiden siten wenig verschonet mitt on underlassnem schießen und bolderen, das man das tosen by unß uff [195, b.] den bergen licht vernimmen mocht. Allda habend die buren dem bundt mitt empsiger gegenwer großen übertrang und widerstand gethůn, und als der bundt selbst bekennt den grosten, das die buren verhofftend, da weltend sy den bundt ußmachen. Wie bald er aber den gwalt merckt, brucht er sich siner vor offt geůbten venantzen, berůfft zů im haimlich herr Georgen von Fronsperg, ritter, welcher sich by den buren stellet, als wer er irenthalb, biß er all ir anschläg und vortail erkundiget und den Walther Beche, der buren hoptman, welchen sy umb gelt zů der buren verretery erkofftend; dann wie er wider zů den buren kam, hielt er inen fur, der bundt truckt also mitt ainem gwaltigen zug uff dem fůß hernach, das nitt muglich were in kainem weg widerstand ze thůn, ab welchen worten die buren an dem selbigen huffen (die anderen zwen wisstend nichts darvon) ainen schrecken empfiengen

und wolten des bundts nitt warten, zuchend ab und entwichend on alle entgeltnus.

Die anderen zwen huffen, wie bald sy des anderen huffens abzug vernemend, entfiel inen ir hertz und kam unfal mitt radt, das inen angieng und verbran al ir pulver und war kain hoffnung überig meer, dann mitt fliechen irem leben geradten. Also wichend sy zů mitternacht in die birge ob Kempten uff Durach zů; an dem morgen ilet der bundt flux hinnach, wolt durch Kempten raißen, aber es ward inen nitt zů gelassenn, sunder můstend durch die vorstatt mitt großem unwillen passiern, komend gen Durach; entzwischent verbrantend sy vil dorffer und hoffe, allda ergreiff er die fliechenden buren by drutusend, welche uff gnad und ungnad angenommen wurden, achtzechen enthoptet, die anderen hoptlut entwichen; waiß niemat, wohin sy kommen, dann das ettlich zů Pludetz ergriffen sind. Die ergebnen aber můsten schweren, fur hin kain waffen ze tragen und nach alter gewonhait die papistesche messen hören und on wissen und willen der oberkait kain versammlung oder gemaind zů halten.

[Cell am Undersee.] Das stättli Cell am Undersee, die wil sich vil vom adel und raisigen darinn ze enthalten gelassen, ward von den buren belegeret und fast genottiget, das sy vermaintend, es solt inen uß der statt kainer entrinnen. Aber durch hilff und bistand Marx Sittigs von Embs haben sy die buren von dannen triben, vil gefangen und ellendklich uff manigerlay [196, a.] wiß der marter und tods hingericht.

[Waldhůtt hatt vil anstöß erlitten.] Waldshůtt ist langher von wegen des angenommen euangelions och vor dem widertouff in großen ungnaden gegen kay. mt. regenten gestanden, vil schmach, tröwung, uffsatz, sorg, kosten und schaden derhalben erlitten, aber allweg mitt stiffem globen durch gedult überwunden. Nun aber wie sich zů tragen, das doctor Balltassar Frid-

berger, irer predicant, ann ainen ersamen radt der stadt Zurich verschreib, er begerte mitt dem Huldrichen Zwingli von wegen des kinder- und widertouffes fruntlich gsprech zů halten, hierumb eegenannte herren von Zurich im und allen widertouffern ainen tag, namlich X tag wintermonats allda zů erschinen bestimpten, wie ich in dem widertoufeschen handel hie von besunder meldung gethůn hab.

Nun warend kays. mt. regenten dem doctor Baltassar todtlich figend und uffsetzig, habend in aber nie durch fůg mögen ankommen. Die wil nun affter dem land erschall, doctor Balltassar welte uff genannten tag gen Zurich, derhalben sy vermainten, in underwegen uffzefachen, versammletend ainen zug von druhundert raißigen und ettlich hunderten fůßknechten. Als d. Baltassar selbander zů roß und by trißig männer von Waldshůtt zů fůß sich des wegs undernomend und dem dorff Lochringen genant zů nachetend, ließend die raißigen sich zum tail herfur, und hůb man an ab den schlosser so gwaltig uff sy herab schießen, das sy nichts anderst kondend gedencken, dann die wer über sy erdacht und wurde sy betreffenn. Derhalben sy an den bergen und wälden iren vortail sůchtend wider die raißigen bis gen Grießa; do wurden sy ermanet, allda übernacht ze bliben, welches die von adel wol wistend. Wie nun die buren allherumb vernomend, die regenten werend mitt ainem zůg verhanden, luffend bald zůsammen und stelltend sich in ain ordnung fur das dorff zů wer. Der doctor aber sampt die von Waldshůt vermeintend irenthalb kain wegers dann widerkeren gen Waldshůt, welches inen war am hochsten von nöten; dann so bald sy abgeschaiden und zů mitternacht zů Waldshůt ingelassen wurden, so tringt der zug uff die buren, schlacht sy in die flucht durch das dorff, biß in des kilchhoffs zwingmur, dann sy an kain sicherer wistend ze entfliechen. Do zundtend die figend das dorff an, und als die buren die unlidigen hitz entpfundend, be-

gerten sy uff gnad und ungnad angenommen [196, b.] werden. Do sůchtend die figend den doctor, aber nitt funden, sunder ergriffen ainen priester, dem (welchen ich blind gemach gesechen hab) sy die ogen ußstochend; vilen hewtend sy die finger ab und schicktend die verwundten uff schebigen gurren verachtlich und zů merung des jamers gen Waldshůt.

[Wie Waldhůt von kays. mt. regenten in genommen und eroberet ist.] Die wil nur der unfall an anderen orten meer die uffrůrerischen buren als iren aignen herren troffen, ward der herrschafft ir hertz erst fraidig, kůn und frech worden. Do můß Waldshůt erst recht in sorgen ston (besunder die wil die buren affterumb sich huldeten), sy můsten von den regenten ainen überfall erdulden. Derhalben ain gantze gemaind beradtschlagt, ob man by aller bundtnus und aidspflicht bliben welt, namlich, ob sy not beston wurd, by an andren lib und gůt lassen und in truwen sterben und geneßen, des sy sich aber ainhellig finden ließen mitt worten und geberden; aber ire hertzen warend ser gespalten. Dann die so dem papstumb und deshalben kays. mt. regenten gunstig und anhängig, fast der statt furnemeste, och ettliche, so nach mundtlicher bekennung euangelische geacht wurden, deren schlaich ainer nach dem anderen haimlich uß der statt, bis iren by achtzig hinusstretten, die versamleten sich zů Loffenberg.

In dem habend die regenten und besunder juncker Fuchs Teck von Rinschach mitt den usstrettnen pratriciert und entlich fur sich genommen Waldshůt in ir hand und gwaltsame zů bringen und (wie eegenanter Fuchs Teck gesprochen) ob schon die statt an vier isne kettenen am himel hieng; dann er weiß die Lutherischen bůben wol ze betregen, so man inen vil verhaiß und kains halte. Als nu die übrigen zů Waldshůt der usstrettnen zů Loffenberg gewar wurdend, schicktend sy botten an sy, ires

aids und bundtnus zů erinneren, und ob sy widerkeren wellen, sy des usstrettens kaines wegs sy entgelten lassenn.

Do embutend sy widerumb, sy wellen nitt widerkeren, biß zů vor die Lutherischen bůben hinuß triben oder die regenten inriten zůgelassen wurden. Es embutend och inen die regenten, welcher gefar, gnad oder ungnad erwarten well, der mag sich in der statt finden lassen, welcher nitt, mög sich wol mitt lib und gůt anders wo versechen und ain gwarsame sůchen, wellend sy inen ir hab und gůt volgen lassen oder zů iren handen überraicht werden. Do nun die euangelisch genannten verstůndend, das der statt kain frid, dann durch abweßen irer personen widerfaren möcht, sind uff den selbigen tag, welcher war der V december, uff brochen by sechtzig männer, gantz from, erbar, ersam, och riche burger, schiden von iren wib und kinder, huß [197, a.] und hab. An dem tag wie entstůnd in Waldhůt so ain großer jamer, clag und wainen under wib und kind, burger und burgerin, die sy ire liebe vätter, männer, frund und nachburen beclagtend. Uff den abend rittend in die regenten mitt dru hundert raißigen, demnach an hundert nach dem anderen, biß die statt gantz übergwaltiget und eroberet war, dorfft sich kainer, der sich lebens frowet, nur regen. Demnach habend die regenten die statt mitt aignen amptluten versechen, welche der ußtrettnen gůter überflußig verzerend, habend noch nie kainen haller hinnach gefertiget, sunder in dem trug wenig zů laisten ist inen wol gelungen. In dem habend sy den doctor Joann Fabern als ainen waren und furtreffenlichen apostel des papsteschen globens beschickt, die meßbilder, kilchenpreng und anderen abgestellten als vermainten und falschen gottsdienst widerumb anzerichten und des papsts globen wider leren und predigen. Můssend die euangelischen burger, so uß schwachhait allda beliben, uß forcht hinder den messen, predigen, göttzendiensten mitt bugken und naigen flissig ston, daruff sy usspecher verordnet,

und welcher das underwegen ließ, můß besorgen, wenn er zů nacht überfallen und, von siner frowen ab der siten gerissenn, enthoptet wurd. Ist nitt minder frod und jubilieren under den papstlern, sam die juden Hierusalem widerumb ingenommen habend. Also sind der usstrettnen nach by viertzig heruß, die anderen habend gehuldet. Disse viertzig habend by iren eelichen frowen hundert und sechtzig lebendiger kind, sunst all irer hab berobet. Der doctor Balltassar hatt sich gen Zurich entflocht, allda ward er gefangen, nitt allain von des widertoufs wegen, sunder im zů gůt, damitt er nitt von den regenten geforschet und so er by inen gefangen, von niemat witer ersůcht wurd. Was aber mitt im witer verhandlet, ist hievor in der widertouffer handlung verschriben.

[Burgerlich zwittracht.] So behůt nun Gott alle stätt und länder vor burgerlicher zwittracht, dann wo die überhand nimpt, so můß das regiment (wie Christus spricht) zerstoret werden und zů grund gon. Die wil Waldhůt ainhellig, wie klainfůg sy warend, mochtend inen die regenten nitt zů, jetzund aber, so die papstler abtretten, wellen die euangelischen hinussen und die regenten innhaben. Die widertoufften wellen ain entwederen tail weder hilfflich nach beradten sin, sunder wie es gang, so gang es. So wirt die statt on schwert schleg ingenommen. Sollicher gstalt wie welte Rom bston, die och den grosten schaden uß burger- [197, b.] licher zwittracht ie vor zitten empfangen hatt. Ja, was ist das verderben dissers gantzen burenkriegs, dann so Gott die büren under an anderen misshällig und zerworffen gemacht hatt. Gott verlich uns in unßer statt und gemainer aidgnoschafft frid und ainműttigkait, dann wir (laider) glich in sollicher wag stůnd.

[Uffrůr der buren in Saltzburger bistumb.] Zum ersten, wie man vermaint, der buren uffrůr were nun gestillet und zů friden gestellet, so erhept sich můy und arbait im gstifft Saltzburg,

allda ain große menge buren wider den ertzbischoff, allda selbst herr Matheusen, iren herren, gerumort und by nächtlicher stille nitt wit von Saltzburg überfallen sampt ettlichen vom adel erschlagen. Derhalben der offt gemelt Schwäbesch bundt verursachet ward gen Saltzburg, wie vorhin in Franckenland, zů raißen, allda die uffrůrigen zů demmen. Die wil aber diße buren ainen großen zůfall hettend von den berg- und ertzknappen sampt anderen buren, so allenthalben vertriben und kain andren niderlaß wisstend, so all dem bundt uffsetzig, an große menge, hatt der bundt ainen treffenlichen widerstand erlitten und zwaymal undergelegen. Aber was gwalt nitt vermocht, bracht der alt venantz zů wegen. Dann der bundt ließ (wie vor by Wingarten) ainen friden ussrůffen, dardurch die buren wie vor naher zertrennt wurden, derhalben licht zů eroberen und widerumb in des bundts zwang gebracht, dermaßen das sy frö wurdend zů gnad und ungnad uffgenommen werden und ainen aid zů Gott und sinen haligen schweren diße volgenden artickel on zerbrochenlich laisten und pflichtlich halten, namlich:

Das sy irem herren, dem ertzbischoff [1])

[198, b.] Disse eegemelten artickel hab ich dester lieber erzelt, dann sy fast des inhalts gemainclich all anderen buren, so gehuldet, nach erforschung gelegenhait irer spän und stössen, herin ze verwilligen und truwlich zů vollziechen furgeschlagen und angenommen sind. Vil aber der ussgetrettnen wellend ee das land in großer armůt miden, dann das elend, die sorg und angst erwarten, so denen, die uff vertrostung widerumb haimzogen, teglich widerfart; wo sy vor ainen pfennig, můssend sy

[1]) Abgedruckt bei Zauner, Chronik von Salzburg, IV, p. 429, citirt von Ranke, deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, 3. Ausg. II, 483.

jetzund dry geben und teglich das spruchwort horen von den herren: habend ir buren gelt gefunden uff üweren aignen kosten kriegsraisung anzerichten, ey, da sůchend och gelt, zins, rennt, gult, schatzung, straffen ußzerichten und den zerbrochnen claustern und schlossern, damitt sy widerumb erbuwen werden, zůfůgten schaden zů erlegen, zů dem (ob sy glich in iren hußli by wib und kindli sitzend) in steten sorgen ston, wann der herren zorn entbrenne, das sy als mainaidige boßwicht, wie sy geschulten, umb ire hopter gekurtzt werden.

[199, a.] Bißhar von den emborungen der burschafft, so sich usserthalb ainer aidgnoschafft und besunder in Schwaben dißem jar zůtragen und furnemlich durch den Schwabeschen bundt nidergelegt, in welchen an maisten diße volgenden clauster und schlosser von den buren geblunderet und verbrennet sind:

Clauster.	Schlosser.
Ochßenhußen.	Einerlingen.
Schussenriedt.	Stadion.
Zwyfalten.	Vettenwilerschloß.
Mergentail.	Schennerberg.
Rodt.	Sunendingel.
Rockenburg.	Grafhaußen diße und ander mer.
Elchingen.	
Bodenhusen.	Nimburg.
Oßberg.	Her Hanßen und Caspar von Langenberg zway schlosser verbrennt.
Saw.	
Wingarten.	
Gand.	Lopenhaim.
Hebbach.	Allendorf.
Gnedteseil.	Mannstetten.
Bettenbrunnen.	Astedten, als erschlagen.
Salmarswil.	Sinermanshußen.

Claust er.	Schlosser.
Uttenwiler.	Oeßenhußen.
Loygenno.	Schwendion.
Schonburen.	Tuburg.
Herser.	Tiglen.
Buchow.	Mafort.
Lebentail.	Elbang.
Hoffe dem propst.	Wallburg.

[199, b.] Die buren zwischet Augstburg und Memmingen, so in dem mayen gerumort, habend den gaistlich genannten und edelluten großen schaden gethůn, vil schlosser verherget und verbrennt, namlich dem bischoff von Augstburg in dem schloss Stetten genannt über IX tusend guldi schaden gethůn.

Desglichen dem abt von Kempten haben sin buren das berůmbt schloss Libenthaim abgeloffen, darinn vil gůts geflochnet von claustern, edelluten, priestern und wolhabenden buren, welches sy alles entfrombdt habend, und das schloß verbrennt, das clauster zerbrochen und wie man schetzt meer dan umb XL tusend guldi schaden gethůn, welches die buren jetzund mitt großem irem kosten uff das best wider erbuwen můßen.

[Kempten hatt dem abbt sin gerechtigkait an ir statt abkofft.] In dem ist der abbt daselbst hinder die statt Kempten geflochenn und sich so vil zůsammen gelassen, das der herr abbt selbst willig mitt gůtter vorbetrachtung, villicht uß widerwertigkait der underthonen bewegt, all sin gerechtikait, so er an der statt gehept, an die statt Kempten umb trissig tusend guldi in gold bar verkofft hatt; sidhär (sagt man) es habe den abbt übel geruwen. Aber der winkoff ist schon truncken, namlich dru hundert guldi, welche die burger, wib und man, jungs und alts, und sunst mengklich uff ainen tag fruntlich verzert habenn.

[Clauster und schlosser in Francken verderbt.] In Franckenland sind diße nachvolgenden clauster und schlosser verbrennt

und ußblundert, namlich von clauster: Brunlach, Schwartzach, Seligtail, Grimach, Gelhußen, Pulicka, Holtzkirch, Oschin, Gerloßen, Eberach, Planck Stetten, Westerwinckel, Deres; von schlossern: Horneck, Landa, Galachhaim, Obermergenthumb, Winsberg, Richelberg, Waldsen, Symthyin, Schurenberg, Nuwenhuß, Buthard, Nuwstadt an der Aich und sunst funff schlosser, Haylbrun, Wimpffen etc.

[Emborung in ainer eidgnoschafft.] On die embörung, so sich in vorgenden jar in dem clauster Ittingen (wie obstat) hatt sich kain besunder große uffrůr in ainer aidgnoschafft zůtragen, dann das die statt Basel irer bursame gefarlichen überfall mitt behenden radt und urtail furkommen ist und zů dem abzůg gefertiget.

Desglichen hatt die statt Zurich nitt wenig arbait und nachred erduldet von ettlichen irer landtschafft und furnemlich uß dem Grůninger ampt, so gern wider sy gerumort, vorab uss [200, a.] volgender manung bewegt. Die wil an statt Zurich irer clauster ingenden zins und zechenden zů iren handen nemend, gescheche es zůglich wol wider recht, als ob es die clauster genommen, sunder die wil die clauster ab, solltend billich die gemelten zins und zechenden tod und abgestellt sin; vermeintend entgegen die von Zurich, die wil sy die personen uß den claustern, welchen die ingenden zůgehorig, in irer statt und gebieten versechen můstend, empfache die niemat billicher zů der zitt dann sy, also das nu die rumorischen nach bißhar gestillet sind.

[Grawen bundt mitt dem bischoff.] Och die bursame im grawen bundt habend vil span und zwittracht mitt irem bischoff von Chur gehebt und in an vil siner herrlichkait geschweleret, geenderet und entsetz, welche alle zů erzellen gantz verdrießlich, doch allweg hieby vermitten kriegsche rottierung und schadenriche rumorung.

[Gottzhußlut von Sant Gallen mitt dem abbt.] Wie nu an allen enden clag entstůnd under den buren wider ire oberkaiten der beschwerden halb, sind och die underthonen des gottzhuß zů Sant Gallen in beradtschlagung gangen, ob sy der beschwerden, so ungrund von den abbten vernaher uff sy geladen, mochtend entlediget werden, fiengend zůglich an, ire zins, zechenden und fassnacht hennen unlustig, ettliche gar nitt on witer beschaid ze geben. Deshalben Franciscus Gaißberg, zů der zit abbt, ließ allen sinen geginen und gerichten verkunden, das sy mengklich samet und sunders betrachteten, ire brieff erkundigeten und ob sy und einer in sunder funde, das er wider brieff und billichkait zů geben trungen wurde, welle er uff nechsten tag, so zů Rapperswil angesechen, gůtenklich mitt inen abkommen. Wie nu der herr abbt sampt den gesandten von allen geginen zů Rapperschwil zů mittem rebmonat erschinend, embott und ergab sich der herr abbt die klainen zechenden (doch nun an jarfrist) nachzelassenn. In dißem abschaid tratten die underen gottzhußlut von den obern, dann die underen wolten sich hiemitt nitt lassen wie die obern vernůgen, sundern vermaintend, der großen sampt den klinen ledig ze werden, welche uff an anderen tag gen Rapperschwil beschaiden wurden. In dem kompt das gschray, wie die buren jhenet dem see und an anderen orten meer geschlagen und eroberet legend. So empfacht der herr abbt erquickung und trost, er welle sine buren glicher maßen in die alten stapfen zwingen, wie dann geschach; dann uff bestimpter taglaistung im ain siner bißher gebruchten herrlich- und gerechtigkaiten gantz nichts abgesprochen, [200, b.] sunder nach verschinem jar můssend sy sampt den großen och die klainen zechenden (ja ob sy wellend) strenger und flißiger geben.

Jedoch hatt Gott allweg gefarlich zůsamen rotten under den unrůbigen gottzhußluten bishär vergoumt, dann das sich montag

vor dem ostertag volgender gstalt begeben hatt. [Uffrůr der buren wider doctor Winckler.] Als dann Christophor Winckler baiden rechten doctor, uff dises offt gemelten herr abbts Francisci juris consultus oder rechtsfůrer, ie zů ziten ob dem tisch des spans und rechtens zwischet ainem herr abbt und den underthonen zů red wurdend, sol er under anderen worten geredt haben radts wiß: stůnde die sach an im, so welte er von jeder gegne die redlifůrer nemmen und die von den kopffen sprengen lassen, so wurdend die ander wol tusam und furo gůtigklich underthenig gehorsam laisten.

Onlang hernach ist die form disses radts den buren furkommen und von stund an mer zů zorn dann christenlicher gedultd entzundt und dissen todlichen radtschlag begert zů rechen. Zů dem gedachtend sy, wie er och uff an zit sol gesprochen haben, er hab dem abbt sinem gnedigen herren an zechenden zů Goßaw den buren mitt recht abgwunnen. Nun welte er zů den buren ston und inen den dem abbt widerumb abgwunnen. Derhalben die buren, furnemlich Tablater und Morschwiler und so umb diß flecken her gelegen, den docter ußzespächen furnomend, dann er sin sesshaffte behußung hatt in des abbts grichten vor der statt, nitt witt von dem pulver huß an dem bach gegen Stainach gelegen. Wie nun die ußspechen in in sin burgle gon gesechen, habend sy gegen dem morgen obgenannten tags ainen lermen geschlagen und mitt großem zůloff der gotzhußluten fur das burgli gefallen, die thuren uffgestoßen, vermeintend den doctor unversechends ze ergriffen. Er aber als an listiger, geschwinder mensch, der sich vor jaren her überfallens besorgen můst, hatt sich zwischet dem gwelbten keller und der oberen tile, als darzů verordnet, mitt vil zůgelegter provant verschloffen, das sy in ainen halben tag gesůcht nitt haben finden konden. In dem habend sy im großen schaden gethůn mitt blundern, brechen, zerrißen, trincken und prassen, nach kriegs rech-

tem, sam sy dem figend an statt abgeloffen hettend, zerrissend im sine bůcher, brieff und onzalich copien. Der herr abbt schickt hinuß Melchior Tegen von Schwitz, sinen hoptmann, die buren abzemanen. Er aber ward in großer [201, a.] gefar sinens lebens mitt frefflen worten widerumb in das clauster gebutzet. Es verbott och ain ersamer radt unßer statt Sant Gallen mitt hochem ernst und by der straff, so ie nach gelegenhait darüber erkennt wurd, das ain kainer von den burger sollt hinuß loffen, nach sich kaines wegs der rumor undermischen. Wie nu die buren, als die zornigen, was inen begegnet zů grund richtend biss uff die XII stund im tag, hatt ainer mitt nammen Fadaleck mitt under gehepter helmparten on gefar durch die tile, darunder der doctor verborgen lag, gestochen und den doctor mitt dem spitz ergriffen, welches er nitt erliden mocht, sunder hůb an schryen und begert, das man in zů recht gefangen annemmen welt; also verspertend sy in in sin stuben in gůter hůt. Nach vier tagen umb embott sich der herr abbt, er welle inen den doctor zum rechten stellen; uff sollichs fůrt man in gen Wil, demnach gen Rapperschwil uff ain taglaistung, allda ainen recht spruch ze empfachen. Do ward der doctor on alle entgeltnus und nachtail siner eren fry ledig gelassenn, die buren herwider gestrafft, iren kosten tragen und dem doctor fur allen zůgefůgten schaden gnůgsame widerlegung ze thůn, darby dem abbt von des freffels wegen an sundere straff verfallen sin; die redlifůrer můsten die gricht oder sine gebiet miden oder großerer straff wartig sin.

Und můssen also die und ander buren den spott zum schaden tragen, das man spricht, sy habend überkommen solliche fryhait in wälden zů jagen, zů fischen in tichen und zinß zů geben, das sy schlaffen mugen under welchem bom sy wellen. So durffen sy och kain zinß oder zechenden geben, man haiß sy es dann, so mugend sy fischen, wenn mans inen erlobt etc.

[201, b.] [Beschluß red dißers buren kriegs.] Der wiß

Esopus zeigt an under andern sinen ernsthafften schimpffreden oder fabeln, wie uff ain zit ain frosch und ain musli, baide uff hochfart bewegt, mitt ain anderen zangtend, welches das stercker wer, vermeint iedes das stercker ze sin; das kempfen triben sy mitt worten so lang, biß sy die stercke mitt angelegter krafft erfaren woltend mitt sollichem vertrag: sy nomend ainen faden, daran sy iedes ain füßli bundend zů baiden tromer, und welches das ander mitt gwalt in sin hußli ziechen möcht, das solt fur das stercker geacht werden. Wie sy nun zů baiden siten große gwalt anlegten, mitt hin und her ziechen der frosch gegen dem tich, das mußli gegen der erden, in dem fliegt an storch herzů, der lang dem haider zů gesechen, des willens, er welle zum letsten ain tedingman werden, wie geschach; dann er behend sy baide verschnaplet, můstend do wol by ain anderen bliben nach empfangnem schaden, die sunst uß übermůt nitt mochten in gůte überan kommenn. Die herschafft hatt bißhär unlidige beschwerung iren underthonen uffgeladen (die sy billich, wie menigklich vermeint) uss furstlichen gnaden und christenlicher liebe soltend gemilteret habend, damitt sy dester minder Gottes zorn über ir thyranny und zů uffrůren ursach erweckt hettend.

Die underthonen, so begerend christen zů sin, soltend, ja in sachen den lib und das gůt betreffend der oberkaiten übermůt ee geduldet, dann aignen můttwillen wider die herren anzettlet haben; sunder dem herren im himel, der ain helffer ist aller betrůbten und undertruckten (so in in der warhait anrůffen) die raich, dem sy ainig geburt, haimgestellt haben; ja vil meer gedencken, unßere sund beschuldigend wol, das uns Gott solliche fursten und oberkaiten sende, wie er durch die propheten trowet (Esaiæ 3). Die wil der herren thyranny und der buren ungedult mitt ain andren kempfent und jetz zum letsten mitt gwalt und stercke wider ain andren ziechend, siche, so kompt die straff Gottes, schwert, brunst, verderben land und lut und frisset

sy baide. Die buren sind verdorben, ir schuren sind verbrennet, ir barschafft ist verzert. Herwider waist menigklich, das der underthonen oder buren armůt ist der herren verderben; dann wo heruß wellend die herren herren beliben, wo nitt die arm wercken hand der underthonen darzů hilfft? Sie werden ja wenig schniden, wo kain eher ist. Ja, was wer der herrschafft behulffen, ob sy glich alle buren erschlagen, můstend je sy buren werden, weltend sy ie anderst essen und trincken.

[202, a.] Herwiderumb wurd gemainer bursame und underthonen wenig gehulffen; ob sy glich all Nerones, thyrannen und wůttrich erwurgtend und alle oberkait umbstiessend, meinstu, werend sy nitt selber thyrannen worden, wurdend sy nitt ettlich uff der herren stůl setzen und lenger buren sin verdrießen? zůdem zins und zechenden, rennt und gult inziechen, damitt sy herren mogen bliben und so vil scherpfer, ie ärmer sy sind; derhalben nitt on erfarung die alten nuwe amptlut den mageren und klainen lußen, die wirser dann gemeisten faden bißend, verglicht habend, und der poet spricht: Asperius nihil est humili, dum surgit in altum. So wir Tutschen also sprechend: kain ding gnawer schryet, dann so ain bur gewaltig wirt.

[Aidgnoßen.] Wir aidgnoßen habend es ja wol erfaren und empfunden, dann die vor ziten och thyrannicidæ, das ist thyrannenwurger und wůtterichstöber warend, sind in der erwurgten und veriagten herren nest gesessenn und an glich gesang in kunfftigem nach und nach angefangen, das schier zů globen, wo sy lebtend, wurdend sy die unseren umb die thyranny wegen nitt dulden, wo es ie wurd zůgelassenn den christglobigen gwalt mitt gwalt, ann nagel mitt dem andren vertringen; wo wurd aber christenlicher gedult, damitt wir alle ding überwinden, stat und rům geben? Gott wil ja in sollichen fellen, das wir ainer oberkait (sy sye ja wie sy well) als siner dienerin gehorsam sin söltend, damitt wir by ain andren in friden beliben mogend;

dann wo nitt ain tail dem anderen wicht, můß notthalben zerclecken und verderben volgen. Sol die oberkait wichen, so ist sy nitt oberkait, den underthonen geburt der herren zorn (welcher ist, wie Salomon spricht, als ain low) stat geben. Dann wir sechend, das Gott dye oberkait, och die gottloßen und ungeschlachten enthalten wil uff erden, sunst solt also ain groß erschrockenliche, ja unzalbare menge uffrůrescher buren durch den erdboden hinweg zochen sin, so der merentail durch den Schwäbeschen bundt (als ich hör schetzen) by zwolfftusend starck nidergelegt sind. Dann er waist, wie notturfftig wir derselbenn sind, damitt wir nitt gar in risenden bestien verwandlet werdend. Wie Martinus Luther schribt, soltend die buren oberhand gewunnen haben, so wer kain glichs nach billichs gehalten worden. Vollstreckt aber die oberkait ir ampt nitt, wie ir von Gott befolchen, ey so hatt sy doch ainen herren im himel, der sy findt, wie ir durch die propheten grusamlich getröwt wirt, [202, b.] das ia (laider) war sin zů besorgen ist, das fursten im himel fur wildbret gehalten werden. Das hab ich wellen fur min person, doch der histori on nachtailig, dann iedem sin urtail vorbehalten hin zů setzen und hiemitt beschloßen haben.

Damitt aber solliche abred nitt als uß ainer Esopischen schimpfred als zů vil lichtfertigem grund ie so jämerlichen elenden und farlichen sachen seel, libs, er und gůts herfließen geacht werde, sol es doch gnůgsame versiglung, krafft und sicherhait uß der fruntlichen und truwen warnung des wisesten Salomons in dißen worten empfachen (Sal. pro. 34): Min kind, furchte Gott und den kunig, und menge dich nitt under die uffrůrischen, dann ir unfall wirt blotzlich entston und wer weiß, wann baider ungluck kompt etc. proverb. XXIIII.

Wie hertzog Huldrich von Wirtenberg sin verlassen land understanden hatt widerumb in ze nemmen.

Disse nachgeschribne kriegsrustung von wegen Huldrichs, ain vertribner hertzog von Wirtenberg, wolt ich under den burenkrieg gezellt haben, die wil es sich im uffrůr der buren zůtragen hatt und derhalben am maisten angefangen, so die buren mitt großer macht im feld legend, vermeint hertzog Huldrich nitt ungelegen sin, zů der zit uffbrechen, sin land widerumb inzenemmen, der hoffnung, er wurde von den buren, so der herrschafft von bundt uffsetzig, och ainen großen zůloff gewinnen. Hierumb er sich under die buren vermengt, schreib inen fruntlich zů, nennet sich inen zů gefallen in sinen underschrifften Uotz bur etc. Die wil aber sin ursach und anlangen anderst stat wider die bundteschen und kay. mt. regenten, dann der buren, wil ich sy nitt under iren krieg schlefen, sunder bald hernach daruff setzen. Wil nun hertzog Huldrich zů dißen ziten sich in ainer aidgnoschafft, ietz vorab zů Zurich, allda er burger ist, ietz zů Basel, ietz zů Schaffhußen enthielt, bracht er durch vil siner gunstigen uffwiegler zů wegen ettlich tusend knecht, uß welchen macht er by 32 fenli von allerlay farben mitt wissen großen krutzen uff frantzosisch und mitt siner aignen person sampt by achtzig pferden und ettlichen stucken gschutz von chartunen [203, a.] und schlangen, zum ersten uff Balingen gezogen und das stätli ingenommen am vierten oder funfften tag mertzen.

Nun warend die knecht von den aidgnoßen hinderrucks ainer oberkait geloffenn, derhalben bald von gemainen aidgnoßen ain tag zů Lucern gehalten und verabschaidet, ire knecht by verlierung lib, er und gůt und by vermidung ainer aidgnoschafft widerumb haim forderen. Dißer abschaid ward den knechten zů Balingen gschrifftlich und mundtlich furgetragen. Uff

sollich ernstlich abmanenn wurdend die knecht bewegt, nitt lenger wider irer oberkait gunst und verwilligung uss bliben, sunder rustend sich zů dem abzug. Do reit hertzog Hulrich damitten in den huffen, thet an ernstlich vermanung mitt wainenden ogen, bittend sy fruntlich by im ze bliben, wie wol er nitt hab, damitt er wisse sy ietzund zů besölden. Jedoch, wo im Gott widerumb zů sinem land helffen wurd, well er sy richlich bezalen und ainem ieden dry monat sold laisten, darumb das erobert land sol alweg ir underpfand sin. Aber sunst der knechten vil, die bißhar all uff iren aignen pfennig geraißet und an gelt ußkommen, zuchend ab, dann sy allain uff gůten won und genaigtem willen gegen dem hertzog uffgebrochen und zůgeloffenn warend; dann weltend sy lenger beliben sin, můßtend sy notthalben vor in her vil armer lut gemacht haben.

Demnach ist der hertzog mitt den überblibnen, die man by funff tusend schetz, uff Herrenberg zogen, ist entgegen geruckt herr Wilhelm Truckseß etc. und Diettrich Spätt sampt anderen bundteschen ruter by achthundert wol gerustert pferd und graff Ludwig Heffrich von Helffenstain (welchen hernach die buren an die spieß gehefft, wie obstat) zů der zit der landtschafft Wirtenberg oberster mitt viertusend geruster männer und ettlich fenli vom bundt und mitt funff stucken veldgschutz; diße sind bald hinden uff Herrenberg zogen und dem hertzog furkommen; die wil aber das stettli nitt wolt in yl uffgeben, sunder uff iren hertzogen begert zů warten (dann och des lands merer tail in gern ingelassen hett) můß der raisig sampt dem fůßzug wider uff Tubingen abziechen. In dem hatt der hertzog das stättli on schwertschleg gůtwillig ingenommen.

Uff den achten tag mertzens hernach sind die vorgemelten ruter und fenli vom bundt sampt dryzechen fenli von der landtschafft von Tubingen halbenweg gen Stůtgarten geruckt und uff mornendes ingenommen. Nun hatt hertzog Huldrich sinen tro-

meter vor zwayen tagen in der statt gehebt und die statt uffgeforderet; [203, b.] ward im so vil zů gesagt, wo nitt die bundtischen in der nacht weren hinzůtrungen, were er am morgen frů ingelassenn worden. Umb die XI stund des selben tags ist hertzog Huldrichs trometer wider in die statt kommen und die an graff Ludwigen uffgeforderet. Hatt im der graff zů antwurt geben, er solle nun kommen, so welle er in mitt sinen frommen landtsknechten Sant Georgen namen in und die kůschwentz gar ritterlich empfachen, und sich sinem befelch nach, als sich ainem gebornen graffen zimpt und wol anston solle, gegen im unverwißenlich halten. Uff das ist der hertzog on gefar zwo stund nach mittag fur die statt kommen und die vorstatt vor sinem leger herüber von stund an angeloffenn und bald darnach angefangen zů schiessen in die statt und das schloß, och mornendes den gantzen tag, das die in der statt den XI, XII, XIII tag mertzens weder tag nach nacht niemat von siner wer kommen, sunder merentails in der ordnung uff dem platz gestanden. Och habend by funfftzig hacken schutzen, so in der statt umb ir belonung uff den thurmen und muren geschossen, me dann vier hundert kuglen hinuß under die hertzogischen geschickt, on das hopt und handgschutz und by sybetzen von den überblibnen aidgnoßen und ain můter nebet irem kindli in der wegen zů tod und vil lamm geschossenn. Wil aber der hertzog gesechen, das die landtsknecht Stůdtgarten zů ainem fryen leger erwellet, daruß sy nach allem vortail widerstůnden so mitt gwaltigem schießen, und im hilff und gelt, pulver und stain, da er sich in kainem weg kond nach mocht lenger enthalten, gebrast, ist er uff den XIII tag mertzens in der nacht mitt baiden leger und gschutz hinweg zogen uff Herrenberg, allda umbschlachen lassenn, welche im das glait uff Hochen Twielen wellen geben, den selbigen ainen dickenpfennig lifferen, aber gemainclich ist man by nacht abzogen, ieder ain sin gewarsame.

[203, b.]

Von der schlacht vor Papi, in welcher Franciscus, kunig in Franckrich, gefangen ward.

Wie Franciscus, konig in Franckrich, mitt großem her von aidgnoßen und landtsknechten uff Mayland begert zů raißen, hatt er sich in dem fur die statt Papi gelegeret und sich ser vergraben, das die figend, die kayserschen namlich, nitt überzuchen, nach on mercklichen schaden abbrechen haben mugen.

An dem tritten tag februarii sind die kaiserschen mitt irem [204, a.] her von Tampian nebet dem thiergarten under des Frantzosen leger gegen Papy uff an welsche mil geruckt, daselbst im fryen feld wider das leger geschlagen. Die von Papia schribend inen zů durch cifer, das sy kaineswegs da angriffend, nach sy irenthalb in kain gefar setzend, daruff sy begertend, einen von inen heruß schicken, mitt inen zů radtschlagen, damitt sy wissen irer und sy disser anschläg, daruff sy inen den Walderstain genannt uss schicktend; habend sy mitt im geradtschlaget, damitt sy uss dem schloss herußziechend und hinder inen das schloss besetzend, und zway hundert knecht an die ort in der statt, da es dann von notten sye, verordnend sampt ettlichen Italianer, und och mitt inen beschlossenn, das sy ir sach in kain gefar setzen, undtz das sy in der nacht zwen schutz mit großen stucken inen zů ainem warzaichen thůn, damitt disse wissend, das sy uff syen, dargegen sy inen furzaichen geben, anzuzaigen, das sy ir sach och in ordnung habend. Sind daruff die kayserschen zů stund in der nacht uffgeweßen, den trost von inen hinder sich uff die siten geschickt, ann thiergarten, und darnach in ainer stund von irem leger über die siten an die mur gezogen, und als der tag hergangen, habend sy die mur gewunnen und ainen loffenden huffen, zway tusend knecht und tusend Hyspanier, die alle wiße hempter angehept, und welche nitt wiße

hempter mitt wißem papir verzaichnen verordnet, vermaintend die mur vor tags zů gewinnen und die kurrisser vom Frantzosen im thiergarten überfallen. Aber die kurrisser, wie sy der sach gewar wurdend, synd sy zů irem huffen geruckt. Ist inen nach truckt Märx Sittig von Empß mitt sinen knechten, so er herin gefůrt, sampt den XII fenli knechten, die herr Georg von Fronsperg im von sinem huffen zůgeordnet, darnach den loffenden huffen und nebet inen die lichten pferd und ir geschutz gon lassenn, und wie sy zů dem thiergarten trungen, habend sy das gschutz nitt so bald über die graben bringen mögen, dardurch des Frantzoßen raißiger zug ettlichen buren ochßen und roß by dem gschutz erstochen und also ettlich stuck buchßen verlieren můßen; damitt habend die Frantzosen am nachzug großen schaden gethůn. Also ist der Frantzoß mitt sinem raißigen zug, der glichen mitt sinem huffen von den aidgnoßen und landknechten gegen den kayserischen gedruckt und gwaltig [204, b.] uff sy geschossenn. Do sind her Märx Sittig von Empß und Georg von Fronßperg, die alten kriegs erfarnen, rädtig worden, und mitt iren baiden huffen gestracks nebet an anderen irem gschutz zů zogen, daruff des Frantzosen huff landtsknecht dem nechsten inen under die ogen gezogen, und von erst hatt der offtbemelt Fronsperger mitt sinem huffen getroffen und der Märx mitt sinem huffen über ain ort och in des Frantzosen huffen landtsknecht getroffen und, in dem die selbigen geschlagen und mitt baiden huffen fur getruckt, inen ir gschutz abgetrungen. Also habend die Hyspanische schutzen und nebet inen die kayserischen raisigen in des Frantzosen kurrisser so fast gesetz und gestochen, das die selbigen kurrisser den aidgnoßen zum tail die ordnung zertrennet und von den kurrisser gewaltig zu baiden siten zůsammen geschlagen, in dem Francisco kunig sin roß geschossenn. Wie bald aber die landtsknecht geschlagen und die aidgnoßen zertrennt, kainen bstand möchten thůn, sind die

kaißerischen raißigen, sunderlich graff Niclaus von Salm mitt sinem huffen, dem hoffgsind des Frantzoßen raißigen nachgefolget und sich nitt übel gehalten, hatt der ietzgenannt graff Niclaus sich so hart um den kunig angenommen, das er im sin pferd erstochen; do hatt sich der konig ritterlich geweret, doch ist er (als der hengst under im gefallen) gefangen worden und wellen iren jetz vil den kunig gefangen habenn. Sind die Frantzosischen zerströwt, vil ertruncken, vil erstochen, als man sagt by zechen tusend.

Die anderen, by 3350, (sich zů, wann Gott strafft, demůttiget und das hertz nimpt) habend sich von wenigen fachen und wie die schwin vorher triben lassenn, die etwa allen ainig, starck und fraidig gnůg geweßen werend; aber die Tutschen habend den gefangnen gůte fruntschafft bewißen; doch habend und besunder die Hyspanier ire leger gar ußgeblunderet, und welche nitt gar von den Hyspanier ußzogen, sind in dem haim ziechen von den buren gar entblötzt worden, also das wenig in iren klaider, sunder was ieder von fetzen und lumpen funden, oder uß erbermd geschenckt an sich gehenckt, haim kommen.

In dißer schlacht sind sampt dem kunig von Franckrich [205, a.] vil ander groß herren gefangen, als konig von Nauera, herr von Sant Poll, Franciscus marckgraff von Salutz, Loys herr von Nauerra, der furst von Tellamon, etc. Item sunst vil von dem hoffgsind des kunigs von Franckrich, edel, amptlut, schriber. Dergliches vil großer herren erschlagen, als Franciscus, des hertzogs von Lotharingen brůder, der hertzog von Suffort und vil ander etc.

Unß sind von Sant Gallen von den knechten, so selbst geloffen, an der schlacht verzett und sunst an der pestenlentz gestorben by trißig redlichen männer dahinden bliben.

Es habend ettlich des Frantzosen rädt im anzeigt, er solle sich fursechen und das gering volck nitt verachten, dann es

werend die alten kriegslut verhanden, herr Märx Sittig von Embs, herr Georg von Fronßberg und graff Niclaus von Salm, kayser Maximilians discipel, die wurden es, wo sy ain wenig iren vortail sechend, gar frisch und tapffer mitt inen annemmen und wagen. Vermeinend ettlich, hettend diße geschwigen, der Frantzoß und die sinen hetten villicht vil mer můtts und sigs gehabt. Aber es hatt villicht můßen erfult werden, so in ainer alten pratick gewißaget ist, wie ain kunig in Franckrich sol und můß gefangen werden, welche praticken in viler henden jetz umbgetragen werden.

Zů dem sagt man, wie zů Rom vor ettlich hundert jaren ain kurtze prophety vermuret und fur ainen großen schatz über alles gold, sylber und edelgstain enthalten worden und kurtzer zitt erfunden, welche prophety sic [*h*] laitet uff diße zitt, die wil sy nun den jetz schwebenden loffen so gantz glichformig, sam ir inhalt gantzlich im schwanck gang, wil ich die selben, wie sy in verslin erfunden, unversert hernach setzen, in welchen ußtrucklich anzeigt wirt, das der Frantzos zů der zitt sol undenliggen.

Gallorum levitas Germanos justificabit,
Italiæ gravitas (Gallo confuso) vacabit,
Annis millenis quadringentis et sexagenis
Et decem senariis consurget Aquila grandis,
Gallus succumbit, vix erit præsidio dignus,
Constantini et equi de marmore facti
[205, b.] Et lapis erectus et plura pallatia cadent.
Papa morietur Cæsar regnabit ubique,
Sub quo tanta cessabit vana gloria cleri,
Dum tamen illustris complebit gaudia vitæ
Tempore quo Venus obumbrabit cornua Martis.

Antiquissima prophetia Romæ reperta.

Actio oder bruch des herren abendmals, item was ordnung zuo verdolmetschen die bibel uss den dryen sprachen hebraisch, griegsch und latin, wie die uff den predicanten allda selbst zuo Zurich angesechen ist.

Sidmal [1])

[206, a.] [Ordnung zů verdolmetschen die bibli.] Zů dem habend die verordneten diner des wort Gottes undernommen, ir christenliche gemaind daselbst zů Zurich nach der manung Pauli 1. Corinth. 14 mitt erkantnus manigerlay sprachen kostbarlichen zů zieren, dann sy uss erfarnus wol betrachtet zů ungefelschtem waren verstand biblischer gschrifft nichts nottwendiger sin, dann deren sprachen erkantnus und wissenhait, in welchen Gottes wort als in ainem scrin verfasset verborgen ligt, ja kain artzny kunfftigen irthumben als todtlichen bresten hailsamer sin, dann enthaltung baider, hebraischer und krieschen sprachen. So ain bach betrůbt wirt durch witschwafen umbloff, kan nach mag kain lutérer nach gesunder wasser dann by dem ursprung funden werden. Es ist ja niemat unwissend, das wir Tutschen die bibel [206, b.] nach dem tritten strudel, namlich vom hebraischen in griegschen, vom griegschen in latin, vom latin in tutsch geflossen und deshalben on muglich nitt etwas sand oder verwůstung, so die sprachen aine der ander nach ir krafft und ard nitt richlich nach gnůgsam darstellen mogend, bißhär getrüncken haben. Gott aber sye gelobt, der unß lang

[1]) Zwingli's Werke, II, 2, pag. 233. Ein vorred.

generreten Tutschen die gnad bewißen hatt, das wir die bibel jetzund warer und grundtlicher, dann die Romischen und vor ie durch besundere gnad, fliß und ernst D. Martin Luthers uß dem hebraischen richtig in das tutsch gelaitet leßen mögend.

Uff sollichs hatt ain ersame oberkait zů Zurich durch angebung irer predicanten nach sprachenrichen männer gefochten und was inen in irer statt abgangen ab anderen orten beschickt, als den gelerten, frommen Cůnradum Pellicanum, als den hochverstendigen und witverrůmbten in hebraischer zungen und volgender gstalt ain lection angesechen und verordnet: Alle morgen umb die VIII stund versamlet sich mengklich, besunder die so sich studierens und der gschrifft beflissend, in der kirchen, alda ist ain gestůl verordnet, darinn die sprachengnoßen stůnd sampt iren biblien vor inen, und angends nach gemainem gebett umb luteren und warhafften verstand sines worts zů Gott hept an zů der zit verordnet Caspar Megander an gantz oder halb capitel ze leßen nach der ordnung (wie sy dann die bibel zů vorderst angefangen haben) von wort zů wort in latin uß der alten, bißhar gebruchten dolmetschung. Demnach hept an Pellicanus, die vorgeleßnen wort in latin durch den Caspar uß dem hebraischen text zů leßen, verdolmetschend in latin, sampt ainer kurtzen anzeigung der worter krafft und vermugen und wo es nitt mitt der alten dolmetschung glich lutend funden werden.

Uff Pellicanum stat an Huldrich Zwingli, den vorgeleßnen text in latin und hebraisch uß dem griegschen der septuaginta in latin zů bringen, darby glicher maßen anzeigend der griegschen worten aigenschafft, zů dem ettlicher schwerer orter erclerung, und was des texts oder capitels manung sye. Disem allem nach endet die lection Leo Jud, was vor von den dryen geleßen, anzeigt und erclert in latin, offenbart er in gůt tutsch, anhenckend die erclerung des capitels, wie es durch den Zwinglium in latin geredt ist.

[207, a.] In dem allem wirt nitt underlassenn das, so Paulus in bemeltem capitel anzeigt und wil, das, so dem zůhorenden etwas bessers geoffenbaret, der redend schwig und sich berichten lass, also da so einer redt, der verstat es besser, zeigt er es fruntlich an, der redend nimpt es fruntlich uff, damitt der war und clar verstand uff die ban gefůrt werde.

Zum letsten, wie die lection mitt gemainem bett angefangen, also wirt die demůttig und gantz flißig geendet. Wie ich sollichs gehort und personlich gesechen, also hab ich das warhafftig beschriben. Gott welle uns rechtschaffner gelerten männer nimer beroben, sunder mitt sprachenseligen diener alle gemainden richlich versechen.

Ueberschickte antwurt ainer ersamen oberkait der statt Zurich uff ettliche beger des sacraments und mess halb, das die von inen abgestellt, so von schuldtheisz, klain und grossen radts der statt Bern durch gesandte bottschafft an sy gelangt ist.

Als dann [1])

[209, a.] Ordnung in unszer kirchen, das predigampt betreffend, und was an stat des widerchristeschen bruchs der opfermesz und ander überfluszigen ceremonien angesechenn ist.

Als dann unßere verordnete predicanten ettlich zit här wider die offenbaren irthumb des papstumbs gar ernstlich gepre-

[1]) Gedruckt in Bullinger I, p. 299; aus Bullinger wieder in Zwingli's Werken II. 2, p. 383.

diget und furnemlich die opfermeß des papisteschen priesterthumbs als den furnemesten mißbruch, so nitt on nachtail und schmelerung des liden Christi möge gehalten werden, angetastet, hatt unßern predicanten Wolffgangum Wetter, Jufli genannt, so biß har ergernuß und uffrůr (so hoch wirt die meß gachtet) zů vermiden, der meß nitt abgestanden, an in strefflich bedunckt, wider dißen irthumb so hoch schryen und den selben doch vor und nach siner predig ůben und bruchen, vermaint, ee die hartneckigen papstler übergen, dann gegen den globigen Gottes worts nuwer ergernus und lesterungen ursachen anrichten. Derhalben er uff den ersten tag des ingenden jars, so man [209, b.] die beschnidung nennet, zum ersten von sollichem irthumb sin hertz beschnitten, abgestanden und gar und gantz verlassenn, darumb er von den globigen briß und danck, von den papstler aber große verlesterung und vermaladiung erlanget.

Der pfarrer aber Benedictus Burgower und ander unßer kirchen meßpriester, welche von dißem vermeinten gottsdienst nach zů schwach globig, sind ettlich monat furgefaren, biß hernach eegenanntem pfarrer die meß durch ain zedeli, darinn an warnung gestanden, sam im etwas gefar begegnen mocht, abgeschreckt worden und demnach die andren meßpfaffen, diewil sy gesechen, das sy der kirchen mitt irer meßhandlung überlegen, vorzů ainer dem anderen nach darvon krochenn.

So dann die opfermeß sampt andren überflußigen ceremonien abgefertiget und geurlobet, ist baid, von papisten und euangelich genannten, clag entstanden. Die papisten sprachend: unßer tempel wer ain höstadel und zum raßstall wordenn; die euangelischen begertend, diewil der mißbruch des Herren abendmals abgestellt, solte man den rechten waren bruch nach dem insatz und willen unsers Herren Jesu Christi an die hand nemmen, damitt die ordnung Christi nitt gantz hernider gelegt wurd.

Deshalben ain oberkait, die sich bißhär aller gottseligkait

und was zů uffnung gottlicher warhait dienstbar hoch beflissenn, bewegt worden und von klain und großen rädten angesechen, das alle predicanten und diacon baider pfarrer Sant Laurentzen und Sant Mangen, sampt zwaien zůgebnen vom radt, namlich doctor Joachim und Georgen von Watt, das die durch samethafften radtschlag uss warer hailiger gschrifft an begrundte ordnung stellen und eegenannten rädten überantwurten söltend.

Diewil aber zů der zit hoche spaltung baide under den gelerten und gemainem man von den stucken des Herren abendmals, ob die wort, das ist min lib etc., dutlich oder weßenlich solten verstanden werden, wie ich hievor gnůgsam darvon geschriben hab, deshalben och die verordneten nitt überainstimten, wie wol vil darvon geredt ward, fur gůt angesechen, dißen artickel, des Herren abendmal belangend, nach an zit lang uffschieben, gůter hoffnung, es werde mittler zit durch die gelerten vil darvon gehandlet werden, dardurch sy underricht, hernach des Herren tischs ordnung ainhellig zů beraiten mögen, so die seeligkait nitt daran gebunden, sunder entzwischet der grecht sinens globens leben wirt.

Demnach ward betrachtet, der predig halb wie, wenn, was, von [210, a.] wem die gehalten soltend werden und dergstalt verainbaret.

So dann bißhar an dem sampstag zů abend umb die vierten stund an vesper (wie man es genennt) in latin gesungen, darab die zůhorenden kains weg verbesseret und aber das volck mitt kainer ander spiß dann ungefelschtem wort Gottes soll gewaidet, mög es in kain ander weg geschechen, dann so sy in baider, alt und nuws testaments erkantnus gefůrt werden. Darumb zů der selben stund fur die vesper ain lection oder predig uß dem alten testament halten, das selbig von anfang der schopfung anheben und biß an den letsten propheten ussfůren und rund wider anfachen und also fur und fur sampt ainer begrundten erclerung

desselben. Desselben glichen vom sonnentag an durch die wuchen das nuw testament zů gewonlicher predig zit umb die VIII stünd; es sol och die morgen lection, so umb die V gehalten, nitt uffgehept werden, von welcher ursprung vor oben geschriben ist. Ferer, wie bißhär, der unbegrundte bruch der opfermeß mitt vil pracht und ceremonien, singend und lesend in latinischer sprach, der kirchen unverstendig, vor und nach der predig gehaltenn, nun aber hingelegt, ist verordnet an der selben stat und zit, so man an rust gloggen gelutet, das der diacon ainer ainen oder zween psalmen in tutscher sprach sampt ainer kurtzen erclerung vorleße, am maisten umb solliche ursachen, diewil zů der selben zit verordnet, das zween des radts die stur armen luten zů sammlen in der kirchen mitt dem secklin umbgond, die gemaind dester empsiger und vollkommer zů handraichung der armen herzů flisse und vil unnutz geschwetz, baide von man und wib, jung und altem vermitten blibe, sunder iederman in der stille wartend sitzen; so dann die psalmen geleßen und die handraichung geschechen, sol dann nach ain mal gelut und die predig angefangen werden mitt bekantnus der sunden und ernstlichem furbitt fur alle stende, wie Paulus vermanet, Thimot. 2 mitt sollichen worten wie hernach volget:

Andechtigen brůder und schwoster in Gott! Diewil wir hie versammlet sind nach christlicher ordnung zů lob und eer unßers himelschen vatters und zů verkundigung sinens worts, uns geoffenbaret durch sinen son, unßern hayland Christum Jesum, so ist billich, das wir am ersten die glori der herrlichkait und gůttigkait dem ainigen Gott in der hoche zůlegend und in lobend mitt demůttigkait unßers hertzens und erkantnus unßer sund, die allweg wider uns ist. Hierumb so sprechend mir [210, b.] nach mitt erheptem gemůtt zů Gott: Ich armer, sundiger mensch, ich bekenn mich Gott dem Herren allen sunden, so ich begangen hab all tag mines lebens, es sye uß worten, wercken, gedancken

und mitt versummnus des gůten, mitt ůbung des bößen, wie mich, der an anschower ist aller hertzen, schuldig waist, das ruwt mich und ist mir laid, und vergib darby allen denen, die an mir gesundet habend, mitt großem beger, Gott welle inen und allen menschen verziechen ire sund. O Herr barmherziger Gott, biß gnedig mir armen sunder. Zů erinnerung üwers hertzens sprechend mir nach das gebett des Herren: unßer vatter im himmel etc.

Der allmechtig Gott, durch die krafft des lidens und sterbens sines sons Jesu Christi, unßers mittlers vor dem angsicht sines vatters, well unß verzichen unßer sund und mitt siner gnad laiten uß dissem elend zů ewigen růwen, sprechend alle von hertzen amen.

Lond uns och Gott bitten fur alle menschen, fur die oberkait, welcher gwalt von Gott ist, fur konig und kayser, fur ain gemaine aidgnoschafft, fur ainen burgermaister und radt dißer statt Sant Gallen. Der allmechtig Gott welle den oberen sinens volcks ingeben ainen verständigen und gehorsamen willen zů der gerechtigkait und zů verston was böß, was gůtt sye.

Des glichen den hirten und ußkundern sines worts erkantnus der warhait zů leren und waiden die versammlungenn mitt der ler Christi und die globigen zů laiten sinen weg.

Och allen christglobigen verlichen ain bstendig hertz mitt stifer hoffnung und überwindung aller versůchungen. Den unglobigen und verherten hertzen erluchtung sines wunderbaren liechts zů erkantnus sines namens und glori. Allen widerwertigen geduld und erkantnus sines willens, damitt sy empfindend, trůbseligkait den weg sin zum leben. Allen denen, die von der grechtigkait und warhait willen durchechtet werdend, gedult und bestendigkait, damitt sin nam in unforchtsamer veriechung aller globigen gehailiget werde. Bittend Gott, das er gerůch, zů offenbaren sin hailig und ewig wort und uns armen menschen

mitt der hand siner gnaden an den weg der warhait laiten, und wise alle, die irrs gond. Barmhertziger Gott, send uß dinen gaist, so werdend ernuweret und recht geschaffen alle hertzen, sprechend amen.

Lond üch umb Gottes willen anliggen die notturfft üwer [211, a.] hußarmen brůdern und schwöstern und erschießend inen mitt üweren willigen handraichung, Gott zů lob und inen zů trost und ergetzung, wie wir durch das wort allenthalben ermanet werdenn.

Diße letste wort, die armen betreffend, hatt ain ersame oberkait den predicanten insunderhait flißig und ernstlich zů melden befolchen, damitt die angesechne ordnung von wegen unßeren armen (wie ob stat) dester stattlicher möge vollstreckt werden.

Also ist die meß als ain hoche gottslesterung und verachtung des lidens Christi und ain geltsuchtiger trug der gaistlich genannten abgestellt, derhalben wir durch vil tröwbrieffe von ettlichen orter ab den taglaistungen überschickt, die widerumb uffzerichten angelangt worden sind, aber nach bißhär wenig erschossen. Gott verliche gnad. Ich wird och underricht, das die meß an vil orten, do das euangelion geprediget wirt, hingelegt, gůter hoffnung, sy werde by den waren globigen in kurtzem gar absterben.

Wann ich mich verhyrat hab.

Gott der allmechtig, der alle ding nach sinem willen und ewigen fursechen verordnet, wolt mich furhin nitt meer allain lassen, sunder hatt mir in dißem jar Anna, minen verordneten gespan, zůgefůgt und mitt eelicher pflicht verbunden, welches wir mitt offnem kilchengang uff den XXIX tag winmonats in der hand Wolffgang Juflis, predicanten zů Sant Laurentzen, bezuget haben; unßer baider alters im XXIII jar und sind by der hochzit geweßen diße volgenden personen, namlich:

Doctor Joachim von Watt.
Georg von Watt sampt siner frowen.
H. Wolffgang Jufli.
H. Hans Vogler.
Dominicus Zili, schůlmaister.
Doctor Anthoni Jud.
Augustinus Fechter, stattschriber.
Christianus Fridbolt sampt siner frowen.
Mainradt Weniger sampt siner frowen.
Stoffel Krenck sampt siner frowen.
Andres Uoliman.
Hans Tegen.
Hans Rutiner.
Hans Gebendinger.
Hans Weniger sampt siner frowen.
Sebastion Krenck sampt siner frowen.
Jacob Fessler, min schwager.
Florian Gremiger sampt siner frowen.
Caspar Brisig sampt siner frowen.
Sebastion Gir sampt siner frowen.
Bernhardt Mock sampt siner frowen.
Anthoni Gugi sampt siner frowen.
Huldrich Zullig.
Mangus Scheffmacher sampt siner frowen.
Hans Ranspergs frow.
Henßi Schibeners frow.
Barbel Studlin.

IV. Bericht des historischen Vereins des Kantons St. Gallen.

In die Reihe der Stationen des historischen Vereins, durch welche er nach dem letztjährigen Berichte endlich alle Landschaften unseres reichgegliederten Kantons in ununterbrochener Kette verband, hat das verflossene Vereinsjahr 1865 durch Eingehen der Station Rapperswil eine empfindliche Lücke gebracht. Es mag überhaupt auffallen, wie gerade die Landstädte und grössern Flecken unseres Gebietes den Bestrebungen unserer Verbindung im Allgemeinen weniger Theilnahme zeigen und von dem reichen Inhalt unserer Lesezirkel weniger angezogen werden, als die offenen Dorfschaften. Den eigentlichen Mittelpunkt des Vereines bietet natürlich die Hauptstadt mit ihren wissenschaftlichen Anstalten, und hier sind durch die Reorganisation der Kantonsschule dem Vereine in dem Berichtsjahre neue, jüngere Kräfte zugeführt worden, welche ihn innerlich auf sehr erfreuliche Weise gekräftigt haben. An der Organisation des Vereins ist Nichts geändert worden. Von den 11 Lesekreisen konnten die Kreise VII und VIII in Folge des Abgangs von Rapperswil zu einem Kreise zusammengezogen werden, und was den Lesestoff anbetrifft, so wurde beschlossen, für das Jahr 1866 statt des zweiten Exemplars der Revue des deux Mondes die Revue Contemporaine zu halten und die Zeitschrift für österreichische Gymnasien mit der Oesterreichischen Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben zu vertauschen.

Ungewohntes Leben brachte unserem Vereine während der Sommermonate die allgemeine geschichtforschende Gesellschaft

der Schweiz, die am 4. und 5. September ihre Jahresversammlung in St. Gallen abhielt. Wir hoffen, das Vertrauen auf genussreiche Tage in St. Gallen, welches die schweizerischen Geschichtsforscher und Geschichtsfreunde in ungewöhnlich grosser Anzahl herbeiführte, nicht ganz getäuscht zu haben. Als kleine Festgabe konnten wir unsern Gästen die kurze Biographie Joachim Vadians von seinem Freunde Johannes Kessler, eine soeben erschienene Schrift über Hans Waldmann [1]) und einen lithographirten Plan der Stadt St. Gallen aus dem Jahre 1596 darbieten.

Von den regelmässigen Versammlungen des Vereins, die mit Ausnahme des Sommervierteljahrs monatlich gehalten werden, fiel nach dieser allgemein schweiz. historischen Tagleistung die September-Sitzung aus. Der Besuch der Versammlungen war durchschnittlich schwächer als im vorhergehenden Jahre, und darf auf je 15—20 Mitglieder angesetzt werden. Die Zahl der vortragenden Mitglieder hat sich dagegen in neuester Zeit wesentlich vermehrt, was auch eine grössere Mannigfaltigkeit in den Vorträgen zur Folge haben wird. — An literarischen Arbeiten sind zu Tage gefördert worden: das vierte Heft der Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte und das Neujahrsblatt über die zwei St. Gallischen Minnesänger Ulrich von Singenberg und Konrad von Landegg [2]). Die von dem letzten Jahresberichte als nächstes Neujahrsblatt in Aussicht gestellte Geschichte der Entstehung und Ausbildung un-

[1]) Joachimi Vadiani vita per Joannem Kesslerum conscripta, e codice autographo. Typis Zollikoferi 1865.

Bürgermeister Hans Waldmanns Leben und Ausgang von Jakob Senn von Fischenthal.

Die erstere Schrift ist von dem St. Gallischen Vereine der Versammlung gewidmet worden, die zweite von dem Verfasser, wobei indess der Verein eine Anzahl Exemplare zur Austheilung käuflich erwarb.

[2]) Zwei St. Gallische Minnesänger. I. Ulrich von Singenberg, der Truchsess. II. Konrad von Landegg, der Schenk. Herausgegeben vom historischen Vereine. Mit 1 Tafel Abbildung. St. Gallen 1866.

serer Stadt war noch nicht zur Ausführung reif. Aber auch in anderer Beziehung musste von Dem abgewichen werden, was jener Bericht anzeigte, indem nämlich der vorliegende Band der Sabbata nicht, wie zuerst projectirt, unter der Bezeichnung von Heft III erscheint, sondern als Doppelheft V und VI, dem sich der zweite Band als Doppelheft VII und VIII anschliessen wird. Für Ausfüllung der Lücke aber durch ein Heft III, in Art und Weise der Hefte I, II und IV, liegt das Material schon bereit, um sofort dem Druck übergeben zu werden. — Ueber den Schriftenaustausch mit schweizerischen und auswärtigen Vereinen und Gesellschaften gibt ein nachstehendes Verzeichniss nähern Aufschluss. — Als schönste Erwerbung für die antiquarische Abtheilung der Vereinssammlung sind eine Anzahl alt-ägyptischer Bronzestatuetten zu erwähnen, die zu sehr billigem Preise angekauft werden konnten. Die ethnographische Abtheilung erhielt besonders durch eine Schenkung des Hrn. J. B. Dürler, Mitglied des kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen, einen ebenso unerwarteten, als werthvollen Zuwachs, indem dieser Herr das bis in das kleinste Detail sorgfältigst nach der Natur gearbeitete Modell eines vollständigen javanischen Dorfes nebst eben solchen Modellen sämmtlicher Waffen und Geräthschaften der javanischen Eingebornen der Sammlung des Vereins übergeben hat. — Ueber die von dem Verein veranstalteten Ausgrabungen, durch welche die römische Niederlassung von Malerva bei Sargans weiter aufgedeckt wurde (s. Mittheilungen IV, S. 199 ff.), soll in Heft III das Nähere berichtet werden.

Es versteht sich von selbst, dass literarische Veröffentlichungen, Ausgrabungen und Aeufnung der Sammlung nur dann ihren gedeihlichen Fortgang haben können, wenn die Vereinskasse auch fernerhin durch Beiträge von Behörden und Corporationen unterstützt wird. Mit aufrichtigem Danke gedenken wir

daher wieder der Anerkennung, welche unsern Bemühungen in dem Berichtsjahre durch solche Unterstützung zu Theil geworden ist. Mit ebenso aufrichtigem Danke erwähnen wir aber auch, dass von einem Mitgliede des Vereins ein Beitrag von Fr. 50 an die Kosten von Ausgrabungen im Kanton dem Komite zu freier Verfügung eingesandt wurde. Möchte dieses Beispiel zahlreiche Nachahmung finden!

Verzeichniss

der während des Jahres 1865 in den historischen Verein eingetretenen Mitglieder.

1. Hr. Alge, Sines, Reallehrer in Lustnau.
2. „ Bertsch, Ferdinand, Dr. phil., Professor an der Kantonsschule in St. Gallen.
3. „ Büchler, Emil, Pfarrer in Hemberg.
4. „ Düggeli, Dr. Med. in Bütswil.
5. „ Forster, Franz Xaver, Dr. phil., Professor an der Kantonsschule in St. Gallen.
6. „ Freund, Joh., Lehrer in St. Gallen.
7. „ Gisi, Wilh., Dr. phil., Professor an der Kantonsschule in St. Gallen.
8. „ Gonzenbach, Emil, Präsident des kaufm. Direktoriums in St. Gallen.
9. „ Gsell, Joh. Theod., Dr. med. und phil. in St. Gallen.
10. „ Misteli, Franz, Dr. phil., Professor an der Kantonsschule in St. Gallen.
11. „ Rehsteiner, Konrad, Apotheker in St. Gallen.
12. „ Rheiner-Fehr, Otto, Kaufmann in St. Gallen.
13. „ Saxer, Adolf, Regierungsrath in St. Gallen.
14. „ Saylern, Clemens, Ingenieur in Wyl.

15. Hr. Schwob, Jos. Ant., Professor an der Kantonsschule in St. Gallen.
16. „ Scherrer, Pfarrer in Schönengrund.
17. „ Wild, Otto, Kaufmann in St. Gallen.
18. „ Wirth-Sand, Daniel, Präsident des Verwaltungsrathes der Verein. Schweizerbahnen in St. Gallen.

Verzeichniss der gehaltenen Vorträge.

Hr. Prof. Dr. Götzinger las über:

Das St. Gallische Gymnasium im XVI. Jahrhundert, besonders den Lehrplan des Polanus von 1598.

Die Sabbata des Joh. Kessler[1]).

Eine St. Gallische Schulcomödie eines anonymen Geistlichen von c. 1580.

Hr. Prof. Dr. Honegger las über:

Châteaubriand und Madame de Staël.

Hr. Conservator Immler las über:

Die Ausgrabungen in Malerva bei Sargans.

St. Gallische Zeughaus-Inventare.

Hr. Prof. Rietmann las über:

Die Melanesier.

Die Verfassung der Fidschi-Inseln.

Hr. Dr. H. Wartmann las über:

Die Russische Bauerngemeinde.

Die Geschichte des Stadt St. Gallen bis zum Bunde mit der schweiz. Eidgenossenschaft[1]).

Irland.

[1]) An der Versammlung der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft.

Verzeichniss

der eingegangenen Vereinsschriften und sonstigen Geschenke an Büchern.

A. Schweiz.

Von dem histor. Verein des Kantons Aargau: Argovia, Jahrgang (1864 und 1865).

Von der histor. und ant. Gesellschaft in Basel: Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Bd. IX.

Von der schweiz. geschichtforschenden Gesellschaft durch Hrn. Dr. Hidber in Bern: Archiv für Schweizergeschichte. Bd. XV. Schweiz. Urkundenregister. Heft I und II.

Von der Société historique du canton de Fribourg: Recueil diplomatique. Vol. I—VI.

Berchtold: Notice historique sur la Chambre des Scolarques de la ville de Fribourg.

Von dem Institut National Genevois: Bulletins Nro. 22—27.

Von der Société d'Histoire et d'Archéologie in Genf: Mémoires et Documents. T. XV.

Von Hrn. Dr. Jules Vuy in Genf: Note sur la villa Quadruvium.

Von dem histor. Verein des Kantons Glarus: Jahrbuch, Heft 2.

Von der histor. Gesellschaft des Kantons Graubünden: Rætia III.

Von Hrn. Prof. Kopp in Luzern: Dramatische Gedichte. IV.

Von dem histor. Verein der fünf Orte: Registerband zum Geschichtsfreund I—XX.

Von der Société d'Histoire de la Suisse Romande: Mémoires et Documents. T. XX.

Von Hrn. Prof. Dr. Georg v. Wyss in Zürich: Neujahrsblatt für die Stadtbibliothek in Zürich.

B. Ausland.

Von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt: Johann David Passavant, I., II. Neujahrsblatt. Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge III. Batton: Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt. III. Mittheilungen an die Mitglieder. II, 4, III, 1.

Von dem Verein für Hamburgische Geschichte: Zeitschrift. Neue Folge II, 3. — Von den Arbeiten der Kunstgewerke des Mittelalters zu Hamburg.

Von dem Ferdinandeum in Innsbruck: Zeitschrift III, 12.

Von dem histor. Verein für Kärnthen: Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. VIII.

Von dem Museum Francisco-Carolinum in Linz: 24. Bericht.

Von dem histor. Verein für Mittelfranken: 32. Jahresbericht.

Von der k. bayr. Akademie in München: Sitzungsberichte für 1864. — Abhandlungen der histor. Klasse VIII, 2, IX, 1. Monumenta Boica XXXVII. — Verschiedene Festreden und einzelne Vorträge.

Von dem Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung: Annalen VII, 2. — Deissmann: Geschichte der Benedictinerabtei Walsdorf. — Mittheilungen 3. — Rossel: Urkundenbuch der Abtei Ebersbach im Rheingau. II, 1.

Von dem histor. Verein für Niederbayern: Verhandlungen, X, 2, 3, 4.

Von dem histor. Verein für Niedersachsen: Zeitschrift für 1863.

Von dem germanischen Museum in Nürnberg: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. Jahrgang XII.

Von dem histor. Verein für Oberbayern: Archiv XXVI, 1.

— 24.—26. Jahresbericht. — Urkunden des Klosters Indersdorf. 2 Bde.

Von dem histor. Verein für Oberfranken: Archiv IX, 2.

Von dem histor. Verein für Oberpfalz und Regensburg: Verhandlungen. Band XXIII.

Von dem Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande: Jahrbuch XXXV, 1 und 2.

Von der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur: Abhandlungen. 1864, 2.

Von dem Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens: Zeitschrift. VI, 1 und 2. — Palm: Acta Publica, Verhandlungen und Correspondenzen der schlesischen Fürsten und Stände I. — Codex Diplomaticus Silesiæ, Bd. VI.

Von dem histor. Verein für Schwaben und Neuburg: 29. und 30. Jahresbericht.

Von dem histor. Verein für Steiermark: Mittheilungen, XIII. — Beiträge zur Kunde steierm. Geschichtsquellen, I.

Von dem topographischen Bureau in Stuttgart: Zeitschrift des histor. Verein für das württemberg. Franken. Band I—VI. — Wirtemberg. Jahrbücher für 1863.

Von dem thüringisch-sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereine: Neue Mittheilungen. X, 2.

Von dem Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben: XVI. Veröffentlichung.

Von dem Verein für Unterfranken und Aschaffenburg: Archiv. XVII, 1, 2, 3. XVIII, 1.

Von der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien: Fontes rerum Austriacarum. Scriptores. VI, 2. Diplomataria. XXI. XXIII. — Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. XXXII, XXXIII.

Von der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien: Mittheilungen, Jahrgang VII. VIII, 1.

Von dem Verein für Landeskunde von Nieder-Oesterreich in Wien: Blätter für Landeskunde von Nieder-Oesterreich. Jahrgang I.

Druck von Scheitlin & Zollikofer in St. Gallen.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Die Sabbata, deren erster Theil hier vorliegt, war zuerst als III. Publication des historischen Vereins bestimmt. Als sie aber im Vergleich zu den andern, als Halbbände behandelten Publicationen, eine unverhältnissmässige Ausdehnung gewann, schien es besser, um die Anordnung nach Heften oder Halbbänden ununterbrochen fortzuführen, den ersten Theil der Sabbata als Doppelheft V und VI zu bezeichnen, an welche sich der zweite Theil als Doppelheft VII und VIII anschliessen wird.

Zur Ausfüllung der Lücke ist ein Heft III in Art und Weise der Hefte I, II und IV schon unter der Presse.

Damit ersuchen wir die nun unpassende Signatur der Bogen dieser Publication zu entschuldigen.

Der III. Halbband mit richtiger Signatur enthält:

I. Die Urkunden Ludwig des Frommen für Cur, von Dr. Th. Sickel.

II. Beiträge zur toggenburgischen evangelischen Kirchengeschichte, von Pfr. H. G. Sulzberger.

III. Die Pest im Kloster St. Gallen anno 1629, von Prof. Hardegger.

IV. Zwei Ordnungen aus den Zeiten Abt Ulrichs VIII. (Rösch), von E. v. Gonzenbach, Stiftsarchivar.

V. Ausgrabungen bei Malerva, von P. Immler.

DIE REDACTION.

4. 97

BUCHBINDEREI
OBERMEIER
Niederlassung München
Heßstraße 14
80799 München
Telefon 089/280011

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kessler, Johannes,

Johannes Kesslers Sabbata Chronik der Jahre 1523 - 1539

Bd.: Erster Theil

1866

Helv. 506-5/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11899514-0